Universität Ulm

Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin

Prof. Dr. Dr. Hans-Joachim Winckelmann

„Todesursachen in Ulmer Leichenpredigten des 16. und des 18. Jahrhunderts“

Dissertation zur Erlangung
des Doktorgrades der Zahnmedizin
der Medizinischen Fakultät der
Universität Ulm

Vorgelegt von

Eva-Maria Moll

Pforzheim

2007

Amtierender Dekan: Prof. Dr. Klaus-Michael Debatin

1.Berichterstatter: Prof. Dr. Dr. Hans-Joachim Winckelmann

2.Berichterstatter: Prof. Dr. Rudolf Lenz

Tag der Promotion: 29.05.2008

Inhalt

1 Einleitung 1

1.1 Stand der Medizin des 16., 17. und des 18. Jhd. 2

1.2 Ulmer Geschichte im 16. bis 18. Jahrhundert 8

2 Material und Methoden 12

2.1 Die untersuchten Ulmer Leichenpredigten 12

2.2 Quellen 14

3 Ergebnisse 17

3.1 Die Gattung Leichenpredigt 17

3.2 Auszüge aus den Leichenpredigten 25

3.2.1 Auszüge aus den Leichenpredigten des 16. Jhd. 26

3.2.2 Auszüge aus den Leichenpredigten des 18. Jhd. bis 1810 30

3.3 Interpretation der Todesursachen 54

3.3.1 Infektionen und Infektionskrankheiten 54

3.3.1.1 Infektionskrankheiten im Allgemeinen 54

3.3.1.2 Typhus 57

3.3.1.3 Kinderkrankheiten 60

3.3.1.4 Bakterienruhr 63

3.3.1.5 Lungenabszess 65

3.3.1.6 Pleuritis 66

3.3.1.7 Peritonitis 67

3.3.1.8 Urosepsis 68

3.3.1.9 Pneumonie 73

3.3.1.10 Tuberkulose 81

3.3.2 Schlaganfall 87

3.3.3 Kindbett 96

3.3.4 Herzinsuffizienz 100

3.3.4.1 Lungenödem 103

3.3.5 Epilepsie 105

3.3.6 Ösophagusvarizenblutung 107

3.3.7 Gangrän 108

3.3.8 Krebserkrankungen 109
3.3.9 Altersschwäche 110
3.3.10 Unfälle 116
3.3.11 Nicht zu klärende Fälle 120
4 Diskussion 126
4.1 Ulmer Leichenpredigten des 16. und 18. Jahrhundert 126
4.2 Personengruppen 133
4.3 Sterbealter 136
4.4 Todesursachen und deren Häufigkeit 137
4.5 Häufigkeit der Todesursachen bei Männer und Frauen 141
4.6 Kindersterblichkeit 145
4.7 Aussagen zu Todesursachen 148
4.8 Angewandte Therapien 151
4.9 Katholische Leichenpredigten 152
4.10 Schlussfolgerungen 154
4.11 Ausblick 155
5 Zusammenfassung 156
6 Literatur 158
7 Danksagung 162
8 Anhang 163

Abkürzungsverzeichnis

A.C.	Anno Christi
A.D.	Anno Domini
Bd.	Band
Commiß.	Komission
Dr. iur. utr.	Doctor iuris utriusque
Dr. theol.	Doctor theologiae
Ev.	Evangelisch
F.W. Rhat	Fürstlich Württembergischer Rhat
Hess.- Darmst.	Hessisch- Darmstädtisch
Hl./H.	Heilig
H.R.	Heilig Römisch
Hrsg.	Herausgeber
Ich.	Iuris consulthus = Ratskonsulent
Jhd.	Jahrhundert
J.U.L./ iur. utr. lic.	Juris utriusque Licentiatus
Königl.	Königlich
L.	Lieber
Löbl.	löblichen
Mag./M.	Magister
Maj.	Majestät
o.A.	ohne Angabe
P.	Prior
Past.	Pastor
Prof. Publ. Honor.	Professor Publicus Honores
P.R.P.	Titulatur unbekannt
Rev. Minist. A.C. Seniore	Reverendi Ministerii Seniore anni currentis
Röm.	Römisch
seel.	seelig
Sr. Fürstl. Durchl.	Seiner Fürstlichen Durchlaucht
SS. Trinit.Diac.Philos.Rat.P.P.	Sanctissimus Trinitatis Diaconus Philosophiae Rat Pastor
St.	Sankt

Tit.	Tituliert
weyl.	weyland

1 Einleitung

Das Bedürfnis, ihren verstorbenen Angehörigen einen würdigen Abschied zu bereiten, ist bei allen Völkern und Kulturen ausgeprägt. Für Christen ist das Abhalten einer Trauerfeier eine Selbstverständlichkeit. Hierbei wird in der Predigt die Persönlichkeit gewürdigt und deren Lebenslauf geschildert.

Im 16. Jahrhundert verbreitete sich nach der Erfindung des Buchdruckes in den protestantischen Landen nach und nach der Brauch, die Leichenpredigten zu drucken. Es handelte sich um kleine Druckwerke, die anfangs zwischen acht und zehn Seiten dick waren. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wuchsen einige auf recht umfangreiche Folianten an, die bis zu 300 Seiten enthalten konnten. Sie wurden gewöhnlich in einer Auflage zwischen 100 und 300 Exemplaren gedruckt. Diese Schriften enthielten neben der eigentlichen christlichen Predigt auch die Personalia – Lebenslauf der Verstorbenen – und mit den Epicedien Trauer und Trostgedichte.

Im Ulmer Stadtarchiv befinden sich 88 Leichenpredigten aus der Periode des 16. beziehungsweise des 18. Jahrhunderts sowie 138 für Ulmer Bürger gehaltene Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts. Eine Auswertung der Lebensläufe in den Predigten des 17. Jahrhunderts wurde von Sonja Seidel in ihrer Dissertation „Todesursachen in Ulmer Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts“[1] vorgenommen. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den Leichenpredigten des 16. und des 18. Jahrhunderts einschließlich bis 1810. Hierbei soll durch deren Auswertung versucht werden, Todesursachen, das durchschnittliche Sterbealter sowie die Geschlechterverteilung der Verstorbenen näher zu durchleuchten.

Zum besseren Verständnis wird eine kurze Einführung des Standes der Medizin sowie der Ulmer Geschichte des 16., 17. und des 18. Jahrhunderts vorangestellt. Insgesamt werden in dieser Arbeit 88 Leichenpredigten untersucht, von denen 51 Exemplare Ulmer Bürgern zugeordnet werden können.

Der Bestand der Personalschriften im Stadtarchiv Ulm enthält weiterhin zahlreiche Trauergedichte und Trauerlieder. Diese beinhalten keine Lebensläufe und geben somit auch keine Hinweise auf mögliche Todesursachen. Im Anhang werden diese aufgeführt.

[1] Seidel, S. C.: Todesursachen in Ulmer Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts, Dissertation Universität Ulm, 2006

1.1 Stand der Medizin des 16., 17. und des 18. Jahrhunderts

1.1.1 Medizin des 16. Jahrhunderts

Mit der Renaissance, der Wiedergeburt der Antike in den Künsten und in den Wissenschaften, beginnt eine neue Geschichtsepoche – die Neuzeit. Ein spätmittelalterlicher Skeptizismus und ein Anwachsen von empirischen Kenntnissen bereiteten den Boden für eine neue Sichtweise und ein verändertes Selbstverständnis des Menschen, das sich aus anderen Gebieten des geistig-kulturellen Lebens speiste und gaben Anstöße zu einem Neubeginn auch der Medizin. Die Wiederbelebung, man kann fast sagen, die Wiederentdeckung und die rastlos fortschreitende Ausbildung der Anatomie trugen wesentlich dazu bei die Naturbeobachtung in ihr Recht zu setzen und sie von den Fesseln der Scholastik, wenn auch langsam und allmählich, zu befreien. Wichtige Anatomen dieses für die Wissenschaft so entscheidenden Jahrhunderts waren Sylvius, Vesalius, Fallopius, Eustachius.[2]
Die Botanik gehört zu den Naturwissenschaften, die als erste aus der neuen Situation Nutzen zog. Diese Entwicklung bedeutete in einer Zeit, in der die Therapie im Wesentlichen auf pflanzlichen Arzneimitteln gegründet war, für die Medizin einen großen Gewinn. Die ersten medizinischen Bücher, die gedruckt wurden, waren Kräuterbücher.
Von großer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Medizin im 16. Jahrhundert waren die neuen Gesichtspunkte in der klinischen Beobachtung und Epidemiologie. Der erste Schritt war die Kritik an den Arabern und ihren Diagnose- und Therapieanweisungen. Ein skeptisch kritischer Ton wurde gegenüber des Galenischen und Arabischen Systems besonders durch Paracelsus zu Hohenheim angeschlagen, welcher der Heilkunde eine neue Richtung erteilte und die längst wankenden Pfeiler der Herrschaft des Galenus niederriss. Er suchte die Lebensvorgänge auf chemischem Wege zu erklären und wollte die Krankheiten auch auf chemischem Wege heilen. Die Krankheit war für ihn ein parasitisches Wesen mit selbständigem Lebensprozess im Schoß eines höheren Wesens.[3]
Wenn auch viele fortschrittlichen Ärzte und Epidemiologen des 16. Jahrhunderts sich gegen die alten Autoritäten nicht so vollständig auflehnten, wie ein Andreas

[2] Eckart W. U.: Geschichte der Medizin, 5. Auflage, Springer, Berlin Heidelberg New York, 2005, S. 84 - 89
[3] Ackerknecht E. H.: Geschichte der Medizin, 7. Auflage, Enke, Stuttgart, 1992, S. 73 - 74

Vesalius (1514 - 1564) oder Paracelsus (1493/94 - 1541), so bedeuteten doch ihre Individualisierung der Krankheiten und ihre Anwendung der pathologischen Anatomie einen neuen Ausgangspunkt.

Der größte Kliniker der Zeit war der französische Hofarzt Jean Fernel (1497 - 1558)[4], der in seinem epochemachenden Werk wegweisende Akzente setzte. Zwei Krankheiten verunsicherten die europäische Gesellschaft zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Beide Krankheiten waren noch dazu, anders als die Pest, ganz neu aufgetreten und von den antiken Autoritäten nicht beschrieben worden. Es handelte sich hierbei um die Syphilis und den englischen Schweiß. Hier ist Girolamo Fracastoro (1478 - 1553) zu erwähnen, dessen Theorie von den übertragbaren Krankheiten wegweisende Akzente setzte.[5]

In der Renaissance kam es schließlich auch zu einer Wiedergeburt der Chirurgie, die aufgrund der Bemühungen der einfachen Barbierchirurgen auf ein höheres Niveau gelangte. Die Einführung des Schießpulvers im 14. Jahrhundert, mit den dadurch hervorgerufenen gewalttätigen Verletzungen führte zu einer gesteigerten Nachfrage nach Chirurgen und stellte diese vor neue Probleme, die nicht durch philologische Studien der Alten gelöst werden konnten. Die Heereschirurgen Hieronymus Brunschwig (ca.1430 - 1512) und Hans von Gersdorff (1450/60 - 1529) gingen in ihren chirurgischen Schriften „Buch der Chirurgia“ und „Feldtbuch der Wundartzney“[6], die sie in ihrer Muttersprache verfassten, ausführlich auf Schusswunden ein. Der größte Chirurg der Renaissance war Ambroise Paré (1510 - 1590). Er stellte unter anderem fest, dass die übliche Art der Behandlung von Schusswunden mit kochendem Öl durchaus schädlich war.[7]

Die Therapie war symptomatisch. Leitend war der Umstimmungsgedanke (Metasynkrisis der Alten). Als Arzneien wurden pflanzliche Drogen, Mineralien, Organe und tierische Simplicia benutzt. Theoretisch war diese Therapie der Signaturenvorstellung zugeordnet. Unter den Medikamenten sind zu nennen: Moschus, Castorium, Kanthariden, Kampfer, Aloe, Tamarinden, Opium, Rhabarber, Eibisch, Koloquinten, Kubeben, Eisen, Schwefel, Zink, Kupfer, Salpeter, Alaun, Tonerde. Man kannte Jodbehandlung mit Meerschwamm und Quecksilbersalben bei Syphilis.

[4] Ackerknecht 1992, S. 69
[5] Eckart 2005, S. 101 - 102
[6] Eckart 2005, S. 90
[7] Eckart 2005, S. 94 - 96

Die chirurgische Antisepsis war mangelhaft, Eiterung galt allgemein als Heilung. Es gab eine Menge Wundtränke, Salben, Pflaster, Einlagen, Umschläge. Die Wundnahttechnik war ausgebildet (Seide, Leinfaden, Darmsaite). Zur Blutstillung benutzte man die Gefäßtorsion, das Glüheisen (Galen). Amputationen fanden nur im brandigen Teil statt. Man kannte Tonsillektomie, Entfernung von Nasenpolypen, Luftröhrenschnitt, Rhinoplastik.

1.1.2 Medizin des 17. Jahrhunderts

Unter den großen Philosophen des 17. Jahrhunderts haben vornehmlich Francis Bacon (1561 - 1626) und René Descartes (1596 - 1650), die beiden Hauptwortführer der Erfahrung und Spekulation, den entscheidendsten Einfluss auf die Heilkunde ausgeübt.[8] Namentlich bot Letzterer durch seine Korpuskularlehre den dogmatischen Bestrebungen der Ärzte willkommenen Stoff dar, während der Einfluss des Ersteren erst später die starre Einseitigkeit der iatromechanischen Schule zu überwinden half. Ehe dies aber geschah, herrschte in der Medizin noch der Dogmatismus, indem er sich in zwei Schulen, die iatrochemische und die iatromathematische, teilte. Die iatrochemische wollte die Chemie nicht nur zur Bereitung der Arzneien, sondern auch zur Erklärung des Lebens heranziehen. Eine spiritualistische Gestaltung erhielt die Chemiatrie durch van Helmont (1577 - 1644), der die Beseelung der ganzen Natur durch geistige Schöpfungskräfte lehrte.[9] An der Spitze dieser Kräfte stand für ihn das schaffende Prinzip der Natur, der Archeus; und seine Therapie zielte auf Beruhigung und Zurechtleitung des erzürnten oder verirrten Archeus hin, wozu er geistige Einwirkungen und Arkana, aber auch Wein, Opium, Antimon- und Quecksilbermittel benutzte.
Die iatromathematische Schule suchte, das Leben aus den Gesetzen der Statik und Hydraulik zu begreifen und wollte die Medizin als einen Teil der angewandten Mathematik und mechanischen Physik angesehen und behandelt wissen.[10]
Um diese Zeit entdeckte Harvey (1578 - 1657) den Kreislauf des Blutes, und verkündete das omne vivum ex ovo und wurde dadurch der Schöpfer der neuen Phy-

[8] Ackerknecht 1992, S. 78
[9] Eckart 2005, S. 128 - 130
[10] Eckart 2005, S. 132 - 137

siologie.[11] Die Anatomie wurde durch die Anwendung des Mikroskops gefördert (Malpighi, Leeuwenhoek). Der größere Verkehr mit entfernten Weltteilen vermehrte das Wissen über den Einfluss des Klimas auf die Entstehung von Krankheiten und deren Verlauf. Auch der Beobachtung der Epidemien und der epidemischen Konstitution wurde größere Aufmerksamkeit zugewendet. Hier ist Sydenham, (1624 - 1689) zu erwähnen, der die dem Leben entfremdete Heilkunde wieder auf den Weg der Natur leitete. Dies galt auch für die Therapie, in der sich Sydenham stets um eine Stärkung der Selbstheilungskräfte der Natur, der vis medicatrix naturae, durch krankheitsspezifische Heilmittel bemühte.[12]

1.1.3 Medizin des 18. Jahrhunderts

Trotz der beachtenswerten klinischen Leistungen und der bedeutenden wissenschaftlichen Entwicklungen sind die am meisten charakteristischen medizinischen Fortschritte des 18. Jahrhunderts diejenigen, die direkt in Verbindung mit der Philosophie der Aufklärung stehen. Diese Philosophie verlegte den Mittelpunkt des Interesses von der Beschäftigung mit dem Schicksal der Seele in einer anderen Welt auf die Verbesserung der Bedingungen in dieser Welt. Derartige Fortschritte wurden aufgrund von „Aufklärung“ für möglich gehalten; einer vernunftmäßigen Betrachtungsweise aller Probleme verbunden mit der weitest möglichen Ausbreitung des Wissens.

Die Heilkunde des beginnenden 18. Jahrhunderts fand ihre beiden Koryphäen in Halle vereinigt. Georg Ernst Stahl (1659 - 1734) fand den immateriellen Grund des Lebens in einer Seele, die den Körper nur als Werkzeug benutzt und durch ihre Energie Empfindung und Ernährung bewirkt. Friedrich Hoffmann (1660 - 1742) versuchte, in der Medizin alles physisch und mechanisch zu erklären. Neben diesen beiden gewann Hermann Boerhaave (1668 - 1738) großen Einfluss, indem er alle Resultate der Naturwissenschaften für die Medizin zu verwerten suchte, dabei namentlich auf die mechanischen Entdeckungen großen Wert legte, und in der Faser den allgemeinen Organbestandteil fand, der durch seine Spannung und Erschlaffung die meisten Krankheitszustände verursacht.[13]

[11] Ackerknecht 1992, S. 79 - 82
[12] Jetter, D.: Geschichte der Medizin, Thieme, Stuttgart, 1992, S. 238 - 240
[13] Ackerknecht 1992, S. 90 - 92

Albrecht von Haller, (1708 - 1777)[14], der sich in Anatomie und Physiologie große Verdienste erwarb, stellte die Lehre von der Irritabilität und Sensibilität auf. Allerdings ist der Begriff „Reizbarkeit oder Irritabilität“ kein Produkt des 18. Jahrhunderts. Er wurde bereits von Francis Glisson (1597 - 1677) geprägt.[15]

Ein cartesianisches Weltmodell, eine sensualistische Erkenntnistheorie und der Primat der empirischen Methode wirken bei Haller im Verein mit der Einsicht in den noch unvollkommenen Wissensstand der Physiologie dahin, dass für ihn Physiologie nichts anderes sein kann als „anatomia animata“, als Lehre „von den Bewegungen, die eine beseelte Maschine beleben“.[16]

Haller bezeichnete die Irritabilität als Grundkraft und Lebenstätigkeit der Muskeln und unterschied von ihr eine besondere Nervenkraft, die dann bald als alleiniger Inhaber und Beherrscher allen Lebens im Organismus angesehen wurde; eine Ansicht, die besonders William C. Cullen (1710 - 1790) vertrat.[17]

Was die praktische Medizin betrifft, so kam die alte Humoraltheorie besonders in dem Gastrizismus der Wiener Schule zum Vorschein. Diese Schule, durch Gerhard von Swieten (1700 - 1772) gestiftet, hatte in Anton de Haen (1704 - 1776) ihren ersten berühmten Lehrer erhalten, erreichte ihren Höhepunkt aber in Maximilian Stoll (1742 - 1787), der in genauer Verfolgung der epidemischen Konstitution den Sitz krankhafter Tätigkeit vorzugsweise im Unterleib erblickte, dessen entartete Säfte und Unreinheiten durch Brechmittel zu beseitigen seien.[18]

Eine neue Epoche begründete John Brown (1735 - 1788)[19] der alle Lebenserscheinungen als Produkte der Außendinge oder Reize betrachtete und nur Krankheiten der Sthenie und Asthenie unterschied. Er ermittelte den Grad derselben und bestimmte hiernach das Maß der Reize durch das die Erregung vermindert oder vermehrt werden sollte. Gegenüber solchen Verwirrungen hielten Männer wie Johann Peter Frank (1745 - 1821) in seinem“ Epitome de curandis hominum morbis“ und Johann Christian Reil (1758 - 1813) in seinem gefeierten Werk „Über die Erkenntnis und Cur der Fieber“ an der Natur und dem Geist fest. Christian Will-

[14] Ackerknecht 1992, S. 95 - 97
[15] Eckart 2005, S. 155
[16] Eckart, W. U., Gradmann, C. [Hrsg.]: Ärztelexikon, Von der Antike bis zum 20. Jahrhundert, Beck, München, 1995, S. 170
[17] Ackerknecht 1992, S. 90
[18] Meyers Großes Konversationslexikon, 6. Auflage, Bibliographisches Institut, Leipzig Wien, 1908, Bd. 13, S. 520
[19] Eckart 2005, S. 156 - 157

helm Hufeland (1762 - 1836)[20] bekämpfte die Lehre Browns mit unermüdlicher Geduld.
Die medikamentöse Therapie erweiterte ihren Heilschatz nach vielen Richtungen. Der englische Praktiker William Withering (1741 - 1799)[21] führte die Digitalis in die Herztherapie ein.
Um die Wende des 18. Jahrhunderts begründete Samuel Hahnemann (1755 - 1843)[22] die Homöopathie.
Chirurgie, Augen- und Frauenheilkunde entwickelten sich, mehr als Kunst und Handwerk denn als Wissenschaften, unabhängig von der Theorie. Sie führten schneller als die Innere Medizin zu wirklichen Erfolgen, im Unterschied zu der vom Zeitgeist stark abhängigen Psychiatrie, die sich erst im 18. Jahrhundert im Zeichen der Aufklärung einer modernen Auffassung über das Wesen der Geisteskrankheiten und ihrer Behandlung zuwandte. In der Hygiene wurden ‚im Geist der Aufklärung und des Absolutismus, Gesundheitsfürsorge und Seuchenverhütung zu einer Aufgabe des Staates, der durch Volkserziehung und gesetzliche Zwänge versuchte, die bestehenden Zustände zu verbessern.
1796 vollzog Edward Jenner (1749 - 1823)[23] die erste Schutzimpfung gegen Pocken.

Das 18. Jahrhundert war nicht nur eine Periode der Konsolidierung und Systematisierung. Überwältigt von den Entdeckungen der vorangegangenen Jahrhunderte, mühten sich die Ärzte dennoch tapfer, die neue Wissenschaft in ihrer Gesamtheit zu erfassen und zu nutzen.

[20] Meyers Großes Konversationslexikon, 6. Auflage, Bibliographisches Institut, Leipzig Wien, 1908, Bd. 13, S. 520
[21] Ackerknecht 1992, S. 92
[22] Eckart 2005, S. 232 - 233
[23] Eckart 2005, S. 174 - 175

1.2 Ulmer Geschichte im 16. bis 18. Jahrhundert

Dieses Kapitel soll eine kurze Zusammenfassung und einen Einblick in die zentralen politischen Vorgänge des 16., 17. und des 18. Jahrhunderts in Ulm geben.

1.2.1 Ulmer Geschichte im 16. Jahrhundert

Die Politik der freien Reichsstadt Ulm im 16. Jahrhundert war stark geprägt von der religiösen Neugestaltung während der Reformationsjahre und den damit verbundenen politischen Folgen.
Die Politik des Ulmer Rates war bestimmt von einem Interessenskonflikt zwischen der Loyalität zum Kaiser und der Förderung der reformatorischen Lehre. Zu den Wegbereitern der neuen Lehre gehörten die Mönche Eberlin und Kettenbach, die die reformatorische Lehre Luthers verkündeten. Beide mussten bereits 1521/1522 die Stadt Ulm wieder verlassen. 1524 wurde mit Konrad Sam, einem Anhänger der Zwinglianischen Lehre, der erste evangelische Ratsprediger bestellt. Auf reichspolitischer Ebene wurde 1526 auf dem Speyerer Reichstag entschieden, den Städten die Konfessionszugehörigkeit bis zum darauffolgenden Konzil freizustellen. Mit der größer werdenden Isolation wuchs die Angst vor einer militärischen Auseinandersetzung mit dem Kaiser. 1530 forderte der Ulmer Rat zu einem Bürgerentscheid bezüglich der Glaubensfrage auf, in dem sich die Bürger der Stadt in namentlicher Abstimmung mehrheitlich für die evangelische Religion entschieden.
1531 begann der Ulmer Rat mit einer Neuorganisation des kirchlichen Lebens und trat im selben Jahr dem Schmalkaldischen Bund, einem bewaffneten Bündnis evangelischer Städte bei. 1543 wurde der Bau des Ulmer Münsters eingestellt.[24]
Wie Gudrun Litz bemerkte, versuchte Karl V. 1546 „... die Einheit von Kirche und Reich gewaltsam wiederherzustellen“[25] und erklärte dem Schmalkadischen Bund den Krieg. Seine Truppen zerstörten große Teile des Ulmer Territoriums.

[24] Specker, H. E.: Geschichte der frühen Neuzeit – Zeit der Reformation. In: Specker, H. E. [Hrsg.] Ulm Stadtgeschichte, Süddeutsche Verlagsgesellschaft, Ulm, 1977, S. 107 - 152 und
Litz G.: Bekenntnis zur Reformation. In: Wettengel M., Weig G. [Hrsg.] StadtMenschen, 1150 Jahre Ulm, Ebner, Ulm, 2004, S. 81 - 102 und
Weig, G.: Streifzug durch die Geschichte. In: Kahle J. [Hrsg.] Ulm, Kunstverlag Joseph Bühn, München, 1986, S. 32 - 34
[25] Litz 2004, S. 96

Obwohl die Ulmer Bürgerschaft sich in einem Bürgerentscheid erneut für die evangelische Lehre entschieden hatte, wurden Geheimverhandlungen mit dem Kaiser für einen Separatfrieden für Ulm aufgenommen. 1548 begann Ulm infolge des Reichstags zu Augsburg mit der Rekatholisierung. Im selben Jahr hob der Kaiser die mittelalterliche Verfassung des Schwörbriefes auf und verbot die Zünfte. 1558 wurde eine neue Verfassung mit patrizischer Mehrheit eingeführt. Diese Verfassung galt bis zum Ende der Reichsstadt 1802. Die Rekatholisierung blieb durch die starke Verwurzelung der Evangelischen Lehre ohne Erfolg. Auf reichspolitischer Ebene wuchs der Widerstand gegen die Politik Karl V. an. Trotzdem bewies Ulm Kaisertreue. Nach der gescheiterten Politik Karl V. übernahm sein Bruder König Ferdinand I. sein Amt und hob 1552 das Interim auf. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde Ulm endgültig evangelische Reichsstadt.[26]

1.2.2 Ulmer Geschichte im 17. Jahrhundert

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war Ulm neben Augsburg die größte und bedeutendste Reichsstadt in Schwaben. Die Lage Ulms an der Donau hatte für den Fernhandel große Relevanz. So wurde die Stadt Umschlagplatz für Wein, Eisen und Salz. Diese Waren wurden in Ulm gelagert, verzollt und verschifft beziehungsweise auf dem Landweg weiter befördert.
Um 1600 veranlasste Ulm den Bau einer neuen Stadtbefestigung nach modernem niederländischem Vorbild. Die Festungsanlage kostete rund zwei Millionen Gulden. Nur wenige Städte waren zu dieser Zeit noch in der Lage, solche Summen zu investieren.
Die Zeit des 17. Jahrhunderts war geprägt vom Dreißigjährigen Krieg. Die Stadt wurde Dank der neuen Festungsanlagen niemals ernsthaft direkt angegriffen und konnte nicht eingenommen werden. So gewann sie an strategischer Bedeutung. Im Winter 1634/35 überfüllten große Flüchtlingsscharen die Stadt. Zudem wurde die Situation Ulms durch den Ausbruch einer Pestepidemie dramatisch verschlechtert. Das umliegende Land wurde von umherziehenden Heeren verwüstet. Es herrschte Geld- und Nahrungsmittelknappheit. Die Bevölkerung dezimierte sich von 19.000 auf 13.500 zu Ende des Krieges. Die Reparationszahlungen, die Ulm

[26] Specker 1977, S. 107 - 152 und
Litz 2004, S. 81 - 102

verrichten musste, beliefen sich auf über drei Millionen Gulden. Auch die folgenden Zeiten blieben kriegerisch.
In den Jahrzehnten nach dem Dreißigjährigen Krieg gewann Ulm weiter an politischer Bedeutung. So wurde die Reichsstadt das parlamentarische Zentrum des Schwäbischen Kreises.
Das kulturelle Leben Ulms blieb auch im 17. Jahrhundert weiterhin auf hohem Niveau, wobei es eher zu einem Ort naturwissenschaftlicher und technischer Interessen avancierte.[27]

1.2.3 Ulmer Geschichte im 18. Jahrhundert

1702 wurde Ulm vom bayerischen Kurfürsten, einem Verbündeten des französischen Königs überfallen und zwei Jahre lang besetzt. 1704 besiegten die Alliierten, zu denen kaiserliche, preußische, niederländische und englische Truppen zählten, die französisch-bayerische Armee und hoben damit die Ulmer Belagerung auf. Ulm hatte in den darauf folgenden Jahrzehnten große finanzielle Lasten – bis zu drei Millionen Gulden – zu tragen. Die Schulden rührten unter anderem noch vom Dreißigjährigen Krieg her. Hinzu kam wirtschaftliche Stagnation. In den darauf folgenden Jahren avancierte Ulm zu einem regionalen Zentrum der Aufklärung. Große Sammlungen und Bibliotheken, sowie das Ulmer Theater existierten bereits. 1789 wurde die Ulmer Lesegesellschaft und die Freimaurerloge gegründet. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wuchs der Konflikt zwischen der Bürgerschaft und dem kleinen herrschenden Kreis der Ratsmitglieder immer stärker an. Die Bürgerschaft verlangt politisches Mitspracherecht. In einem Bürgerrechtsprozess von 1787 bleiben die Spannungen jedoch ungelöst. 1794 bewilligte der Rat die Bildung eines bürgerlichen Ausschusses, dessen Forderungen aber ungehört blieben. 1794 wurde dieser vom Kaiser wieder aufgelöst. 1796 marschierten französische Truppen in Südwestdeutschland ein. Im selben Jahr unterlag Ulm der Plünderung durch die Österreichischen Truppen bei deren Rückzug. Ulm leistete erneut Kriegssteuern an die Franzosen und war gezwungen deren Truppen einzuquartieren. Den Abzug der Franzosen musste sich Ulm teuer erkau-

[27] Hohrath, D.: Gefährdeter Wohlstand, kulturelle Blüte und Kriegsgefahren: Ulm vom 17. Jahrhundert bis zum Ende der Reichsfreiheit. In: Wettengel M., Weig G. [Hrsg.] 1150 Jahre Ulm: Die Stadt und ihre Menschen, Ebner, Ulm, 2004, S. 103 - 120

fen, um einem Beschuss durch die kaiserlichen Truppen zu entgehen. 1801 wurde Ulm abermals von den französischen Truppen besetzt. 1802 verlor Ulm die Rechte als freie Reichsstadt und wurde bayerisch.[28]

[28] Specker, H. E.: Die Spätzeit der Reichsstadt und die Übergangsjahre unter bayerischer Herrschaft (1648 - 1810). In: Specker, H. E. [Hrsg.] Ulm Stadtgeschichte, Süddeutsche Verlagsgesellschaft, Ulm 1977, S. 199 - 252 und
Hohrath 2004, S. 103 - 120

2 Material und Methoden

2.1 Die untersuchten Ulmer Leichenpredigten

Alle in Ulm aufbewahrten Leichenpredigten des 16. und des 18. Jahrhunderts einschließlich bis 1810 wurden im Rahmen dieser Arbeit erfasst und untersucht. Die Leichenpredigten sind als Drucke im Stadtarchiv Ulm im Bestand G2alt unter dem Namen der Verstorbenen archiviert und einsehbar.

Es wurden insgesamt 88 Leichenpredigten erfasst, von diesen 17 dem 16. Jahrhundert und 71 dem 18. Jahrhundert zuzuordnen sind. Im Gegensatz zur Arbeit von Seidel[29] wurden hier nicht nur die in Ulm gedruckten Leichenpredigten untersucht, sondern alle Predigten, die sich im Ulmer Stadtarchiv befinden und oben genannten Zeitepochen zuordenbar sind, erfasst. Lediglich 44 der untersuchten Leichenpredigten wurden in Ulm gedruckt. Davon wurde eine einzige im 16. Jahrhundert verfasst.

Bevor die einzelnen Leichenpredigten aufgeführt werden, soll kurz die Qualität der untersuchten Leichenpredigten erörtert werden.

Eine Umfrage der Forschungsstelle für Personalschriften an der Philipps-Universität Marburg 1980[30] ergab, dass in der Ulmer Stadtbibliothek 163 Exemplare sowie „mehrere Hundert“ im Stadtarchiv zu finden seien. Dieses Ergebnis ließ sich bereits im Rahmen der Recherchen von Seidel[31] im Jahre 2005 nicht bestätigen. So erfasste Seidel 138 Leichenpredigten, während im Folgenden 88 Exemplare untersucht werden sollen.

Die zahlenmäßige Differenz zwischen oben erwähnter Umfrage von 1980 und den Resultaten der Untersuchungen von Seidel sowie der Recherche zu dieser Arbeit ist dadurch zu begründen, dass nicht nur Leichenpredigten unter dieser Gattung archiviert sind, sondern ebenso Ehrengedächtnisse, Grabreden, Grablieder und Grabgedichte. Diese wurden im Zuge der Recherche für die entsprechenden Zeitalter ebenfalls miterfasst. Im Anhang findet sich eine kurze Auflistung dieser Untersuchung. Da aber Ausführungen hinsichtlich Krankheiten oder Todesumstände

[29] Seidel 2006
[30] Lenz R. [Hrsg.]: Leichenpredigten. Eine Bestandsaufnahme, Marburger Personalschriften-Forschungen Bd. 3, Schwarz, Marburg/Lahn, 1980, S. 174
[31] Seidel 2006

des Verstorbenen oder der Verstorbenen fehlen, werden diese Personalschriften im Folgenden nicht weiter berücksichtigt.

Für die vorliegende Arbeit wurden alle in Frage kommenden Personalschriften des 16. und des 18. Jahrhunderts (bis 1810) im Ulmer Stadtarchiv und in der Stadtbibliothek überprüft und erfasst.

Die Leichenpredigten liegen in gedruckter Form vor. Die meisten sind gut erhalten und gut lesbar. Trotzdem kann das Druckbild durch defekte Drucksätze, durch Verfärbungen, die im Laufe der Zeit entstanden sind, durch Qualitätsminderung des Papiers sowie durch nachträglich eingefügte Notizen beeinträchtigt sein. Des Weiteren fehlen bei einigen Leichenpredigten einzelne Seiten, oder sogar der gesamte Lebenslauf.

Die Interpretation der Namen der Verstorbenen beziehungsweise der in den Predigten erwähnten Personen gestaltet sich oft schwierig. Die Namen wurden häufig mit dem Kasus entsprechenden Endsilben, wie -„en“, -„s“, -„n“, -„ns“ versehen. In einigen Fällen wird die lateinische Namensvariante gebraucht. Außerdem sind einigen Nachnamen Ortsangaben beigefügt. Diese sind nicht in allen Fällen als Adelstitel zu verstehen. Dennoch wurden diese den Originalexemplaren entsprechend übernommen.

Die Literatur der damaligen Zeit war an keine verpflichtende Rechtschreibung oder Grammatik gebunden. Deshalb erscheint uns heute einiges des Geschriebenen ungewöhnlich oder sogar falsch. Die aus den Leichenpredigten übernommenen Textstellen werden wörtlich zitiert und werden nicht den heute geltenden Regeln der Schrift unterworfen. Zum besseren Verständnis werden an einigen Stellen eindeutig gekennzeichnete Änderungen ([]) eingefügt.

An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass bei unklarer Schreibweise eines Namens die Datenbank der Forschungsstelle Marburg[32] große Dienste geleistet hat.

Im nachfolgenden Abschnitt werden alle untersuchten Leichenpredigten tabellarisch aufgeführt.

[32] Titelblattkatalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Universitätsbibliothek Wroclaw/Breslau, (http://web.uni-marburg.de/fpmr/)

2.2 Quellen

Tabelle 1: Auflistung aller untersuchter Ulmer Leichenpredigten [Abkürzungen werden am Tabellenende erklärt]

Name	Vorname	Prediger	Druck	Ort, Jahr	Geburts-name	Seiten-zahl
Feurer	Johann	Rabus, Ludwig	Ulhart, Johann Atonus	Ulm 1577		26
Ebinger	Christopherus	Neuhäuser, Samuel	Hock, Alexander	Tübingen 1580		26
Wolffhard	Bartholomäus	Neuhäuser, Samuel	o.A.	o.A. o.A.		26
Berlin	Barbara	Rabus, Ludwig	Gruppenbach, Georg	Tübingen 1585		26
Hartlieb	Hans	Falcke, Nikolaus	o.A.	Augsburg 1586		26
Wesenbeck	Matthäus	Lyser, Polycarp	Wellack, Matthes	Wittenberg 1587		27
Schnepff	Dieterich	Propst, Jakob Andreas	Hock, Alexander	Tübingen 1587		27
Andreas	Jakobus	Osiander, Lukas	Hock, Alexander	Tübingen 1590		27
Selneccer	Nicolaus	Müller, Georg	Beyer, Johann	Leipzig 1592		27
Rabus	Ludwig	Preißenstein, Jodocus	Hock, Alexander	Tübingen 1593		27
Neander	Michael	Mylius, Elricens Valentin	Lamberg, Abraham	Leipzig 1595		28
Drechsler	Walter	Braun, Tobias	Reinmichel, Leonhardt	Laugingen 1595		28
Eberken	Rosine	Neuhäuser, Samuel	Gruppenbach, Georg	Tübingen 1595	Merscher	28
Drechsler	Anna	Braun, Tobias	Reinmichel, Leonhardt	Laugingen 1595	o.A.	28
Brenz	Johannes	Esthoserus, Johannes	Gruppenbach, Georg	Tübingen 1598		28
Lucius	Wilhelm Friedrich	Francken, Friedrich	Reinmichel, Leonhardt	Laugingen o.A.		28
Heerenbrand	Jakob	Hasenresser, Matthias	Cellio, Erhardo	Tübingen 1600		29
Fischer	Samuel	Rhostius, Nicolaus	Richtzenhain, Salomon	Jena 1601		29
Weiss	Leonhard	Harder, Andreas	Maschenbauer, Andreas	Augsburg o.A.		30
Schweyer	Wolf Magnus	Seyppel, Johann Jakob	Meyer, Heinrich	Altdorf 1701		30
Wirth	Georg	Weihenmayer, Johann Heinrich	Bartholomäe, Daniel	Ulm o.A.		31
Mayer	Regina	Weihenmayer, Johann Heinrich	Bartholomäe, Daniel	Ulm o.A.	Berchfeld	31
Bachmann	Johann Jakob	Weihenmayer, Johann Heinrich	Bartholomäe, Daniel	Ulm o.A.		31
Wagner	Anna Catharina	Weihenmayer, Johann Heinrich	Bartholomäe, Daniel	Ulm o.A.	Deyel	31
Weyhenmeyer	Sybilla Regina	Weihenmayer, Johann Heinrich	Bartholomäe, Daniel	Ulm o.A.		31
Gassenmeyer	Johanna Barbara	Frick, Johannes	Gassenmeyer, Johann	Ulm 1703	Hartlieb	32
Kramer	Johann	Weihenmayer, Johann Heinrich	Bartholomäe, Daniel	Ulm o.A.		32
Veiel	Christian Ludwig	Wagner, Christoph	Kühne, Elias	Ulm 1707		32
Strohmeyer	Carl Ludwig	Beck, Michael	Wagnerische Schriften	Ulm o.A.		32
Veiel	Albert	Wagner, Christoph	Kühne, Elias	Ulm 1707		33
Wagner	Johann Joachim	Rincke, Christopherus	Wagnerische Schriften	Ulm o.A.		33
Bürglen	Johann Leonhardt	Wagner, Christoph	Gassenmeyer, Johann	Ulm o.A.		33
Veiel	Elias	Wagner, Christoph	Kühne, Elias	Ulm 1707		34

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 1

Name	Vorname	Prediger	Druck	Ort, Jahr	Geburts-name	Seiten-zahl
Weihenmayer	Johann Heinrich	Beck, Michael	Bartholomäe, Daniel	Frankfurth und Leipzig o.A.		34
Müller	Johann Jakob	Harder, Andreas	Wagner, Johann Christoph	Augsburg o.A.		35
Wagner	Ursula	Beck, Michael	Wagnerische Schriften	Ulm o.A.	Meyer	35
Fels	Johann Christoph	Kesel, Jacob	o.A.	Kempten o.A.		35
Nickus	Balthasar	Wohlmeinender Freund	Detleffsen, Peter	Augsburg o.A.		35
Bayer	Johann	Frick, Johannes	Bartholomäe, Daniel	Ulm o.A.		36
Hocheisen	Johann Georg	Stieff, Christian	Fellgiebel, Esaia	Breslau o.A.		36
Beck	Michael	Allgöwer, David	Wagner, Christian Ulrich	Ulm o.A.		37
Wagner	Christoph	Ringmacher, Daniel	Wagner, Christian Ulrich	Ulm o.A.		38
Herwart	Johann Ferdinand	Ringmacher, Daniel	Wagner, Christian Ulrich	Ulm o.A.		38
Fingerlin	Sibylla Rosina	Allgöwer, David	Wagner, Christian Ulrich	Ulm o.A.	Neubronner von Eisenburg	39
Burgermeister von Deyzisau	Paul	Ditzinger, Ludwig Carl	Pflicken, Georg Friedrich	Esslingen 1719		39
Allgöwer	Anna Maria	Allgöwer, David	Wagner, Christian Ulrich	o.A. o.A.		39
Burgermeister von Deyzisau	Johann Stephan	Ringmacher, Daniel	Süß, Elias Daniel	Ulm 1723		40
Von Furtenbach auf Hummelsberg	Paul	Glozeis, Georg	Egg, Johann Christoph	Lindau o.A.		40
Nagel	Anna Elisabetha	Hausser, Georg Albrecht	Mäntler, Gottlieb	Esslingen o.A.	Burger-meister, von	40
Seyfried	Dorothea	Funk, Johann Caspar	Schöning, Johann Matthias	Augsburg o.A.	Börlin	41
Hocheisen	Johann Sigmund	Allgöwer, David	Wagner, Christian Ulrich	Ulm o.A.		41
Wollaib	Johannes	Herttenstein, Johann Friederich	Kühne, Elias	Ulm o.A.		41
Diez	Johann Wilhelm	Miller, Johann Martin	Kühne, Elias	Ulm o.A.		42
Ege	Johannes	Miller, Johann Martin	Wagner, Christian Ulrich	Ulm 1727		42
Wächter	Georg Wilhelm	Stockmeyer, Christoph Friderich	Wagner, Christian Ulrich	Ulm o.A.		42
Wittich	Susanna Salome	Rambach, Johann Jacob	Krieger, Johann Philipp	Giessen 1732	Lang	43
Rohtt, von	Maria Elisabetha	Höveln, Ephraim	Halle, Christian	Brandenburg o.A.		43
Burgermeister von Deyzisau	Johanna Maria	Vregitzern, Georg Conrad	Pflicken, Georg Friedrich	Tübingen o.A.		44
Besserer v. Thalfingen	Marx Christoph	Frick, Johannes	Wagner, Christian Ulrich	Ulm o.A.		44
Pilgram	Johann Sigmund	Serpilius, Samuel	Wagner, Christian Ulrich	Ulm o.A.		45
Wagner	Anna Regina	Stromeyer, Carl Ludwig	Wagnerische Schriften	Ulm o.A.	Roth	45
Kleinknecht	Conrad	Hildebrand, Johann Ulrich	o.A.	o.A. o.A.		46
Bunz	Elizabetha	Stromeyer, Carl Ludwig	o.A.	o.A. o.A.	Schellnegger	46
Hübner	Maria Barbara	Stromeyer, Carl Ludwig	Vogel, Johann Georg	Ulm o.A.		46
Wagner	Johann Jakob	Span, Johann Georg	Wagner, Christian Ulrich	Ulm o.A.		47
Wolfegg, Gräfin	Maria Anna Renata	Lohr, Franz Joseph	Wagner, Christian Ulrich	Ulm 1755	Schellenberg Freiin von	47

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 1

Name	Vorname	Prediger	Druck	Ort, Jahr	Geburts-name	Seiten-zahl
Remshard	Johann Abdias	I.M.L.Z.	Wagner, Christian Ulrich	Ulm o.A.		47
Pöllnitz, von	Julius Alexander Albrecht	Haug, M.B.	Wagnerische Schriften	Ulm 1762		48
Herttenstein, von	Euphrosina	Urlsperger, Samuel	Wagnerische Schriften	Ulm 1762	Unold, von	48
Jenisch von Lauberszell	Johann Jakob	Dick, Johann Leonhard	Wagner, Christian Ulrich	Ulm o.A.		48
Abbt	Thomas	Nicolai, Friedrich	o.A.	Berlin und Stettin, 1767		49
Sirgenstein, Freiin von und zu	Maria Hildegard Benedicta	Storck, Hermann	Wagner, Christian Ulrich	Ulm o.A.		49
Joseph III. Abt zu Ursperg und Roggenburg		Georgius	Wagner, Christian Ulrich	Ulm o.A.		49
Stein	Ignaz	Sailer, Sebastian	o.A.	o.A. o.A.		49
Jaiser	Erhard	o.A.	Erhard, Johann Philipp	Stuttgart o.A.		50
Mutschler	Georg Christoph	Mutschler, Ernst Benoni und Mergenthaler, Euphrosina Dorothea	Erhard, Johann Philipp	Stuttgart o.A.		50
Oettingen, Fürstin zu	Henriette Dorothea Karoline	Schäblen, Georg Jakob	Gedruckt mit Logischen Schriften	Oettingen o.A.	Fürstin von Thurn und Taxis	50
Neubronner	Matthäus Philipp	Lunz, Johann Georg	o.A.	o.A. o.A.		50
Bauer	Karl Traugott	Schmid, Johann Christoph	Wagner der Jüngere	Ulm 1789		51
Schemer	Johann Peter	Mayer, Johann Jacob	Wagner, Christian Ulrich der Ältere	Ulm o.A.		51
Robert, Abt zu Elchingen		Storr, Amand	Wagner, Christian Ulrich der Ältere	Ulm o.A.		51
Gangwolf	Johann Jakob	Schmid, Johann Christoph	Wagner auf dem Judenhof	Ulm 1795		51
Abele, von	Johann Martin	Beesenmeyer, Georg	Dannheimer, Tobias	o.A. o.A.		52
Arco, Graf von und zu	Philipp	o.A.	Wohlersche Buchhandlung	o.A. 1806		52
Müller	Johann Bartholomäus	Vetter, Karl Friedrich	Wagner auf dem Judenhof	Ulm o.A.		52
Afsprung	Michael	o.A.	Wagner, Johann Daniel	Ulm o.A.		52
Pfister, von	Georg Walter	Eberz, Leonhard	Stoffel, Andreas	Lindau o.A.		53
Breiting	Johann Georg	Neuhofer	o.A.	Augsburg 1809		53

Hinweise aus Tabelle 1

o.A. – ohne Angabe

I.M.L.Z. – Prediger konnte nicht identifiziert werden

Laugingen = Lauingen

3 Ergebnisse

3.1 Die Gattung Leichenpredigt

Es ist heute noch üblich, sich im Rahmen der Begräbnisfeier des Verstorbenen und seines Lebens zu erinnern. Dieser Brauch lässt sich weit zurückverfolgen.
Bereits in vorchristlicher Zeit und im Mittelalter wurden Leichenpredigten als Grabreden oder Predigten in der Kirche gehalten. Als wichtigste Beispiele sind hier die griechischen Grabreden zu nennen, deren bekannteste der Epitaphios des Perikles auf die ersten Opfer des Peloponnesischen Krieges darstellt. Man sollte an dieser Stelle auch die „laudationes funebres" der Römer mit der wohl bekanntesten von Mark Anton auf Cäsar nicht vergessen.
Bei dem Begräbnis von Bischof Ulrich von Augsburg im Jahre 973 wurden eine lateinische sowie eine deutsche Predigt von Bischof Wolfgang von Regensburg verlesen. Ein weiteres Beispiel stellen ebenfalls die deutschen und lateinischen Predigten anlässlich des Todes von Bischof Otto von Bamberg dar.[33]
Anfang des 16. Jahrhunderts unmittelbar nach der Reformation kam die Gattung der gedruckten Leichenpredigten auf. Hiermit knüpfte Martin Luther mit dem von ihm 1519 verfassten *‚Sermon von der Bereytung zum Sterben'* an die katholische ars moriendi-Literatur an.
Lenz führt in diesem Zusammenhang aus: „Der Reformator selbst hielt die ersten gedruckt tradierten Leichenpredigten, in denen er zugleich ihre Funktion konturierte. So wollte er in seiner anläßlich der Bestattung Kurfürst Friedrichs des Weisen 1525 gehaltenen Predigt seinen Zuhörern vor allem Trost, Hoffnung und Stärkung des Glaubens vermitteln."[34]
Aus dem Jahre 1532 liegen von Martin Luther *„Zwo Predigt uber der Leiche des Kürfursten Hertzog Johans zu Sachssen"* vor.[35]

[33] Lenz, R. [Hrsg.]: De mortuis nil nisi bene? Leichenpredigten als multidisziplinäre Quelle, Marburger Personalschriften-Forschungen Bd. 10, Thorbecke, Sigmaringen, 1990, S. 9
[34] Lenz 1990, S. 9
[35] Lenz 1990, S. 15

Wie Reuber in seiner Dissertation schreibt, „... hatte der Predigtdruck aber auch eine repräsentative Funktion. Die protestantische Kirche konnte zeigen, ... dass ein glückliches Sterben auch in ihrem Schoße möglich war.“[36]
Mohr führt in seiner Dissertation den Unterschied zwischen katholischen und evangelischen Beerdigungsriten aus: „Der Hauptunterschied zwischen Evangelischen und Katholiken in der Auffassung des kirchlichen Handelns beim Begräbnis besteht darin, daß letztere meinen, auch noch über den Tod hinaus auf das Geschick eines Menschen und für seine Seligkeit sorgen zu können, während sich in der protestantischen Kirche die Auffassung durchgesetzt hat, daß im Augenblick des Todes das Sein jenseits des Todes unabänderlich und unbeeinflußbar von Gott entschieden ist. Bei der katholischen Beerdigung handelt die Kirche an den Toten, bei der evangelischen handelt sie an den Lebenden.“[37]
Die weiteste Verbreitung fanden Leichenpredigten im Kerngebiet der Reformation in Mitteldeutschland. Von hier aus fand jedoch eine rasche Ausbreitung in die oberdeutschen Reichsstädte statt. So sind sie hauptsächlich in Schlesien, Thüringen, Sachsen, Nürnberg, Augsburg, Ostpreußen, Hessen, Brandenburg und Sachsen vertreten.[38]

3.1.1 Aufbau

Zeichnen sich die ersten Leichenpredigten durch weitgehendes Fehlen biographischer Daten aus, so findet man diese in den Quellen vermehrt ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Im 17. Jahrhundert gewinnen sie sogar einen zentralen Stellenwert in den Predigten. Kurzbiographien waren zunächst in der christlichen Predigt selbst eingearbeitet, bis diese schließlich einen eigenen Personalteil innerhalb der Drucke erhielten.

[36] Reuber, M.: Krankheiten und Krankheitserfahrungen bei Kirchenmusikern im Spiegel von Leichenpredigten des 17. und 18. Jahrhunderts, Dissertation Philipps-Universität Marburg, Marburg/ Lahn 2005, S. 5
[37] Mohr, R.: Protestantische Theologie und Frömmigkeit im Angesicht des Todes während des Barockzeitalters hauptsächlich auf Grund hessischer Leichenpredigten, Dissertation Philipps-Universität Marburg, Marburg 1964, S. 18
[38] Thiel, M.: Todesursachen in brandenburgischen Leichenpredigten des 17. und 18. Jahrhunderts. Dissertation Freie Universität Berlin, Berlin 1963, S. 1

Es dauerte ca. 20 Jahre bis sich die heutige Gliederung der Leichenpredigten herauskristallisiert hat.[39]
Eine Leichenpredigt besteht in der Regel aus folgenden Teilen: dem Titelblatt, der Dedikation, der Predigt mit Exordium, Hauptthema, Themenbehandlung und -bearbeitung, praktischer Anwendung und Zusammenfassung, sowie den Personalien und den Epicedien.

Titelblatt

Das Titelblatt enthält bereits kurze Angaben über den Berufsstand des Verstorbenen bzw. über den Berufsstand des Ehemannes der Verstorbenen. Des Weiteren sind häufig der Sterbetag, der Name des Predigers, der Name des Druckers, sowie Ort und Datum der Drucklegung zu erfahren. Im Laufe des 17. Jahrhunderts wurde immer häufiger ein Porträt des Verstorbenen als Kupferstich oder Holzschnitt hinzugefügt.
Nach Lenz „findet man bei adeligen Persönlichkeiten oder auch bei hohen weltlichen und geistlichen Würdenträgern Tafeln, auf denen der Verstorbene als Aufgebahrter zu sehen ist, das Castrum Doloris oder der Leichenzug abgebildet werden.“[40]

Dedikation (Widmung)

Der christlichen Predigt geht generell eine Widmung bzw. ein Vorwort voraus. Sie kann bereits Teile der Ahnentafel des Verstorbenen enthalten und spricht nahe Verwandte des Verstorbenen mit langen Reihen von Titeln und ehrenwerten Adjektiven an.[41]

Die Predigt

Die eigentliche Leichenpredigt wird in fünf Teile untergliedert. Das Exordium, die Einleitung dient dazu, die Gemeindemitglieder anzusprechen und leitet zum Leich-

[39] Lenz 1990, S. 12
[40] Titelblattkatalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Universitätsbibliothek Wroclaw/Breslau, (http://web.uni-marburg.de/fpmr/)
[41] Mohr 1964, S. 36

text der Predigt über. Darauf folgt die Abhandlung, in der die Bibelstelle ausführlich ausgelegt wird. Häufig werden darin lateinische und griechische Kirchenväter zitiert. Die Leichenpredigt versäumt keineswegs, immer wieder zum Glauben und zum christlichen Handeln zu ermahnen. So wird sie häufig als Schelt- und Bußrede mit ermahnenden und belehrenden Charakterzügen empfunden.[42] Hauptaufgaben der Leichenpredigt bleiben die Verkündung des Evangeliums, das Lob Gottes und die Tröstung, Erbauung und Belehrung der Gemeinde.[43]

Personalia

Der Personalteil enthält neben Geburtsdatum und Geburtsort Beschreibungen familiärer Beziehungen. Verheiratungen und oft die Namen der Kinder – auch verstorbener, werden ebenso aufgeführt wie die schulische und universitäre Ausbildung des Verstorbenen. Es schließen sich detaillierte Ausführungen des beruflichen Werdegangs und der innegehabten Ämter an. Der Prediger geht anschließend auf die christliche Überzeugung des Verstorbenen und seine Stellung zur Kirche und zur Bibel ein. Ihm wird dann eine gewisse Vorbildfunktion zugeschrieben, wobei der Prediger an dieser Stelle häufig nicht vergisst, seine Gemeindemitglieder erneut zum Christentum anzuhalten. Abschließend folgen Angaben bezüglich der letzten schweren Krankheit und des Todes. Lebensläufe von Frauen sind dagegen kürzer und weniger ausführlich. Sie beschränken sich auf die Rolle der Frau als gute Hausfrau, Mutter und tugendsame Christin.
Es finden ferner geschichtliche Ereignisse wie Hungersnöte, Pest und Kriege Erwähnung. Verfasst wurden die Lebensläufe häufig von den Pfarrern, es war aber ebenso möglich, dass der Verstorbene selbst testamentarisch das Halten einer Leichenpredigt vorgeschrieben hat. Dann hatte er selbst noch zu seinen Lebzeiten sein Curriculm vitae verfasst.
Die Personalia, auch als Lebenslauf (Curriculum Vitae) oder Ehrengedächtnis bezeichnet, nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Häufig folgt auf den Lebenslauf eine Standrede oder Abdankung.[44]

[42] Thiel 1963, S. 3
[43] Lenz 1990, S. 12
[44] Lenz 1990, S. 12, Thiel 1963, S. 1 - 8 und vgl. Anm. 40

Epicedien

Trauer- und Trostgedichte bilden den letzten Teil der Leichenpredigten. Sie enthalten Beileidsbekundungen in deutschen, lateinischen, manchmal auch griechischen oder hebräischen Versen. Bei Universitätsangehörigen, wie Studenten oder Professoren, findet sich häufig ein Programma Academicum, in dem der universitäre Werdegang nochmals beschrieben wird. Trauerlieder mit beigefügten Noten können ebenfalls enthalten sein.[45]

3.1.2 Prediger

Eine Leichenpredigt zu halten, galt für den betreffenden Pfarrer als große Ehre, insbesondere wenn es sich um eine adelige und hoch-adelige Trauergemeinde handelte. Es war zudem ein sehr lohnender Auftrag, der dem Prediger ein gutes Einkommen und Berühmtheit als Redner bescherte. Laut Mohr „... kann man das den Pfarrern des 16. und 17. Jahrhunderts nicht verdenken, wenn sie auf eine Nebeneinnahme aus sind, denn die wirtschaftliche Lage ist oft genug erbärmlich.“[46] Er begründet diese Aussage in seiner oben erwähnten Dissertation unter anderem durch das Anführen eines Briefes eines Pfarrers aus dem Kreis Wetzlar an seinen Vorgesetzten. Hier beschreibt dieser seine bittere Situation, in die er geraten war, da ein „nachlässiger Kastenvorsteher“ über Jahre hinweg seinen ihm zustehenden Lohn nicht auszahlte.
So bemühten sich manche Pfarrer regelrecht darum, eine Leichenpredigt halten zu dürfen. Nach Mohr soll es sogar einige Pfarrer gegeben haben, die selbständig Leichenpredigten aufgesetzt und diese den Angehörigen zugesendet haben.
Es herrschte zudem ein reger Austausch unter den Pfarrern. So gibt es auch heute noch erhaltene Sammelbände mit Musterleichenpredigten. Diese sollten dazu dienen, weniger erfahrenen Predigern Hilfestellung beim Verfassen einer Leichenpredigt zu geben.[47]

[45] Lenz 1990, S. 12 und vgl. Anm. 40
[46] Mohr 1964, S. 32 - 35
[47] Winkler, E.: Zur Motivation und Situationsbezogenheit der klassischen Leichenpredigt. In: Lenz, R. [Hrsg.] Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften, Bd. 1, 1975, S. 52 - 65, hier: S. 52

3.1.3 Gesellschaftliche Verbreitung

Leichenpredigten wurden hauptsächlich für Verstorbene aus der protestantischen Ober- und Mittelschicht gehalten, mit wenigen Ausnahmen auch für Angehörige der Unterschicht. Untersuchungen von Rudolf Lenz befassen sich unter anderem mit der prozentualen Verteilung der Leichenpredigt bezüglich des Geschlechts. Er kommt zu dem Ergebnis, dass rund 61,5 Prozent der Predigten für Männer, 34 Prozent für Frauen und nur 4 Prozent für Kinder gehalten wurden. Bei einer weiteren Untersuchung im Hinblick auf die Schichtzugehörigkeit ergeben sich 87,25 Prozent für die Oberschicht, zu der Adel, Rat- und Regimentsmitglieder, Akademiker, Mitglieder der Verwaltung und Kauf- und Handelsherren zählen. Nur 5,8 Prozent der untersuchten Leichenpredigten wurden für Mitglieder der Mittelschicht gehalten, zu denen Handwerker, Bürger und Apotheker, sowie Lohnabhängige, Bedienstete der Kirche und kleine Handwerker gerechnet werden. Typische Vertreter der Unterschicht wie Kutscher, Fuhrleute oder Dienstboten sind in seiner Aufstellung nicht vertreten.[48]

3.1.4 Druckauflage

Während der Umfang der Leichenpredigten sich anfangs noch auf 10 bis 20 Seiten beschränkte, wuchsen sie im 17. Jahrhundert durch Prachtliebe und Geltungssucht auf bis zu 100, 200 und mehr Seiten an. Die Auflagenhöhe belief sich in der Regel auf 100 bis 300 Stück. Es herrschte ein reger Handel mit diesen Exemplaren. Man konnte diese Erbauungsliteratur sowohl in einer Buchhandlung, als auch auf Messen in Leipzig und Frankfurt erstehen. Waren zu wenige Exemplare aufgelegt worden, war eine Neuauflage ein teures Unterfangen. Solche Neuauflagen sind häufig an anderer Schrift, anderem Drucker oder Druckjahr zu erkennen. Inhaltliche Änderungen gab es dabei kaum.[49]

[48] Lenz R.: Vorkommen, Aufkommen und Verteilung der Leichenpredigten. Untersuchungen zu ihrer regionalen Distribution, zur zeitlichen Häufigkeit und zu Geschlecht, Stand und Beruf des Verstorbenen. In: Lenz, R. Studien zur deutschsprachigen Leichenpredigt der frühen Neuzeit, Marburger Personalschriften-Forschungen Bd. 4, Schwarz, Marburg, 1981, S. 223 - 248
[49] Lenz 1990, S. 17

3.1.5 Kirchliche und weltliche Kritik

Im Laufe des 17. Jahrhunderts schwollen die Leichenpredigten wie bereits erwähnt zu umfangreichen Werken an. In ihnen rückte das Weltliche viel stärker in den Vordergrund und verdrängte das Abschiednehmen in Stille und Bescheidenheit immer mehr. Dies rief viele kirchliche Kritiker hervor. Der Theologe Heinrich Müller wurde zu einem der schärfsten Gegner der Literaturgattung Leichenpredigt.[50] Er setzte sich sogar für ein Verbot dieser Personalschriften ein. Kirchenordnungen versuchten bereits im 16. Jahrhundert ebenfalls diesen Ausuferungen entgegenzuwirken, indem sie die Predigtzeit auf eine halbe Stunde festsetzten.[51]
Der Druck einer Leichenpredigt war ein teures Unterfangen, das bei vielen die finanziellen Möglichkeiten überstieg und sie in den Ruin stürzte. Zahlreiche sahen sich aus Prestigegründen und wegen des gesellschaftlichen Drucks trotzdem dazu gezwungen, diesem Brauch nachzugehen. Dies trug dazu bei, dass auch weltliche Kritik laut wurde. Polizeiordnungen sollten diesen pompösen Leichenbegängnissen Einhalt gebieten. Doch auch dies blieb ohne Erfolg.[52]

3.1.6 Katholische Leichenpredigten

Obwohl Leichenpredigten durch die Reformation und den Protestantismus stark geprägt waren, fanden sie auch bei den Katholiken ganz zum Ärger der katholischen Kirche immer mehr Anklang.
Jürgensmeier führt hierzu aus, dass „... schon 1567 eine Synode von Konstanz [verbot], ohne bischöfliche Erlaubnis und ohne Approbation der schriftlich vorgelegten Predigt eine Lobrede auf einen Verstorbenen zu halten. Ähnlich einschränkende Maßnahmen verfügten die Synoden von 1581 in Rouen, 1585 in Aix, 1590 in Toulouse, 1631 in Cambrai, 1639 in Namur, 1655 in Münster und 1655, bzw. 1662 in Köln. All diese Synodalbeschlüsse wollten durch Einschränkungen oder Verbote die Leichen-, Lob- oder auch Tadelreden auf jedweden Verstorbenen ein-

[50] Lenz 1990, S. 15
[51] Lenz 1990, S. 14
[52] Lenz 1990, S. 14 f.

dämmen, sie wollten Mißbräuchen begegnen, aber auch Einflüßen der protestantischen Theologie wehren.“[53]

Bei den Jesuiten waren Leichenpredigten besonders beliebt. Nach Jürgensmeier gibt es nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien, Spanien, Portugal, Böhmen, Österreich, Frankreich, sogar Kanada und Litauen Hinweise auf von Jesuiten verfasste Predigten. Adressaten katholischer Leichenpredigten waren hauptsächlich katholische Adelige und Würdenträger.[54]

3.1.7 Sammlungen

Heute findet man gedruckte Leichenpredigten in Bibliotheken und Archiven als Einzelexemplare oder als zu Sammelbänden zusammengefasste Werke.

Eine der größten Sammlungen hat die Gräfin Eleonore von Stolberg zusammengetragen (1669 - 1745). Sie zählte über 45.000 Exemplare. 24.600 Exemplare ohne Dubletten sind uns heute aus dieser einzigartigen Sammlung erhalten geblieben. Inzwischen wird die Stolberg `sche Sammlung in der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel gelagert. Sammlungen von Liebhabern wie Philipp August Schlüter und Ernst Ludolph von Stedern sollten ebenfalls Erwähnung finden. Ihre Sammlungen umfassen einen Bestand von rund 11.400 Leichenpredigten. Dieser ist heute in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen einzusehen.[55]

Hauptaufgabe der Marburger Forschungsstelle für Personalschriften ist die Erschließung und Aufbereitung der Leichenpredigten-Bestände für unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen, wie Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Stadt- und Kulturgeschichte, Universitäts- und Bildungsgeschichte, Theologie und Thanatologie, Genealogie und Biographik, Literaturgeschichte, Kunst- und Musikgeschichte, Medizin- und Pharmaziegeschichte, Epigraphik und Heraldik, Ikonographie und Emblematik, Historische Demographie und Historische Familienforschung.[56]

---

[53] Jürgensmeier, F.: Die Leichenpredigt in der katholischen Begräbnisfeier. In: Lenz, R. [Hrsg.] Leichen-predigten als Quelle historischer Wissenschaften, Bd. 1, 1975, S. 122 - 145, hier: S. 132/133

[54] Jürgensmeier 1975, S. 133 - 135

[55] Lenz, R.: Leben aus Leichenpredigten. Die Leichenpredigt als Quelle der Medizingeschichte. In: Labor 2000. Sonderpublikation der „LaborPraxis“ 1987/88, S. 122 - 126 hier: S. 124

[56] Lenz 2000, S. 124 - 126

3.2 Auszüge aus den untersuchten Leichenpredigten

Im folgenden Kapitel werden die bearbeiteten Leichenpredigten tabellarisch aufgelistet. Die Gliederung der Tabelle orientiert sich aus Gründen der Vergleichbarkeit an der von Seidel[57] vorgegebenen Einteilung: Name, Vorname, Geburtsname, Geburtsdatum und Geburtsort, Sterbetag, Alter des oder der Verstorbenen, Beruf des Verstorbenen beziehungsweise des Ehemanns der verstorbenen Ehefrau oder des Vaters bei verstorbenen Kindern, Gesamtzahl der geborenen Kinder, Anzahl der verstorbenen Kinder, im Lebenslauf der Leichenpredigt beschriebene Symptome der letzten Krankheit, Name des Predigers der von ihm verfassten Leichenpredigt, Name des Druckers sowie Druckort und Druckjahr der Leichenpredigt.
Da einige der Leichenpredigten nicht mehr vollständig oder einige der erfassten Sachverhalte nicht in allen Leichenpredigten mitaufgenommen sind, lassen sich nicht zu jeder der Predigten vollständige Angaben machen, was in der nachfolgenden Tabelle ersichtlich wird. Da bei einigen der bearbeiteten Predigten das Druckjahr nicht ersichtlich wird, erfolgt die Abfolge der erfassten Leichenpredigten chronologisch entsprechend des Sterbetags beziehungsweise des angegebenen Sterbejahrs.

[57] Seidel 2006

3.2 Auszüge aus den untersuchten Leichenpredigten

3.2.1 Auszüge aus den Leichenpredigten des 16. Jahrhunderts

Tabelle 2: In den untersuchten Leichenpredigten des 16. Jahrhunderts enthaltene Daten [Abkürzungen werden am Tabellenende erklärt]

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Feurer, Dr. iur. utr.	**Johann**		o.A. o.A.	00.00.1576	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	Ludwig Rabus (Dr. Pastor und Super-intendent)	Johann Atonus Ulhart	Ulm 1577
Ebinger	**Christopherus**		o.A. o.A.	00.00.1577	o.A.	Arzt in Ulm	o.A.	o.A.	o.A.	Mag. Samuel Neu-häuser (Prediger im Münster)	Alex-ander Hock	Tü-bingen 1580
Wolffhard	**Bartholomäus**		00.00.1525 o.A.	19.08.1579	54	Arzt in Ulm	o.A.	o.A.	„... Entlich in seiner sorglichen Leibs schwachheit/ welche sich in die sechs wochen verweilet [...] sein still End/ ohne sondern Schmerzen genommen...“	Mag. Samuel Neu-häuser (Prediger im Münster)	o.A.	o.A. o.A.
Berlin	**Barbara**	Berlin	00.00.1567 o.A.	17.05.1585	18	Tochter des Dr. iur. Lucas Berlin	-	-	„... durch den zeitlichen und natürlichen Tod...“	Ludwig Rabus	Georg Grup-pen-bach	Tü-bingen 1585 (gehalt en zu Ulm)
Hartlieb	**Hans**		o.A. o.A.	20.12.1585	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	Nikolaus Falcke	o.A.	Augs-burg 1586

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 2

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Wesenbeck, Prof. Dr.	**Matthäus**		25.10.1531 Antwerpen	05.06.1586	54	Dr. und Prof. an der Universität zu Wittenberg	o.A.	o.A.	o.A.	Polycarp Lyser (Superintendent zu Wittenberg)	Matthes Wellack	Wittenberg 1587
Schnepff, Prof. Dr.	**Dieterich**		00.00.1515 o.A.	00.00.1586	71	Pfarrer und General Superintendent zu Tübingen	o.A. (Frau und Kinder erwähnt)	o.A.	„... auff seinem Siechbethlin [...] also sanfft und still in dem Herrn entschlaffen. ...“	Dr. Jakob Andreas Propst (Tübingen)	Alexander Hock	Tübingen 1587
Andreas, Dr.	**Jakobus**		o.A. o.A.	00.00.1590	o.A.	Dr. der Hl. Schrift, Probst und Kanzler zur Universität Tübingen	-	-	„... sanfft und seeliglich im Herrn entschlaffen...“	Lukas Osiander (Dr. Württembergischer Hofprediger)	Alexander Hock	Tübingen 1590
Selneccer, Dr.	**Nicolaus**		00.00.1530 o.A.	24.05.1592	62	Dr. der heiligen Schrift, Superintendent zu Hildesheim	-	-	„... das in so hohem Alter seine Augen auch nicht dunckel worden/ noch seine Krafft verfallen ist/ inmassen er bey solchem vermögen unnd Gestalt des Leibes/ auch mitten im Sterben gewesen/ das er einem Gesunden/ dann sterbenden ehnlicher gewesen ist. Gleich wie auch ohne besondere schmerzen unnd wehetagen seine Aufflösung sein sanfft unnd still geschehen ist. ...“	Georg Müller (Prof. Dr. der Heiligen Schrift in Jena)	Johann Beyer	Leipzig 1592
Rabus, Dr. theol.	**Ludwig**		00.00.1524 Memmingen	22.07.1592	68	Superintendent in Ulm	9	6	„... so hat er in solchem seinem zwey Järigen Leger/ seinen einigen Leibs Schmertzen/ niemals befunden oder geklaget/ Biß ihn der getrewe Gott entlich in rechter bestendiger erkandtnuß und bekandtnuß/ [...] gleich sampt endtschlaffendt/ aller gnädigst ab gefordert hat. ...“	Jodocus Preißenstein (Kirchendiener in Ulm)	Alexander Hock	Tübingen 1593

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 2

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Neander, Mag.	**Michael**		00.00.1525 Sora in Schlesien	26.04.1595	70	Rektor an der Schule in Ilsfeld	4	-	„... Daruff hat er uns allen mit dem Haupte zugeneigt/ und bald darauff fein sanfft und stille/ ohne einiges ach und weh/ ohne einige klage und bewegung / das er weder Hand noch Fuß gezückt/ im Herrn seliglichen eingeschlaffen...“	Elricens Valentin Mylius (Pfarrer zu Ilsfeld)	Abraham Lamberg	Leipzig 1595
Drechsler, Dr. iur. utr.	**Walter**		00.00.1528 o.A.	01.08.1595	67	Rat und Kanzler zu Neuburg	2	-	„... Als er sich nun dem lieben Gott mit Leib und Seel zum offtermalen gehorsamlich ergeben: hat ihn der getreue Gott [...] abgefordert. ...“	Tobias Braun (Dr. Hofprediger)	Leonhardt Reinmichel	Laugingen 1595
Eberken	**Rosine**	Merscher	00.00.1547 o.A.	00.00.1595	48	Ehemann: Conrad Eberken-Buchbinder	12	8	„... gestrigs Donnertags under der Fürpredigt/ um neun Uren/ auch plötzlich mit einer starcken Apoplexia und gewaltsamen Berürung uns entzogen...“	Mag. Samuel Neuhäuser (Prediger im Münster)	Georg Gruppenbach	Tübingen 1595
Drechsler	**Anna**	o.A.	1529 o.A.	06.01.1596	67	Ehemann: Laurentio Drechsel-Fürstlicher Pfalzgräfischer Kirchenrat und Hofprediger	8	-	„... Da sie Gott mit langwiriger Kranckheit heimgesucht [...] nemlich 9. Jar ob dem Siechbeth auffgehalten...“	Tobias Braun (Dr. Hofprediger)	Leonhardt Reinmichel	Laugingen 1595
Brenz, Dr. theol.	**Johannes**		24.06.1538 Weil der Stadt	00.01.1596	57	Abt zu Hirsau, Württembergischer Rat	-	-	„... Dann als der Allmächtige ihne/ der ohne das von seiner vorigen Kranckheit noch nicht gar fertig/ unversehens wider angegriffen/ die Kranckheit aber so schnell/ augenscheinlich/ unnd der massen zugenommen/ daß die Sprache hefftig abgenommen. [...] ist also still/ und gleichsam schlafend/ zu seinem Herrn Christo [...] hingefahren. ...“	Johannes Esthoserus (Pfarrer und Superintendent zu Calw)	Georg Gruppenbach	Tübingen 1598
Lucius, Dr. theol.	**Wilhelm Friedrich**		07.03.1551 Tübingen	17.04.1597	46	Pfarrer und Superintendent zu Nördlingen	-	-	„... Hierauff ist er seines güten Kampffs/ den er auff Erden gekämpffet/ des Lauffs/ den er vollendet/ des Glaubens/ den er biß daher gehalten [...] sanfft und seliglich eingeschlaffen...“	Mag. Friedrich Francken (Diakon)	Leonhardt Reinmichel	Laugingen o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 2

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Heerenbrand, Prof. Dr.	**Jakob**		00.00.1521 o.A.	22.05.1600	79	Professor der Theologie, Kirchenprobst, Kanzler der „Hohenschul“ zu Tübingen	-	-	„... sondern mit kräftigen Aquis vitae erlabet worden: als er endtlich nächst verschienen Donnerstag [...] sanfft und still/ wie ein junges Kind/ one alle Schmertzen und Forcht des Todes eingeschlaffen...“	Prof. Dr. Matthias Hasen-resser	Erhardo Cellio	Tü-bingen 1600
Fischer, Prof. Dr. theol.	**Samuel**		25.11.1547 Joachimsthal	22.06.1600	52	Professor der Theologie in Jena, Pfarrer in der Kirche zu Jena, Superintendant	10	4	„... In seiner Krankheit/ welche er lange zuvorn bey sich mit gewalt gefühlet und sich darwieder/ so viel Menschlich unnd müglich auffgehalten/ hat er sich den 3. Aprilis diese 1600. Jahres unumbgenglich zu Bette legen müsse...“	Mag. Nicolaus Rhostius (Diakon in der Kirche zu Jena)	Sa-lomon Richt-zenhain	Jena 1601

Abkürzungen aus Tabelle 2

Dr. iur. utr. – Doctor iuris utriusque
Dr. theol. – Doctor theologiae
Hl./H. – Heilig
Mag./M. – Magister
o.A. – ohne Angabe

3.2.2 Auszüge aus den Leichenpredigten des 18. Jahrhunderts bis 1810

Tabelle 3: In den untersuchten Leichenpredigten des 18. Jahrhunderts bis 1810 enthaltene Daten [Abkürzungen werden am Tabellenende erklärt]

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Weiss	**Leonhard**		16.10.1626 Roschau Berner Gebiet	25.04.1701	74	Röm. Kaiserl. Maj. Rat, Pfleger zu Augsburg	5 Kinder seiner Frau aus erster Ehe	-	„... Dann als er vor ungefähr 3. Jahren derselbe mit einer Unpässlichkeit überfallen worden / darben etliche Zufälle/ eine schwere Apoplexiam angetrohet [...] bey etlichen Monaten einige Beschwerlichkeiten verspürt/ doch solches so wenig geachtet [...] und die Mattigkeit Ihme mehr als jemahlen zugesetzet/ auch schwere Engbrüstigkeit darzu geschlagen/ deßwegen Er [...] eine Aderlaß vorgenommen [...] aber solcher Motus auf keine Weise [...] können restituirt werden...“	M. Andreas Harder (Kirchen-pastor und Rev. Minist. A. C. Seniore)	An-dreas Ma-schen-bauer	Augs-burg o.A.
Schweyer	**Wolf Magnus**		30.11.1641 o.A.	23.05.1701	59	Ratsherr in Nürnberg, Bankier	10	2	„... die Respiration oder das Athemholen auf vielfältige Art und Weise sich öffters ganz schnell gehemmet/ und augenscheinliche Gefahr der Suffocation gedrohet. [...] Daher/ weil durch so oft recidivirende und immer- tiefer-eindringende paroxysmos die zarte nervi pulmonales erschöpfet/ auch der circulus spirituum je länger je mehr sufflaminiret und gehindert wurde/ hat endlich ein total- wiewol geschwinder Stillstand dieser zur Lebens-Erhaltung unumgänglichen antliae pneumaticae geschehn/ und zugleich der ganze Umlauf des Geblütes plötzlich aufhören müssen. [...] bald aber darauf hefftig angefangen zu raßeln [...] sondern ist alsofort [...] eingeschlaffen; ...“	Mag. Johann Jakob Seyppel (Nürn-bergische Pfarr-kirche zu St. Laurenz)	Hein-rich Meyer	Altdorf 1701

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Wirth	**Georg**		09.10.1656 Hermaringen	00.08.1701	44	Gastwirt zum goldenen Rad	15	10	„... so hat er bey einem Jahr hero über Unpäßlichkeiten und Rucken-Weh geklaget [...] so hat doch das Ubel immer je mehr und mehr zugenommen; dannhero er sich auch in Gottes Willen ergeben...“	Mag. Johann Heinrich Weihen-mayer (Prediger im Münster)	Daniel Bar-tholo-mäe	Ulm o.A.
Mayer	**Regina**	Berchfeld	05.04.1665 Ulm	00.01.1702	36	Ehemann: Christoph Mayer – Apotheker zu Ulm	8	3	„... Die Zeit ihres Absterbens betreffend/ so ist dieselbige schnell und unvermuthet gewesen [...] sie ihrer getragener Leibes-Bürden schnell entledigt/ und sie nebenst den lieben Ihrigen mit einem wohlgestalteten Söhnlein erfreuet [...] sie mit tödtlicher Schwachheit befallen...“	Mag. Johann Heinrich Weihen-mayer (Prediger im Münster)	Daniel Bar-tholo-mäe	Ulm o.A.
Bachmann	**Johann Jakob**		00.12.1624 Ulm	00.07.1702	77	Rechtsgelehrter, Pfleger in Ulm	10	7	„... hat er wegen hohen alters allerhand Beschwerlichkeiten eine geraume Zeit außgestanden/ die ihme die Kräfften mercklich geschwächet/ daß er zusehens abgenommen [...] biß an sein seeliges Ende...“	Mag. Johann Heinrich Weihen-mayer (Prediger im Münster)	Daniel Bar-tholo-mäe	Ulm o.A.
Wagner	**Anna Catharina**	Deyel	04.05.1651 Ulm	00.09.1702	51	Ehemann: Johann Kaspar Wagner-Goldschmied zu Ulm	-	-	„... so ist sie nun bey 6. Jahren etwas baufälig/ mit Engbrüstigkeit und Dürr-Sucht behafftet gewesen [...] biß bey einem halben Jahr sie nimmer viel vom Betthe kommen...“	Mag. Johann Heinrich Weihen-mayer (Prediger im Münster)	Daniel Bar-tholo-mäe	Ulm o.A.
Weyhenmeyer	**Sybilla Regina**	Weyhenmeyer	03.12.1651 Ulm	00.10.1702	50	o.A.	-	-	„... so hat der liebe GOTT sie vor 7. Jahren mit einem Schlag-Fluß heimgesuchet/ [...] daß die rechte Seiten [...] unbrauchbar gemachet worden [...] darauf sie dann bald [...] mit einem Schlag-Fluß überfallen worden/ welcher ihr gleich das Gehör/ das Gesicht und die Rede benommen...“	Mag. Johann Heinrich Weihen-mayer (Prediger im Münster)	Daniel Bar-tholo-mäe	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Gassenmeyer	**Johanna Barbara**	Hartlieb	04.01.1674 Ulm	00.02.1703	29	Ehemann: Johann Gassenmeyer- Buchdrucker	1	1	„... so hat die seelige zwar 14. Tage lang ohne einzige Beschwerung in ihrer Kindbett zugebracht/ hernach aber in der dritten Wochen mit einem starcken Husten und Engbrüstigkeit auch viel Schwächen sich befallen befunden...“	Mag. Johannes Frick (Prediger im Münster)	Johann Gas- sen- meyer	Ulm 1703
Kramer	**Johann**		00.00.1626 Holzschwang	00.04.1703	77	Amtsmann zu Süßen	9	6	„... Sein Zustand war das hohe Alter/ grosse Baufälligkeit und Mattigkeit [...] bey einem Viertel Jahr hero ward er Betthliegerig/ und in den letzten 4. Wochen hat man ihn legen und heben müssen...“	Mag. Johann Heinrich Weihen- mayer	Daniel Bar- tholo- mäe	Ulm o.A.
Veiel, lic. iur. utr.	**Christian Ludwig** (Bruder des Albert Veiel)		01.08.1675 Ulm	30.12.1703	28	Ratskonsulent in Ulm	-	-	„... Seine Kranckheit anlangend/ ist Er an dem H. Abend frühe/ mit Zahn- und Kopff-Schmerzen aufgestanden [...] In derselben/ als Freytags Nacht/ erlitt Er von den Hitzen [...] unsägliche Schmerzen [...] Am Sonntag aber kamen einige Schwächen und Ohnmachten [...] hat Ihn sein himmlischer Vater beruffen zu der ewigen Hochzeit deß Lamms...“	Mag. Christoph Wagner (Prediger im Münster)	Elias Kühne (Verlag Georg Wilhelm Kühne)	Ulm 1707
Strohmeyer, Mag.	**Carl Ludwig**		30.12.1639 Geislingen	10.07.1704	64	Prediger am Münster, Prof. der Metaphysik, Assessor des Ehe- Gerichts	7	5	„... Weil Er aber bey denen überhäufften Amts- Geschäfften vor anderthalb Jahren viel Müh und lange Zeit bey denen damals häuffig erkranckten Leuten zugebracht, also ist Er von einer gewissen lang- währigen Krancken- Besuchung auch unpässlich nacher Hauß gekommen [...] nachgehens gegen Tag mit einem Schlag berühret worden [...] Gestern vor 14. Tagen rühret Ihn wieder [...] ein kleiner Schlag [...] daß der Verstand und die Rede sich nach und nach [...] verlohren...“	Mag. Michael Beck (Prediger im Münster)	Wag- ner- ische Schrift- en	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Veiel, Prof. lic. theol.	**Albert**		17.03.1672 Ulm	31.07.1704	32	Professor an der Universität Tübingen	3	2	„... das anhaltende Magenwehe und die Müdigkeit in den Gliedern/ werde noch entweder in eine Gelbsucht oder Glieder-Kranckheit außbrechen [...] Biß daß am Mittwoch-Abends der verborgene Feind/ als ein Strauch-Dieb/ den lieben Mann mit grosser Hitz und hefftigkeit angefallen [...] dass man um 3. Uhr die Herannahung seines Endes mercklich warnahme..."	M. Christoph Wagner (Prediger im Münster)	Elias Kühne (Verlag Georg Wilhelm Kühne)	Ulm 1707
Wagner	**Johann Joachim**		03.01.1645 Ulm	06.09.1704	59	Badwirt in Überkingen	26	10	„... als er vergangene Wochen mit Commiß.Brod in das Lager für Ulm jenseits der Donau gefahren [...] an einem solchen Furth passiren wollen [...] ist er mit dem leeren Wagen mitten in dem Strohm plötzlich in eine verborgene Tieffe gesuncken..."	Christoph erus Rincke (Pfarrer in Über-kingen)	Wag-ner-ische Schrift-en	Ulm o.A.
Bürglen	**Johann Leonhardt**		08.03.1632 Ulm	20.10.1704	72	Handelsmann, Mitglied des Rats, Proviantherr	14	10	„... ist er doch über zehen Jahr her von einem sehr beschwerlichen Zustande incommodiert und gar schmerzlich zum öffteren darvon affligirt worden [...] hat derselbe so sehr überhand genommen/ daß er sich zu Bette legen müssten/ aber für grossen Schmerzen/ und Urinae irritamentis, darin durchaus nicht verbleiben können/ und solches sechs ganzer Tag und Nacht/ unaufhörlich/ mit ungemeiner Geduld/ ohne Murren/ durch die Gnade Gottes/ ausgestanden..."	Mag. Christoph Wagner (Prediger im Münster)	Johann Gassen meyer	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Veiel, Mag. Dr. theol.	**Elias**		20.07.1635 Ulm	23.02.1706	70	Superintendent und Rektor	6	5	„... Er denn bald darauf in eine langwierige/ und sorgliche Gallen-Kranckheit gefallen [...] hat sich Derselbe den 18. Februarii [...] schnell durch einen vorhergegangenen Frost sich übel beklaget/ und in eine kleine Unmacht gefallen [...] mithin hat sich der Appetit zum Essen fast gäntzlich verlohren/ ein Durst mit zimlicher Hitzen/ und Mattigkeit aller Glieder erfolget/ und ist noch darzu ein grosse Engbrüstigkeit/ und dicker zeher Schleim um die Brust verspüret worden; es haben auch alle Signa und Umstände zu erkennen geben/ daß dieser Affect wider von dem im Leib gesammelten zehen und sauren Schleim/ und copios vermehrten Gallen dependire [...] biß endlich den folgenden Tag als Dienstag der Steck-Fluß gäntzlich über Hand genommen...“	Mag. Christoph Wagner (Prediger im Münster)	Elias Kühne (Verlag Georg Wilhelm Kühne)	Ulm 1707
Weihenmayer, Mag.	**Johann Heinrich**		04.08.1637 Ulm	29.05.1706	68	Prediger im Münster, Visitator	16	8	„... bey annahendem Alter von etlichen Jahren her Leibes-Kräfften zimlich verlohren/ auch seine Gedächtnüs also geschwächet worden [...] Sonsten ist seine letzte Kranckheit nichts anderes als ein marasmus senilis und das Alter selbst gewesen...“	Mag. Michael Beck (Prediger im Münster)	Daniel Bar-tholo-mäe	Frank-furt und Leipzig o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Müller, Mag.	**Johann Jakob**		18.01.1639 Ulm	27.09.1706	67	Seniorprediger des Ministeriums Augsburger Konfession in Augsburg	4	2	„... Es hat aber den unbegreiffflichen Gott gefallen/ Ihn den 9. vergangenen Monats mit einer Dysenteria oder rothe Ruhr [...] wie auch sehr grossen Magen-Schwachheiten/ anzugreifen/ so daß er sich [...] gar zu Betth begeben müssen; da dann [...] durch Göttliche Gnade das malum nachgelassen [..., kam] aber doch der Appetit zum Essen [...] nicht wieder [...] Immittelst nahm die Leibes-Schwachheit stündlich überhand [...] und ob zwar deß Verstands/ doch der Sprach nicht mehr mächtig/ und deßwegen mit Sterb- und Auflösungs-Gebet angehalten [...] ganz sanfft und seelig verloschen...“	Mag. Andreas Harder (Prediger zu St. Anna – Augsburg)	Johann Chris-toph Wagner	Augs-burg o.A.
Wagner	**Ursula**	Meyer	02.01.1688 Ulm	00.00.1709	21	Ehemann: Christian Ulrich Wagner-Buchdrucker	1	1	„... Aber ehe die Fr. Kind- Betterin noch zu Bett gebracht worden/ so überfället sie eine tödtliche Schwachheit/ darauß sie Ihro gleich selbst den bald bevorstehenden Tod prognosticiret hat...“	Mag. Michael Beck (Prediger im Münster)	Wag-ner-ische Schrift-en	Ulm o.A.
Fels	**Johann Christoph**		00.07.1641 Lindau	00.07.1710	69	Bürgermeister in Kempten, Apotheker	13	5	„... deß Morgens stund er auß seinem Bett auf/ wurde aber von einem Schlag-Fluß dergestalt gerühret/ daß er Todt zur Erden fiel...“	Jacob Kesel (Rev. Minist. Seniore)	o.A.	Kemp-ten o.A.
Nickus	**Balthasar**		o.A. o.A.	29.08.1710	o.A.	Sprachmeister und Einlaßschreiber	2	o.A.	o.A.	„Wohl-meinender Freund“	Peter Detleff-sen	Augs-burg o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Bayer, Mag.	**Johann**		31.01.1666 Ulm	14.02.1711	45	Prediger am Münster	8	2	„... Demnach er sich aber etliche Wochen her sich etwas unpässlich befunden/ musste Er sich verwichenen Freytag als den 7den diß/ wegen zugetroffenen grossen Kopff- Schmerzen/Seiten-Stechen und Mattigkeit legen, [...] Worauf es bald hernach unerachtet deß Medici Dr. Viti Riedlini, angewandter Menschmöglichster Bemühungen immer gefährlicher mit Ihm geworden. [...] unter dem Gebet [...] sanfft und seelig eingeschlaffen...“	Mag. Johannes Frick (Prediger im Münster)	Daniel Bar-tholo-mäe	Ulm o.A.
Hocheisen, Prof.	**Johann Georg**		00.00.1677 Ulm	21.01.1712	35	Professor am Gymnasium zu Breslau	-	-	„... Inzwischen hat der allmächtige Gott [...] / nachdem er bey anderthalb Wochen/ an einem hitzigen Fieber und Steck-Flusse kranck gelegen/ im 35ten Jahr seines rühmlichen Alters [...] durch einen seligen Tod [...] entzogen. ...“	Christian Stieff (Magda-lenen Gym-nasium Prorektor und Prof. Publ.)	Esaia Fell-giebel	Bres-lau o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Beck, Mag. Prof.	**Michael**		24.01.1653 Ulm	10.04.1712	59	Prediger am Münster, Professor der Theologie	14	10	„... So ist derselbe schon 3. Jahre her mit einem gar übelen Affect, nemlich dem mictu cruento behafftet gewesen/ welcher/ ohnerachtet Er niemals gänzlich hat könne gehoben werden [...] Es hat sich aber bey ohngefähr drey viertel Jahr her ein noch bedenklicherer Zufall ereignet/ nemlichen eine Verhärtung der an den Kinnbacken und Halß/ auch unter beyden Armen befindlichen Drüßen/welche eine dermassen harte/ starcke/ und grosse Geschwulst formirt/daß dadurch die ganze Physiognomie deß seel. Herrn verstellet worden. [...] daß verwichenen Dienstag nicht allein die bey einem halben Jahr/ oder mehr her/ entstandene Geschwulst/ sondern auch die über 20. Jahr getragene Scrophulae/ oder harte Beulen am Hals/ von freyen Stücken auf einmal weich worden/ und äusserlich verschwunden/ dargegen in den Leib zurück geloffen...“	Mag. David Allgöwer (Prediger im Münster)	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Wagner, Mag.	**Christoph**		16.11.1645 Ulm	12.05.1714	68	Seniorminister Prorektor am Gymnasium in Ulm Assessor am Ehe-Gericht Protobibliothekar	-	-	„... als Ihn der liebe Gott im Beicht-Stul vor 12. Tagen, Sonntagsabends, den 5.Maji, mit einem hefftigen fiebrischen Frost angegriffen, daß Er sehr krängklich und übel nach Hause kommen, und sich zu Bette legen müssen, worauf des Sonntags ein hefftiges Erbrechen sich ereignet, und zugleich der Appetit zu Essen auf einmahl weggefallen, ein grosser Durst mit hefftigen Hitzen und ungemeiner Mattigkeit aller Glieder gefolget [...] weil die Geschwulst an denen Füssen zugleich abgenommen, indeme die in denselben lang verhaltene dicke und unreine humores per effervescentiam febrilem wieder zurück gegangen, die massam sanguis inficiret, und berührten höchst- gefährlichen fiebrichen Affect causiret und vermehret. ...“	Mag. Daniel Ring-macher (Prediger am Münster)	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm o.A.
Herwart	**Johann Ferdinand**		09.02.1674 Augsburg	16.02.1716	42	Jurist	-	-	„... er mit einem ungemein starcken Catharren und Husten, samt augenscheinlicher Abnehmung des Leibes angegriffen worden [...] zumahlen da sich auch der hefftige Nieren-Affect wieder darzugeschlagen [...] sondern die Kranckheit immer zugenommen, die endlich auch das Hertz occupirt, und solches abgemattet, daß darüber dessen seeliges Sterb-Stündlein erfolget...“	Mag. Daniel Ring-macher (Prediger im Münster)	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Fingerlin	**Sibylla Rosina**	Neubronner von Eisenburg	28.10.1660 Ulm	11.06.1716	55	Ehemann: Johann Daniel Fingerlin-Kaufmann Mitglied des Geheimen Religions- und Kriegsrat	5	2	„... ihr vor geraumer Zeit eine höchst-schmerzliche, langwürrige und beschwerliche Kranckheit zugeschickt [...]: Anfänglichen hat die ungemeine Dicke, und anscheinende Fettigkeit des Leibes [...] also zugenommen, daß erstlich unter beyden Achseln eine Excrescentia glandulosa, oder abgehangenes Drüsengewächs von sonderbahrer Grösse sich eraignet; Hernach die vornehmste Viscera im Leibe geschwächt, die Blut- und Wassergefässe deprimirt, der Circulus aller Humorum mercklich gehemmet, folglich die natürliche Feuchtigkeiten von einer scharffen gesaltzenen oder vitriolischen Säure verderbet worden...“	David Allgöwer (Prediger im Münster und Prof. Publ.)	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm o.A.
Burgermeister von Deyzisau	**Paul**		30.03.1661 Geislingen	30.03.1719	58	Ratskonsulent des Ritterkantons Kocher, Bürgermeister von Esslingen	2 5 Stief-töchter	2	„... Allein Gott gefiel es ganz anders; Indeme/ nach häuffigen Fatiquen und allerley darzu gekommenen neuen Fastidien und odiosen Strittigkeiten/ ein neues Rezidiv sich ereignete/ und zwar mit solcher Vehemenz, daß neben dem febrilichen Schauer und Hitze/ eine unangeheme Trückne und höchst beschwerlicher kurzer Athem Ihn von Tag zu Tag so sehr ermattete/daß [...] er endlich sich des Lebens besorgen musste. [...] Wie er denn auch daraufhin in einen tödtlichen Schlummer verfiel...“	Mag. Ludwig Carl Ditzinger (Pastor und Senior-minister)	Georg Fried-rich Pflicken	Ess-lingen 1719
Allgöwer	**Anna Maria**	Allgöwer	04.03.1713	04.03.1719	6	Vater: David Allgöwer - Magister, Prediger in Münster und Professor am Gymnasium Ulm	-	-	o.A.	Mag. David Allgöwer (Vater)	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Burgermeister von Deyzisau, Dr. iur. utr.	**Johann Stephan**		10.12.1663 Geislingen	29.06.1722	58	Kaiserlicher Ratskonsulent in Ulm	7	1	„.... Nach der Zeit hat bey einer Ihme hier unglücklich mit einem allzustarken Corrosiv gesetzten Fontanelle sich eine grosse Hitze bey demselben innerlich ereignet [...] 1721. Jahrs abermahl mit einem ohnvermutheten schwerern accidenti, worden ein hefftiges Erbrechen und Kopfschmerzen gewesen, überfallen worden [...] vor 3. Wochen von neuem mit unangemeinen und hefftigen Kopffschmerzen überfallen worden/ welche Ihme auch alle noch übrige wenige Kräfften dergestalten benommen...“	Mag. Daniel Ring-macher (Prediger im Münster)	Elias Daniel Süß	Ulm 1723
Von Furtenbach auf Hummelsberg	**Paul**		20.07.1638 Leutkirch	28.08.1723	85	Bürgermeister zu Leutkirch	14	9	„… Vor weniger Zeit überfielen Ihn wiederumb grosse Rucken- und Gries- und Leibesschmerzen/ damit er vergangene Woche auch zimmlich zu thun gehabt/ doch liessen die Schmertzen dermassen nach […] kamen die Schmerzen um das neue […] begab darauf seinen schmertzhafften Leib in die Ruhe…“	Georg Glozeis (Prediger in Leutkirch)	Johann Chris-toph Egg	Lindau o.A.
Nagel	**Anna Elisabetha**	Burgermeister, von	18.10.1695 Tübingen	19.03.1724	28	Ehemann: Wolfgang Philipp Nagel- „J.U.L. des kleinen Rats und best-verordneter Mittel- Umgelter allhier Secretarius“	6	-	„... Es hat aber in etlichen Tagen darauf eine grosse Hitz/ Mattigkeit/ völliger Verlust des Appetits/ und grosser Durst sich gemeldet [...] es möchte eine febris acuta puerperalis, so wohl in denen Nerven als Geblüt/ tieffe Radices um so ehender gefaßt haben/ als gar bald ein Delirium und hefftige Motus convulsivi sich gezeigt [...] als werde ihr Lebens-Ende herannahen; welches dann endlich [...] erfolget...“	Mag. Georg Albrecht Hausser (Diakon in Esslingen)	Gottlieb Mäntler	Ess-lingen o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Seyfried	**Dorothea**	Börlin	12.07.1638 Ettlenschieß	08.05.1725	86	Ehemann: Georg Seyfried-Hutschmucker	15 (115 Enkel und 85 Urenkel)	2	„... Indessen hatte Sie die Gnade von Gott/ daß Sie von empfindlichen Schmerzen befreyt blieb/ und allein allmählig außmattete [...] biß Sie also verwichenen Dienstags Nachmittag zwischen 2. und 3. Uhr/ nach vorhero empfangener Priesterlicher Hinsegnung unter dem Gebett der lieben ihrigen sanfft und seelig eingeschlafen...“	Johann Caspar Funk (Prediger im Münster und Prof. der Mathe-matik)	Johann Mat-thias Schö-ning	Augs-burg o.A.
Hocheisen	**Johann Sigmund**		06.12.1678 Ulm	12.04.1726	47	Handelsmann und Kramer in Ulm	9	5	„... Nachdem er von seinem Garten wieder nach Hauß gekommen, hat er bald darauf zimliche Hitzen, und Kopff-Schmerzen verspühret, wobey nebst dem Durst auch grosse Mattigkeit sich eingefunden, und solche Kranckheit alsobald hefftig zugenommen. [...] und hernach jemehr und mehr entrafftet worden, ...“	David Allgöwer (Prediger im Münster)	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm o.A.
Wollaib	**Johannes**		31.08.1684 Hörvelsingen	03.12.1726	42	Maler in Ulm	-	-	„... Es hat sich aber zuletzt gewiesen/ daß es ein mehr als gefährlicher Husten gewesen/ der von Entzündung der Lungen herkommen/ welches durch ein hefftigen Blutsturtz/ womit er etliche Wochen überfallen worden/ [...] In dieser seiner Kranckheit hat er stets über grosse Engbrüstigkeit/ auch manchmal zimiliche Schmerzen im Leib geklaget. [...] Vor etlichen Tagen fieng er an auß der Nasen zu bluten/ welches 23. Stund ohne Unterlaß gedauret [...] am vergangenen Dienstag [...] kam das gewünschte Stündlein...“	Johann Friederich Hertten-stein (SS. Trinit. Diac. Philos. Rat. P.P.)	Elias Kühne	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Diez, Mag.	**Johann Wilhelm**		02.02.1662 Ulm	20.08.1727	65	Pfarrer in Leipheim	12	12	„... Allein die immer mehr und mehr zunehmende Nieren- und Grieß-Schmertzen [...] machten ihm vielmahl solche Qual [...] biß er vor acht Tagen mit einer neuen Beschwerniß belegt war/ da ihm ein hefftiges Seitenstechen/ fast unerträgliche Schmerzen verursachte/ und sich unser seelige Herr auf sein Todt- Bethe legen musste. ...“	Mag. Johann Martin Miller (Pfarrer in Leipheim)	Elias Kühne	Ulm o.A.
Ege	**Johannes**		00.00.1655 Rietheim	00.00.1727	72	Anwalt und Bauer zu Rietheim	10	5	„... so rührete ihn Gott noch desselben Tags auf dem Felde bey seinen Leuten mit einem kleinen Schlag, und als er heim kam, vermehrte sich das Übel, die Hitzen nahmen zu, die Brust wurd verstopfft, die Gedanken verfielen, ...“	Mag. Johann Martin Miller (Ev. Helfer zu Leipheim)	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm 1727
Wächter	**Georg Wilhelm**		04.12.1713 Stuttgart	24.10.1730	17	Vater: Georg Wächter- „Hoch-fürstl. Durchl. Zu Württemberg Expeditions-Ökonomie- Rat“	-	-	„... also schon vor 3. Wochen, als ein hitziges und zugleich abwechselnd Tertian- Fieber angesetzt, auch den Achten Tag sich in etwas zu ergeben angefangen: Ganz ohnvermuthet aber den 14ten diese an einem Sambstag Nachmittag als ein exquisites und hefftiges Catharral-Fieber mit heimlicher Malignität sich angelassen [...] den 4ten darauf [...] einer sich eingefundenen starcken Verbluthung aus der Nasen [...] angesetzt [...] Endlich aber leyder! Zu spat sehnd, ist das Gifft in Forma exanthematum miliarum [...] zum Vorschein gekommen...“	Christoph Friderich Stock-meyer (hoch-fürstl. Wüttem-berg. Rat, Super-intendent und Prälat zu St. Georgen	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Wittich	**Susanna Salome**	Lang	25.09.1684 Engelrod	08.10.1731	47	Ehemann: Johann Georg Wittich- Hess.- Darmst. Kammerrat	11	1	„... so ist dieselbe [...] noch frisch und gesund [...] in Garten hinaus ins Feld gegangen: Sie hat aber, als Sie nach Hause kommen [...] empfindliche Leibes-Schmerzen verspüret, worzu dann ein starckes Erbrechen sich eingefunden. [...] Ob man nun [...] Ihr schon mehrmahlen zugestossene Mutter-Beschwerung ansehen können, so hat man doch so bald gemercket, dass ein schon lange Zeit getragener Leibes-Schade, durch eine Bewegung rege gemacht [...] und hat sich der innere Brand durch unterschiedene Merckmahle und anhaltende Schmerzen genugsam geäussert, bis es dem Allerhöchsten [...] gefallen, die selige Frau [...] zu erlösen...“	Dr. Johann Jacob Rambach (Super-intendent S. theol. Prof. Kon-sistorius Asses-sorius)	Johann Philipp Krieger	Gies-sen 1732
Rohtt, von	**Maria Elisabetha**	Rohtt, von	23.07.1704 Köckte, Sachsen-Anhalt	07.04.1732	27	Vater: Hans Jakob von Rohtt- Erbherr auf Köckte und Ostheeren	-	-	„... indem Sie am 3. April sich wegen eines Zufalls am Halse zu Bette hat halten müssen. Ob man nun wohl dawieder diensame Medicamenta gebraucht, daß man auch Hoffnung zu Ihrer Genesung gehabt, so ist doch die Kranckheit darauf in das Friesel ausgebrochen. Worauf [...] Sie dennoch den 7. April auch mit einem Schlag-Fluß überfallen worden. ...“	Ephraim Höveln (Past. Ribbec.)	Chris-tian Halle (königli ch preußis cher privilegi erter Buch-dru-cker)	Bran-den-burg o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Burgermeister von Deyzisau	**Johanna Maria**	Burgermeister von Deyzisau	22.03.1707 Ulm	21.12.1734	27	Vater: Johannes Stephan Burgermeister von Deyzisau iur. utr. Dr. – Rats-konsulent in Ulm	-	-	„... so ist die Seelig-Verstorbene von schwacher Leibes-Disposition jederzeit gewesen/ und hat schon lang viele hefftige Anfälle von dem beschwerlichen malo hypochondriacohysterico erlitten [...] doch also/ daß öfftere insultus von einem asthmate spasmodico zurück geblieben [...] Biß vor 8. Tagen neben einer kleinen Geschwulst die Enge auf der Brust sich wiederum eingefunden [...] und ein Steck-Fluß verwichenen Dienstag früh/ [...] an so vielem Leiden ein unvermuthetes/ doch seeliges Ende gemacht...“	Georg Conrad Vregitzern (Prof. Publ. Honor. und Prediger) SS. Theo-logiae Historiae-que	Georg Fried-rich Pflicken	Tü-bingen o.A.
Besserer v. Thalfingen	**Marx Christoph**		02.06.1678 Rietheim	11.02.1738	59	Alter Bürgermeister, Mitglied des Geheimen Rats, Oberrichter und Herschafftpfleger	3	1	„... Albrecht Harßdörffer, alter Burgermeister [...] schlug mit einer gespannten Pistol auf den nicht das geringste Böse vermuthenden Herrn an [...] so war er bereits der tödtliche Pistolen-Schuß geschehen...“	Johannes Frick	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Pilgram	**Johann Sigmund**		10.12.1682 Buxtehude bei Bremen	00.00.1738	56	Prediger und Ministerii Senior und Scholarchae in Ödenburg (Ungarn), Ehemal. Königl. Schwedischer „Legationen an verschied. Orten“, zu Wien befindlichen „Kayserlich-Königlich- Chur- und Fürstlichen hohen Minister und Rat der Augsburgerischen Konfession“	8	4	„... Nachmittags wiederum einem tödtlich Krancken, der seines Zuspruchs begehret, zugeeilet, da dann durch die äusserlich eindringende Kälte und hefftige innerliche Bemühung er sich dergestalt erhitzet, daß er im nach Hause gehen eine Engbrüstigkeit verspühret, und gegen 4. Uhr Nachmittag mit einem hefftigen Schauer und Frost überfallen worden, so, daß er darüber sich zu Bette legen musste. [...] es war aus dem beständig schweren Athem und nicht geringen Brust-Schmerzen auf der rechten Seite so wohl, als aus anderen stündlich angewachsenen Symptomatibus, nicht nur ein wahrhafftes Seitenstechen, sondern auch eine Entzündung der Lunge, [...] wodurch der Wohlseelige augenscheinlich von allen Kräfften gekommen. ...“	Samuel Serpilius (ev. Prediger)	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm o.A.
Wagner	**Anna Regina**	Roth	09.08.1682 o.A.	00.00.1740	58	Ehemann: Christian Ulrich Wagner-Buchdrucker	- 6 Stief-kinder	-	„... wurde Sie vor vielen Wochen von einem zimlichen Magen-Krampf überfallen [...] bis Sie der liebe GOTT endlich auf das Krancken-Bett niedergelegt: deme ein sehr offtmaliges Erbrechen aus dem Magen gefolget [...] nachdem Sie am verwichenen Sonntag unter der Früh-Predigt eine starcke Schwäche bekommen [...] ohne einige Ungebärde gar sanfft und seelig entschlafen...“	Carl Ludwig Stromeyer (Prediger im Münster)	Wag-ner-ische Schrift-en	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Kleinknecht	**Conrad**		00.00.1671 o.A.	04.03.1741	70	Pfarr- Kirchen-Bau-Pfleg-Amt in Ulm	o.A.	o.A.	o.A.	Mag. Johann Ulrich Hilde-brand (Diakon zu St. Anna in Augsburg)	o.A.	o.A. o.A.
Bunz	**Elizabetha**	Schellnegger	16.11.1695 o.A.	05.03.1749	53	Ehemann: Christoph Bunz-Bauherr in Ulm und Mitglied des Rats	15	13	„... bey denen schon geraume Zeither gehabten beschwerl. Und schmerzhafften Zufällen, und während des daauff etliche Wochenlang gedauerten harten Lagers, sich nicht allein in den göttlichen Willen mit vieler Standhafftigkeit ergeben..."	Carl Ludwig Stromeyer (Prediger im Münster)	o.A.	o.A. o.A.
Hübner	**Maria Barbara**	Hübner	21.10.1739 Ulm	15.03.1753	13	Vater: Elias Hübner-Weinhändler, Gastwirt zum goldenen Hirsch	-	-	„... Die Nacht des 7ten und 8ten Merzens solte hievon eine unvermuthete Anzeigung geben, darinn unsere Jungfer mit Trost und Hitze, nebst Erbrechen, und einem den anderen Tag darauf erfolgten Schlummer befallen wurde [...] am fünften Tage ein sichtbar gewordener frieselhafter und petechialischer Auschlag [...] und der Sie truckende Brocken auf Ihrem Herzen, der Sie wegen erweckender Schmerzen nicht einmal [...] gehörig trincken lasse. [...] die erfolgte fast unerträgliche Schmerzen in der Waiche lincker Seiten, und die etlich Stunden darauf zwischen dem Ausschlage Schneeweis- gewordene Haut, mit einer dabei vergesellschaftteten immer mehr und mehr zugenommenen Engbrüstigkeit unverwerfliche Todes-Boten waren, ..."	Carl Ludwig Stromeyer (Ministerii und Seniore SS. Theol. Prof. Publ. In Ulm)	Johann Georg Vogel	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Wagner	**Johann Jakob**		29.11.1702 Überkingen	13.09.1753	50	Zuckerbäcker	12	9	„... so ist der Selige schon 2. Jahre her mit Engbrüstigkeit und hefftigem Husten geplagt gewesen [...] bis endlich der liebe GOTT gefallen, Ihne mit febrilischen Zufällen darnieder zu legen [...] ausser der Hitze annoch Bangigkeit, starcke Unruhe, mit unterlauffenden Deliriis [...] nicht nur ein hypochrondisches [...] sondern vielmehr ein petechisirend Catharr- Fiber [...] der hefftige Puls continuirten, die Deliriis wurden stärcker [...] so machte solches mit Ihme, wiewohl ganz sanfft, den Garaus...“	Johann Georg Span (Prediger im Münster)	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm o.A.
Wolfegg, Gräfin	**Maria Anna Renata**	Schellenberg, Freiin von	31.10.1681 o.A.	00.00.1754	73	Ehemann: Ferdinand Ludwig Reichs-Erb-Truchsässe zu Wolffegg	o.A.	o.A.	„... Der endlichen Abweichung botte die Hand ein tödtlicher Schlagfluß, welcher die ganz gelähmte, Red- und Sprach-denen liebsten Ihrigen, in einem fremden Haus, plötzlich eingelifferet; und so durch einige Monath, gelassen hat [...] bis endlich ein/ durch vile Monath, Tag und Nacht innerlich-brennende Hitz den dreyzehenden August [1754] [...] Sie gar aufgezeheret hat. ...“	Franz Joseph Lohr (Pfarrer in Kißlegg)	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm 1755
Remshard	**Johann Abdias**		05.11.1760 o.A.	05.08.1761	9 Mona te	Vater: Johann Georg Remshard-Gastwirt zum goldenen Pflug	-	-	„... so äusserten sich doch von drey Wochen her an demselben Zahn- Beschwerden mit starken Hitzen, welche dem guten und im Leiden gedultigen Kinde sogleich heftig zugesetzet; [...] dergleichen Umstände zeigeten sich bald wieder, und zwar letztlich mit gichterischem Wesen, dadurch das liebe Söhnlein [...] durch zugleich ereignete Kopf- und Herz-Gichter [...] nur in der Stille ein zur Zeit noch unvermuthetes Ende gebracht, ...“	I.M.L.Z.	Chris-tian Ulrich Wagner (Kanzlei - Buch-dru-cker)	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Pöllnitz, von	**Julius Alexander Albrecht**		08.05.1729 Ansbach	13.07.1762	33	Oberst-Lieutenant des Herzoglich-Wüttembergischen Husaren- Corps	-	-	„... Vor 3. Tagen den 13. hujus erschien dahero Morgens um halb vier Uhr der letzte Lebens-Tag mit einem sehr harten Anfall. Eine innerliche brennende Hitze erregte eine unaussprechliche Unruhe und Bangigkeit von innen und aussen, bey continuirlichen Deliriis, wodurch nach und nach alle äusserliche Sinnen gebunden, die Kräften erschöpft, und einige convulsivische Motus erregt worden. ...“	M.B. Haug	Wagnerische Schriften	Ulm 1762
Herttenstein, von	**Euphrosina**	Unold, von	05.03.1714 Memmingen	00.00.1762	48	Ehemann: Ludwig Bartholomae von Herttenstein- Ritter, ältester Ratskonsulent der Stadt Augsburg	6	4	„... Die letzte Krankheit der Wohlseelig gestorbenen ist ein sehr schnelles und schweres hitziges Gallen- und Lungen-Fieber gewesen, [...] bey ihrer schon lang vorherigen Natur-Schwächlichkeit und Kränklichkeit, und Erschöpfung an Kräfften und Säfften, die Geblüts-Circulation und das Athemhohlen zum endlich gänzlichen Stillstande gebracht hat. ...“	Samuel Urlsperger (ev. Seniorminister und Pastor der Kirche zu St. Anna)	Wagnerische Schriften	Ulm 1762
Jenisch von Lauberszell	**Johann Jakob**		10.10.1691 Kempten	01.05.1763	71	Bürgermeister von Kempten, Kaufmann	7	4	„... so konnte doch die tödtliche Krankheit, welche nach Gottes Willen bey dem Herrn Patienten im verborgenen angesetzt hatte, dardurch nicht verhindert werden, sondern die Schwachheit und Mattigkeit nahm augenscheinlich zu, und äusserte sich noch in den letzten Tagen ein Inflammations-Fieber im unteren Leibe, welches wegen abnehmender Natur-Kräften nicht mehr zu heben war. ...“	Johann Leonhard Dick (Rev. Seniorminister in Kempten)	Christian Ulrich Wagner (Kanzlei-Buch-Drucker)	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Abbt, Prof.	**Thomas**		25.11.1738 Ulm	02.11.1766	27	Prof. der Weltweisheit und der Mathematik in Frankfurt Gelehrter	-	-	„... Die Krankheit, die ihn tödtete eine Art von Hämorrhodialcolik, hatte schon öfters, allemahl sehr schmerzlich, aber niemals gefährlich, angetreten .Er fühlte sie sonntags den 2ten November abermals, dem ohnerachtet hört er die Predigt, er besucht Freunde, er speist mit seinem Herrn, bey der Tafel wird er ohnmächtig, er geht in sein Zimmer, er verbringt eine schreckliche Nacht, und einen schmerzhaften Tag hin. Die Schmerzen lassen nach, und zu frühe Freude traumt Genesung; umsonst! ...“	Friedrich Nicolai	o.A.	Berlin und Stettin, 1767
Sirgenstein, Freiin von und zu	**Maria Hildegard Benedicta**		00.00.1687 o.A.	00.00.1767	79	Äbtissin zu Urspring	-	-	„… Doch öftere Krankheiten und wiederholte Schlagflüsse ängstigten unsere zweifelhafte Hofnung [...] Häufige Gebresten, und sich anschwellende Schmerzen waren sichere Vorboten Ihres herannahenden Todes...“	P.R.P. Hermann Storck	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm o.A.
Joseph III. Abt zu Ursperg und Roggenburg			00.00.1712 o.A.	04.03.1771	59	Abt zu Roggenburg, Reichsprälat	-	-	„... als der Dunkle der schwarzen Nacht auf Erden fiel, befiel den krank darniederliegenden ein hefftiger Schlagfluß, ein tödtlicher Streich, welchen weder die Kunst der Leibärzte, weder die kräftigeste Heilungs-Mitteln zu hemmen im Stande waren. ...“	Herr Georgius (Generalvikar und Visitator)	Chris-tian Ulrich Wagner	Ulm, o.A.
Stein	**Ignaz**		18.01.1721 Rottenburg am Neckar	01.04.1772	51	Prälat und Abt des Reichsstiftes zu Marchtal	-	-	„... Eine von etlichen Jahren wegen gar zu grosser Mässigkeit und sitzendem Leben gespürte Schwindseuche, eine Magenschwäche, eine nach dem Tode durch das anatomische Messer entdeckte doppelte Wunde desselben, kündigte den Verlust Ignazens augenscheinlich an. ...“	P. Sebastian Sailer	o.A.	o.A. o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Jaiser	**Erhard**		04.05.1694 Blaumühle bei Renningen	20.03.1784	89	Bürgermeister und Handelsmann zu Leonberg	8	4	„... da Er bey Seinem hohen Alter einige schwere Anfälle bekam, so erholte Er sich wiederum recht wunderbar [...] behielt dabey noch in Seinem 89sten Jahr eine bewunderungswürdige Geistesgegenwart, bis sich diese auch nach und nach verlor [...] Er starb als Vater, Groß- und Ur-groß-Vater...“	o.A.	Johann Philipp Erhard	Stutt-gart o.A.
Mutschler	**Georg Christoph**		22.06.1728 Göppingen	15.04.1784	55	Kriegskassierer, Ober-Kriegs-Kommissar	-	-	„... warf Ihn am 14. April 1784. ein Steck- und Schlagfluß so stark dahin, daß Er den 15. darauf Nachmittags gegen 4. Uhr Seinen Geist [...] in die Hände Seines Erlösers übergab. ...“	Seine zwei Geschwi-ster M. Ernst Benoni Mutschler und Eu-phrosina Dorothea Mergen-thaler	Johann Philipp Erhard	Stutt-gart, o.A.
Oettingen, Fürstin zu	**Henriette Dorothea Karoline**	Fürstin von Thurn und Taxis	00.00.1762 o.A.	00.05.1784	22	Ehemann: Johann Alois II. Fürst zu Oettingen	1	-	„... Unsere höchstseelige Fürstinn verließ die Welt in blühender Jugend [...] bey Ihrer Entbindung, in Ihrem Wochenbett, und bey Ihrer Krankheit, wurde der vorsichtige Fleiß gewendet. ...“	Georg Jakob Schäblen (General-super-intendent und Stadt-pfarrer)	Ge-druckt mit „Lo-gischen Schrift-en“	Oe-ttingen o.A.
Neubronner	**Matthäus Philipp**		24.11.1714 Ulm	05.05.1785	70	Bürgermeister der Reichsstadt Kempten	8	2	„... Der Durchzug der Luft, dem er sich bey dem Gehör, das er Rathfragenden gab, aussetzte, zog ihm ein Entzündungsfieber zu. Der Unfall war zu heftig, als daß ihn der schon allzu sehr geschwächte Körper hätte aushalten können. ...“	Johann Georg Lunz (Rektor und Adjutant des Predigt-amts)	o.A.	o.A. o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Bauer	**Karl Traugott**		00.00.1759 sächsisches Erzgebirge	19.08.1789	30	Handelsbedienter von Georg Wechsler (Vorgesetzter der Kramerzunft Ulm)	-	-	„... Den 19ten diesen Monats gieng er mit mehreren seiner Freunde aus, in der Donau zu baden, woselbst er durch den Zusammenlauf der widrigsten Umstände, ohne daß ihn seine Freunde durch alle Bemühungen retten konnten, ertrank. ...“	Johann Christoph Schmid (Lehrer der sechsten Klasse des Ulmer Gym-nasiums)	Wagner der Jüngere	Ulm 1789
Schemer	**Johann Peter**		00.00.1770 o.A.	16.11.1789	18	Vater: Adolph Friedrich Schemer-Prediger im Münster und Professor für Geschichte am Gymnasium	-	-	„... Denn vor etlichen Wochen wurde er mit einer Krankheit überfallen, die schon lang in seinen Eingeweiden wüten musste; es wurde ein Zehrfieber, das vor einigen Tagen in heftige Bangigkeiten übergieng, die dann seinem jungen Leben ein schnelles Ende machten. ...“	Johann Jacob Mayer (aus Biberach)	Chris-tian Ulrich Wagner der Ältere	Ulm o.A.
Robert, Abt zu Elchingen			00.00.1766 o.A.	00.00.1793	27	Abt und Regent zu Elchingen	-	-	„... der traurigen Brandstätte Sich genähert hätte; unwissend hier seinen Tod zu holen, [...] Wenige Tage nach dem unglücklichen Brand äusserte sich das eingesaugte Gift in voller Wuth. ROBERT fühlte zur Nachtszeit die heftigsten Schmerzen [...] Nun waren noch, bis zur wirklichen Auflösung von dieser Welt, zwey mal vier und zwanzig Stunden übrig, ...“	P. Amand Storr (Prior des Bene-diktiner Stifts in Wiblingen)	Chris-tian Ulrich Wagner der Ältere	Ulm o.A.
Gangwolf	**Johann Jakob**		00.00.1764 Ulm	04.05.1795	31	Theologiestudent	-	-	„…ein hartnäkiger Husten kündigte dem vortreflichen Arzte, dessen Leitung er sich überließ, die Krankheit an, die seine Lebenskraft nach und nach aufzuzehren drohte…“	Johann Christoph Schmid (Diakon und Professor zu Ulm)	Wagner auf dem Juden-hof	Ulm 1795

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Abele, von	**Johann Martin**		31.03.1753 Darmstadt	02.09.1805	52	Direktor der protestantischen Konsistorial-Sektion Kempten	14	9	„... Allein bald nach seiner Niederkunft im Jahr 1803, ehe noch seine Familie sich hier befand, wurde er gefährlich krank, genas aber glücklich durch die Hilfe seines Arztes [...]. Allein vor einem halben Jahre ungefähr stellten sich Zufälle ein, die ihm rheumatischer Natur zu sehn schienen, die aber immer anhaltender und beschwerlicher wurden [...] Unter beunruhigender Abwechslung des Befindens, unter Ab- und Zunahme der eingetretenen Geschwulst des Unterleibes und der Beine...“	Georg Beesen-meyer (Professor der Rhetorik und Lehrer der 6ten Klasse am Ulmer Gym-nasium)	Tobias Dann-heimer (Kempten)	o.A. o.A.
Arco, Graf von und zu	**Philipp**		19.09.1775 München	29.11.1805	30	General- Landes-Kommissar und Präsident der kurpfalz-bayrischen Landesdirektion in Schwaben	-	-	„... der mächtige Sieger über alles Leben ergriff ihn, und er sank am 29. Nov. unter seinen Streichen dahin. ...“	o.A.	Wohler-sche Buch-hand-lung	o.A. 1806
Müller, Prof.	**Johann Bartholomäus**		19.08.1766 Ulm	11.05.1807	41	Prediger am Münster und Professor der griechischen Sprache am Gymnasium zu Ulm	4	4	„... von seinem Ende wissen wir nur dies allein mit Gewisheit, daß er vorlezten Montag, [...] mit ganz ruhiger Stimmung von Hause gegangen, um sich in der freien Natur von vollendeter Arbeit zu erholen [...] einige gefundene Spuren die höchstmerkliche Besorgnis herbeigeführt, er möchte am Donauufer gewandelt und könnte ein Opfer der Fluten geworden seyn. ...“ „... ein höchstmerkwürdiger Todesfall...“	Mag. Karl Friedrich Vetter (Lehrer am Ulmer Gym-nasium)	Wagner auf dem Juden-hof	Ulm o.A.
Afsprung	**Michael**		21.10.1748 Ulm	21.03.1808	59	Professor am Gymnasium Ulm	-	-	„...von des Fieberswuth verzehrt. ...“	o.A.	Johann Daniel Wagner	Ulm o.A.

Fortsetzung

Fortsetzung Tabelle 3

Name	Vorname	Geburtsname	Geburtsdatum Geburtsort	Sterbetag	Alter	Beruf/ Beruf des Ehemanns/ Vaters	Kinder	tot	Symptome	Prediger	Druck	Ort Jahr
Pfister, von	**Georg Walter**		15.07.1765 Lindau	06.06.1808	42	Handelsherr zu Lindau, Patrizier	3	1	„… seit mehreren Jahren mit einem kränklichen Körper zu kämpfen hatte […] aber seit einigen Wochen diese Übel (es waren Leberverhärtung, Knoten in den Lungen, und eine widernatürliche Ausdehnung der Pulsader des Herzens) so überhand nahmen, daß die vereinten Bemühungen des hiesigen Kön. Baierischen Bataillons Medici […] sein so theures Leben zu fristen, nicht vermochten. …“	Leonhard Eberz (Prediger zu Lindau und Pfarrer zu Aeschach)	An-dreas Stoffel	Lindau o.A.
Breiting, Dr.	**Johann Georg**		00.00.1776 o.A.	28.08.1809	33	Arzt	-	-	„... am Nervenfieber starb...“	Diakon Neuhofer	o.A.	Augs-burg 1809

Abkürzungen aus Tabelle 3

Dr. theol. – Doctor theologiae
I.M.L.Z. – Prediger konnte nicht identifiziert werden
J.U.L./ iur. utr. lic. – Juris utriusque Licentiatus
Königl. – Königlich
Mag./M. – Magister
o.A. – ohne Angabe
Past. – Pastor
Prof. Publ. Honor. – Professor Publicus Honores
P.R.P. – Titulatur unbekannt
Rev. Minist. A.C. Seniore – Reverendi Ministerii Seniore anni currentis
SS. Trinit.Diac.Philos.Rat.P.P. – Sanctissimus Trintatis Diaconus Philosophiae Rat Pastor
St. – Sankt

3.3 Interpretation der Todesursachen

Im folgenden Kapitel soll versucht werden, die Todesursachen der Verstorbenen anhand von Auszügen aus den Leichenpredigten zu bestimmen. Da die Ausführungen der Prediger bezüglich der letzten Krankheit häufig sehr knapp gehalten wurden und zumal der verwendete historische Terminus einige Fragen aufwirft, bleibt die Zuordnung zu den jeweiligen Krankheitsbildern oftmals Interpretationssache. Bei dem Versuch der Entschlüsselung der Krankheitsbilder haben das „Lexikon der historischen Krankheitsbezeichnungen“ von Metzke[58] sowie die in den Anmerkungen aufgeführten Lehrbücher der Inneren Medizin sehr geholfen. Eine Aufstellung der in den Leichenpredigten vorkommenden lateinischen Begriffe und ungebräuchlichen Krankheitsbezeichnungen findet sich im Anhang. Auf die Schwierigkeiten zur Bestimmung der Todesursache und der Grunderkrankungen wird im Diskussionsteil im Unterkapitel 4.7 – Interpretation der Todesursache – nochmals näher eingegangen.
Die Auszüge wurden bewusst nicht nur auf die Abschnitte der letzten Krankheit und des Todes reduziert, sondern sie sollen daneben einen erweiterten Einblick in den sozialen Hintergrund der Verstorbenen geben. Außerdem wurde versucht, diese möglichst textgetreu wiederzugeben. Einige ersichtliche Korrekturen wurden angebracht, um das Lesen zu erleichtern.
Bei der Einteilung der verschiedenen Todesursachen wurden folgende Hauptgruppen unterschieden: Infektionskrankheiten, Schlaganfall, Kindbett, Herzinsuffizienz, Epilepsie, Ösphagusvarizenblutung, Gangrän, maligne Erkrankungen, Altersschwäche, Unfälle und nicht zu klärende Fälle.

3.3.1 Infektionen und Infektionskrankheiten

3.3.1.1 Infektionskrankheiten im Allgemeinen

Unter einer Infektion versteht man die Ansteckung mit Krankheitserregern (lat. inficere = anstecken, vergiften). Die Krankheitserreger können zum Beispiel Bakterien, Viren, Pilze oder Parasiten sein. Häufig handelt es sich bei Infektionskrank-

[58] Metzke H.: Lexikon der historischen Krankheitsbezeichnungen, Degener, Neustadt/Aisch, 1995

heiten um Mischinfektionen. Der Ursprung kann entweder endogen sein, das heißt, der Erreger entstammt der körpereigenen sonst unschädlichen Flora, oder exogener Natur sein, das heißt, er kann aus der Umgebung herrühren. Als Schutzmechanismus gegen Infektionen wirkt zum einen die intakte Haut und Schleimhaut. Bei einer Kontinuitätsunterbrechung können folglich Erreger in den Körper eindringen. Zum anderen schützt die humorale und die zelluläre Abwehr den Körper vor dem Auslösen einer Infektionskrankheit.[59]
Zu den klinischen Symptomen können zum Beispiel Fieber, Schüttelfrost, diffuse Muskel- und Gliederschmerzen, Abgeschlagenheit, Halsschmerzen, Durchfall und Schwellung der Lymphknoten gezählt werden. Es können auch Exantheme entstehen. Besonders charakteristisch für Infektionskrankheiten ist das plötzliche Auftreten der Symptome.[60]

Christian Ludwig Veiel, „… [wurde] Anno 1675. d. 1. Aug. in die Welt gebohren... Seine Hochwerthe Ehren-Eltern sind/ der Herr Vater... Elias Veiel/ der Hl. Schrifft D.[oktor] und weitberühmter Professor, und deß Löbl. Gymnasii Hochansehenlicher Director, auch der Ulmischen Kirchen hochmeritirter Superintendens; Die Frau Mutter aber [war]/ die Wol-Edle/ Hoch-Ehren und Tugend-reiche Frau Anna Maria/ gebohrne Zäemannin. ... [Er wurde] zeitlich in die Lateinische Schule gesetzet... und [war bei] seinen Herren Präceptoribus wegen deß Fleisses und Gehorsam/ über die Massen [be]lieb[t] gewesen. ... im 17. Jahr seines Alters [wurde er nach]... Tübingen deponirt/ und [hat] darauf die Lectiones publicas bey allen Herren Professoren fleissig frequentiret... [Anschließend] ist Er von seinen lieben Eltern/ auf die berühmte Universität Jena verschicket [worden]...
Seine Kranckheit anlangend/ ist Er an dem H. Abend frühe/ mit Zahn- und Kopff-Schmerzen aufgestanden... . In derselben/ als Freytags Nacht/ erlitt Er von den Hitzen... unsägliche Schmerzen... . Am Sonntag aber kamen einige Schwächen und Ohnmachten... [und da] hat Ihn sein himmlischer Vater beruffen zu der ewigen Hochzeit deß Lamms... .“

[59] Greten H.: Infektiologie und Immunologie. In: Greten H. [Hrsg.] Innere Medizin, 10. Auflage, Thieme, Stuttgart New York, 2001, S.992 - 993 und
Hoffmann-la Roche AG, Urban und Fischer [Hrsg.]:Roche Lexikon Medizin, Urban und Fischer, 5. Auflage, Urban und Fischer, München Jena, 2003, S. 921
[60] Dressler S. und Kia T.: Innere Medizin – Infektionskrankheiten. In: Abdolvahab-Emminger H. [Hrsg.] Exaplan – Das Kompendium der klinischen Medizin, 2. Auflage, Urban und Fischer, München Jena, 1998, S. 323 - 325

Christian Ludwig Veiel ist wahrscheinlich an den Folgen eines Infekts gestorben. Er bekam hohes Fieber und litt an einigen Schwächeanfällen, so der Predigttext. Der Prediger spart sämtliche Hintergrundinformationen aus, die einen Hinweis auf die Art der Infektion geben könnten. Man kann ebenso wenig nachvollziehen, ob und wenn ja welche Infektionskrankheiten in der Bevölkerung zu dieser Zeit grassierten. Er starb mit 28 Jahren am 30. Dezember 1703.

Christoph Wagner, „... war… A. C. 1645. d. 16. Novembr. ... an diese Welt gebohren. Sein seeliger Vater war der Ehrenhaffte Johannes Wagner/ Burger und Saur-Beck allhier; Seine seelige Mutter aber [war]/ Frau Ursula Hochreuterin... . Sie setzten [ihn]... in die Teutsche, hernach in die Lateinische Schul... . A. C. 1662. d. 21. Octobr. Wurd Er... bey allhiesigem Wohl- Löblichen Gymnasio recipirt,... biß Ihn Gottes gütige Hand Anno 1664. nach Straßburg führte, [um] auf der Welt- berühmten Universität daselbst den Anfang seiner Theologischen Studien zu machen... . Anno 1699. [wurde er] zu einem Prediger im Münster beruffen... und... den 14. Septembr. ... [wurde er] zum Seniore Eines Wohl-Ehrwürdigen Ministerii, Pro-Directore deß Löbl. Gymnasii, Assesore deß Löbl. Ehe-Gerichts, auch Proto-Bibliothecario ernennete. ... als Ihn der liebe Gott im Beicht- Stul vor 12. Tagen, Sonntagsabends, den 5.Maji, mit einem hefftigen fiebrischen Frost angegriffen, daß Er sehr kräncklich und übel nach Hause kommen, und sich zu Bette legen müssen, worauf des Sonntags ein hefftiges Erbrechen sich ereignet, und zugleich der Appetit zu Essen auf einmahl weggefallen, ein grosser Durst mit hefftigen Hitzen und ungemeiner Mattigkeit aller Glieder gefolget ... weil die Geschwulst an denen Füssen zugleich abgenommen, indeme die in denselben lang verhaltene dicke und unreine humores per effervescentiam febrilem[61] wieder zurück gegangen, die massam sanguis[62] inficiret, und berührten höchst- gefährlichen fiebrichen Affect causiret[63] und vermehret. ...“

Christoph Wagner litt an Ödemen in den Beinen. Trotzdem ist es zweifelhaft, dass er an den Folgen dieser Krankheit gestorben ist. Vielmehr ist denkbar, dass sein ohnehin schon geschwächter Körper Opfer einer Infektion wurde. Das würde das plötzliche Auftreten der Krankheitssymptome und das Erbrechen erklären. Chris-

[61] siehe Anhang
[62] siehe Anhang
[63] siehe Anhang

toph Wagner bekam hohes Fieber und er fühlte sich, so die Angaben, sehr matt. Die letztendliche Todesursache war eine Infektion. Er starb am 12. Mai 1714.

Johann Sigmund Hocheisen, „... ist... hier in unserer Vater-Stadt Anno1678. den 6. Decembr. Auf diese Welt gebohren; sein Seel. Vater war der Ehrnhaffte und Kunstreiche Herr Sebastian Hocheisen; Zuckerbacher, und Confectarius allhier, die Seel. Mutter aber die Ehren- und Tugendreiche Frau Anna Margaretha Heylbronnerin... bey zunehmenden Jahren [wurde er] in Kirchen und Schulen geschickt... und... [hat dann] in unserm Gymnasio, als in welchem er biß in die 6. Class gekommen/ gute Profectus gemacht. ... Anno 1693. [ist er] von seinem seeligen Herrn Vater... in... diese berühmte Freye Reichs-Stadt [Regensburg] an... Herrn Johann Ludwig Pürtzel, weitberühmten Kauff- und Handelsmann recommendirt worden... . Von Regenspurg hat er, um seine Fortun weiter zu suchen, sich nach Augspurg zu Herrn Johann Jacob Schifflin begeben... . Anno 1702. ... [heiratete er] Jungfer Anna Magdalena Kressin... . Sein Ehestand ward von Gott also geseegnet, daß er nicht allein in die 24. Jahr mit seiner Frau... friedlich und vergnügt gelebet, sondern auch mit derselben 9. Kinder erzeuget, davon noch 2. Söhne, und 2. Töchtern... am Leben sind. Auch hat er... ein liebes Enckel erlebet, welches aber der Herr... bald wiederum zu sich genommen [hat].
... Nachdem er von seinem Garten wieder nach Hauß gekommen, hat er bald darauf zimliche Hitzen, und Kopff-Schmerzen verspühret, wobey nebst dem Durst auch grosse Mattigkeit sich eingefunden, und solche Kranckheit alsobald hefftig zugenommen. ... und hernach jemehr und mehr entrafftet worden [ist]... ."
Er starb am 12. März 1726 an den Folgen einer Infektion.

3.3.1.2 Typhus

Beim Typhus handelt es sich um eine epidemische Infektionskrankheit, die durch Salmonella typhi übertragen wird. Nach der Inkubation treten Fieber und allgemeine Beschwerden wie zum Beispiel Kopfschmerzen, Durstgefühl und Verstopfung auf. Nach einer Woche entwickeln sich Bewusstseinstrübung, Delirien, Milzschwellung und andere charakteristische Symptome. Anschließend leidet der Betroffene unter erbsenbreiartigen Durchfällen. Abschließend können unter anderem

Darmblutungen und –perforationen, Cholezystitis, Leberabszess, Bronchopneumonie und Meningitis auftreten.[64]

Elias Veiel, „... ist... im Jahre 1635. d. 20. Jul. Allhie in unserm Geliebten Ulm in diese Welt gebohren... worden. Sein längstens seeliger Vatter ist gewesen/ der Ehrnhaffte Elias Veiel/ weiland Loderer und Krancken-Warter allhier: dessen vätterlicher Treue Er aber nicht länger als zwey Monath genossen/ sintemalen derselbe in der damaligen hefftig grassirenden pestilenzialischen Seuche mit hinweg gerissen worden. Seine ebenfalls schon lang seelige Mutter war die Tugendsame Frau Barbara Bäurin... . Dahero denn auch seine seel. Mutter nichts an ihme versäumet/ sondern bey vermercktem guten Kopff/ ihne bald in die Schulen gesetzet/ und getreuen Lehrmeistern zur Unterweisung übergeben [hat]. ... da er noch zur Teutschen Schul gieng/ hatte Er sich vielfältig vernehmen lassen/ Er wolle einmal ein Prediger werden... . Anno 1655. begab Er sich unter Gottes Schutz nacher Straßburg... [später u.a. nach Frankfurt, Darmstadt, Jena, Leipzig, Nürnberg, Altdorf]... . Anno 1671. wurd Er Director Gymnasii. Anno 80. Superintendens. ...Anno 1664... hat Er sich in den Heil. Ehestand begeben/ mit der damals Wohl- Edlen... Jungfer Anna Maria/ einer gebohrnen Zämännin/ mit welcher Er in die 42. Jahr eine unvergleichlich friedliche und liebreiche Ehe besessen [hat]/ und in solcher sechs Kinder erzeuget [hat]/ fünff Söhne und ein Töchterlein/ welches aber/ samt vier ihrer Brüder dem seel. Herren in die Ewigkeit vorgegangen. Nur einen Sohn/ hat er im H. Ehestand gesehen/ und vier Encklein/ drey Töchterlein/ und ein Söhnlein/ so noch im Leben... erlebet.

... Er denn bald darauf in eine langwierige/ und sorgliche Gallen-Kranckheit gefallen... hat sich Derselbe den 18. Februarii... schnell durch einen vorhergegangenen Frost sich übel beklaget/ und in eine kleine Unmacht gefallen... mithin hat sich der Appetit zum Essen fast gäntzlich verlohren/ ein Durst mit zimlicher Hitzen/ und Mattigkeit aller Glieder erfolget/ und ist noch darzu ein grosse Engbrüstigkeit/ und dicker zeher Schleim um die Brust verspüret worden; es haben auch alle Signa und Umstände zu erkennen geben/ daß dieser Affect wider von dem im Leib gesammelten zehen und sauren Schleim/ und copios[65] vermehrten Gallen dependi-

[64] Roche Lexikon 2003, S. 1879
[65] siehe Anhang

re[66]... biß endlich den folgenden Tag als Dienstag [,den 23.02.1706] der Steck-Fluß gäntzlich über Hand genommen... ."

Elias Veiel litt an Typhus, vermutlich im Finalstadium. Der Prediger gibt bereits eine erste Diagnose. Er beschreibt die Krankheit des Verstorbenen als eine lange andauernde Gallenkrankheit. Des Weiteren werden Fieberanfälle mit Bewusstseinseintrübungen beschrieben. Im Predigttext wird eine weitere Diagnose – Steckfluss gegeben. Dieser Begriff ist aber ein sehr weit gefasster Begriff.

Elias Veiel starb am 23. Februar 1706 an den Folgen einer Typhusinfektion.

Johann Georg Hocheisen, „... [wurde] Anno1677. zu Ulm in Schwaben gebohren... . [Sein Vater war] Herr Johann Sigmund Hocheisen/ Bürger und Futtral-Macher in Ulm... . Er lernte also bey kümmerlicher Auferziehung/ es müsse das Haus seiner Eltern noch nicht das rechte Vaterland/ sondern vor ihn etwas anders zu suchen seyn. Dannhero entschloß er sich/ die zum Studiren nöthige Mittel/ theils im Chor/ theils durch Information bey andern Familien/ ehrlich zu erweben. Und weil er die gelehrte Welt nunmehro vor sein wahres Vaterland ansahe/ so bemühete er sich/ in derselben kein Fremdling zu heissen... . [So ging er] anfänglich nach Tübingen auf die Universität... [und] von selbigen weiter nach Wittenberg... . [Schließlich erwarb er die Professur und unterrichtete als Professor am Gymnasium zu Breslau]... . Inzwischen hat der allmächtige Gott... / nachdem er bey anderthalb Wochen/ an einem hitzigen Fieber und Steck-Flusse kranck gelegen/ im 35ten Jahr seines rühmlichen Alters... [ihn] durch einen seligen Tod... entzogen... ."

Vermutlich steckte Johann Georg Hocheisen sich mit Typhus an. Das „hitzige" Fieber deutet darauf hin. Er starb am 21. Januar 1712.

Michael Afsprung, geboren am 21.10.1748 in Ulm „... [war] am 21. März 1808 nach einem 5-tägigen Krankenlager im 60. Jahre seines thätigen und verdienstvollen Lebens seinen Zuhörern allzu früh entrissen [worden]. [Er war] höchstverdienter Professor der griechischen Sprache und Litteratur am hiesigen Gymnasium. [Er wurde im Alter von 59 Jahren am 21.03.1808] von der Fieberswuth verzehrt. ..."

[66] siehe Anhang

Es ist anzunehmen, dass Professor Afsprung an Typhus erkrankte. Der Begriff „hitziges Fieber“ wurde zu der damaligen Zeit synonym gebraucht.

Johann Georg Breiting, wurde 1776 geboren. Der Arzt starb am „... 28. August [1809] in 33sten Jahre seines Alters am Nervenfieber...“
des Subjektes und der einwirkenden Schädlichkeiten unter verschiedenen Gestalten und Graden verläuft. ...“[67]
Nach Meyers Konversationslexikon wird Nervenfieber folgendermaßen beschrieben: „Nervenfieber = Typhus (griech. Typhos – Rauch, Dunst, Stumpfsinn) ist eine Bezeichnung verschiedener unter heftigem Fieber verlaufender Krankheitszustände, bei denen das Nervensystem in der schwersten Weise ergriffen zu sein und der Kranke in einem anhaltenden Zustand von Betäubung sich zu befinden pflegt.“[68]
Nach Roche Lexikon werden drei Formen unterschieden, nämlich Typhus abdominalis, Typhus exanthematicus und typhusartige Erkrankungen.[69]
Johann Georg Breiting starb an Typhus abdominalis.

3.3.1.3 Kinderkrankheiten

In diesem Unterkapitel werden zwei Erkrankungen des Kindesalters zusammengefasst. Es handelt sich dabei um Scharlach und um die kindliche Eklampsie. Diese werden im Folgenden genauer beschrieben.

Maria Barbara Hübner, „… [wurde am] 21.Octobris des 1739. Jahrs… [geboren]. [Ihr Vater war] Herr Elias Hübner, Weltberühmter Weinhändler, auch Wirth und Gastgeb zum güldenen Hirsch allhier, und... [ihre Mutter] die Viel Ehr- und Tugendreiche Frau, Maria Barbara Hübnerin, gebohrne Wannerin... .
Und nachdeme bey zunehmenden Jahren der Verstand sich allmählich zu äussern begunte, so bemerckte man alsohalben an Ihro eine ausnehmende Fähigkeit, also zwar die seelige Jungfrau bey annoch zarten Jahren in ungezweifelter Hofnung

[67] Krünitz J. G.: Oekonomische Encyklopädie oder allgemeines System der Staats- Stadt- Haus- und Landwirthschaft (elektronische Version), 242 Bände, erschienen 1773 bis 1858, (http://www.kruenitz1.uni-trier.de/)
[68] Meyers Großes Konversationslexikon, 6. Auflage, Band 19, Bibliographisches Institut, Leipzig Wien 1909, S. 848
[69] Roche Lexikon 2003, S. 1878

vieles Seegens in die Schule geschickt werden konnte, welche Sie nicht nur mit vieler Begierde allezeit besuchte, sondern auch mercklich in Ihrem Lernen also zunahme, daß die Freude Deroselben Hochwerthesten Eltern sich von Tag zu Tag vermehrte. Derowegen [sie]... zu dem Ende besondere Hauß-Unterrichtungen mit besorgten... . Was sie von Glaubens-Lehren, Lebens-Pflichten und Biblischen Geschichten hörete oder lase, das war Ihro leicht und fasslich, also, daß Sie nicht selten die Aufmercksamkeit des Lehrmeisters in stille Verwunderung setzete. ... Ihre Neigung zu der edlen Music leitete Sie auf die Lust, das Clavier-Schlagen zu erlernen, worinnen Sie es in kurzer Zeit so weit brachte, daß Sie das Ohr der Zuhörenden ergötze, und derselben Gemüther in Verwunderung sezte, und Ihr eigner Trieb zu der Sing-Kunst fienge bey weniger Zeit her an, Ihre von Natur anmuthige Stimme in eine Regel-mäßige Übung zu bringen, worinnen Sie es, wann Ihr Gott das Leben länger zu fristen vor heilsam und gut gefunden hätte, in bälde zu einer ausnehmenden und erwecklichen Zierlichkeit getrieben haben würde. Ihr starcker Wiz machte die Erlernung, übriger, einem Frauenzimmer wohlanständiger Wissenschaften, zumahlen Geographie, Rechenkunst und Zeichnen, dann im Nähen und Stricken ganz leicht. ...

Gott aber gedachte auf ein baldiges seeliges Absterben... . Die Nacht des 7ten und 8ten Merzens solte hievon eine unvermuthete Anzeigung geben, darinn unsere Jungfer mit Trost und Hitze, nebst Erbrechen, und einem den anderen Tag darauf erfolgten Schlummer befallen wurde... am fünften Tage ein sichtbar gewordener frieselhafter[70] und petechialischer[71] Auschlag... und der Sie truckende Brocken auf Ihrem Herzen, der Sie wegen erweckender Schmerzen nicht einmal... gehörig trincken lasse. ... die erfolgte fast unerträgliche Schmerzen in der Waiche lincker Seiten, und die etlich Stunden darauf zwischen dem Ausschlage Schneeweis- gewordene Haut, mit einer dabei vergesellschaftteten immer mehr und mehr zugenommenen Engbrüstigkeit unverwerfliche Todes-Boten waren, ..."

Sie starb am 15. März 1753 im Alter von 13 Jahren.

Der Lebenslauf aus der Leichenpredigt von Maria Barbara Hübner lässt vermuten, dass das junge Mädchen an Scharlach erkrankte. Die genannten Symptome stimmen überwiegend mit den für dieses Krankheitsbild üblichen überein.

Scharlach ist eine akute Infektionskrankheit, die mit einem Hautausschlag einhergeht. Die Erkrankung wird vor allem im Kindesalter von Streptokokken der Gruppe

[70] siehe Anhang
[71] siehe Anhang

A, seltener der Gruppe C ausgelöst. Sie wird durch Tröpfchen-, Kontakt- und Nahrungsmittelinfektion übertragen. Scharlach hat eine Inkubationszeit von 2 bis 8 Tagen. Anschließend einsetzende Symptome sind Fieber, ein tiefrotgefärbter Rachen, Schwellung der Tonsillen, sowie der Lymphknoten, Himbeerzunge, Schluckbeschwerden, Schüttelfrost und Erbrechen. Nach dieser ersten Invasionsphase folgt die Eruptionsphase mit charakteristischen, am ganzen Leib verteilten Hautausschlägen.[72]

Johann Abdias Remshard, „... ist demnach… durch Göttliche Kraft an die Welt gebohren den 5. Nov. 1760. ... Dessen vor 2. Monaten ihm in die seelige Ewigkeit vorangegangener lieber Vatter war der weiland Ehrengeachte Joh. Georg Remshart, gewester Gastgeb zum güldenen Pflug, durch dessen Hintritt... [er] also gar bald zu einem Vatterlosen Waysen wurde. Die liebe Mutter ist die Tugendsame Frau Catharina Philippina, gebohrne Boschin. ... so äusserten sich doch von drey Wochen her an demselben Zahn- Beschwerden mit starken Hitzen, welche dem guten und im Leiden gedultigen Kinde sogleich heftig zugesetzet;... dergleichen Umstände zeigeten sich bald wieder, und zwar letztlich mit gichterischem Wesen, dadurch das liebe Söhnlein [mit 9 Monaten]... durch zugleich ereignete Kopf- und Herz-Gichter[73]... nur in der Stille ein zur Zeit noch unvermuthetes Ende gebracht... ."

Der Durchbruch der Zähne kann durchaus mit Beschwerden einhergehen. Dabei sind diese meist unspezifisch. Die Kinder sind häufig unruhig, haben das Bedürfnis, auf etwas herumkauen zu müssen und weisen gelegentlich leichtes Dentitionsfieber auf.

Man kann annehmen, dass Johann Abdias Remshard an einer Eklampsia infantum, Gichter oder auch Krämpfe erkrankt war. Dieses Krankheitsbild findet man heute in den aktuellen Lehrbüchern nicht mehr oder nur sehr selten. Da der Verstorbene aber im 18. Jahrhundert gelebt hat, soll im Folgenden diese Krankheit erklärt werden. In Meyers Großem Konversationslexikon von 1907 findet man dazu:

„... Die Eklampsie der Kinder, Eclampsia infantum, ist eine meist auf einer erblichen Disposition des Nervensystems beruhende häufige Erscheinung. Sie stellt indessen kein in sich geschlossenes Krankheitsbild dar, sondern ist meist die Fol-

[72] Roche Lexikon 2003, S. 1644
[73] Gichter, Kindliweh - Bezeichnung für eclampsia infantum

ge anderweitiger krankhafter Zustände. Die beiden ersten Lebensjahre neigen insbesondere zu Eklampsie. Am häufigsten wird sie im Säuglingsalter beobachtet, namentlich während des Zahndurchbruches. Krankheiten des Gehirns, der Ausbruch von Scharlach, Masern und Störungen der Verdauung, besonders Stuhlverstopfung, Eingeweidewürmer, anämische Zustände, psychische Erregung können Eklampsie hervorrufen. Zuweilen gehen dem Ausbruch der Krankheit Vorboten, Unruhe, mürrhisches Wesen, Träume, nächtliches Aufschreien und Zähneknirschen voraus, oft aber bricht der eklamptische Anfall ganz plötzlich aus. Je nach dem Alter des Kindes ist die Bewußtlosigkeit mehr oder weniger erkennbar. ...“[74]
Im Roche Lexikon wird die Säuglingseklampsie oder tetanoide Eklampsie als Tetanie-Manifestation beim Kind beschrieben, die zuerst durch tonische später auch klonische Krampfanfälle gekennzeichnet ist. Diese können mit Bewusstseinsverlust durch Vorwölben der Fontanellen durch einen gesteigerten Liquordruck einhergehen. Gewöhnlich ist die Prognose gut. Gelegentlich kann aber auch der Status eclampticus mit dem Tod einhergehen.[75]
Johann Abdias Remshard verstarb am 05. August 1761 im Alter von 9 Monaten im Status eclampticus.

3.3.1.4 Bakterienruhr

Die Bakterienruhr ist eine endemisch-epidemische Infektionskrankheit, die fäkal-oral, also durch Schmutz- und Schmierinfektion oder durch kot-verschmutzte Lebensmittel übertragen wird. Shigella-Arten sind für diese Infektion verantwortlich. Die Inkubationszeit dauert 1 bis 8 Tage. Sie äußert sich in einer akut fieberhaften Entzündung mit Geschwüren des Dickdarmes. Der Stuhl ist schleimig, eitrig, blutig und schmerzhaft. Der Körper leidet unter Exsikkose. Ein leichter uncharakteristischer Verlauf wird als Magen-Darm-Kattarh, also zum Beispiel als akute Enteritis, bakterielle Lebensmittelinfektion oder Durchfallerkrankung diagnostiziert. Ein schwerer Krankheitsverlauf kann Komplikationen mit sich bringen. Dann besteht vor allem die Gefahr einer chronischen Ruhr oder eines Kreislaufkollaps.[76]

[74] Meyers Großes Konversationslexikon 1907, Band 5, S. 584
[75] Roche Lexikon 2003, S. 495
[76] Roche Lexikon 2003, S. 177

Johann Jakob Müller, „... [wurde] im Jahr Christi 1639. den 18. Jenner alten Calenders/ in deß Heil. Röm. Reichs Freyer Stadt Ulm gebohren... sein... Vater... [war] Herr M. Matthias Müller/ gewester... meritirter Praeceptor V tae Classis, wie auch Professor Ethices und Metaphysices... [im] Ulmischen Gymnasio... . Die Frau Mutter aber [war]... Frau Ursula/ eine gebohrne Zellerin... . [Er ging aufs] Gymnasii zu Ulm... . 1658. [ging er] auf die damahls Welt-bekandte Universität Straßburg... und [hat] darselbst... Profectus in Philosophia & Theologia gemacht... . [Er heiratete] 1671... Jungfer Anna Barbara Vettinerin, deß... Herrn Jacob Vettiners [Tochter]…, mit welcher Er dann 35. Jahr lang eine recht Herz-vergnügte... Ehe besessen/ auch durch Göttl. Seegen 4. Kinder/ nemlich 2. Söhne und 2. Töchterlein erzeuget [hat], welche Letztere aber gleich in zarter Jugend... in das Himmlische Paradiß versetzt worden [waren]... . [Außerdem hatte er] 3. holdeseeligen Encklen.../ davon aber auch eines schon wieder in die seelige Ewigkeit aufgenommen [worden war]... .

Es hat aber den unbegreifffflichen Gott gefallen/ Ihn den 9. vergangenen Monats mit einer Dysenteria[77] oder rothe Ruhr... wie auch sehr grossen Magen-Schwachheiten/ anzugreifen/ so daß er sich... gar zu Betth begeben müssen; da dann... durch Göttliche Gnade das malum[78] nachgelassen... [, kam] aber doch der Appetit zum Essen... nicht wieder... . Immittelst nahm die Leibes-Schwachheit stündlich überhand... und ob zwar deß Verstands/ doch der Sprach nicht mehr mächtig/ und deßwegen mit Sterb- und Auflösungs-Gebet angehalten... [am 27.09.1706] ganz sanfft und seelig verloschen... ."

Ruhr wird als feststehender Begriff auch heute noch verwendet. Rote Ruhr bezeichnet den Blutstuhl. Nach den beschriebenen Symptomen starb Johann Jakob Müller an den Folgen einer Bakterienruhr.

[77] siehe Anhang
[78] siehe Anhang

3.3.1.5 Lungenabszess

Ein Lungenabszess ist eine nekrotische Einschmelzung des Lungenparenchyms mit Kapselbildung. Häufig geht eine Lungenentzündung, die Aspiration eines Fremdkörpers, ein offenes Thoraxtrauma bei Bronchiektasie oder ein zerfallender Lungentumor beziehungsweise -infarkt voran. Fieber, Schüttelfrost, Dyspnoe, Husten, eine schmerzhafte Atmung und Rasselhusten können für dieses Krankheitsbild symptomatisch sein.[79]

Wolf Magnus Schweyer, „... [wurde am] 30. Nov. 1641 [in Nürnberg geboren].
... Er hätte auch den freyen Künsten/ aus rühmlich zu ihnen tragender Begierde/ weiter nachgesetzet/ wann ihn nicht erhebliche Ursachen bewogen hätten/ der wol löblichen Kauffmanschafft... sich zu widmen... . Sein einiger Liebes-Altar war das keusche Ehebette; worein die Göttliche Vorsehung zwo herz-erwünschte Ehr- und Ehegattinnen ihme nacheinander an die Seite geleget. Deren erste war die Tugend- belobteste Susamarine/ welche ihn zum Vatter zehen liebreichester Kinder/ und zwar/ nach beeden geheiligten Zahlen/ dreyer Söhne und sieben Töchter gemachet... . [So] zog er seine geliebtesten Ehe-Pflanzen sorgfältigst auf... [, wobei] zwo davon... in der frühesten Jugend verwelket [waren]... . Die andere Ehe/ mit der Tugend-berühmtesten Amorilis/ war gleich einer zwar Frucht-losen/ doch grünen und lieblich-anzuschauenden Birken... .
[Nun zu seinem Krankheitszustand:]... die Respiration[80] oder das Athemholen [wurde] auf vielfältige Art und Weise sich öffters ganz schnell gehemmet/ und augenscheinliche Gefahr der Suffocation[81] gedrohet. ... Daher/ weil durch so oft recidivirende und immer- tiefer- eindringende paroxysmos[82] die zarte nervi pulmonales[83] erschöpfet/ auch der circulus spirituum[84] je länger je mehr sufflaminiret[85] und gehindert wurde/ hat endlich ein total- wiewol geschwinder Stillstand dieser zur Lebens-Erhaltung unumgänglichen antliae pneumaticae[86] geschehn/ und zugleich der ganze Umlauf des Geblütes plötzlich aufhören müssen. ... bald aber darauf

[79] Roche Lexikon 2003, S.1135 und
Abdolvahab-Emminger 1998, S. 465
[80] siehe Anhang
[81] siehe Anhang
[82] siehe Anhang
[83] siehe Anhang
[84] siehe Anhang
[85] siehe Anhang
[86] siehe Anhang

hefftig angefangen zu raßeln... sondern ist [am 23.05.1701] alsofort... eingeschlaffen... ."

Den Symptomen zufolge ist Wolf Magnus Schweyer wahrscheinlich an einem Lungenstillstand gestorben. Ursache dafür kann ein Lungenabszess gewesen sein. Komplikationsträchtige Verläufe können durch Ausbreitung der Entzündung per continuitatem oder durch septische Aussaat von Erregern entstehen und können ein Pleuraempyem, eine Sepsis oder Embolien hervorrufen.

Des Weiteren lassen die Ausführungen des Predigers den Schluss zu, dass der Verstorbene bereits längere Zeit an Asthma bronchiale gelitten haben mag.

3.3.1.6 Pleuritis

Eine Pleuritis ist eine Entzündung des Rippenfells, die mit einer Flüssigkeitsansammlung im Pleuraspalt einhergeht. Die Ätiologie dieser Erkrankung ist vielfältig. Herzinsuffizienz, Leberzirrhose, Tuberkulose, Bronchialkarzinom gehören ebenso wie Lungenembolie und Hypoproteinämie zu den Ursachen. Der Kranke bemerkt atemabhängige Schmerzen im Thoraxbereich. Fieber kann ebenfalls ein Begleitsymptom sein.[87]

Johann Bayer, „... Treueyfriger Prediger im Münster allhier/ ward in diese Zeitlichkeit gebohren/ Anno 1666. den letzten Januarii. Sein Vater seel. war... Johannes Bayer/ Weber/ und seine Mutter/ die Tugensame Frau Anna Maria Hoffherrin... . Ob woln Er nun bald darauff/ noch in zärtester Kindheit/... seine liebe Mutter verlohren/ so hat Er doch an seines lieben Vaters zweyter Ehe-Frauen... Rebecca Gerstin/ eine Person... mit wahrer Mütterlicher Treue [gefunden]... . Er [wurde] von seinem lieben Vater nicht nur anfangs in die Teutsche/ sondern auch nachmahls in die Lateinische Schulen gesetzet... . Anno 1687. [hat er] sich nacher Wittenberg begeben... .Nach Ablauf von ungefähr 4. Academischen Jahren hat Er eine kleine Reyse nacher Nieder Sachsen gethan/ und zu Zerbst/ Magdeburg/ Helmstädt/ Braunschweig/ Wolffenbüttel/ Quedlinburg/ u.u. [und so] die Gelehrteste[n] Männer besprochen... . Anno 1699. [heiratete er]... Annam Philippinam [geb.] Millerin… . Es ward solche Ehe sonst mit acht lieben Kindern/ nemlich zwey Söhnlein und

[87] Greten 2001, S. 482

sechs Mägdelein gesegnet: Von welchen letzteren bereits zwey… in die Ewigkeit voran gegangen [sind.]... Demnach er sich aber etliche Wochen her sich etwas unpässlich befunden/ musste Er sich verwichenen Freytag als den 7den diß/ wegen zugetroffenen grossen Kopff- Schmerzen/Seiten-Stechen und Mattigkeit legen,... Worauf es bald hernach unerachtet deß Medici Dr. Viti Riedlini, angewandter Menschmöglichster Bemühungen immer gefährlicher mit Ihm geworden [ist und]... unter dem Gebet... sanfft und seelig eingeschlaffen [ist]... ."
Johann Bayer zog sich vermutlich eine Infektion zu, die eine Pleuritis auslöste. Für diese Vermutung sprechen die beschriebenen Kopfschmerzen und das Abmatten sowie das Ziehen der Seite. Er starb am 14. Februar 1711 und wurde 45 Jahre alt.

3.3.1.7 Peritonitis

Die Peritonitis ist eine seröse, fibrinöse, eitrige, jauchige oder kombinierte Entzündung des Bauchfells. Sie kann lokalisiert oder diffus auftreten. Die primäre Form entsteht als Folge einer Bakteriämie, wie zum Beispiel bei einer Infektion mit Pneumokokken oder mit Tuberkulose. Die sekundäre Peritonitis geht auf eine Verletzung oder auf eine Infektion intraabdomineller Organe, wie sie zum Beispiel bei einer Appendizitis oder bei Abszessen auftritt, zurück. Symptome sind akute oder progrediente Schmerzen, Schonhaltung und Schonatmung, Übelkeit, Erbrechen, Meteriorismus, Peristaltikstörungen, Schock, Azidose und Leukozytose.[88]

Anna Regina Wagner, „… ist… in Anno 1682. den 9. Augusti von christlichen Eltern… gebohren worden; Ihr… Vatter ware der Wohl-Edle und Mannveste Herr Georg Erhard Roth/ Eines Hoch-Löbl. Schwäbischen Creyses wohlmeritirt-geweßter Feld- Zeugwart, ein hinterlassener... Sohn des... Herrn M. Johannes Rothen, ... Predigers im Münster allhier; Ihre... Mutter aber ware... Frau Magdalena Rothin... [geb.] Bergfelds... . [So wurde sie]... von Ihren seeligen Eltern in guter Zucht und Vermahnung zum Herrn auferzogen, nicht minder zum lieben Gebet und allem Guten, insbesonderheit zu Kirchen und Schulen fleissig angehalten worden... .

[88] Abdolvahab-Emminger 1998, S. 557

... in Anno 1720. den 2ten April... [hat sie sich] in den Stand der Heil. Ehe begeben, und zwar mit dem Wohl- Edlen und Mannvesten Herrn Johann Friedrich Kostenbader, geweßten wohlverdienten Artillerie-Lieutenant und Ober-Feuerwercks-Meister in allhiesiger Reich-Stadt Ulmischen Garnison, mit welchen Sie 11. Jahr lang eine sehr liebreich- und friedliche Ehe, zwar ohne Kinder-Segen, geführt [hat.]... in Anno 1734. den 3ten Augusti... [hat sie] zum zweytenmal sich Christlöblich verheurathet..., nemlich an... Herrn Christian Ulrich Wagner,... mit welchem Sie 6. vollkommene Jahre in hertzlich vergnügter und sehr friedsamer Ehe gelebet, jedoch darinnen wiederum keine Kinder erzeugt [hat]; dargegen aber [hat sie] an denen vorhandenen 6. lieben Stieff-Kindern in allen Stücken so viel Mütterlicher Liebe und Treue erwiesen... .

Was nun Ihre Kranckheit und seeliges Ende anbetrifft; So wurde Sie vor vielen Wochen von einem zimlichen Magen-Krampf überfallen... bis Sie der liebe GOTT endlich auf das Krancken-Bett niedergelegt: deme ein sehr offtmaliges Erbrechen aus dem Magen gefolget... nachdem Sie am verwichenen Sonntag unter der Früh-Predigt eine starcke Schwäche bekommen... [, ist sie] ohne einige Ungebärde [1740 mit 58 Jahren] gar sanfft und seelig [ent]schlafen... ."

Sämtliche Symptome deuten auf eine Peritonitis hin.

3.3.1.8 Urosepsis

Bei einer Urosepsis handelt es sich um eine Infektion des Urogenitaltraktes mit vorwiegend gramnegativen Erregern. Sie ist häufig Folge eines Steinleidens, einer Ureterblockade oder einer Harnröhrenverengung mit Sekundärinfektion. Sie äußert sich meist durch einen perakuten Beginn begleitet von septischem Fieber und Schüttelfrost, pyämischen Metastasen, hoher Leukozytose, schnellem Puls und allgemeinen Vergiftungserscheinungen. Komplikationen sind Metastasen, Kachexie und Entzündung sowie Verschluß der Beckenvenen.[89]

Johann Leonhardt Bürglen, ist am 08.03.1632 in Ulm geboren. „...sein lieber Vater [war] der Weyland Wohl-Ehrn-Beste und Wohlführnehme Herr Johann Niclaus Bürglen/ wohlbenahmter Handelsmann allhier/ die Seel. Frau Mutter aber

[89] Roche Lexikon 2003, S. 1903

[war] die Viel-Ehr-und Tugendsame Frau Maria Nusserin... . Bald hierauff/ nemlich nicht gar zwey Jahr/ ist Er seiner lieben Eltern durch Göttl.Verhängnus beraubet/ und damit in den betrübten Waisen-Stand von Kindheit auf gesetzet worden... . [Nach der Schule, wo er] im betten/ lesen/ schreiben/ rechnen/ Erlernung Geistreicher Psalmen/ Sprüche und Lieder [unterrichtet wurde, ging er] 1646... zu dem Weyland Wohl-Ehrn-Besten/ Wohlfürnehmen und Wohlwiesen Herrn Joseph Furtenbach den Eltesten/ deß Raths und Bauherr allhier zu Ulm... . So ist er auch von Ihnen in Handels-Sachen dergestalten wohl abgericht... worden/... [und dann von] Ihn[en] zu Erlernung ferneren Handels-Functionen... nacher Italien verschickt [worden. Später war er Mitglied des Rathes und] Proviantherr... zu Ulm... . [Er heiratete die] Viel-Ehr- und Tugendreichen Jungfer Anna Maria Kühnlin, [Tochter] des Herrn Hans Ludwig Kühnlins Seel. gewesten Goldschmids und Müntzmeisters allhier... . In diesem seinen Ehelichen Stande hat Er mit seiner lieben Haußfrauen... 14. Kinder erzeuget/ 9. Söhne und 5. Töchtern; von welchen aber 6. Söhne und 4. Töchtern gar frühzeitig in die Seelige Ewigkeit voraus... geschicket worden... . Aus welcher gesegneten Ehe Er gleichfalls 8. Encklin erlebet hat... .
[Nun zu seiner Krankheit:]... ist er doch über zehen Jahr her von einem sehr beschwerlichen Zustande incommodiert[90] und gar schmerzlich zum öffteren darvon affligirt[91] worden... hat derselbe so sehr überhand genommen/ daß er sich zu Bette legen müssten/ aber für grossen Schmerzen/ und Urinae irritamentis[92], darin durchaus nicht verbleiben können/ und solches sechs ganzer Tag und Nacht/ unaufhörlich/ mit ungemeiner Geduld/ ohne Murren/ durch die Gnade Gottes/ ausgestanden..."
Johann Leonhardt Bürglen litt vermutlich an einem Steinleiden. Für diese These sprechen die erwähnten Schmerzen vor allen Dingen beim Wasserlassen. Welches die Ursache für die Bildung der Konkremente war, bleibt offen. Es ist denkbar, dass der Prediger mit der Erwähnung des „...sehr beschwerlichen Zustande[s]..." auf eine andere Grunderkrankung anspielt. Johann Leonhardt Bürglen starb am 20. Oktober 1704.

Paul von Furtenbach auf Hummelsberg, „... [wurde] den 20. Julii AD. 1638. allhier in des H.R. Reichs-Stadt Leutkirch aus einer uhr-alt-adelichen Familia geboh-

[90] siehe Anhang
[91] siehe Anhang
[92] siehe Anhang

ren und entsprossen zu seyn/ aber in höchst-calamitosen und solchen hochbetrübten Zeiten/ in welchen unser L. Vatterland durch Pest/ Hunger/ Plünderungen/ und anderen leydigen Kriegs-pressuren/ mithin auch seine Hoch-Adeliche Eltern in gänzlichen Ruin und ausser den Stand gesetzet waren/ denselben Standmäßig/ und nach der Beschaffenheit seiner Qualitäten erziehen lassen zu können... . [Sein Vater] Herr Hieronymus IV. [war] best-meritirter älterer Burgermeister allhier/ und die Frau Mutter/ die Hoch-Edelgebohrne Frau Ursula/ eine gebohrne Zollikoferin... . Dahero mussten Sie sich resoviren/ diesen ihren lieben Sohn Anno 1650. im 12.Jahr seines Alters vermittelst der recommendation un incamminirung seines Herrn Vettern Zollikofers zu St. Gallen/ nacher Geneve zu senden/ woselbsten Er sieben Jahr lang zu fürnehmen Negotiis employret und qualificiret gemachet worden... . Anno 1657. ... [hat] Er auch [noch] seine Reife in Frankreich gethan... den 11. Octobr. Anno 1660. ... [vermählte er sich] mit der Hoch-Edelgebohrnen Frauen Jacobina, Herrn Thomae Wachters/ Hoch-meritirten Burgermeisters in... Itzny... mit Frauen Catharina... erzeugten Ehlichen Tochter/ in welcher glückseeligen und liebreichen Ehe derselbige erzeüget: zween annoch in besonderem Ansehen lebende... Söhne... [Nach dem frühen Tod seiner Ehefrau]... hat derselbige sich durch abermahlige Göttliche Fürsehung zum andernmal vermählet mit der auch Hoch-Edelgebohrnen Anna Veronica... [geb.] Beringer... . In dieser andern Eh hat Er auch erzeuget fünff Söhne/ und sechs Töchtern/ von welchen 9. Ihme durch ein seeliges Absterben in die glückseelige Ewigkeit fürgegangen [sind]... . Er hat allso aus beeden gesegneten Ehen nicht allein erlebet 14. Kinder/ von welchen noch fünffe wohl versorgt/ und in hoch- und wohl- ansehnlichen Ehren-Ständen am Leben/ sondern auch 34. Enckel/ davon gleichfalls fünffzehen leben/ und 13. Uhr-Enckel/ von welchen nicht weniger noch fünffe bey Leben sind... .

Ja recht stark hat Ihn der Herr sein Gott gemachet/ daß Er auch von Anno 1713. wenig kranck gelegen/ ausser vor einem Jahr/ und eben um diese Zeit hat Ihn der liebe Gott mit einer zimmlich schweren Kranckheit... heimgesuchet/ aber zu grosser Freude... hat der Herr... Ihme das Leben gestiftet... . Vor weniger Zeit überfielen Ihn wiederumb grosse Rucken- und Gries- und Leibesschmerzen/ damit er vergangene Woche auch zimmlich zu thun gehabt/ doch liessen die Schmertzen dermassen nach… kamen die Schmerzen um das neue… [und] begab darauf [am 28.08.1723] seinen schmertzhafften Leib in die Ruhe…“

Paul von Furtenbach auf Hummelsberg hatte mit Sicherheit ein Steinleiden. Laut Metzke stand Gries unter anderem für Schmerzen bei Nieren- und Blasenleiden, für Urinbeschwerden oder für sandiges Harn- und Gallensediment.[93]
Ein Steinleiden oder Nephrolitiasis ist auf einer Auskristallisation und Anhäufung verschiedener Harnbestandteile in der Niere selber oder in den ableitenden Harnwegen begründet. Heute leiden circa vier Prozent der Bevölkerung an dieser Erkrankung. Sie nimmt mit dem Alter zu und ist gehäuft (mehr als doppelt so oft) bei Männern zu finden. Wenn sich ein Konkrement gebildet hat, entstehen als Folge weitere Steine. Man unterscheidet in diesem Zusammenhang entsprechend der Zusammensetzung Kalzium-, Harnsäure-, Zystin- und Struvitsteine. Harnsäuresteine gehen häufig mit einer Gichterkrankung einher. Ein Stein verursacht in der Regel Schmerzen und Blutungen. Häufig ergeben sich weitere Infektionen. Wenn eine Obstruktion einer durch einen Stein infizierten Niere auftritt, kann als Komplikation eine Urosepsis resultieren.[94]

Johann Wilhelm Diez, „... ist... in unserer lieben Vatter-Stadt Ulm/ den 2. Hornung im Jahr Christi 1662. ...gebohren worden... . Seine hochwerthiste Eltern waren/ der Ehrenveste und Wohlgelahrte Herr Wilelm Dietz... . [Seine Mutter] Susanna Catharina [geb.] Edel… ist ihme und seinen noch übrigen 4. kleinen Geschwistern/ ihre fromme und gottseelige Frau Mutter... [1666] durch einen frühen Tod entrissen worden... . [Sein Vater heiratete daraufhin] Frau Elizabetha eine gebohrnen/ Wunderlichin... . 1667 [wurde er] von seinem Geliebten Herrn Vater zur Lateinischen Schul befördert... sein seeliger Herr Vatter [hielt es] für rathsam/ seinen so fleißig zunehmenden Herrn Sohn nunmehro auf eine berühmte Universität zu senden [,nämlich]... Straßburg... . [Später ging er] auf [die] berühmte Hohe Schul Jena... . [So wurde Johann Wilhelm Dietz Pfarrer und heiratete die] Tugend Belobte Jungfer Catharina Ursula/ eine gebohrne Zechin... . Von jenem zeugen die 12. aus ihrem keuschen Ehe-Bethe erzeugte[n] Kinder/ nemlich 7. Söhne und 5. Töchtern/ darvon aber der seelige Herr nicht mehr als eine einige Tochter im Ehestande/ alle zusammen aber ihme frühe in die Ewigkeit vorangehen gesehen... . Er hatte von Jugend auf eine schwächliche Natur... . Allein die immer mehr und mehr zunehmende Nieren- und Grieß-Schmertzen... machten ihm vielmahl solche

[93] Metzke 1995, S. 67 - 68
[94] Classen M., Diehl V., Kochsiek K., Berdel W. E. [Hrsg.]: Innere Medizin, 5. Auflage, Urban und Fischer, München Jena, 2004, S.1709 -1714

Qual... biß er vor acht Tagen mit einer neuen Beschwerniß belegt war/ da ihm ein hefftiges Seitenstechen/ fast unerträgliche Schmerzen verursachte/ und sich unser seelige Herr auf sein Todt- Bethe legen musste. ...“
Johann Wilhelm Diez starb am 20. August 1727 im Alter von 65 Jahren.
Die Nieren- und Grießschmerzen deuten auf ein Nieren- und Blasensteinleiden hin. Dieses chronische Geschehen wurde in der letzten Phase seiner Krankheitsgeschichte noch durch heftiges Seitenstechen ergänzt. Es ist zu vermuten, dass sich in Folge seines Steinleidens eine Urosepsis ausgebildet hat. Johann Wilhelm Diez ist wohl an der Summe seiner Erkrankungen gestorben.

Johann Jakob Jenisch von Lauberszell, „... [wurde] im Jahr Christi 1691. den Octobr. A.C. allhier zu Kempten, aus dem unter uns sowohl bekannten, als auch schon von mehr als über ein Jahrhundert in den höchsten Obrigkeitlichen Ehren gestandenen Hochedlen Geschlechte derer Herren von Jenisch. Sein Wohlseeliger Vater war... Matthias von Jenisch, vieljähriger hochverdienter Bürgermeister unserer Stadt, und die wohlseelige Frau Mutter, die Hochedelgebohrne... Frau Ursula, gebohrne Rupprechtin von Memmingen. ... Da nun also der Wohlseelige Herr Bügermeister [Johann Jakob Jenisch von Lauberszell] seine Schulzeit so wohl angewendet, und daneben zu denen Schreib-Stuben-Geschäften allmählig angehalten worden: so konnte er... im sechzehenden Jahre seines Alters, mit Ruhm und Ehren die Fremde besuchen, um nebst der Italienischen Sprache, die edle Kaufmannschaft völlig und recht aus dem Grund zu erlernen... . [Er heiratete] Fräulein Susanna Catharina Pfister, des... Johann Michaels von Pfister/ [eines] berühmten Handels Herrn in Lindau, und der Wohlgebohrnen... Frauen Anna Dorothea, gebohrnen von Eberz [Tochter]... von dar an [lebte er] 25. Jahre lang in einer liebreichen, freundlichen und herzvergnügten Ehe..., [in der er]... 7. liebe Kinder, nemlich 5.Herren Söhne und 2. Fräulein, von welchen aber 3. Herren Söhne und 1. Fräulein vor dem Herrn Vater die erwünschte Himmels-Reise angetretten haben... . Nachdem... aber... [die] erste Frau Gemahlin durch den Tod [entrissen wurde, heiratete er] Frau[en] Maria Philippina/ gebohrne[n] Kraftin, von Dellmensingen, weyl. des... Herrn Johann Albrecht von Scheidlin..., hinterlassenen Frau..., mit welcher er bis an sein seeliges Ende, nemlich 15. un ein halb Jahr lang, auch eine liebreicheste und innigst vergnügte Ehe, doch ohne Kinder [führte]... .

Endlich aber auch von des Wohlseeligen Herrn Bürgermeisters gehabter Maladie... so konnte doch die tödtliche Krankheit, welche nach Gottes Willen bey dem Herrn Patienten im verborgenen angesetzt hatte, ... nicht verhindert werden, sondern die Schwachheit und Mattigkeit nahm augenscheinlich zu, und äusserte sich noch in den letzten Tagen ein Inflammations-Fieber im unteren Leibe, welches wegen abnehmender Natur-Kräften nicht mehr zu heben war... ."
Johann Jakob Jenisch verstarb mit 71 Jahren am 01. Mai 1763.
Eine Inflammatio herniae[95] ist eine bakterielle Entzündung im Bereich der Leistengegend, die infolge einer Leisten- oder Schenkelhernie ensteht. Sie geht einher mit heftigen Entzündungszeichen und starken lokalen Schmerzen (Peritonitis). Komplikationen können Darmgangrän oder –perforationen sein.
Es ist aber auch denkbar, dass eine Urosepsis der Auslöser für sein Ableben war.

3.3.1.9 Pneumonie

Pneumonie oder Lungenentzündung ist eine Entzündung des Lungenparenchyms mit Exsudation oder Proliferation. Sie zählt in den Industrieländern auch heute noch als häufigste Todesursache, die auf eine Infektionskrankheit zurückzuführen ist. Vor allem Bakterien, aber auch Viren und Pilze können diese Infektion auslösen. Die Symptome variieren stark und sind abhängig von der Art der Pneumonie, vom Alter und einer Begleiterkrankung.[96]

Johann Ferdinand Herwart, „... ist auf diese Welt gebohren An. 1674. den 9.Febr. in Wohl-Löbl. Deß Heil. Reichs Stadt Augspurg: Sein Herr Vater seel. ist gewesen der Weyl. Hoch-Edelgebohrne und Hochweise Herr, Philipp Christoph Herwart... . Seine Frau Mutter seel. war die Weyl. Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Ehren und Tugendreiche Frau Juliana, eine gebohrne Besserin... . Es ist aber der wolseelige Herr, dieser seiner hertzgeliebtesten Eltern alsobald in seiner Kindheit beraubet worden... . Und ob zwar die hochgeehrte Frau Groß-Mutter, Vätterlicher Seiten, sich nachgehends seiner und seiner damahligen Jungfern Schwestern getreulich angenommen, haben sie doch solcher Ihrer Treue und Sorgfalt nicht lange genossen, in dem auch diese Frau Groß-Mutter zwey Jahr darauf... verstorben

[95] siehe Anhang
[96] Roche Lexikon 2003, S. 1483 - 1484

[ist]. ... eine hoch-tugend gepriesene Ehren-Matron, ... Frau Elisabetha damals verwittibte Frau Einhoferin... , [die] mit deren... Eltern [eine] gepflogene[n] vertrauliche[n] Freundschafft [pflegte,]... [entschloss] Ihn samt seinen Jungfern Schwestern in ihre Behausung und Kost zu nehmen... . Er [hat] daselbst das berühmte Gymnasium Annaeum frequentirt..., biß er Anno 1693. den 1. Maij, in dem 19ten Jahr seines Alters zu Prosequir- und Erlernung der Studien, und andern seinem Adelichen Herkommen anständigen Wissenschaften und Exercitien sich auf die berühmte Nürnbergische Universität Altdorff [begab]... . Von dannen ist er Anno 1698. nach Straßburg gezogen, und hat daselbst das Studium Juris continuirt. ... [Er verheiratete sich mit der] Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-Ehr- und Tugendbelobten Jungfrauen Catharina Bessererin von und zu Thalfingen..., mithin allhier [in Ulm] in einer höchst-vergnügt und liebreichesten Ehe, wiewohl ohne Kinder, und leyder! ...

Schließlich demnach deß Wohlseel. Herrn Zustand betreffend, so hat er von Kindheit an, viel an denen Nieren erlitten, dahero [er] auch sehr viele Mittel gebraucht [hat], welche wegen der sonst vortrefflichen Constitution so wohl angeschlagen [haben]... bald nach dem Eintritt dieses Jahres [ist] er mit einem ungemein starcken Catharren und Husten, samt augenscheinlicher Abnehmung des Leibes angegriffen worden... zumahlen da sich auch der hefftige Nieren-Affect wieder darzugeschlagen... [und] die Kranckheit immer zugenommen [hat], die endlich auch das Hertz occupirt[97], und solches abgemattet [hat], daß darüber dessen seeliges Sterb-Stündlein [am 16.02.1716] erfolget [ist]... ."

Es ist zu vermuten, dass Johann Ferdinand Herwart zuletzt unter den Folgen einer schweren Lungenentzündung gelitten haben muss. Der Begriff Katarrh, Schleimhautentzündung, und die Bedeutung des Hustens bekräftigen diese Annahme. Eine schwere Lungenentzündung kann durchaus, wie es vermutlich auch hier der Fall war, zu Kreislaufversagen führen, zumal Johann Ferdinand Herwart länger als ein Monat erkrankt war.

Paul Burgermeister von Deyzisau, „...[wurde] in der Ulmischen Municipal-Stadt Geißlingen/ im Jahr Christi 1661. den 30. Martii... gebohren... . Sein viel-geliebter Herr Vater war/ Herr Johann Paul Burgermeister/ des Gerichts/ die Frau Mutter [war] Frau Anna...[geb.] Fincken... in dem zweyten Jahr seines zarten Alters/ [war

[97] siehe Anhang

er] auß Unvorsichtigkeit/ zu einem Gütschlein herauß/ und auf einen Stein geworffen/ und Ihme die Hüffte verrencket worden; als hat der Schade/ welcher vor Seinen geliebten Eltern verheelte geblieben/ dergestalten überhand genommen/ dass hernach/ zumalen/ da noch zwey schwere Fälle/ nemlich einer von Gesims/ der andere von einem Pferd/ darzu gekommen/ Ihme nicht mehr völlig zurecht hat mögen geholffen werden. Was aber sein Unglück am meisten vergrösserte/ war der frühzeitige Todes-Fall Seines... Vaters... . [Er] wurde... gleich in dem zehenden Jahr Seines Alters/ in die Haupt-Stadt Ulm/ und das daselbst florirende berühmte Gymnasium verschicket... im Jahr 1680... begab Er sich... auf die Sächsische Universität Wittenberg... [anschließend] nach Marpurg/ in Hessen/ erhoben/ und deselbst Seinem Studio Juridico dergestalt fleissig obgelegen [war]... . [Dann ging er] in das berühmte Straßburg [, um sich dort in]... florirenden Sprachen... zu perfectioniren... .

1687 [hat er] sich mit Frauen Maria Dorothea [geb.] Schloßberger... verheyrathet... Inzwischen wurde Er... durch seine Frau... mit einem holdseeligen Töchterlein erfreuet;... welches... durch den Tod Ihnen frühzeitig wieder entrissen worden. Und obwohlen... Ihnen solcher Verlust/ durch ein wohlgestaltetes Knäblein ersetzt zu werden anschiene/ wurde das Leyd dadurch nur desto grösser vermehret/ als man selbiges todt gebohren... . Darauß Er schliessen konnte/ daß Gott Seine vätterliche Sorgfalt allein für Seine [5] Stieff-Kinder... angewendet wissen wollte... . 1701. den 25.Octobris, [musste er] mit vielen anderen das gemeine und sehr grosse Unglück mit Augen ansehen/ wie Ihme Sein Wohn-Hauß... samt vielen Mobilien... im Feuer aufgegangen [war]... . 1709 [wurde ihm seine Ehegattin durch einen] Schlag-Fluß... entrissen... Biß er sich anderwärtig ehelich versprochen/ und eingelassen mit Tit. Frauen Helena Sophia [geb.] Gruner [, mit der er zwei Kinder hatte]... .

Weilen Er aber unter diesem allem/ durch einen beschwerlichen Leibes-Affect, manchmal hart gehalten wurde... suchte Er... [einen] Medicus [auf und dann kam] Gott mit seiner wunderbahren Hülffe/ daß sich der Schlaff wieder einstellete... . Allein Gott gefiel es ganz anders; Indeme/ nach häuffigen Fatiquen[98] und allerley darzu gekommenen neuen Fastidien[99] und odiosen Strittigkeiten/ ein neues Rezidiv sich ereignete/ und zwar mit solcher Vehemenz, daß neben dem febrilichen[100]

[98] siehe Anhang
[99] siehe Anhang
[100] siehe Anhang

Schauer und Hitze/ eine unangeheme Trückne und höchst beschwerlicher kurzer Athem Ihn von Tag zu Tag so sehr ermattete/daß... er endlich sich des Lebens besorgen musste... . Wie er denn auch daraufhin in einen tödtlichen Schlummer verfiel..."

Paul Burgermeister von Deyzisau steckte sich womöglich mit einer Infektionskrankheit an. Er bekam Fieber und litt unter einer Trockenheit. Zusätzlich fiel ihm, so die Angaben, das Atmen schwer. Es ist durchaus denkbar, dass er sich mit einer schweren Lungenentzündung infiziert hatte. Er starb am 30. März 1719 an den Folgen einer Pneumonie.

Johann Sigmund Pilgram, „... ist... zu Buxtehude in dem stifft und Herzogthum Bremen den 10. December im Jahr Christi 1682. von gar Christlichen und vornehmen Eltern erzeuget und gebohren worden. Der Herr Vater ist gewesen ... Herr Johann Pilgram, Philosophiae Magister und Prediger zu Buxtehude. Die Frau Mutter... Catharina Adelgunda, gebohrne Waßmundtin: Und obschon der Wohlseelige aus einer Adelichen Familie, so Anno 1575. von Kayser Rudolpho secundo in den Teutschen Reichs-Adel aufgenommen worden, entsprossen; so hat er doch... sich niemals zu Eitelkeit dienen lassen... alleine es gefiel dem grossen Gott, beyde seine lieben Eltern innerhalb 14. Tagen aus dieser Zeitlichkeit in die ewige Freude zu nehmen, und ihn dadurch in den betrübten Wysen-Stand zu versetzen. ... einen seiner nahen Anverwandten, den weyland Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn M. Ulricum Mente, Pastorem [kümmerte sich um ihn]... . 1702. [begab er sich] um Ostern... nach Rostock auf die Universität [, wo er] Philosophicis... [und] Theologiae, gehöret [hat]... Anno 1718. den 24. Augusti [heiratete er die] Hoch-Edelgebohrne[n]... Jungfrau Louise Christina,… [geb.] Heinrici… in solcher liebreichen und hertzlich vergnügten 20. jährigen Ehe... [hat er] 8. liebe Kinder gezeuget, von welchen 2. Söhne und 2. Töchter ihrem lieben Herrn Vater... bereits in die Ewigkeit vorangegangen [sind]... .

Wie er dann heut vor 14. Tagen... um 4. Uhr zu einem sterbenden Patienten aus dem Bette geholet worden... [und] Nachmittags wiederum einem tödtlich Krancken, der seines Zuspruchs begehret, zugeeilet, da dann durch die äusserlich eindringende Kälte und hefftige innerliche Bemühung er sich dergestalt erhitzet, daß er im nach Hause gehen eine Engbrüstigkeit verspühret, und gegen 4. Uhr Nachmittag mit einem hefftigen Schauer und Frost überfallen worden, so, daß er dar-

über sich zu Bette legen musste. ... es war aus dem beständig schweren Athem und nicht geringen Brust-Schmerzen auf der rechten Seite so wohl, als aus anderen stündlich angewachsenen Symptomatibus, nicht nur ein wahrhafftes Seitenstechen, sondern auch eine Entzündung der Lunge, ... wodurch der Wohlseelige [im Jahre 1738 im Alter von 56 Jahren] augenscheinlich von allen Kräfften gekommen. ..."

Johann Sigmund Pilgrams letzte Krankheit war sehr wahrscheinlich eine ernsthafte Lungenentzündung. Sie könnte auch mit einer Pleuritis vergesellschaftet gewesen sein, worauf das oben erwähnte Seitenstechen hindeutet.

Johann Jakob Wagner, „... ist... im Jahr 1702. den 29. November, zu Überkingen, Ulmischer Herrschafft, in diese Jammervolle Welt von Christlichen Eltern gebohren worden. Sein seliger Vatter war der... Ehrenhafte Johann Joachim Wagner, Bad- Wirth allda; Seine selige Mutter aber, die... Tugendsame Frau, Anna Ursula, eine gebohrne Hertzogin, von Kirchheim, an der Teck. ... so wurde er nicht allein zu Hause zu andächtigem Gebett und allem Guten fleissig angehalten, sondern auch in solcher Absicht in Kirchen und Schulen geschickt [worden]... durch den frühzeitigen Tod seines lieben Vatters [wurde er] in den Waysen-Stand gesetzet... im Jahr 1718. [ist er] nach Stuttgart geschickt worden, und bey Herrn Brägenzer und Schöptz, Zuckerbachern daselbst, in die Condition gekommen... . Nach verflossenen Lehr-Jahren suchte er sich auch an andern Orten in seiner Profession ferner zu habilitiren, und kam in solcher Absicht nach Nürnberg... hernach nach Regensburg... [und schließlich] nach Ulm zu Hern. Johannes Gelben seligen Frau Wittwe... . Nachdem er nicht länger als 20. Wochen bey derselben gewesen,... [ging er] mit eben bemeldter Frau Wittib/ Maria Regina Gelbin, einer gebohrnen Meyerin/ zum erstenmal... eine Christliche Ehe- Verbindnis [ein.]... [Sie hatte] Ihme ein Töchterlein zugebracht, und 2. Kinder gebohren, von welchen ihr aber eines in die selige Ewigkeit voran gegangen. ... im Jahr 1739. den November... [heiratete er] Jungfer, Regina Catharina Ahnin, des Ehrenvesten und Großachtbaren Herrn, Matthias Ahna, des Raths, in Memmingen, Jungfer Tochter. ... mit dieser seiner zweyten Frau [führte er] gleichfalls eine durchaus vergnügte und reichlich gesegnete Ehe, 5. Jahre lang... . Mit dieser erzeugte Er 3. Kinder, als 1. Töchterlein, und 2. Söhnlein, davon aber die 2. Söhnlein in die Ewigkeit bereits vorgegangen... . [Schließlich heiratete er zum dritten Mal] die viel Ehr- und Tu-

gendsame damalige Jungfer, Susanna Catharina Hübnerin, [Tochter des]... Herrn Christoph Hübners/ Rathsherrn und Pflugwirths in Göppingen... . Er zeugte mit eben bemeldter... 7. liebe Kinder, deren 5. alsobald in ihrer zarten Jugend von Gott abgefordert worden...; mithin erzeugte unser Seliger zusammen 12. Kinder, wovon aber Ihme 9. in die Ewigkeit bereits voran gegangen, eine [Stief-]Tochter aber, von der zweyten Ehe... annoch vorhanden... . Was nun endlich seine Kranckheit und seliges Ende anbetrifft, so ist der Selige schon 2. Jahre her mit Engbrüstigkeit und hefftigem Husten geplagt gewesen... bis endlich der liebe GOTT gefallen, Ihne mit febrilischen[101] Zufällen darnieder zu legen... ausser der Hitze annoch Bangigkeit, starcke Unruhe, mit unterlauffenden Deliriis... nicht nur ein hypochrondisches[102]... sondern vielmehr ein petechisirend[103] Catharr- Fiber... der hefftige Puls continuirten, die Deliriis wurden stärcker... so machte solches mit Ihme, wiewohl ganz sanfft, den Garaus... ."

Bei einem hypochondrischen petechisirenden Catharr - Fiber handelt es sich um Flüssigkeitsbildung im unteren Pleuraraum und punktförmigen Hautblutungen. Dies sind Hinweise auf eine Bronchopneumonie. Es ist anzunehmen, dass Johann Jakob Wagner an einer Lungenentzündung erkrankte und am 13. September 1753 an den Folgen im Alter von 50 Jahren verstorben ist. Seine Grunderkrankung, die 2 Jahre lang Engbrüstigkeit und einen heftigen Husten auslöste, mag ein Asthma bronchiale gewesen sein.

Julius Alexander Albrecht von Pöllnitz, „... der wohlseelige Herr Obrist-Lieutenant ist aus einem uralten Rittermäßigen Geschlecht entsprossen, und den 8.ten Maij 1729. in der Hoch-Fürstlichen Residenz-Stadt Anspach zur Welt gebohren worden. Dessen Herr Vater ist gewesen weyland der Reichs-Frey-Hochwohlgebohrne Herr, Herr Christoph Ehrenfried von Pöllnitz... . Die noch am Leben befindliche Frau Mutter... die Reichs-Frey-Hochwohlgebohrne Frau, Frau Christiana Henrietta, gebohrne Freyherrin von Hirschligau. ... Schon im 15. Jahr bewiesen der Herr Obrist-Lieutenant eine Lust zum Kriegs-Stand, kamen daher 1745. in Kayserl. Königl. Kriegs-Dienste... Den 25. Junii überfiel den Herrn Obrist-Lieutenant ein Catharr-Fieber mit starkem Frost und Hitze, welches anfangs nicht gefährlich schiene... . Allein auch diese [Hoffnung] verschwand, als man eine im-

[101] siehe Anhang
[102] siehe Anhang
[103] siehe Anhang

mer anhaltende Hitze, mit einigen Deliriis und oft anwandelnden Ohnmachten wahrnahm, welche die Natur-Kräften sehr mitnahm. ... Vor 3. Tagen den 13. hujus erschien dahero Morgens um halb vier Uhr der letzte Lebens-Tag [, der 13.07.1762] mit einem sehr harten Anfall. Eine innerliche brennende Hitze erregte eine unaussprechliche Unruhe und Bangigkeit von innen und aussen, bey continuirlichen Deliriis, wodurch nach und nach alle äusserliche Sinnen gebunden, die Kräften erschöpft, und einige convulsivische Motus[104] erregt worden. ..."
Katarrhalfieber bedeutet Influenza oder Grippe. Die beschriebenen Symptome wie das anhaltende hohe Fieber mit Verwirrtheitszuständen sowie die Müdigkeit könnten auf eine schwere Lungenentzündung hindeuten. Convulsivische Motus beschreiben, so Metzke eine Kolik[105], die hier aber sicher nicht im wörtlichen Sinne zu nehmen ist. Man kann vielmehr davon ausgehen, dass Julius Alexander Albrecht von Pöllnitz zuletzt unter kolikartigen Krampfanfällen und Schüttelfrost gelitten haben mag und an den Folgen einer Pneumonie gestorben ist.

Euphrosina von Herttenstein, „... hat das Licht dieser Welt in [der] Löbl. Reich-Stadt Memmingen den 5ten Martii 1714. erblicket, woselbst Sie von Christlichen und Wohlangesehenen Eltern, bekanntlich, Weiland Tit. Herrn Georg Unold, eines... Stadt-Gerichts-Assesore und Wohlfürnehmen Handels-Herrn daselbsten, ... und Tit. Frau Euphrosina, einer gebohrnen Heinzelmännin... zur Welt gebohren worden [war]... also haben sie auch nicht ermangelt, diese zarte Pflanze von Tugend auf zu allen Christlichen Tugenden anzuführen, worinnen Sie auch in allen christlich-jungfräulich- und häuslichen Künsten und Wissenschaften einen solchen Fortgang machte, daß... [sie alle] herzlich erfreuet hat. ... den 25sten Junii 1737. [heiratete sie den] theuresten Herrn Raths-Consulenten von Herttenstein... in seinem dortmaligem Wohnsitz [in der] Löbl. Reichs-Stadt Ulm..., [diese] christliche Ehe [hat] auch der liebe Gott mit 6. Kindern, nemlich mit 5. Söhnen und einem Töchterlein geseegnet, welch letzteres aber und drey der erstern in ihrer zarten Jugend ihrer Mutter in die Ewigkeit vorgegangen, ...
Die letzte Krankheit der Wohlseelig gestorbenen ist ein sehr schnelles und schweres hitziges Gallen- und Lungen- Fieber gewesen, ... bey ihrer schon lang vorherigen Natur- Schwächlichkeit und Kränklichkeit, und Erschöpfung an Kräfften

[104] siehe Anhang
[105] Metzke 1995, S. 46

und Säfften, die Geblüts-Circulation und das Athemhohlen zum endlich gänzlichen Stillstande gebracht hat... .“
Frau Euphrosina von Herttenstein starb 1762 mit 48 Jahren vermutlich an den Folgen einer schweren Lungenentzündung. Lungenfieber war das Synonym für Lungenentzündung. Möglicherweise war sie zuvor an einer Tuberkulose erkrankt. Dafür spricht die erwähnte bereits lange andauernde Schwachheit.
Mit „Geblüts-Circulation“ meint der Prediger die Wechseljahre.

Matthäus Philipp Neubronner, „... [wurde] in der gedachten Reichstadt Ulm im Jahr 1714 den 24. November [geboren]... . [Seine] seeligen Eltern waren: Johann Conrad Neubronner, Güterbestäter und der Rothgerberzunft Vorgesetzter, und Maria Elisabetha, gebohrene Cellarius... . Schon im Jahr 1719 bezahlte [sein] seliger Vater die Schuld der Natur, [und] hinterließ der Wittib... [sechs] unerzogene Waisen... . Von dem seel. Herrn Johann Marr von Cappoll, mit welchem [seine] seel. Mutter zur andern Ehe geschritten [war], genoß [er] eine gute Erziehung, und in den teutschen und lateinischen Schulen getreuen Unterricht... im Monat Jenner 1729... trat [er] in die Handlungslehrjahre bey Herrn Heinrich de Michael Rauschenbach in Schafhausen, die [er] nach 6 Jahren... glücklich... endigte... .
... 1749 [heiratete er]... Jungfer Regina Rosina Englerin, Herrn Leonhard Jacob Englers Handelsherrn... in Augspurg eheliche Tochter... [und] mit ihr bis jetzt einen sowohl vergnügten, als in aller Betrachtung gesegneten Ehestand geführt [hat]. ... [Sie hat ihn] mit acht lieben Kindern erfreut... [, von denen bereits 4 gestorben sind].
... Eine schwere Krankheit, die ihn im vorigen Jahr überfiel, und seinem Leben drohte, schwächte seine Hoffnung auf einen längern Aufenthalt allhier auf Erden nicht wenig... .
Der Durchzug der Luft, dem er sich bey dem Gehör, das er Rathfragenden gab, aussetzte, zog ihm [acht Tage vor seinem Todestag, dem 05.05.1785] ein Entzündungsfieber zu. Der Unfall war zu heftig, als daß ihn der schon allzu sehr geschwächte Körper hätte aushalten können. ...“
Es ist anzunehmen, dass Matthäus Philipp Neubronner an einem starken grippalen Infekt gelitten hat, der letztendlich in eine schweren Pneumonie überging, die innerhalb von acht Tagen zum Tode führte.

Der Hinweis auf eine schwere Erkrankung könnte auf eine Tuberkulose hindeuten. Der ohnehin reduzierte Allgemeinzustand des geschwächten Körpers war somit für sämtliche Infektionskrankheiten äußerst anfällig.
In der Volksmedizin, so Metzke, wurde Fieber häufig als Dämon aufgefasst. Man ging davon aus, dass er den Körper im Zuge der Erkrankung befallen hat.[106]

3.3.1.10 Tuberkulose

Tuberkulose ist eine Infektionskrankheit, die vom Mycobacterium tuberculosis, bovis oder africanum übertragen wird. Die Infektion erfolgt entweder aerogen, oral, perkutan oder fetal zum Beispiel durch infiziertes Fruchtwasser. An dieser Infektion kann ein einziges Organ oder mehrere Organsysteme erkranken. Dabei erweißt sich die Lungentuberkulose im Gegensatz zu anderen Organtuberkulosen als ansteckend. Die Ansteckungsrate beträgt allerdings nur 25 Prozent der exponierten Personen. Das Risiko zu Erkranken ist von der allgemeinen genetisch determinierten und erworbenen Resistenzlage abhängig. Risikogruppen sind heute unter anderem Säuglinge, Kleinkinder, Immungeschwächte, untergewichtige Patienten, an Diabetes mellitus Erkrankte, Patienten mit malignen Tumoren und solche mit gesteigertem Alkoholabusus. [107]
Die Tuberkulose kann in drei Stadien verlaufen, nämlich dem Primärstadium mit einer unspezifischen, gefolgt von einer spezifischen Entzündungsreaktion mit einem käsigen Zerfall der Exsudats- und Gewebszellen. Es schließen sich das postprimäre und das Tertiärstadium an. Heilung ist – genauso wie das Fortschreiten der Krankheit – in jedem Stadium möglich. Infizierte Patienten haben mit Inappetenz, einem verminderten Allgemeinzustand, Gewichtsverlust, mit Nachtschweiß, Blutveränderungen, Husten und Temperaturanstieg zu kämpfen.[108]

Anna Catharina Wagner, ,,... [wurde] in dem Jahr Christi 1651. den 4. May allhier zu Ulm/ von Christ- ehrlichen Eltern gebohren... . Ihr lieber Vater... ware... Christoph Deyel/ gewesener Seckler: Ihre liebe Mutter... ist gewesen die Tugendsame Frau Catharina Pfützerin... . [Sie wurde] zur Kirchen und Schulen fleissig angehal-

[106] Metzke 1995, S. 59 - 61
[107] Greten 2001, S. 444 - 448
[108] Roche Lexikon 2003, S. 1871

ten/ darinnen sie das Lesen und Schreiben/ ihren Catechißinum und Spruch-Büchlein... wohl erlernet [hat]... . Und obwohlen ihr lieber Vatter ihr gar frühzeitig gestorben/ ist sie doch ihrer lieben Mutter und zweyen Stieff-Vättern getreu und gehorsam gewesen... . Anno 1700. den 14. Tag nach Ostern hat sie sich... in den Heil. Ehstand begeben/ mit dem Ehrenhafften und Kunst-reichen Jungen Gesellen/ Johann Caspar Wagnern/ Goldschmieden... / mit dem sie diese kurze Zeit... eine gute Christliche und Gottseelige Ehe besessen/ wiewohl ohne Kinder. ... Ihren Zustand anbelangend/ so ist sie nun bey 6. Jahren etwas baufälig/ mit Engbrüstigkeit und Dürr-Sucht behafftet gewesen... biß bey einem halben Jahr sie nimmer viel vom Betthe kommen... ."

Aufgrund dieser spärlichen Ausführungen ist es schwierig die Todesursache von Anna Catharina Wagner zu interpretieren. Der Prediger beschreibt ihren Gesundheitszustand als schwächlich. Dieser Zustand dauerte bereits 6 Jahre an. Des Weiteren lässt sich aus dem Predigttext schließen, dass Frau Wagner Atemprobleme hatte. Außerdem war sie stark abgemagert. Der Prediger beschreibt dies mit Dürr-Sucht.[109] Sie starb im September 1702 sehr wahrscheinlich an einer Rückenmarksschwindsucht (– eventuell könnte sie auch an Sklerodermie gestorben sein).

Michael Beck, „... so ist derselbige Anno 1653. Montags den 24.Jan. ... in dieser deß Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Ulm/ von ehrlichen und Christlichen Eltern zur Welt gebohren [worden]. Sein seel. Vater war der Ehrnhaffte Antoni Beck/ Süeß-Beck/ und Zwölff-Meister bey selbiger Zunfft; die seel. Mutter [war]/ die tugendsame Frau/ Susanna Münchmayerin. ...1659 [wurde er]... in die erste Class deß hiesigen Gymnasii gesetzt... .1669. im Herbst [wurde er] nach vorher gehaltener Oration... deß seel. Herr Rector... zu Tübingen deponirt... . 1672 [ging er dann zur] Universität Jena..., allwo Er seine Studia Philosophica, Philologica & Theologica mit sonderlichem Fleiß und Eyfer tractirt... nachdem Er sich dritthalb Jahr in Straßburg aufgehalten...[, war er zurück] in sein geliebtes Vaterland [nach Ulm gereist]. [Unter anderem betätigte er sich] 3 Jahre lang... in der hiesigen Münster-Kirche... [als] Prediger... [Er war mit] Herrn D.[oktor] Ottonis seel. Jungfer Ehrentochter Ursula... 28 Jahre [lang verheiratet]... . In solcher Ehe hat Er mit Ihr... 11.

[109] Dürr-, Darr- oder Dörr-Sucht - veralteter Name für schleichende, mit Abmagerung und allgemeinem Kräfteverfall verbundene Leiden: Synonym für Tabes dorsalis und Sklerodermie, Krünitz 1773 - 1858

Söhne und 3. Töchter/ erzeuget/ wovon noch 3. Söhne und eine Tochter/ so lang Gott will im Leben [sind]... Betreffend aber endlich deß seeligen Herrn beschwerlichen Zustand/ und darauf erfolgtes Absterben: So ist derselbe schon 3. Jahre her mit einem gar übelen Affect, nemlich dem mictu cruento[110] behafftet gewesen/ welcher/ ohnerachtet Er niemals gänzlich hat könne gehoben werden... . Es hat sich aber bey ohngefähr drey viertel Jahr her ein noch bedenklicherer Zufall ereignet/ nemlichen eine Verhärtung der an den Kinnbacken und Halß/ auch unter beyden Armen befindlichen Drüßen/welche eine dermassen harte/ starcke/ und grosse Geschwulst formirt [haben]/daß dadurch die ganze Physiognomie deß seel. Herrn verstellet worden [ist]... daß verwichenen Dienstag nicht allein die bey einem halben Jahr/ oder mehr her/ entstandene Geschwulst/ sondern auch die über 20. Jahr getragene Scrophulae[111]/ oder harte Beulen am Hals/ von freyen Stücken auf einmal weich worden/ und äusserlich verschwunden/ [und] dargegen in den Leib zurück geloffen [sind]..."

Die Ausführungen lassen den Schluss zu, dass Michael Beck an Tuberkulose erkrankt war und an deren Spätfolgen gestorben sein könnte. Das Anschwellen der Lymphknoten wäre auch bei der Metastasierung von Tumoren denkbar. Das erneute Erweichen und Verschwinden der Auftreibungen spricht aber gegen diese Vermutung. Es ist vielmehr anzunehmen, dass Michael Beck Schweißdrüsenabszesse hatte. Des Weiteren erwähnt der Prediger, dass der Verstorbene in seiner Jugend an Skrofulose erkrankt war.[112]

Michael Beck starb am 10. April 1712.

Johannes Wollaib, „... ist... in dem Jahr Christi 1684. Sonntags den 31. Aug. ... zu Hörffelsingen in diese Welt gebohren worden. Dessen Eltern... sind der Ehrwürdige und Wohlgelehrte Herr M. Marcus Wollaib/ ehemals Pfarrer in bemeldten Höffelsingen/ der Zeit aber in Urspring/ und die Ehr- und Tugend-begabte Frau Barbara/ eine gebohrne Mannerin. ... Nachdem er in etwas erwachsen/ wurde er neben der Hauß- Information... zu Kirchen und Schulen fleissig angehalten... . Anno 1697. den 11. Jan. und also in dem 13den Jahr seines Alters/ ist er nach Heydenheim zu Herrn Leonhard Enseln/ Burgermeister... und Kunst-Mahlern/ in die

[110] siehe Anhang
[111] siehe Anhang
[112] Als Skrofulose werden im ursprünglichen Sinn Gesichtsveränderungen, die bei tuberkulösen Kindern mit exsudativ- lymphatischer Diathese infolge spezifischer und unspezifischer Komponenten auftreten, bezeichnet. - Roche Lexikon 2003, S. 1716

Lehr gethan worden... . Anno 1708. ist er darauf nacher Wien seiner Profession nachgezogen/ und ist daselbst eine zimlich Zeit verblieben/ von dar er weiter sich begeben/ ist einige Zeit zu Olmütz/ Breßlau/ Dresden/ Berlin/ Leipzig und andern Orten mehr/ und zwar meistens bey guten Künstlern gewesen... endlich... Anno1724. [ist er] in Gottes Nahmen in die Ehe getretten/ mit der... Jungfrauen Barbara Bühlerin/ Johann Bühlers/ Hirschwirths in Urspring/ und Maria Mühlichin/... Tochter... ob wol ohne Kinder/ [ist ihre Ehe] sehr vergnügt und wol zufrieden gewesen... .

Seine Kranckheit betreffend / ist deren Anfang nicht wol bewusst/ indem er von einigen Jahren her eine üble Farb gehabt/ und zuweilen einen Husten verspühret/ doch sich selbst beredet/ als rühre solcher nur von Flüssen her... . Es hat sich aber zuletzt gewiesen/ daß es ein mehr als gefährlicher Husten gewesen/ der von Entzündung der Lungen herkommen/ welches durch ein hefftigen Blutsturtz/ womit er etliche Wochen überfallen worden [war]/ ... . In dieser seiner Kranckheit hat er stets über grosse Engbrüstigkeit/ auch manchmal zimiliche Schmerzen im Leib geklaget. ... Vor etlichen Tagen fieng er an auß der Nasen zu bluten/ welches 23. Stund ohne Unterlaß gedauret... am vergangenen Dienstag [, den 03.12.1726]... kam das gewünschte Stündlein... ."

Johannes Wollaib ist vermutlich an den schweren Folgen einer Tuberkulose gestorben.

Blutsturz bezeichnet auch heute noch eine massive nach außen tretende Organblutung, die hauptsächlich bei einer arteriellen Lungenblutung im Rahmen einer Lungentuberkulose auftritt.[113]

Georg Wilhelm Wächter, „... ist... Anno 1713. den 4. Decembris hier in Stuttgart gebohren. Sein Herr Vatter ist, Tit. Herr Georg Wächter/ Sr. Hoch-Fürstl.-Durchl. Zu Würtemberg Expeditions- und der Fürsten und Stände des Hoch-Löbl. Schwäbischen Creyses bestalter Oeconomie-Rath; die Frau Mutter [war] Tit. Elisabetha Magdalena, eine gebohrne Scheinemännin. ... In seiner zarten Jugend hat man bald ein fähiges und zum Studiren tüchtiges Ingenium bey Ihme wahrgenommen: ... in seinem 13. Jahr [ist er] der Lateinischen Sprache zimlich mächtig worden, und solche ganz prompt, und fast ohne einigen Fehler zu begehen geredet und geschrieben, wie Er dann auch zum Griechischen eine solche Begierde und Eyfer

[113] Roche Lexikon 2003, S. 246

bezeuget, dass Er darinnen eine nicht geringe Fertigkeit erhalten. ... Und hat man nun mit den... Eltern billig ein hertzliches Mitleiden, daß Ihnen fothane an Ihrem wolgerathenen Sohn gehabte und noch mehr zu hoffende Freude und Vergnügen, so plötzlich in ein bitteres Leiden verwandelt wird, zumahlen da Sie bereits entschlossen, Ihn künfftigen Frühling auf Universitäten... zu schicken... .
Betreffend endlich seine Leibes-Beschaffenheit und letzte Krankheit, so hat solche... schon vor 3. Wochen, als ein hitziges und zugleich abwechselnd Tertian-Fieber angesetzt, auch den Achten Tag sich in etwas zu ergeben angefangen: Ganz ohnvermuthet aber den 14ten [hat sich] diese an einem Sambstag Nachmittag als ein exquisites und hefftiges Catharral-Fieber mit heimlicher Malignität... angelassen... den 4ten [hat] darauf... einer sich eingefundenen starcken Verbluthung aus der Nasen... angesetzt... . Endlich aber leyder! Zu spat seynd, ist das Gifft in Forma exanthematum miliarum[114]... zum Vorschein gekommen..."
Er starb am 24. Oktober 1730.
Die Todesursache Malaria tertiana trifft in diesem Falle nicht zu, da der Verstorbene zuvor keine südlichen Länder bereist hatte. Mit Tertianfieber meint der Prediger vielmehr dreitägige Fieberschübe. Auch Krünitz beschreibt das Tertianfieber als ein Wechselfieber. Synonym wurde „andertägiges Fieber" gebraucht.[115]
Es ist anzunehmen, dass Georg Wilhelm Wächter bereits an einer Tuberkulose erkrankt war und an den Folgen dieser Erkrankung verstarb.

Ignaz Stein, wurde am 18.01.1721 in Rottenburg am Neckar geboren. Als Prälat und Abt des Reichsstiftes zu Marchtall wird ihm ähnlich wie seinen Kollegen eine zweigeteilte Leichenpredigt gehalten. Der erste Teil ist „... zum Dienste des Herrn geweiht", der zweite beschreibt ihn im Zusammenleben mit seinen Mitmenschen, nämlich „... dem Nebenmenschen immer geöffnet". Nun zu seinem Gebrechen:
„... Eine von etlichen Jahren wegen gar zu grosser Mässigkeit und sitzendem Leben gespürte Schwindseuche, eine Magenschwäche, eine nach dem Tode durch das anatomische Messer entdeckte doppelte Wunde desselben, kündigte den Verlust Ignazens augenscheinlich an. ..."
Die Leichenpredigt ist sehr knapp gehalten, insbesondere der Lebenslauf. Trotzdem beschreibt sie eine Sektion. Es ist die einzige Sektion, die in den untersuch-

[114] siehe Anhang
[115] Krünitz 1773 - 1858

ten Leichenpredigten überhaupt beschrieben wird. Dadurch lässt sie ganz andere und detalliertere Folgerungen zu.
Der Prediger erwähnt bereits, dass der Verstorbene an der Schwindsucht, also der Tuberkulose erkrankt war. Das Vorhandensein eines Ulkus lässt den Schluss zu, dass er unter einer Organtuberkulose litt. Dieses Krankheitsbild wird vor allem durch mit Mycobacterium bovis infizierte Kuhmilch übertragen. Eine andere Möglichkeit wäre, dass Ignaz Stein ein Magenkarzinom hatte. Da der Prediger aber bereits eine Art Diagnose in der Leichenpredigt stellt, soll auch die bereits gegebene Todesursache, da sie darüber hinaus schlüssig ist, beibehalten werden. Er starb am 01. April 1772.

Johann Peter Schemer, „... der einzige hoffnungsvolle Sohn seiner würdigen Eltern, des Wohlehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn, Herrn Adolph Friedrich Schemers, Prediger in der allhiesigen Münsterkirche und Professors der Geschichte am löbl. Gymnasium, und der viel Ehr- und Tugendreichen Frauen, Frauen Anna Maria, ... [Tochter des] Rektor Millers... [wurde 1770 in Ulm geboren.]
... Denn vor etlichen Wochen wurde er mit einer Krankheit überfallen, die schon lang in seinen Eingeweiden wüten musste; es wurde ein Zehrfieber, das vor einigen Tagen in heftige Bangigkeiten übergieng, die dann seinem jungen [18 Jahre alten] Leben [am 16.11.1789] ein schnelles Ende machten. ...“
Ein Zehrfieber steht nach Metzke für Fieber bei Tuberkulose oder chronischen Eiterungsprozessen. Es geht mit einem Gewichtsverlust und Verfall der Kräfte einher.[116] Des Weiteren beschreibt der Prediger die letzte Krankheit als eine, mit der Johann Peter Schemer sich schon längere Zeit angesteckt haben muss. Er starb mit 18 Jahren an den Folgen von Tuberkulose.

Johann Jakob Gangwolf, „... [wurde] im Jahre 1764 [in Ulm] gebohren... . Er lief die bei uns gewöhnliche Bahn durch unser Gymnasium, und nahm jedesmahl die Zufriedenheit seines bisherigen Lehrers mit in die höhere Klasse hinüber. ... Diese Liebe zur Weisheit, welche nach Erkenntniß und nach Ausübung strebt, begleitete ihn auch nach Jena, wohin er sich... [zum Theologiestudium] begab... . Im Anfange seines dortigen Aufenthalts überließ er sich nicht nur dem reinen Vergnügen, welches die Wissenschaften gewähren, sondern fühlte sogar auch seinen bisher

[116] Metzke 1995, S. 59 - 61

immer schwächlichen Körper neu gestärkt. Allein die Freude hierüber währte nicht lange; ein hartnäkiger Husten kündigte dem vortreflichen Arzte, dessen Leitung er sich überließ, die Krankheit an, die seine Lebenskraft nach und nach aufzuzehren drohte…“

Husten wurde, so Metzke in seinem Lexikon der historischen Krankheitsbezeichnungen[117], nicht als symptomatisch betrachtet, sondern galt als eigenständiges Krankheitsbild. Das Erwähnen des immer schwächlichen und kränklichen Körpers des Verstorbenen bestätigt die Vermutung, dass eine Tuberkulose als Ursache für den frühen Tod in Frage kommen könnte. Johann Jakob Gangwolf verstarb am 04. Mai 1795.

3.3.2 Schlaganfall

Der Schlaganfall ist Folge einer arteriellen Durchblutungsstörung des Gehirns. Er wird von meist schlagartig – apoplektisch auftretenden neurologischen Symptomen begleitet. In den meisten Fällen – rund 85 Prozent – liegt die Ursache solcher Infarkte in einer verminderten Durchblutung. In nur 15 Prozent entsteht er aufgrund einer Massenblutung. Der Schlaganfall ist auch heute noch die häufigste auftretende neurologische Erkrankung. Er wird nach Grad der Ausprägung in vier verschiedene Stadien mit reversiblen beziehungsweise irreversiblen Ausfällen eingeteilt.[118]

Bei einem Schlaganfall aufgrund einer Minderdurchblutung ist der Bereich der Arteria cerebri media am häufigsten betroffen. Er tritt bevorzugt während des Blutdrucktiefs nachts gegen 3 Uhr oder nachmittags während des zweiten Blutdrucktiefs auf. Da die Ursache in den verschiedenen Bereichen der Hirngefäße liegt, zeigt sich seine klinische Symptomatik sehr unterschiedlich. Kollateralkreisläufe können das Ausmaß der Schädigung mindern, wobei das aus der Ischämie resultierende Hirnödem dem wiederum entgegenwirkt. Eine Heilung der Areale mit ischämischen Nekrosen erfolgt über Narbenbildung oder über das Ausbilden von Zysten.

Das oben bereits erwähnte Phänomen der Massenblutung entsteht vorwiegend im Bereich der Basalganglien. 60 Prozent der auftretenden Massenblutungen gehen

[117] Metzke 1995, S. 73 - 74
[118] Abdolvahab-Emminger 1998, S. 969 - 970

mit chronischem Bluthochdruck einher. Anzeichen für einen Insult[119] können heftige Kopfschmerzen, ausgeprägte Bewusstseinstrübung bis zur Bewusstlosigkeit sein. Es kann sich eine Hemiparese im Arm- und Gesichtsbereich ausbilden. Außerdem werden motorische Bewegungsstörungen, abgeschwächte Reflexe, Harn- und Stuhlinkontinenz, Schluckstörungen oder Aphasie zu den Begleitsymptomen gerechnet. Die Letalität bei einer Massenblutung des Gehirns beträgt ungefähr 50 Prozent. Die Sicherung der Vitalfunktionen und eine gleichzeitige Stabilisierung der Atmung und des Kreislaufs, sowie eine gewährleistete Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme sind als therapeutische Maßnahmen von Nöten. Ferner muss abgeklärt werden, ob ein operativer Eingriff vorgenommen werden muss. Physiotherapie, Ergotherapie und rehabilitative Maßnahmen helfen den Patienten heutzutage in der Folgezeit.[120]

Rosine Eberken, lebte von 1547 bis 1595. Sie war die Ehefrau von Conrad Eberken, einem Buchbinder. Mit diesem hatte sie 12 Kinder, von denen bereits 8 gestorben waren. Sie wurde „...gestrigs Donnerstags under der Fürpredigt/ um neun Uren/ auch plötzlich mit einer starcken Apoplexia und gewaltsamen Berürung uns entzogen..."
Es ist anzunehmen, dass Rosine Eberken an einem Hirnaneurysma gestorben ist. Der Begriff der gewaltsamen Berührung war in vergangenen Zeiten eine häufig gebräuchliche Redewendung für den Apoplex.

Johannes Brenz, wurde 1538 geboren.
„... Dann welcher massen/[er] in der Forcht Gottes/ unnd Studio/ von Jugend auff/ durch seine Gottselige unnd fürneme Eltern [heran geführt worden war]/... [begann] im 14. Jar seines alters [an] der löblichen Universitet unnd hohen Schul Tüwingen [zu studieren.]... als er 23. Jar alt [war]/ [wurde er] nicht allein der heiligen Schrifft Doctor/ sonder als bald im selbigen Jar Professor Theologicae... . Von dannen er [schließlich] Anno d. 91. zu einem Abbt dises Closters verordnet [worden war.]... Dann als der Allmächtige ihne/ der ohne das von seiner vorigen Kranckheit noch nicht gar fertig/ unversehens wider angegriffen/ die Kranckheit aber so schnell/ augenscheinlich/ unnd der massen zugenommen/ daß die Spra-

[119] siehe Anhang
[120] Roche Lexikon 2003, S. 109 - 110

che hefftig abgenommen... ist also [im Januar 1596] still/ und gleichsam schlafend/ zu seinem Herrn Christo... hingefahren. ...“
Da der Prediger erwähnt, dass die Sprache abgenommen hat, dürfte es sich um einen Apoplex gehandelt haben.

Leonhard Weiss, „... [wurde] Anno 1626. den Octobr. Auf der Zöblischen Saltz-Pfann zu Roschauen/ Berner Gebiets/ an diese Welt gebohren... sein Herr Vatter [war] der Hoch-Edelgeborne Herr Leonhard Weiß/ Ich. Röm. Kayserl. Maj. Rath/ und gleichfalls gewest- höchstverdienter Herr Stadt-Pfleger allhie... die Frau Mutter war die Hoch Edelgeborne Frau Catharina/ aus dem Hoch- Adelichen... von Rosenegg... . Dann... Zeit seiner ersten Jugend Jahre... [wurde ihm] angewiesen Wissenschaften/ Künsten und Sprachen/ noch ehe er die Universitäten besuchet... [zu lernen.] ... im 17. Jahr seines Alters [ging er] auf die belobte Universität Altdorff... [später nach] Straßburg und Basel... . Dann... Anno 1652. ... [heiratete er die] Junfrauen Catharina Magdalena/ deß Hoch-Edelgebornen Herrn Marx Imlins... und der Hoch-Edlen... Frauen Annae Barbarae, geborner Kaulin...Tochter... mit welcher Er in die 18. Jahr lang in liebreicher Eh/ doch... ohne Leibs-Erben [gelebt hat.] ... An. 1679. den 9. Oct. ... [heiratete er erneut] Frau Maria Barbara/ deß... Herrn Georg Sigmund Ammans hinterlassene Wittib/ und deß Hoch-Edlen und Gestrengen Herrn Johann Matthiae Laubers... Tochter... indeme der hochseelige Herr Stadt-Pfleger zugleich Ihre fünff Kinder erster Eh... als Seine leiblichen Kinder verpfleget und versorget [hat.]
... als er vor ungefähr 3. Jahren derselbe mit einer Unpässlichkeit überfallen worden [war]/ darben etliche Zufälle/ [so hat sich] eine schwere Apoplexiam angetrohet... bey etlichen Monaten [hat er] einige Beschwerlichkeiten verspürt/ doch solches so wenig geachtet... und die Mattigkeit [hat] Ihme [darum] mehr als jemahlen zugesetzet/ [hat sich] auch schwere Engbrüstigkeit darzu geschlagen/ deßwegen Er... eine Aderlaß vorgenommen [hat]... aber solcher Motus auf keine Weise... können restituirt werden [konnte]... .“
Vermutlich litt Leonhard Weiss an Bluthochdruck, weshalb auch die Technik des Aderlasses bei ihm angewendet wurde. Die beschriebene Engbrüstigkeit lässt des Weiteren vermuten, dass sich bei ihm ein Lungenödem gebildet hatte. Der beschriebene Apoplex lässt den Schluss zu, dass die eigentliche Todesursache ein Schlaganfall war. Dies lässt sich aber nicht eindeutig belegen.

Er starb am 25. April 1701.

Sybilla Regina Weyhenmeyer, ,,… [wurde] im Jahr Christi 1651. den 3. December allhier... in diese Welt gebohren; deren lieber Herr Vatter [war]... der... Wohl-Ehren-Veste und Wohlfürnehme Herr Hanß Ulrich Weihenmayer allhier... . Ihre Frau Mutter aber... [war] Frau Ephrosina/ eine gebohrne Küchlerin... . [So wurde] sie fleissig zur Kirchen und Schulen angehalten/ da sie das Lesen/ Schreiben/ ihren Catechißmum und Spruch-Büchlein wohl erlernet... .
Ihren Zustand betreffend/so hat der liebe GOTT sie vor 7. Jahren mit einem Schlag-Fluß heimgesuchet/... daß die rechte Seiten... unbrauchbar gemachet worden... darauf sie dann... Nachmittag mit einem Schlag-Fluß überfallen worden/ welcher ihr gleich das Gehör/ das Gesicht und die Rede benommen... biß sie endlich am Abend... sanfft und seelig eingeschlaffen [ist]... ."
Sybilla Regina Weyhenmeyer erlitt als Folge ihres ersten Schlaganfalls eine Hemiparese rechts. Ein weiterer folgte, der unter anderem eine Aphasie auslöste. Sie schlief dann selig ein. Bewusstseinsstörungen von Schläfrigkeit bis Bewusstlosigkeit sprechen in der Regel dafür, dass der Hirnstamm mitbetroffen ist, ebenso die Gefühlsstörungen um Mund oder Nase. Ihr Todesjahr ist 1702.

Carl Ludwig Strohmeyer, ,,... viel-Jähriger wol- verdienter Prediger allhier/ [wurde] Anno 1639. den 30. Decembr. ... auf diese Welt gebohren... . Sein seeliger Vatter ist gewesen der weyland Wohl- Ehrwürdige und Wohl-gelehrte Herr M. David Strohmeyer/ Treu- verdienter viel-Jähriger Pfarrer... zu Geißlingen/ seine seel. Mutter aber/ die Edle... Frau Sabina/ eine gebohrne Uhlstättin/ und Geschlechterin von Augspurg. ... und weilen er frühzeitig/ als Knab guter Art/ sonderbare Lust zu dem Studiren bezeugete/ wurde er... A. 1650. hierher in das allhiesige Gymnasium [geschickt. Später ging er nach]... Tübingen ... Straßburg [und schließlich nach]... Jena... A. 1671. im Augusto [hat er] seinen Hochzeitlichen Ehren- Kirchgang gehalten/ mit der damahligen Ehr- und Tugend- reichen Jungfrauen Anna Magdalena/ [Tochter des]... Herren Johann Heilbronners seel. geweßten... Handels-Manns/ wie auch der... Fr. Susanna Remmelin.../ mit welcher er in die 33. Jahr eine Gott-gefällige/ verträgliche/ und von Gott gesegnete Ehe besessen [hat]/ [und] mit derselben [hat er] erzeuget siben Kinder/ nemlich drey Söhne/ und vier

Töchter/ von denen noch zwey Töchter... im Leben.../ von deren er sechs liebe Enckeln erlebet/ davon noch zwey im Leben... .
Weil Er aber bey denen überhäufften Amts-Geschäfften vor anderthalb Jahren viel Müh und lange Zeit bey denen damals häuffig erkranckten Leuten zugebracht, also ist Er von einer gewissen lang- währigen Krancken-Besuchung auch unpässlich nacher Hauß gekommen... nachgehens gegen Tag mit einem Schlag berühret worden... . Gestern vor 14. Tagen rühret Ihn wieder... ein kleiner Schlag... daß der Verstand und die Rede sich nach und nach... verlohren... ."
In diesem Predigttext finden sich genaue Angaben bezüglich der Folgen des vorangegangenen Schlaganfalls. Der Prediger berichtet, dass Carl Ludwig Strohmeyer allmählich, seinen Verstand verlor und nicht oder nur noch eingeschränkt sprechen konnte. Dies sind typische Zeichen eines sehr schweren Schlaganfalls.
Carl Ludwig Strohmeyer starb am 10. Juli 1704.

Albert Veiel, „… ist... [Anno 1672.] in diese Welt gebohren worden..., am 17.Tag deß Mertzen... [Sein] Herr Vater zwar/ ... [war] Elias Veiel/ der Hl. Schrifft Doctor und weit-berühmter Professor, und deß Löbl. Gymnasii Hochansehenlicher Director, auch der Ulmischen Kirchen hochmeritirter Superintendens; [seine] Frau Mutter aber [war]/ die Wol-Edle/ Hoch-Ehren und Tugend-reiche Frau/ Anna Maria/ eine gebohrne Zäemännin... . [Er ging] in die Lateinische Schule... Seines Fleisses und stillen Wesens halben haben ihn alle Präceptores sehr geliebet. [Er studierte in] Tübingen[,]... Altdorff... [und] Rostock... . Anno 1700. den 6. Tag Hornungs/ [hat er] sein hochzeitliches Freuden-Fest [mit der Jungfrau Dorothea Euphrosina Rau]... celebriret: Zeit wärender Lieb-reichen und holdseeligen Ehe [hat er] 2. Töchterlein und 1. Söhnlein erzeuget/ die Töchterlein sind Ihme bereits in den Himmel vorgegangen... .
... erst bey einer Wochen oder 3. [hat man ihm die Unpässlichkeit] angesehen, und [man hat sich gesorgt], das anhaltende Magenwehe und die Müdigkeit in den Gliedern/ werde noch entweder in eine Gelbsucht oder Glieder-Kranckheit außbrechen... . Biß daß am Mittwoch-Abends der verborgene Feind/ als ein Strauch-Dieb/ den lieben Mann mit grosser Hitz und hefftigkeit angefallen... dass man um 3. Uhr die Herannahung seines Endes mercklich warnahme... ."
Albert Veiel hatte sich vermutlich mit einer Infektion angesteckt. Er litt an Gliederschmerzen und Magen-/ Darmbeschweren. Es könnte sich dabei durchaus um

eine banale Magen-/ Darmgrippe gehandelt haben. Der Prediger stellt sogar die Vermutung an, dass der Verstorbene eventuell an einer Hepatitis erkrankt sein könnte. Trotz dieser Vorerkrankungen ist Albert Veiel vermutlich an den Folgen eines Schlaganfalls am 31. Juli 1704 gestorben. Die Ausführungen des Predigers dazu sind sehr bildhaft gestaltet: „ein Strauchdieb“ fällt ihn an.

Johann Christoph Fels, ,,… ist in diese Welt… in… [der] Reichs-Stadt Lindau A.C. 1641... [geboren worden.]... Sein lieber Vatter ist gewesen der Weyland Ehren-Beste und Vorgeachte Herr Johann Christoph Fels/ Gold-Arbeiter daselbst/ [und] seine L. Mutter... [war] Frau Magdalena/ eine gebohrne Schwartzin... im 7den Jahr seines Alters [ist er] ein Vatter-loser Wayse worden/ ... seine liebe Frau Mutter/... [hat] in der zweyten Ehe... den Wohl-Edlen und Besten Herrn David König/ Patricium Lindaviensem [geheiratet]... . Anno Christi 1656. ist er deßhalben [, um die Apotheker-Kunst zu erlernen,] in die berühmte Reichs-Stadt Ulm verschicket worden... . 1668 [heiratete er] Jungfrau Susanna Sighardtin [,die einzige Tochter des Apothekers Sighardt in Kempten], ... [mit der er] 13. Kinder erzeuget/... von welchen noch durch Gottes Gnade am Leben sind 4. Söhne und 4. Töchtern... .
Mit demselben ist es... / etwas unvermuthet und plötzlich hergegangen... deß Morgens stund er auß seinem Bett auf/ wurde aber von einem Schlag-Fluß dergestalt gerühret/ daß er [im Juli 1710] Todt zur Erden fiel... .“
Auch hier wird die Todesursache von Johann Christoph Fels präzise erwähnt. Im Gegensatz zu den anderen Krankheitsbildern schien man bereits schon sehr früh, eine den damaligen Verhältnissen entsprechend sichere Diagnose im Hinblick auf den Schlaganfall stellen zu können. Dies ist sicherlich auf die leicht zu erkennenden und diagnostizierbaren Symptome zurückzuführen.

Johannes Ege, „... [wurde] allhier zu Rietheim im Jahr 1655. am Andreas Abend den 29. Wintermonat [geboren]... . [Seine] seelige[n] Eltern waren der Weyland Erbare Eberhard Ege, Bauer, und seine liebe Mutter, die Erbare Ursula Neidlingerin... . [Er wurde] zu Kirchen und Schulen geschickt, und [hat] darinn Lesen, Schreiben und Glaubens Rechenschafft wol erlerne[t]... . [Johannes Ege war zweimal verheiratet. Die erste Frau war] Barbara Wernerin... mit derselben [er] über 20. Jahr in Christlich und gesegneter Ehe gelebet [hatte]... . [Die zweite war]

Frau Elisabetha Freyin... . Mit diesen beyden lieben Ehegatten hat Er durch Gottes Gnade erzeuget 10. Kinder, darvon 5. im Leben... [und] 11. Encklen, darvon 5. annoch seinen Hingang betrauern... . Er [war] mit einem guten Verstand begabet/ und führte sich in allem vernünfftig auf, arbeitsam und unverdrossen in jungen und alten Tagen fast biß in tod; ein geschickter und sparsamer Haußmann... so rührete ihn Gott noch desselben Tags auf dem Felde bey seinen Leuten mit einem kleinen Schlag, und als er heim kam, vermehrte sich das Übel, die Hitzen nahmen zu, die Brust wurd verstopfft, die Gedanken verfielen... ."
Er starb im Jahre 1727, wie im Predigttext bereits explizit erwähnt, an den Folgen eines Schlaganfalls.

Maria Elisabetha von Rohtt, „... ist... Anno 1704. den 23. Julii im Hause Köckte in diese welt und zugleich in viel Wiederwärtigkeit und Trübsal getreten. ... Dero Hoch-Wohlgebohrne Eltern und Vorfahren heben durch Dero Lob- und Preiswürdiges Verhalten sich dergestalt in diesen Landen bekannt gemacht, das davon viel anzuführen unnöthig scheinet. ... So ist Ihr Herr Vater gewesen, der Hoch-Wohl-gebohrne Herr, Herr Hans Jacob von Rohtt, Erb-Herr auf Köckte und Obstheeren seliger Gedächtniß. Die Frau Mutter ist, die noch lebende Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Anna Agnesa von Brunnen, aus dem Hause Lenske. ... Ob auch wohl der selige Herr Vater, da Sie noch minder-jährig, und kaum das 13. Jahr erreichet hatte, durch seinen frühzeitigen Tod Ihr entrissen worden; so hat doch die in den höchst-betrübten Wittwen-Stand versetzte Frau Mutter an Ihr nichts versäumet, sondern den Abgang väterlicher Vorsorge durch fernere sorgfältige Erziehung möglichst ersetzet.
... indem Sie am 3. April sich wegen eines Zufalls am Halse zu Bette hat halten müssen. Ob man nun wohl dawieder diensame Medicamenta gebraucht, daß man auch Hoffnung zu Ihrer Genesung gehabt, so ist doch die Kranckheit darauf in das Friesel[121] ausgebrochen. Worauf... Sie dennoch den 7. April [1732] auch mit einem Schlag-Fluß überfallen worden. ..."
Maria Elisabetha von Rohtt starb also an den Folgen eines basalen Aneurysmas. Sie muss aber zusätzlich an einer Virusinfektion, die mit einem Exanthem vergesellschaftet war, erkrankt gewesen sein.

[121] siehe Anhang

Anna Maria Renata Gräfin zu Wolffegg, „… unser mildiste Landes-Frau, unser mehr als gnädige Mutter, weyland Hochgebohrne Frau, Frau Maria, Anna Renata, des Heil. Röm. Reichs Erb- Truchsässin, verwittibte Gräffin zu Wolffegg: frauen zu Waldsee, Zeyl, Wurzach und Marstätten: gebohrne Freyin von Schellenberg, zu Kißlegg, Waltershoffen und Röthsee… [ist] im Jahr 1681. den 31. October... allhier... zur Welt gebohren... . [Sie heiratete]... Ferdinand, Ludwig, Reichs-Erb-Truchsässen zu Wolffegg... so haben unsere Eheleuth... [iher Ehe] in die vier und dreyssig Jahr, zwey Monath fortgesetzt. ...

Kaum war Sie in den Ehestand recht eingetretten, betratten Sie rasende Kopf-Schmertzen; welche das subtile Hirn durch zwanzig lange Jahr, öffter als monathlich, einige Täg aneinander gleichsam sieden und strudlen gemacht; und, beym Aufhören, der völlig Entkräffteten kaum den athem gestattet haben. Der endlichen Abweichung botte die Hand ein tödtlicher Schlagfluß, welcher die ganz gelähmte, Red- und Sprach- denen liebsten Ihrigen, in einem fremden Haus, plötzlich eingelifferet; und so durch einige Monath, gelassen hat... bis endlich ein/ durch vile Monath, Tag und Nacht innerlich-brennende Hitz den dreyzehenden August [1754] ... Sie gar aufgezeheret hat. ..."

Anna Maria Renata Gräfin zu Wolffegg litt, so die Angaben, über 34 Jahre lang unter sehr starken Migräneanfällen.[122]

Sie war 73 Jahre alt und starb am 13. August 1754 aufgrund eines Schlaganfalls.

Maria Hildegard Benedicta Freiin von und zu Sirgenstein, Abtissin zu Urspring, wurde 1687 geboren. „... Liebkosungen waren Ihr Verdruß, Ergötzlichkeit Schmerz, und der Glanz Eckel. ... Also floh Sie das Reizen verderbter Lüsten, und das Schmeicheln gefährlicher Leidenschaften. ... Man bewunderte schon damals ein in Jugend eraltetes Herz, und merkte jedermann, daß Hildegard zu was größern von Gott bestimmt seye. ... [Das] tausend siebenhundert und sechsten Jahre verschuf Ihr endlich dieses glückseelige Vergnügen: Sie gieng vor den Altar, und

[122] Unter Migräne versteht man anfallsartig auftretende rezidivierende Kopfschmerzen. Diese können von mäßiger bis starker Intensität sein. Häufig treten die Schmerzen pochend pulsierend auf. Man unterscheidet grundsätzlich zwei Arten, nämlich die einfache oder frühe Migräne und die klassische Migräne. Die frühe Migräne dauert zwischen vier und 72 Stunden an und wird von Lärm- und Lichtempfindlichkeit begleitet. Bei der klassischen Migräne, also die Migräne mit der sogenannten Aura, werden die Kopfschmerzen von neurologischen Ausfallserscheinungen eingeleitet. Das heißt die Patienten sehen das typische Flimmern. Sensibilitätsstörungen, Paresen und Sprachstörungen können ebenfalls auftreten. Migräne tritt verstärkt bei Frauen auf. Bis heute sind die Ursachen dieser Erkrankungen noch nicht restlos geklärt. (Classen, Diehl, Kochsiek: S. 1785 f.)

opferte Sich gänzlich mit allem dem, was Sie war, gewesen, und seyn konnte: das ist, Leib und Seele, den Glanz der Geburt, die Vorrechte des Blutes; die Güter Ihrer Familie, ja selbst die Willensfreiheit. ...
Doch öftere Krankheiten und wiederholte Schlagflüsse ängstigten unsere zweifelhafte Hofnung... . Häufige Gebresten, und sich anschwellende Schmerzen waren sichere Vorboten Ihres herannahenden Todes... ."
Die Äbtissin zu Urspring muss, wie im Predigttext bemerkt, mehrere Schlaganfälle erlitten haben. Eine weitere Grunderkrankung lässt sich nicht ablesen. Sie wurde 79 Jahre alt und starb im Jahre 1767.

Joseph III. Abt zu Ursperg und Roggenburg, diese katholische Leichenpredigt ist inhaltlich dreigeteilt und streicht die Charaktermerkmale des Abts heraus. Begonnen wurde mit seiner Frömmigkeit und „... seinem Umgang mit Gott und seinen Heiligen". Es folgte seine zweite Eigenschaft: „aufrichtig und redlich in seinen Handlungen gegen dem Nebenmenschen und Untergebenen". Die letzte hier beschriebene Eigenschaft ist, dass er „ heilig- einfältig in seiner abteylichen und Ordens-Würde gegen die ihm anvertrauten Ordensmänner" war. Geschickt wurden hier Bibelstellen, sowie Teile aus den Predigten des Joseph III. Abts zu Roggenburg selbst eingeflochten.
„... Seit einem Jahr her war die Gesundheit desselben nicht die beste. Verschiedne Zufälle häufften sich nach und nach, dergestalt, daß man von Tag zu Tag seine Kräffte mercklich abnehmen, und das zerbrechliche Gebäude seine Leibes allgemach zerfallen sah. ... als der Dunkle der schwarzen Nacht auf Erden fiel, befiel den krank darniederliegenden ein hefftiger Schlagfluß, ein tödtlicher Streich, welchen weder die Kunst der Leibärzte, weder die kräftigeste Heilungs-Mitteln zu hemmen im Stande waren... ."
Joseph III. Abt zu Ursperg und Roggenburg starb am 04. März 1771 im Alter von 59 Jahren an den Folgen eines schweren Apoplex. Das Interessante an der oben gegebenen Diagnose ist die doppelte Ausführung. Sowohl die Bezeichnung des Schlagflusses, als auch der tödliche Streich sind beides Synonyme für Apoplex. Der Prediger wollte vermutlich die besondere Schwere dieses Schlaganfalls hervorheben.

Erhard Jaiser, „... ward geboren den 4. may 1694. auf der Blau-Mühle bey Renningen, wo schon 1721. [sein] verstorbener Vater Müller war... . Er erlernte die Handlung in Leonberg, begab sich den 16. Nov. 1716. in die Ehe mit Jungfer Anna Catharina, geb. Schwarzin von Leonberg... . Er erzeugte in Seiner Ehe acht Kinder, einen Sohn und sieben Töchtern, davon vier frühzeitig gestorben... . Er erlebte also 62 Abkömmlinge, nämlich 8 Kinder, 18 Enkel und 36 Urenkel. ... [Obwohl] Er bey Seinem hohen Alter einige schwere Anfälle bekam, so erholte Er sich wiederum recht wunderbar... behielt dabey noch in Seinem 89sten Jahr eine bewunderungswürdige Geistesgegenwart, bis sich diese auch nach und nach verlor... . Er starb [am 20.03.1784] als Vater, Groß- und Ur-groß-Vater... ."
Wahrscheinlich meint der Prediger mit schweren Anfällen das Auftreten von Schlaganfällen. Daraus lässt sich schließen, dass Erhard Jaiser als Folge eines Apoplex allmählich, wie oben beschrieben, seine Geistesgegenwart verlor und schließlich verstarb.

Philipp Graf von und zu Arco, wurde 1775 in München geboren. Er „... war ein Mann, den man verehren und zugleich lieben konnte. Was er verdiente, ist ihm auch in einem ausgezeichneten Grade zu Theil geworden: allgemeine freiwillige Verehrung, allgemeine ungeheuchelte Liebe. [Philipp Graf von Arcor litt unter einer stets] schwächlichen Gesundheit [und so ergriff]... der mächtige Sieger über alles Leben... ihn, und er sank am 29. Nov. [1805] unter seinen Streichen dahin. ..."
Es ist zu vermuten, dass Philipp Graf von und zu Arco an einem Apoplex gestorben ist.

3.3.3 Kindbett

Das Wochenbett oder Puerperium bezeichnet den Zeitraum von 6 - 8 Wochen nach der Geburt, in der sich die Veränderungen der Schwangerschaft wieder zurückbilden. Während dieser Zeit kann es zu verschiedenen Komplikationen, wie zum Beispiel dem Entstehen einer Endometritis oder unkontrollierbaren Blutungen und vieles mehr kommen. Das sogenannte Kindbettfieber kann auf eine Infektion der Geburtswunde, auf eine verzögerte Rückbildung, einen vorzeitigen Blasensprung, Plazentareste oder auf Allgemeinerkrankungen zurückgehen und kann

sogar einen septischen Schock hervorrufen. Als Symptome sind hier ein druckempfindlicher Uterus, hohes Fieber und massive Blutungen zu nennen. Eine frühzeitige Behandlung von Infektionen im Genitalbereich, Asepsis bei der Geburtshilfe und die schnelle Versorgung von Geburtsverletzungen zählen heute zu den gängigen Prophylaxemaßnahmen.[123]
Die untersuchte Sammlung an Leichenpredigten enthält fünf Frauen, die im Kindbett ihren Tod gefunden haben. Die Ausführungen lassen keine Missverständnisse zu, so dass man im Folgenden davon ausgehen kann, dass die interpretierten Todesursachen der Wirklichkeit entsprechen.

Regina Meyer, „... [wurde] allhier in diese Welt gebohren Anno 1665. den 4. Aprill/ ... ihr Vatter... ist gewesen/ der/ Wohl- Edle/ Veste/ Großachtbare und Hochgelehrte Herr Heinrich Berchfeld/ Medicinae Doctor allhier: Ihre seelige Frau Mutter aber ware... Frau Elisabetha/ eine gebohrne Hyderin/ von Nördlingen... . [Sie] ist... fleissig zur Kirchen und Schulen angehalten worden/ da sie dann das Lesen/ Schreiben/ sonderlich auch den lieben Catechismum und Spruch-Büchlein wohl erlernet... . Anno 1691. den 29. October [hat sie sich] in den heiligen Ehestand begeben/ mit dem Wohl- Ehrenvesten und Großachtbaren Herrn Christoph Meyer/ Kunstreichen und wohlbestellten Apotheker allhier... mit welchem sie eine höchst vergnügte/ liebreiche/ fried- und freundliche Ehe/ in die 11. Jahr lang besessen/ und durch Gottes Seegen 8. Kinder/ als 5. Söhne/ und 3. Töchter erzeuget [hat]/ wovon 3. Söhne... in die Ewigkeit vorgegangen [sind]... .
Die Zeit ihres Absterbens betreffend/ so ist dieselbige schnell und unvermuthet gewesen... [obwohl] sie [sich] ihrer getragener Leibes-Bürden schnell entledigt/ und sie nebenst den lieben Ihrigen mit einem wohlgestalteten Söhnlein erfreuet [hat]... [so wurde] sie [doch im Januar 1702] mit tödtlicher Schwachheit befallen... ."
Regina Meyer starb im Kindbett.

Johanna Barbara Gassenmeyer, „... [geb.] Hartliebin... [wurde] Anno 1674. den 4. Januar. Von Ehrliche und Christlichen Eltern erzeuget und gebohren... . Ihr seel. Vatter war der Ehrenhaffte Christoph Hartlieb/ Wirth auf der Obern-Stuben allhier [zu Ulm]/ die seel. Mutter die Tugendsame Frau Catharina Wölffin. ... sie [wurde]

[123] Abdolvahab-Emminger 1998, S. 1056 - 1058

zur Kirchen und Schulen fleissig angehalten/ damit sie nicht nur im Lesen und Schreiben/ sondern auch im Cathechismo wohl unterrichtet [werden sollte]... . Nach Erlangung mehrer Jahren haben bemelte ihre Eltern sie zu allerhand wohl anständigen nützlichen und häußlichen Arbeiten angehalten/ welche sie auch wohl erlernet [hat]... . Und solch ihr Wohlverhalten hat auch den Ehrenhafften und Kunstreichen Johann Gassenmeyer bewogen/ eine eheliche Affection zu ihr zu tragen/ dahero sie mit selbigem den 31. Jan. 1702. in den H. Ehestand sich begeben/ und 1. Jahr und 14. Tage eine Christliche/ friedliche/ liebreiche/ und gesegnete Ehe besessen/ wovon ein zartes Söhnlein zeuget/ welches noch so lang Gott will im Leben [ist]. ...so hat die seelige zwar 14. Tage lang ohne einzige Beschwerung in ihrer Kindbett zugebracht/ hernach aber in der dritten Wochen mit einem starcken Husten und Engbrüstigkeit auch viel Schwächen sich befallen befunden..."
Johanna Barbara Gassenmeyer starb im Februar 1703.

Ursula Wagner, „... [ist] allhier in diese Welt gebohren worden/ den 2ten Jauarii deß 1688sten Jahrs... . Ihr L. Vatter ist der Ehrenhafft und Vorgeachte Herr Antoni Meyer/ Burger und Bierbrauer allhier/ und die L. Mutter... Frau Rosina Meyerin eine gebohrene Schmidin... . [Sie wurde] zur Kirchen und offentlichen Schulen fleissig angehalten/ und durch privat- Praeceptores in allem getreulich unterrichte[t]... . [Sie heiratete] den 25. Octobris 1707. ... Herrn Christian Ulrich Wagner/ Burgers und Buchdruckers allhier... . Aber, ach leyder! Es ist diese Band nur allzuschnell/ durch einen unvermutheten Todes-Fall/ und zu einer Zeit/ da man der Freude erwartete/ zertrennet worden... . Es hat auch der barmhertzige Gott sie mit Leibes-Frucht geseegnet... so hat sich's in der verwichenen Samstag Nacht... zu einer vorseyenden Entbindung angelassen.../ daß sie eines gesunden und wohlgestalteten Söhnleins genesen ist. Aber ehe die Fr. Kind- Betterin noch zu Bett gebracht worden/ so überfället sie eine tödtliche Schwachheit/ darauß sie Ihro gleich selbst den bald bevorstehenden Tod prognosticiret hat... ."
Ursula Wagner starb im Jahre 1709.

Anna Elisabetha Nagel, „… [kam] Anno 1695. den 18. Octobris auf der Weltberühmten Universität Tübingen/ in diese... Welt... ihr seeliger Vatter... [war] Herr Johann Stephan Burgermeister/ von Deytzisau... [die] hertzschmerzlich betrübte

Frau Mutter aber ist/ Frau Catharina Barbara/ [geb.] Schweder... . [Sie wurde] zu aller Gottesfurcht/ Frömmigkeit und Tugend/ absonderlich Lesens und Schreibens/ Bettens/ Singens/ auch andern Frauen-Zimmer wohlanständigen Tugenden und Geschäfften... angehalten... . 1715 [heiratete sie Wolfgang Philipp] Nagel... [, mit dem sie] 6. Kinder/ nemlich: Drey Töchterlein..., welche durch den zeitlichen Tod ihrer lieben Frau Mutter vorangegangen [sind]/ nebst drey Söhnlein.../ die/ so lang der Herr will/ noch bey Leben... den 10ten hujus [ist sie zwar] durch eine glücklich und sehr schnelle Niederkunfft/ ihrer getragenen Leibes-Bürde von dem Höchsten begnadigt worden... . Es hat aber in etlichen Tagen darauf eine grosse Hitz/ Mattigkeit/ völliger Verlust des Appetits/ und grosser Durst sich gemeldet... es möchte eine febris acuta puerperalis[124], so wohl in denen Nerven als Geblüt/ tieffe Radices[125] um so ehender gefaßt haben/ als gar bald ein Delirium und hefftige Motus convulsivi[126] sich gezeigt... als werde ihr Lebens-Ende herannahen; welches dann [am 19.03.1724] endlich... erfolget... ."
Anna Elisabetha Nagel starb ebenfalls an den Folgen einer Geburt.

Henriette Dorothea Karoline Fürstin zu Oettingen, 1762 geboren, „... [verheiratet mit Fürst Johann Alois II. zu Öttingen ist eine] gebohrne[r] Fürstinn zu Thurn und Taxis... . Ein Inbegriff war sie von allem, was schön, was edel, was gut ist; eine unversiegende Quelle der Annehmlichkeiten, des Trosts, der Belebung in dem weiten Bezirk ihres Daseyns. ... Sie erinnerte sich nur alsdenn an Ihren hohen Rang, wenn Sie den Überfluß wahrnahm, welcher Ihr bey Ihren Wohlthaten zu Geboth stund... . Mit Kinder war ihr liebster Umgang... . Unsere höchstseelige Fürstinn verließ die Welt in blühender Jugend... bey Ihrer Entbindung, in Ihrem Wochenbett, und bey Ihrer Krankheit, wurde der vorsichtige Fleiß gewendet. ... Sie erfüllte [aber] eure Wünsche, und Hofnungen, und gab euch einen Prinzen, welcher dermaleinst das Glück eurer Kinder sehn wird, wie Sie das eurige war... ."
Henriette Dorothea Karoline Fürstin zu Oettingen starb im Mai 1784.

[124] siehe Anhang
[125] siehe Anhang
[126] siehe Anhang

3.3.4 Herzinsuffizienz

Die Herzinsuffizienz ist eine akute oder chronische Störung des Herzens. Es ist nicht mehr in der Lage das nötige Blutvolumen zirkulieren zu lassen. Man unterscheidet eine Links-, Rechts-, und Globalherzinsuffizienz. Eine weitere Einteilung in Ruhe- und Belastungsinsuffizienz beschreibt das entsprechende Auftreten der Symptome in Ruhe beziehungsweise bei Belastung. Sie muss als klinischer Symptomenkomplex mit unterschiedlichen Ursachen angesehen werden und kann zum einen primär aus kardialen Erkrankungen wie zum Beispiel dem Myokardinfarkt, aber auch sekundär durch Druckbelastung zum Beispiel bei Hypertonie oder Klappenfehler, Stoffwechselanomalien wie Hyperthyreose oder Volumenbelastung zum Beispiel bei Niereninsuffizienz hervorgehen. Pumpfunktion, Herzfrequenz, Kontraktilität und Schlagvolumen sind reduziert. Das wiederum hat eine ansteigende arteriovenöse Sauerstoffdifferenz und eine abnehmende Sauerstoffsättigung des Blutes und somit eine Minderversorgung des Herzens sowie der Peripherie mit Sauerstoff zur Folge. Zu den Allgemeinsymptomen zählen ein gesteigerter Sympathikotonus und Hypertrophie der Ventrikel.
Belastungs- oder Ruhedyspnoe, Orthopnoe, nächtliches Asthma cardiale, ein Lungenödem, Zyanose und auskultatorisch feuchte Rasselgeräusche können auf eine Linksherzinsuffizienz aufgrund eines Rückwärtsversagens durch eine Lungenstauung hindeuten. Die Symptome bei Vorwärtsversagen zeigen sich als Müdigkeit, Schwäche, eingeschränkte Leistungsfähigkeit, verminderte periphere Durchblutung, Rhythmusstörungen und Bewusstseinsverlust. Die Rechtsherzinsuffizienz äußert sich in Ödemen der Peripherie, verstärkter Harnproduktion, Stauung der Vena jugularis und positivem hepatojugulärem Reflux, gastrointestinalen Symptomen, peripherer Zyanose, Organomegalien und Aszites.
Die Globalherzinsuffizienz tritt als Folge einer nicht ausreichend therapierten primären Insuffizienz auf.[127]

Sibylla Rosina Fingerlin, ,,… [wurde] im Jahr Christi 1660. den 28. Octob. ... hier in Ulm gebohren... . Ihr seeliger Herr Vater war... Marcus Neubronner, von Eisenburg; Dero Frau Mutter... Frau Dorothea, eine gebohrne Schelerin... ihr [hat es] an Christlicher Auferziehung so wenig gemanglet, als man sonsten auch an gründ-

[127] Abdolvahab-Emminger 1998, S. 14 - 17

licher Erlernung deß Lesens, Schreibens, Rechnens, und anderer... Geschicklichkeiten... nicht verabsäumet [hat]... . [S]chon im 23. Jahr ihres Alters, [heiratete sie] der weyland Hoch-Edle, Fürsichtige, und Wohlweise Herr Johann Daniel Fingerlin, wohlfürnehmer Kauff-Herr... worauf eine 21. jährige höchst-vergnügte [Ehe]... erfolget... . Es sind aber in solcher ihrer vollkommen- vergnügten Ehe durch göttliche Gnade fünff liebe Kinder von ihnen erzeuget worden. [Davon bereits 2 vor ihrem Tod gestorben waren.]... auß solcher ihrer Kinder Ehen [bekam sie] sieben Encklein [geschenkt]..., von welchen fünffe noch das Leben haben... .

[Ihre Krankheit betreffend- so war]... ihr vor geraumer Zeit eine höchstschmerzliche, langwürrige und beschwerliche Kranckheit zugeschickt... : Anfänglichen hat die ungemeine Dicke, und anscheinende Fettigkeit des Leibes... also zugenommen, daß erstlich unter beyden Achseln eine Excrescentia glandulosa[128], oder abgehangenes Drüsengewächs von sonderbahrer Grösse sich eraignet; Hernach die vornehmste Viscera[129] im Leibe geschwächt, die Blut- und Wassergefässe deprimirt[130], der Circulus aller Humorum[131] mercklich gehemmet, folglich die natürliche Feuchtigkeiten von einer scharffen gesaltzenen oder vitriolischen[132] Säure verderbet worden..."

Die Interpretation der Todesursache von Sibylla Rosina Fingerlin gestaltet sich schwierig. Die Wucherungen unter ihrer Achsel können als Schweißdrüsenabszesse gedeutet werden. Aus dem Predigttext geht hervor, dass Sibylla Rosina Fingerlin adipös war. Die Ursache ihrer Herzinsuffizienz war sicherlich in ihrer Adipositas begründet.

Der Todestag von Sibylla Rosina Fingerlin war der 11. Juni 1716.

Johann Martin von Abele, „... ward geboren am 31.März 1753. in Darmstadt, wo damals sein Vater Cantor war; seine Aeltern waren Albrecht Ludwig Abele ... und Maria Katharina Schönerin. Als er im Jahr 1761. mit seinen Aeltern hierher [nach Ulm] kam, wurde er unter die Schüler des Gymnasiums aufgenommen, und zeigte bald vorzügliche Talente und ausgezeichneten Fleiß... . Im Jahr 1773 [begab er sich] nach Tübingen, wo... [er] Rechtswissenschaft [studierte]. ... Nach dritthalb Jahren gieng er... nach Göttingen... . Im Jahr 1778 erhielt er die verdiente Doktor-

[128] siehe Anhang
[129] siehe Anhang
[130] siehe Anhang
[131] siehe Anhang
[132] siehe Anhang

Würde... [Im Jahr 1799] ertheilte ihm auch der Fürst zu Öttingen Wallerstein... den Hofraths-Charakter. 1804 [wurde er] zum Direktor der prothestantischen Consistorial-Section in Kempten gnädigst ernannt. ... In die Ehe trat er den 8. Ottob. 1780 mit der nun tiefgebeugten Frau Wittwe, Regina Rosina, [Tochter] des ehemaligen ... Burgermeister und Kaufmanns, Matthäus Philipp Neubronners in Kempten... Diese Ehe wurde mit 14 Kinder gesegnet, von denen 9 ihm im Tode vorangegangen... In Hinsicht der Gesundheit genoß sonst der Wohlseelige Herr Director ein sehr glückliches Leben;... Allein bald nach seiner Niederkunft im Jahr 1803, ehe noch seine Familie sich hier befand, wurde er gefährlich krank, genas aber glücklich durch die Hilfe seines Arztes... . Allein vor einem halben Jahre ungefähr stellten sich Zufälle ein, die ihm rheumatischer Natur zu seyn schienen, die aber immer anhaltender und beschwerlicher wurden... . ... Nach 14 Tagen begab er sich einem schon früher gefassten Entschlusse zu Folge ins Überkinger Bad, allein er musste sich nach 8 Tagen... wieder hierher begeben... . Unter beunruhigender Abwechslung des Befindens, unter Ab- und Zunahme der eingetretenen Geschwulst des Unterleibes und der Beine... . Allein am Sonntage stellten sich bedenkliche Symptome, ein sehr matter Schlummer und Abwesenheit des Bewußtseyns in anhaltenden Perioden ein..."

Unter dem volkstümlichen Sammelbegriff rheumatische Beschwerden oder rheumatische Erkrankungen werden die verschiedensten Arten der Gelenkentzündungen (Gelenkrheuma) zusammengefasst. Die Symptome äußern sich als schmerzhafte und funktionsbeeinträchtigende Zustände, die Muskulatur und Skelett betreffen. Dabei können die Gelenke nicht nur schmerzen, sondern ebenso anschwellen.[133]

Es ist denkbar, dass Johann Martin von Abele an Rheumatismus erkrankt war. Es ist aber ebenso möglich, dass die schmerzenden Gelenke von den Ödemen seiner Extremitäten herrührten. Die Wassereinlagerungen, oder wie in der Predigt als Geschwulste bezeichnet, sind als Folge einer Herzinsuffizienz anzusehen. Der Prediger schildert, dass die anfänglich noch harmlosen Zufälle immer häufiger und stärker auftraten.

Johann Martin von Abele starb am 02. September 1805.

[133] Roche Lexikon 2003, S.1599

3.3.4.1. Lungenödem

Zusätzlich zur Todesursache Herzinsuffizienz wurde bewusst die Untergruppierung Lungenödem gewählt. Die häufigste Ursache einer pulmonalen Ödembildung stellt nämlich eine Linksherzinsuffizienz dar. Durch den gesteigerten Lungenkapillardruck bei akuter Linksherzinsuffizienz wird die Kapillarpermeabilität gesteigert. Die Symptome eines Lungenödems sind schwere Atemnot mit Erstickungsangst und Husten. Bei einem manifesten Lungenödem kann der Husten mit einem schaumigen Auswurf, der darüber hinaus mit Blut versetzt sein kann, einhergehen.[134]
In diesem Zusammenhang sollte der damals gebräuchliche Begriff des Steckflusses genauer erläutert werden. Steckfluss wird von verschiedenen Quellen unterschiedlich erklärt. Metzke beschreibt Steckfluss als Lungenödem, eine Folge von Herzversagen.[135] Johann Georg Krünitz hingegen erklärt diesen Begriff als Atemstillstand mit unterschiedlichen Ursachen. Als wichtigste Ursache nennt er das Unterbrechen der Blutzirkulation. Die Symptomatik des Steckflusses ähnelt stark der eines Asthmas. Ein Anfall kann tödlich ausgehen.

Johanna Maria Burgermeister von Deyzisau, „...Hoch-Edel-Gebohrne/ Hoch-Ehren und Tugend-gezierte Jungfer... erblickte i[m] Jahr 1707. den 22.Mertzens in des H.R. Reichs-Stadt Ulm das Tages-Licht... ihr längst seel. Herr Vater war der Hoch-Edel-Gebohrne/ Gestrenge und Hochgelehrte Herr Johannes Stephanus Burgermeister von Deyzisau, Juris Utriusque Doctor,...[ein] Hoch-betrauter Rath... Die noch lebende... Frau Mutter ist die Hoch-Edel-Gebohrne/ Hoch-Ehr- und Tugend-gezierte Matron, Frau Catharina Barbara [geb.] Schweder... . Sie zeigte gleich in ihren ersten Jahren eine grosse Begierde nach der lautern Milch des Evangelii/ liesse diß ihre meiste Freude seyn/ aus Gottes Heil. Wort einen bleibenden Schatz in ihre Seele zu sammeln. ...
Ihre Kranckheit und seelige Auflösung betreffend/ so ist die Seelig-Verstorbene von schwacher Leibes-Disposition jederzeit gewesen/ und hat schon lang viele hefftige Anfälle von dem beschwerlichen malo hypochondriacohysterico[136] erlit-

[134] Classen, Diehl, Kochsiek, Berdel 2004: S. 526 f.
[135] Metzke 1995, S. 112
[136] siehe Anhang

ten... doch also/ daß öfftere insultus[137] von einem asthmate spasmodico[138] zurück geblieben... . Biß vor 8. Tagen neben einer kleinen Geschwulst die Enge auf der Brust sich wiederum eingefunden... und ein Steck-Fluß verwichenen Dienstag [, den 21.12.1734] früh/... an so vielem Leiden ein unvermuthetes/ doch seeliges Ende gemacht [hat]..."

Diese Ausführungen lassen vermuten, dass Johanna Maria Burgermeister womöglich unter chronischem Asthma litt. Es musste für sie hochgradige Atemnot, die anfallsweise auftrat, bedeutet haben. Die Klinik des Asthmas äußert sich durch ein plötzliches, häufig nachts auftretendes Gefühl der Brustenge. Dieses Symptom wird ebenfalls in der Leichenpredigt erwähnt. Lang andauerndes Asthma, wie es auch hier der Fall war, kann zu chronischer Bronchitis, Lungenemphysem, Bronchiektasien, Atelektasen oder dem Cor pulmonale führen.[139]

Johanna Maria Burgermeister ist laut Angaben des Predigers aufgrund eines Steckflusses gestorben. Metzke erläutert diesen Begriff und setzt ihn mit einem Lungenödem, einer Flüssigkeitsansammlung in der Lunge infolge von Herzversagen gleich.[140]

So kann die als Asthma gedeutete Engbrüstigkeit ebenso die Symptomatik eines Lungenödems gewesen sein. Die in der Predigt gegebene Diagnose der Todesursache wird übernommen.

Georg Christoph Mutschler, „... erblickte das Licht der Welt den 22. Junius 1728. in der würtembergischen Oberamtstadt Göppingen. Sein Vater war Ernst Jacob Mutschler, Burgermeister..., Seine Mutter Agnes Maria, eine geborne Luzin. Er widmete sich anfänglich den Studien, und legte die Anfangsgründe dazu in der dasigen lateinischen Schule. Da aber Sein seliger Vater, der 1745. schon Ihm in die Ewigkeit vorangieng, Kränklichkeit halber sich genöthigt sah, seine Schreib- und Rechnungsstube mit einer vertrauten Person zu besetzen, wählte er zu diesen Geschäften diesen seinen vierzehnjährigen Sohn... .

Was Seine letzte Lebensjahre betrifft, so überfiel Ihn schon 1782. im September plötzlich eine krampfartige Krankheit, wovon Er sich aber nach und nach durch göttlichen Beistand... erholte... . Wider alles Vermuthen aber warf Ihn am 14. April

[137] siehe Anhang
[138] siehe Anhang
[139] Roche Lexikon 2003, S.144
[140] Metzke 1995, S. 112

1784. ein Steck- und Schlagfluß so stark dahin, daß Er den 15. darauf Nachmittags gegen 4. Uhr Seinen Geist... in die Hände Seines Erlösers übergab... ."
Georg Mutschler starb also an einem Steck- und Schlagfluss. Der Schlagfluss oder Schlaganfall wird im Unterkapitel Schlaganfall ausführlich diskutiert. Dieser unterscheidet sich aber vom Steckfluss. Ein Steck- oder Stickfluss bezeichnet ein Lungenödem, also eine Flüssigkeitsansammlung infolge eines Herzversagens.[141]
Johann Georg Krünitz vergleicht den Unterschied zwischen Steck- und Schlagfluss wie folgt: Ein Steckfluss ist „... eine schnelle Unterdrückung des Athemholens, mit Husten, Bangigkeit, Schnarchen und Austreibung des Schaumes aus dem Munde verbunden. Obgleich dieser Zustand in Vielem mit dem Schlagflu ße, Nervenschlage, Apoplexia, übereinkommt, so unterscheidet er sich doch von demselben dadurch, daß der damit Befallene den Verstand und die Bewegung nicht verliert, wie beim Schlagflusse, sondern er ist sich der Bangigkeit und anderer sich dabei einfindender Zufälle bewußt. Diese Krankheit entsteht, wenn das Blut in den Adern der Lungen plötzlich gehemmt wird oder stille steht..."[142]
Man kann also davon ausgehen, dass Georg Mutschler ein Lungenödem hatte. Ob aber tatsächlich ein Schlaganfall oder eher Herzversagen seinen Tod hervorrief, bleibt spekulativ.

3.3.5 Epilepsie

Epilepsien sind wiederholt auftretende zerebral organisch bedingte Anfallsleiden, die unterschiedliche Verlaufsformen, psychische Veränderungen aber auch pathologische EEG-Veränderungen aufweißen können. Im Rahmen dieser zerebralen Funktionsstörungen kommt es zu Spontanentladungen der Neurone. Man unterscheidet viele verschiedene Epilepsie-Formen. Aber allen ist eine gesteigerte Krampfbereitschaft zentraler Nervenzellverbände gemeinsam. Gelegenheitskrämpfe, die nur unter bestimmten Voraussetzungen auftreten, werden nicht zu den epileptischen Anfällen gezählt. Insgesamt sind circa 0,8 Prozent der Gesamtbevölkerung davon betroffen.[143]

[141] Metzke 1995, S. 112
[142] Krünitz 1773 - 1858
[143] Roche Lexikon 2003, S. 546

Johann Stephan Burgermeister zu Deyzisau, „... [wurde] Anno 1663. den 10. Christ-Monat zu Geißlingen... gebohren... : Sein Vater ist gewesen der Wol-Ehren-Böste/Ersam und Weise Herr Johann Paul [Burgermeister von Beruf] Kauff-und Handelsmann... [seine Mutter war] Anna [Fincke]...[er] hat seinen Vater in dem dritten Jahr seines Alters durch den allzu frühen Tod...verlohren; dessen Stelle hernach der Wol- Ehren-Böste/ Ehrsam und Weise Herr Theodorus Frieß von Ulm... vertreten [hat]... . [Er] ist im dreyzehnten Jahr seines Alters in das allhiesige Gymnasium geschickt... worden... zum Studiren [ist er nach] Tübingen ... und ... Marpurg [gegangen]... . [Anschließend reiste er duch ganz Europa:] Allermassen und in dem Er 6. Kayser- und Königl. Residenzien/ als Rom/ Wien/ Paris/ London/ Neapolis und Prag/ zwanzig Universitäten/ und nur allein in Teutschland über 20. der vornehmsten Reichs-Städt [und viele mehr]... durchgereißt [hat]... . [Er war verheiratet mit der] Hoch-Edlen... Frau Elisabeta/ gebohrner Pregitzerin/... mit welcher Er in die 31. Jahr eine Gott-gefällige und geseegnete Ehe besessen / und mit selbiger 7. Kinder/... davon noch 6./ als 2. Söhne und 4. Töchtern im Leben [sind, gehabt hat]... .

Den 31. May/ A.1706 ist der seel. Herr [zum] Raths-Consulenten [berufen worden]... .

...schließlich zu seinem Leibes Zustand... Nach der Zeit hat bey einer Ihme hier unglücklich mit einem allzustarken Corrosiv[144] gesetzten Fontanelle[145] sich eine grosse Hitze bey demselben innerlich ereignet... . 1721. Jahrs [ist er] abermahl mit einem ohnvermutheten schwerern accidenti[146], ... ein hefftiges Erbrechen und Kopfschmerzen..., überfallen worden... vor 3. Wochen [ist er] von neuem mit unangemeinen und hefftigen Kopffschmerzen überfallen worden/ welche Ihme auch alle noch übrige wenige Kräfften dergestalten benommen... ."

Obige Symptome deuten auf eine Epilepsie hin, obwohl dies nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden kann.

Epilepsie und Migräne sind beides Erkrankungen, die relativ oft auftreten. Häufig fällt eine Co-Morbidität, deren Gründe allerdings noch nicht völlig geklärt sind, auf.

[144] siehe Anhang

[145] Das Fontanell ist ein zum Zweck der Ableitung künstlich erzeugtes Geschwür in der Haut an irgend einer Stelle des Körpers, welche durch Bewegung des Körpers oder der Kleidung wenig tangiert wird. – Hager H.: Handbuch der Pharmaceutischen Praxis, Springer, Berlin, Teil II., 1878, S. 747

[146] siehe Anhang

Die Symptome beider Krankheitsbilder ähneln einander sehr. Des Weiteren werden bei beiden Erkrankungen gemeinsame Medikamente eingesetzt.[147]
Johann Stephan Burgermeister zu Deyzisau erlag am 29. Juni 1722 den Folgen eines epileptischen Anfalls.

3.3.6 Ösophagusvarizenblutung

Bei gastrointestinalen Blutungen tritt das ausgetretene Blut sichtbar nach außen in Erscheinung. Das Blut wird dann entweder erbrochen oder peranal ausgeschieden. 80 Prozent der Blutungsquellen sind im oberen Teil des Gastrointestinaltrakts lokalisiert.
Die Ösophagusvarizenblutung geht meist auf eine Leberzirrhose mit daraus resultierender Hypertonie zurück. Die pathologische Druckerhöhung kann schließlich zu einer Gefäßruptur führen.[148]

Georg Walter Pfister, „... derselbige ward geboren im Jahr 1765. den 15. Juli zu Lindau von eben so angesehenen, als würdigen Eltern; sie waren S.T. Herr Johannes von Pfister, Patricius, Handelsherr... und T. Frau Anna Dorothea, eine geborne von Halder. ... so bald Alter und Kräfte es erlaubten, [begab er sich] nach Venedig, um daselbst die Handlungswissenschaft zu erlernen. ... Um sich in der Handlungswissenschaft zu vervollkommnen, begab er sich nun nach Lion, woselbst er sich vollends zu einem geschickten Kaufmann bildete... . Im Jahr 1790. den 1. Juni wurde er mit seiner nun hinterlassenen, tiefgebeugten Frau Wittwe, damals Jungfer Anna Maria Kaltschmidin, getraut. Sie gebar ihm in ihrer musterhaften, ausgezeichneten Ehe zwei Söhne und eine Tochter, welche letztere aber schon vor einigen Jahren gestorben... ist. ... Seines höhern Standes ungeachtet führte der seelige Herr von Pfister ein stilles und geräuschloses Leben... .
...seit mehreren Jahren [hatte er] mit einem kränklichen Körper zu kämpfen... aber seit einigen Wochen [nahmen] diese Übel (es waren Leberverhärtung, Knoten in den Lungen, und eine widernatürliche Ausdehnung der Pulsader des Herzens) so

[147] Mumenthaler M.: Epilepsie und Migräne, Curriculum, Schweiz Med Forum Nr. 7, 13. Februar 2002, S. 139 - 143
[148] Classen, Diehl, Kochsiek, Berdel 2004: S. 1399 - 1400

überhand... , daß die vereinten Bemühungen des hiesigen Kön. Baierischen Bataillons Medici… [nicht vermochten,] sein so theures Leben zu fristen… ."
Georg Walter Pfister litt vermutlich an einer Leberzirrhose.
Unter Leberzirrhose versteht man alle Gewebsumwandlungen der Leber. Das Lebergewebe ist für viele chemische Prozesse im Körper wichtig. Bei einer Zirrhose geht es aber allmählich zugrunde. Übrig bleibt narbiges Bindegewebe, welches die Leber härter und kompakter werden lässt. Dadurch kann auch ihre für unseren Körper bedeutende Funktion beeinträchtigt werden. Außerdem wird durch das Verhärten der Blutdurchstrom behindert. Als Folge dessen staut sich das Blut in der Pfortader und kann diese ausdehnen. Es ist zu vermuten, dass eine Ösophagusvarizenblutung zum Tode führte.
Georg Walter Pfister verstarb am 06. Juni 1808.

3.3.7 Gangrän

Die Gangrän, gangränöse Nekrose oder Brand ist eine Sonderform der Koagulationsnekrose. Sie entsteht üblicherweise nach länger bestehender relativer oder absoluter Ischämie und ist durch Nekrosen, Gewebsschrumpfungen und schwärzliche Verfärbungen gekennzeichnet. Man unterscheidet ursprünglich zwei Formen der Gangrän, nämlich die trockene und die feuchte Gangrän.[149]

Susanna Salome Wittich, „… ist… im Jahr Christi 1684. d. 25. Septembr. nachmittags... zu Engelrod in diese Welt gebohren worden; und ist Ihr Herr Vater... gewesen, der weyland Hoch-Wohl-Edle und Wohlgelahrte Herr Johann Caspar Lange... die Frau Mutter aber, Anna Elisabetha/ eine gebohrene Ziehlin... . Bey Zunehmung der Jahre und des Verstandes haben besagte Eltern ihre vornehmste Sorge dahin gerichtet, daß Sie in der Zucht und Vermahnung zum Herrn auferzogen [wurde.] ... im Jahr 1701 [heiratete sie]... Johann Georg Wittich… . In welcher vergnügten Ehe Sie dann in die 30. Jahre zusammen gelebt, und durch Gottes Segen 11. Kinder, als nemlich 6. Söhne und 5. Töchter erzielet, davon der jüngste Sohn vor wenig Jahren... in die Ewigkeit voran gegangen ist, die übrigen Herrn

[149] Roche Lexikon 2003, S. 668

Söhne und Töchter aber, von welchen Sie auch ein Enckelgen zu erleben das Vergnügen gehabt, ... annoch im Leben sind... .
... so ist dieselbe... noch frisch und gesund... in Garten hinaus ins Feld gegangen: Sie hat aber, als Sie nach Hause kommen... empfindliche Leibes-Schmerzen verspüret, worzu dann ein starckes Erbrechen sich eingefunden. ... Ob man nun... Ihr schon mehrmahlen zugestossene Mutter-Beschwerung ansehen können, so hat man doch so bald gemercket, dass ein schon lange Zeit getragener Leibes-Schade, durch eine Bewegung rege gemacht... und hat sich der innere Brand durch unterschiedene Merckmahle und anhaltende Schmerzen genugsam geäussert, bis es dem Allerhöchsten... gefallen, die selige Frau... [am 08.10.1731] zu erlösen... ."
Brand ist eine historische Bezeichnung für unterschiedliche Erkrankungen, wie zum Beispiel für eine gangränöse Nekrose.
Aufgrund der Schilderungen kann angenommen werden, dass Susanna Salome Wittich an einer Uterusgangrän im Alter von 47 Jahren verstorben ist.

3.3.8 Krebserkrankungen

Offenbar ist der „Krebs", in welcher Gestalt er auch auftritt, eine Krankheit, die jahrtausendelang „da war", immer aber wie ein Schatten hinter den Seuchen, Katastrophen, Kriegen und Zufälligkeiten des Lebens stand. So ist es auch zu erklären, dass „Krebs" als Todesursache in keiner der Ulmer Leichenpredigten erwähnt wird. Diese Aussage trifft nach Lenz auch für sämtliche von ihm untersuchten Predigten in Deutschland zu. Predigten aus denen aus heutiger Sicht zwar ein Krebsleiden abgeleitet werden könnte – die Zuordnung ist allerdings oft wage, wurden in die Gruppe „Nicht zu klärende Fälle" eingeordnet. Eine Ausnahme bildet die Krankengeschichte von Thomas Abbt, bei der der Predigttext den Befund erhärtet.

Thomas Abbt, „... der einzige Sohn Herrn Thomas Abbts des Aeltern und Frau Unnen Elisabeth geb. Binderin, ward in der Reichstadt Ulm den 25ten November 1738 geboren. ...Im Jahr 1745, in seinem siebenten Jahre ward er in die lateinische Schule des Gymnasium gebracht. ... der Rector des Gymnasium Herr Professor Miller [musste] denselben eine Classe höher setzen [und selbst da erhielt

er] durch seine erste Ausarbeitung den obersten Platz... Im Jahr 1756 bezog er die Universität Halle... [und] legte ... sich bald vorzüglicherweise, auf Philosophie und Mathematik [fest, später erlernte er noch] die englische Sprache ... Geschichte [und] die Weltweisheit. ...1758 [wurde er] Magister... Im Jahr 1760 [sogar] Professor in Frankfurt an der Oder... .

So starb Abbt [am 02.11.1766], den Jahren nach ein Jüngling, reifen Verdiensten nach, ein Mann. ...Die Krankheit, die ihn tödtete eine Art von Hämorrhodialcolik, hatte [ihn] schon öfters, allemahl sehr schmerzlich, aber niemals gefährlich, angetreten. Er fühlte sie sonntags den 2ten November abermals, dem ohnerachtet hört er die Predigt, er besucht Freunde, er speist mit seinem Herrn, bey der Tafel wird er ohnmächtig, er geht in sein Zimmer, er verbringt eine schreckliche Nacht, und einen schmerzhaften Tag hin. Die Schmerzen lassen nach, und zu frühe Freude traumt Genesung; umsonst!..."

Thomas Abbt verstarb am 02. November 1766. Die Todesursache dürfte ein Rektumkarzinom gewesen sein, das zu einem Subileus führte.

3.3.9 Altersschwäche

Marasmus senilis[150] bezeichnet den altersbedingten körperlichen und geistigen Abbau. Er zeigt sich durch den Verlust an Körpersubstanz, durch eine allgemeine Schwäche des Immunsystems, eine verzögerte Genesungsphase, Bewegungverlust, Starrsinn, verminderte Aufnahme des Kurzzeitgedächtnisses, geistige Abstumpfung und Schlaflosigkeit.[151]

Nicolaus Selneccer, wurde 1530 geboren. Er wurde 63 Jahre alt und brachte es zum Doktor der Heiligen Schrift, sowie zum Superintendanten von Hildesheim. Leider wird auch hier nicht genauer auf seine Lebensumstände eingegangen.

„... das in so hohem Alter seine Augen auch nicht dunckel worden/ noch seine Krafft verfallen ist/ inmassen er bey solchem vermögen unnd Gestalt des Leibes/ auch mitten im Sterben gewesen/ das er einem Gesunden/ dann sterbenden ehn-

[150] siehe Anhang
[151] Roche Lexikon 2003, S. 57

licher gewesen ist. Gleich wie auch ohne besondere schmerzen unnd wehetagen seine Aufflösung sein sanfft unnd still geschehen ist. ..."
Nicolaus Selneccer wurde 62 Jahre alt, was für seine Zeit wie oben beschrieben ebenfalls ein stattliches Alter war. Er litt, so die Angaben, unter keinen Krankheiten. Ihn verließen letztendlich seine Kräfte, so dass er am 24. Mai 1592 eines friedlichen Todes starb.

Michael Neander, „... [ist] aus der löblichen Stadt Sora/ in Schlesien/ bürtig gewesen/ und von einem alten vornehmen/ ehrlichen und tapffern Geschlechte/ die Newmenner genennet/ [1525] gebohren worden. Sein Vater ist gewesen ein Kramer/ und Kauffhendeler in Sora/ mit namen Hans Newman/ seine Mutter aber [war] Agneta... . Als er... 16. oder 18. Jahr seines Alters erreicht [hatte, wurde er von] seine[n] Eltern... gegen Wittenberg geschickt... .D.[oktor] Michael Neander [wurde schließlich] zum Rector dieser Schule [in Ilefeld ernannt]. ... Nach diesem/ hat er sich... in den lieben Ehestand begeben/ und in demselbigen/ mit seiner lieben [Frau]... / Anna Winckelers... drey und dreissig Jahr ganz friedlichen gelebt/ und solche zeit uber mit derselbigen/ vier Kinder/ zwey Söhne/ und zwo Töchter/ in Ehren gezeuget... .
Nach dem er aber entlich ins Alter gerahten/ ... und nun ins Siebentzigste Jahr getreten/ und dasselbige angefangen hatte/ hat sichs allgemechlich mit ihm angefangen/ das sich von tage zu tage die stercke unnd kreffte des Leibes verloren/ dargegen aber/ allerley Mattigkeiten unnd Schwachheiten desselbigen befunden haben. ... [So] hat er [nun] uns allen mit dem Haupte zugeneigt/ und bald darauff fein sanfft und stille/ ohne einiges ach und weh/ ohne einige klage und bewegung / das er weder Hand noch Fuß gezückt/ im Herrn seliglichen eingeschlaffen... ."
Michael Neander starb am 26. April 1595 mit 70 Jahren an Altersschwäche.

Walter Drechsler, lebte von 1528 bis 1595 und wurde 67 Jahre alt. „... Es ist auch wenigklich bewußt/ wie fridlich unnd wol er in seinem heiligen Ehestand/ darinnen in Gott mit zweyen Leibserben/ Son und Dochter/ und sonst mit reichem Segen begabt/ mit seiner geliebten Haußfrawen/ inn die 22. Jar gelebt [hat]/ welche eben inn disem Monat... sanfft und still... abgeschiden [ist]... . Inn seiner obligenden Schwachheit/ hat er dem lieben Gott inn geduldt gehorsamlich stillgehalten... . Als

er sich nun dem lieben Gott mit Leib und Seel zum offtermalen gehorsamlich ergeben: hat ihn der getreue Gott... abgefordert... ."

Walter Drechsler starb am 01. August 1595. Die Ursachen für seinen Tod sind nicht ersichtlich. Es ist denkbar, dass er aufgrund der natürlichen Abbauvorgänge des Alters geschwächt war. Genauso gut ist es möglich, dass er an einem Tumorleiden erkrankt war. Aufgrund seines Alters und der genannten nicht begründbaren Vermutungen wurde Walter Drechsler ebenfalls in die Kategorie „Altersschwäche" als Todesursache eingeteilt.

Jakob Heerenbrand, wurde im Jahr 1521 geboren. „... [Er studierte] zu Wittenberg [die Heilige Schrift]... . Dieweil auch GOTT ein sondern Führer auß ihme machen wöllen/ hat er ihme neben andern Fürtrefflichen und gelehrten Männern/ auch weilund den fürtrefflichen und hocherleuchteten Tewren Theologu, D.[oktor] Martin Luther/ seeliger Gedächtnüs/ zu einem Praeceptor gegeben/ welcher er in Heiliger Schrifft/ Fünff Jar lang gehöret/ und was er von ihme gelernet und empfangen/ hernach bey Kirchen und Schulen/ in viel wege ihme und andern zu nutzen angelegt. ... [Er wurde schließlich zum] Doctor und Professor [der Hl. Schrift und] F.W. Rhats/ auch [zum] Probst der Kirchen und Canzlers bey der Hohenschul zu Tübingen [ernannt]... .

Nachdem aber die kräfften je mehr und mehr sich verzeret/ ist er... mit kräftigen Aquis vitae[152] erlabet worden: als er endtlich nächst verschienen Donnerstag [den 22.05.1600]... sanfft und still/ wie ein junges Kind/ one alle Schmertzen und Forcht des Todes eingeschlaffen... ."

Aufgrund seines hohen Alters von 79 Jahren sowie fehlender Angaben bezüglich irgendwelcher Erkrankungen ist als Todesursache von Jakob Heerenbrand ebenfalls die Altersschwäche anzusehen.

Johann Jakob Bachmann, „... ist nun allhier [im Jahre 1624] in diese Zeit und Welt gebohren worden... . Sein lieber Herr Vatter... war[e] der weyland Wohl-Ehrenveste/ Wohlvorgeachte und Rechts-Gelehrte Herr Johann Jacob Bachmann... seine Frau Mutter aber ware ... Frau Magdalena/ eine gebohrne Eschenmayerin.... . [Er besuchte das] allhiesige[n] löbliche[n] Gymnasio [und ist] mit gutem Ruhm durch alle VII. Classen kommen... worauf er dann auf die weit-

[152] siehe Anhang

berühmte Universität Straßburg geschicket worden [war]/ ... [wo] er mit sonderm Fleiß die Jura zu studiren angefangen [hat.] ... [So] hat er sich Anno 1658. mit Gott entschlossen [, sich] ehlich einzulassen/ mit... Jungfern Anna Henselerin... / mit welcher er in das 44. Jahr eine gute/ friedliebende von Gott gesegnete Ehe besessen/ und mit 10. Kindern/ 5. Söhnen und 5.Töchtern geseegnet worden [war]/ ... [von denen] noch 3. Söhne/ so GOTT will/ im Leben ... [waren]/ [und] von diesen... er [wiederum] 3. Enckeln erlebet... [hat, von denen nur] noch eins... im Leben [war].

... [So] hat er wegen [seines] hohen alters allerhand Beschwerlichkeiten eine geraume Zeit außgestanden/ die ihme die Kräfften mercklich geschwächet [haben]/ [so] daß er zusehens abgenommen... biß an sein seeliges Ende..."

Johann Jakob Bachmann erreichte mit 77 Jahren ein durchaus stattliches Alter. Aus der Leichenpredigt geht ferner hervor, dass er unter den natürlichen Abbauvorgängen des Alters litt. Das Ausgezehrtsein und die Angabe, dass er bis an sein Ende weiter abgenommen hat, lassen des Weiteren die Vermutung zu, dass Johann Jakob Bachmann möglichgerweise an einem unentdeckten Tumor gelitten haben mag. Über seine Grunderkrankung lassen sich aber keine Aussagen treffen.

Er starb im Jahre 1702.

Johann Kramer, „... [wurde] im Jahr Christi 1626. zu Holzschwang von ehrlichen und Christlichen Eltern in Ulmischer Herrschafft gebohren... ; sein Vatter seeliger war der... erbare Mann Georg Kramer/ gewester Weber an gedachtem Ort/ und seine Mutter seeliger ist gewesen die erbare Frau Ursula Auelerin... welches alles in der größten Armuth/ in dem vergangenen dreyssig-Jährigen Krieg geschehen/ dergestalten/ dass er das liebe Brod oftiatim betteln/ und seinen armen Eltern zutragen [hat] müssen... nachdem der dahmalige Herr Pfarrer zu Holzschwang an ihm ein fähig Ingenium vermercket/ ist er aus desselben Einrathen in das löbliche Gymnasium hierher geschicket worden... biß er sich... entschlossen zur Schreyberei zu begeben... dann [wurde] er von dem... Hoch-Edelgebohrnen Herrn Leo Rothen... in die Stadt-Schreiberey nacher Lindau recommendirt/ von dannen er noch andere Schreib-Stuben besuchet... . Anno 1656. hat er sich... in den H. Ehestand begeben/ mit der damahlen Ehren- und Tugendsamen Jungfer Anna Catharina Gerstlauerin.../ mit welcher er in die 47. Jahr eine Christliche/ Fried-liebende und

geseegnete Ehe besessen/ und durch Gottes Seegen erzeuget 9.Kinder/ 7. Söhne und 2. Töchter/ darvon noch 2. Söhne und 1. Tochter... im Leben... von denen... hat er 14. Encklen erlebt/ die noch alle im Leben/ so lang Gott will... .
Sein Zustand war das hohe Alter/ grosse Baufälligkeit und Mattigkeit... bey einem Viertel Jahr hero ward er Betthliegerig/ und in den letzten 4. Wochen hat man ihn legen und heben müssen... ."
Johann Kramer wurde 77 Jahre alt und starb im März 1703 an Altersschwäche. Zuletzt war er, so die Predigt, bettlegerig und damit auf fremde Hilfe angewiesen.

Johann Heinrich Weihenmayer, „... ist... Anno 1637. den 4. Augusti Freytags Nachmittags… allhier zu Ulm gebohren worden. Sein Seel. Vatter ist gewesen der Edel-Vest und vorgeachte Herr Ulrich Weyhenmeyer/ Handelsmann allhier... . Seine liebe Seel. Mutter aber war die Wohl- Edle/ viel-Ehr und Tugendreiche Frau Königunda/ eine gebohrne Seuterin von Lezen. ... sie [haben] ihn gar frühzeitig/ nehmlich Anno1642 in die Teutsche/ und gleich im folgenden 1643.sten Jahr in die Lateinische Schul gesetzet... . Anno1654. ist er ad Lectiones Publicas promovirt worden...; daß er darauf Anno 1655. auf die berühmte Hohe-Schul Jena gezogen [, um Theologie zu studieren.] ... Anno 1687 im Januario [wurde er]... Prediger allhier im Münster... . Anno 1663. d. 22. Junii... [heiratete er die] Jungfrauen Johanna Aebtlinin/ deß... Herrn Georg Aebtlins/ Treu- geweßten viel-jährigen Hütten-Pflegers Seel. Ehren-Tochter.../ mit welcher Er in das 43. Jahr... eine liebreiche und höchst-vergnügte Ehe besessen... . Mit dieser... hat Er durch Gottes Seegen 16. Kinder erzeuget.../ nehmlich 8. Söhne und 8.Töchtern/ von welchen der Zeit annoch 3. Söhne und 5. Töchter/ so lang Gott will/ im Leben... . Von welchen Er 20. Encklen erlebt/ davon noch 12. im Leben [sind]... .
Ubrigens ist der Seelige Herr von Jugend auf etwas schwächlich gewesen/ hat aber durch gute Diaet und Pfleg in dem Ehestand sich also erholet/daß Er bey annahendem Alter von etlichen Jahren her die Leibes- Kräfften zimlich verlohren/ auch seine Gedächtnüs also geschwächet worden... . Sonsten ist seine letzte Kranckheit nichts anderes als ein marasmus senilis[153] und das Alter [von 68 Jahren] selbst gewesen..."
Johann Heinrich Weihenmayer verstarb am 29. Mai 1706. Als Todesursache wird in der Predigt explizit marasmus senilis, die Altersschwäche angegeben.

[153] siehe Anhang

Dorothea Seyfried, „... ist Anno 1638. den 12ten Julii in diese Welt/ und zwar zu Ettlenschies gebohren worden... ihr seeliger Herr Vatter/ [war] der Ehrwürdige und Wohlgelehrte Herr M. Ludwig Görlin... Ihre seelige Frau Mutter aber war/ die viel Ehren- und Tugendreiche Frau Dorothea Breinlerin... die Frau Mutter [ist] in dem dritten; und der Herr Vatter in dem fünfften Jahr deß Alters unserer seeligen Frauen [gestorben]... .[So wurde sie von] ihrer seeligen Frau Mutter Schwester/ Frau Zornin/ Kramerin... hernach von ihrem Herrn Vetter/ Herrn Johann Görlin... aufgenommen... . Anno 1654. den Septembr. ... [hat sie den] Ehrwürdigen und Wohlgelehrten Herrn M. Daniel Schmid/ damahls Helffer in Bermaringen und Pfarrer in Themmenhausen [geheiratet]/ mit welchem Sie in die 34. Jahr eine vergnügte/ und wie in andern/ also sonderlich von Kinderen hoch-geseegnete Ehe besessen... . [So] hat [sie] mit diesem... 15.Kinder/ als 7. Söhne und 8.Töchteren/ erzeuget/ eine Tochter ist in der zarten Jugend/ und ein Sohn/ der schon erwachsen/ gestorben... . [So hat sie] noch 6. Söhne und 5. Töchteren am Leben/ von allen diesen verheyratheten Kinderen hat Sie 115. Encklen/ deren noch 38. leben... und von denenselben 85. Uhrencklen erlebet/ deren noch 51. am Leben/ also... 215. Kinder/ Encklen/ und Uhr-Encklen zusammen... . Nachdem nun ihr geliebter Ehe-Herr... durch den seeligen Tod von ihrer Seiten genommen ward/... [heiratete sie den] Kunstreichen Herrn Georg Seyfried/... Hut-Schmucker... mit deme Sie in die 21. Jahr eine friedliche Ehe besessen [hatte]...

Indessen hatte Sie die Gnade von Gott/ daß Sie von empfindlichen Schmerzen befreyt blieb/ und allein allmählig außmattete... biß Sie also verwichenen Dienstags Nachmittag [am 08.05.1725] zwischen 2. und 3. Uhr/ nach vorhero empfangener Priesterlicher Hinsegnung unter dem Gebett der lieben ihrigen sanfft und seelig eingeschlafen... ."

Dorothea Seyfried wurde 87 Jahre alt und verstarb an Altersschwäche.

Das Besondere hierbei ist die vor allen Dingen für heutige Verhältnisse immens große Anzahl an Nachfahren. Sie schenkte 15 Kindern das Leben und erlebte die Geburt von 115 Enkeln und 85 Urenkeln.

Elizabeth Bunz, „... hat... den 16. November Anno 1695. das Licht dieser Welt erblickt... . [Ihr Vater war] Wolffgang Thomas Schnellnegger, Bestverdienten Raths und Proviant Herrn [ihre Mutter die] Tugendbegabten Frauen Magdalena, einer

gebohrenen Kienlin... den 27sten Novembr. Anno 1714 [wurde ihr]... Eheverlöbnis... durch Priesterliche Copulation bestätigt... in dieser über 34. Jahre [dauernden] Ehe hat Sie mit Ihrem Hochwerthesten Eheherrn [Christoph Bunz -Rats-und Bauherr] 15. Kinder, wovon 10. in ihrer zarten Jugend, 3. aber schon respective im Haußstand... verstorben [sind]. [Außerdem hat sie] 14. Encklen, wovon aber ebenfalls nur noch viere im Leben vorhanden, erlebt... .
Betreffend endlich den Gesund- und Kranckheits-Stand... bey denen schon geraume Zeither gehabten beschwerl. und schmerzhafften Zufällen, und während des daauff etliche Wochenlang gedauerten harten Lagers, [hat sie] sich [am 05.03.1749] nicht allein in den göttlichen Willen mit vieler Standhafftigkeit ergeben... ."
Da in der Predigt über eine eventuelle Grunderkrankung keine medizinischen Angaben zu finden sind, ist anzunehmen, dass Elizabeth Bunz in Betracht ihres hohen Alters von 69 Jahren an Altersschwäche gestorben ist.

3.3.10 Unfälle

In diesem Kapitel werden alle Verstorbenen zusammengefasst, deren Tod auf einen unnatürlichen Umstand zurückzuführen ist. Diese Umstände werden je nach Prediger mehr oder weniger ausführlich beschrieben.

Johann Joachim Wagner, „… ist erzeuget und gebohren worden in Ulm Anno 1645. den 3. Januarii, von Christlichen Eltern/ dem Ehrenhafften und Vorgeachten Herrn Antoni Wagner/ Wirth zum güldenen Adler daselbst/ und Ehr- und Tugendsamen Frau Apollonia Schmuckerin... . In dem 5ten Jahr seines Alters wurde unser seel. Mit-Bruder zum Vatter- und Mutter-losen Waysen/ und von einem seiner nechsten Verwandten in Geißlingen aufgenommen/ auch daselbst zu Kirchen und Schulen fleissig angehalten... und da er zu mehrern Kräfften deß Leibes und Gemüthes [ge]kommen [war]/ das Kupffer-Schmiedt Handwerck/ zu seinem künfftigen Beruff- und Nahrungs-Geschäfft erwählet/ rechtschaffen erlernet/ und auf erhaltenen Lehr-Brieff und rümliches Zeugnuß seines Verhaltens/ solches noch weiter verwandert/ biß er auf erfolgten Todes-Fall seines Seel. Lehr Meisters und anderen Vatters/ von der hinterbliebenen Wittib ordentlich aus der Fremde beschrie-

ben worden/ deren er in die zwey Jahr lang die Werckstatt bestens versehen und geführet/ daraufhin aber sich durch Göttliche Schickung in den Stand der heiligen Ehe begeben/ das erste mahl mit jetzt- erwehnter der Ehrbaren und Tugendsamen Margaretha Friedlin/... [seines] Ehrenhafften und wohl bescheidenen Meister Johann Friedels Seel. gewester Kupffer-Schmiedts in Geißlingen nachgelassener Wittib/ mit welcher er im Frieden und Seegen/ aber nicht mehr als anderthalb Jahr/ und zwar ohne Leibes-Erben gehauset. ... Anno 1668. ... [heiratete er wiederum] Jungfrauen Anna Maria Allgeyerin/ des Ehrhafften Heinrich Allgeyers Seel. gewesten Adler-Wirths in Eibach...Tochter/ mit deren er 10. Jahr wohl und friedlich gelebet/ und 9. Kinder erzeuget/ 8.Söhnlein und ein Töchterlein/ daran noch 3. Söhne im Leben. ... von welche[n] sein seel. Vatter 5. Encklen erlebet/ deren 3. sich noch in dieser Sterblichkeit... befinden. ... in Anno 1678. [heiratete er das dritte Mal, nämlich die] Jungfrauen Anna Ursula/ [Tochter von] Johann Herzog... gewester... Chirurgi und Barbirers.../ mit welcher er sich biß daher 26. Jahr/... in durch Gottes reichen Ehe-Seegen erzeuget 17. Kinder/ 9. Söhn und 8.Töchter/ daran nemlich noch 13. ... im Leben... von welchen er zu seiner Freude 4. Encklen erlebet/ deren überbliebene Helffte noch in diesem Jammerthal nach Gottes Willen wallen... . ... als er vergangene Wochen mit Commiß.Brod in das Lager für Ulm jenseits der Donau gefahren... an einem solchen Furth passiren wollen... ist er mit dem leeren Wagen mitten in dem Strohm plötzlich in eine verborgene Tieffe gesuncken..."
Johann Joachim Wagner ertrank am 06. September 1704 unter unglückseeligen Umständen.

Marx Christoph Besserer von Thalfingen, „...hatte das zeitliche Glücke und Ehre, aus dem uralten, schon viele 100. Jahre mit unsterblichen Verdiensten in unserer Stadt blühenden Hoch-Adelichen Besserischen Stammbaum zu entspriessen, und zwar auf dem Schloß zu Rietheim, im Jahr Christi 1678. den 2.Junii... . Im 12. Jahr seines Alters [wurde er] in das allhiesige Gymnasium [geschickt]... . In der nächst-erfolgten Herbst-Promotion des ermeldten 1695.Jahr ist Derselbige ad Lectiones publicas gelanget... . 1697 [ging er schließlich zur] Universität Altdorff... . [Er war zweimal verheiratet. Das erste Mal mit] Fräulein Helena Benigna/ des Hoch-Edelgebohrnen Herrn Gustav Benoni Schaden von Mittelbiberach... Tochter, [mit der er] im Seegen des Herrn 2. Adelige Ehren-Töchter... und ein Hoch-Adelicher Freuden-Sohn ...erzeuget [hat], welche aber ... frühzeitig... verwelcket sind. [Das

zweitemal heiratete er die] Wohl-Edle[n], Hoch-Ehren- und Tugendreiche[n] Jungfer Johanna, [Tochter des] Georg Vitus Wick. [Mit dieser hatte er] 5. Hoch-Adelichen Ehren-Sprossen, davon zwar eines von denen 3. Fräulein den Wolseel. Herrn Vater im Reich der Herrlichkeit schon umfasset... Die Leibes-Constitution war gut und dauerhafft...
Albrecht Harßdörffer, alter Burgermeister... schlug [unvermutet] mit einer gespannten Pistol auf den nicht das geringste Böse vermuthenden Herrn an... so war er bereits der tödtliche Pistolen-Schuß geschehen..."
Marx Christoph Besserer von Thalfingen wurde am 11. Februar 1738 während eines Zwists von einer Kugel getroffen. Er erlag seinen Verletzungen.

Karl Traugott Bauer, „... sein Geburtsort [war] Johann Georgenstadt im sächsischen Erzgebirge; woselbst sein Vater, Herr Christian Heinrich Bauer, Aufseher in den Bergwerken (Obersteiger) war...Das Jahr seiner Geburt mag 1759 gewesen seyn. In seinem sechszehenten Jahre kam er zu Herrn Carl Gotthilf Bek, Kauf- und Handelsmann zu Regensburg, bey welchem er acht Jahre... in der Lehre [war]. Von da kam er im Jenner 1784 nach Ulm als handelsbedienter zu unserm thätigen Mitbürger, Herrn Georg Wechsler, der Cramerzunft Vorgesetzten, bey welchem er bis an seinen unglücklichen Tod blieb. ... Den 19ten diesen Monats gieng er mit mehreren seiner Freunde aus, in der Donau zu baden, woselbst er durch den Zusammenlauf der widrigsten Umstände, ohne daß ihn seine Freunde durch alle Bemühungen retten konnten, ertrank. ..."
Karl Traugott Bauer starb am 19. August 1789. Er ertrank trotz aller Rettungsversuche in der Donau.

Robert Abt zu Elchingen, wurde 1766 geboren. Hierbei handelt es sich um eine kathol. Lob- und Dankrede. Der Lebenslauf des Verstorbenen wurde ausgespart. In dieser Lobeshymne hebt P. Amand Storr, Prior des Benediktiner-Stifts in Wiblingen, im Besonderen den Gerechtigkeitssinn und die Rolle für die Kirche von Abt Robert hervor.
„... Was mag aber wohl der Hauptanlaß zu der tödlich gewordenen Krankheit gewesen seyn? Zuverlässig war es die sorgfältige Vaterliebe, um den kurz zuvor durch eine schreckliche Feuersbrunst verunglückten Unterthanen, in eigener hoher Person herzuspringen. ...Nichts konnte ihn zurück halten... [, so dass er] der

traurigen Brandstätte Sich genähert hätte; unwissend hier seinen Tod zu holen, ... Wenige Tage nach dem unglücklichen Brand äusserte sich das eingesaugte Gift in voller Wuth. ROBERT fühlte zur Nachtszeit die heftigsten Schmerzen... Nun waren noch, bis zur wirklichen Auflösung von dieser Welt, zwey mal vier und zwanzig Stunden übrig... ."

Robert Abt zu Elchingen ist höchstwahrscheinlich, wie oben beschrieben, 1793 an den Folgen einer Rauchvergiftung gestorben. Die sich im Verbrennungsrauch befindlichen schleimhautreizenden und resorbierbaren Stoffe werden vom Körper aufgenommen. Kohlenmonoxid und –dioxid machen einen großen Teil der Giftgase aus. Sie hemmen die Cytochromaktivität, worauf weniger Sauerstoff transportiert wird und ein Mangel resultiert. Der Kohlenhydratstoffwechsel wird zentral gestört. Es kann sogar zu neurologischen Spätschäden kommen. Atemnot, Schwindel und Kopfschmerzen sind einige der typischen Symptome einer Rauchvergiftung. Bei sehr starken Vergiftungen kann ein Bewusstseinsverlust eintreten.[154]

Johann Bartholomäus Müller, „... Mitglied des Hochehrwürdigen Ministeriums allhier, Prediger am Münster, und Professor der griechischen Sprache, wurde im Jahre 1766 den 19. August [in Ulm] gebohren. Seine theuren, schon vor ihm entschlafenen Ältern sind uns allen bekannt, nemlich der verewigte Herr Johann Bartholomäus Müller, Bierbauer und Gastgeber auf Hohentwiel, und seine verewigte Frau Mutter, Anna Rosina geborne Weißböcken... .

... seine erste, innig geliebte Gattin, Mar. Walp. Magdal. Widmännin, eine Tochter des würdigen Herrn Senior Widmanns... [starb] schon nach dem ersten Jahre, zu gleich mit dem einzigen Kinde, dass sie ihm gebahr, an den Folgen einer unglücklichen Geburt... seine[r] zwote[n] Gattin, Mar. Walp. Magd. Daumerin, eine Tochter des berühmten Herrn Weinhändler Daumers... [wurde] ihm [nach 5 jähriger Ehe] nicht nur durch den Tod entrissen, sondern seinem zärtlichen Vaterherzen auch noch durch den Verlust der drey Kinder, die Sie ihm gebahr, eine tiefe blutende Wunde versezt... mit seiner dritten Gattin, Karoline Friederike Bührlin, einer Tochter des würdigen Herrn Pfarrer Bührlens... [lebte er] bis auf den letzten Augenblick... .

[154] Roche Lexikon 2003, S. 1022 und 1563

von seinem Ende wissen wir nur dies allein mit Gewisheit, daß er vorlezten Montag, ... mit ganz ruhiger Stimmung von Hause gegangen, um sich in der freien Natur von vollendeter Arbeit zu erholen... einige gefundene Spuren die höchstmerkliche Besorgnis herbeigeführt, er möchte am Donauufer gewandelt und könnte ein Opfer der Fluten geworden seyn... ."
„... ein höchstmerkwürdiger Todesfall..."
Diese Leichenpredigt lässt viel Raum für Spekulationen zu. Beim Lesen dieser Zeilen scheint es, als ob der Prediger einen Selbstmord andeuten möchte. Es könnte genauso gut sein, dass eventuell ein Gewaltverbrechen angedeutet werden soll. Diese mehr oder weniger wagen Vermutungen werden aber nicht offen ausgesprochen, viel mehr bestimmen Zweifel den Tonfall des Predigers. Leider führt er seine Gedanken nicht weiter aus. Man hat aber das Gefühl, dass die bei der Beerdigung Anwesenden womöglich gewusst haben, worauf der Predigttext anspielen sollte.
Johann Bartholomäus Müller starb am 11. Mai 1807.

3.3.11 Nicht zu klärende Fälle

In diesem Abschnitt sind alle Leichenpredigten aufgelistet, die entweder keine oder zu dürftige Auskünfte über die Todesursachen der zu Ehrenden geben, so dass diese zu keiner anderen Kategorie zugeteilt werden können.

Johann Feurer, lebte bis 1576. Hier ist kein Lebenslauf in die Leichenpredigt mitaufgenommen.

Christopherus Ebinger, lebte bis 1577. Auch diese zu seiner Ehre gehaltenen Leichpredigt enthält keinerlei Angaben zu seinem Leben.

Bartholomäus Wolffhard, wurde 1525 geboren. Der Arzt aus Ulm war verheiratet und hatte Kinder. Nähere Angaben fehlen.
„... Entlich in seiner sorglichen Leibs schwachheit/ welche sich in die sechs wochen verweilet... [hat er] sein still End/ ohne sondern Schmerzen genommen..."

Die Ausführungen zu den Lebens- und Sterbensumständen von Bartholomäus Wolffhard fallen knapp aus. Er starb mit 54 Jahren am 19. August 1579 unter ungeklärten Umständen.

Barbara Berlin, wurde 1567 als Tochter des Dr. iur. Lucas Berlin geboren. Sie starb bereits mit 18 Jahren als „ Jungfrau... durch den zeitlichen und natürlichen Tod..."
Da hier ebenfalls in keiner Weise auf die Todesursache bezuggenommen wurde, bleibt Barbara Berlin zu den ungeklärten Fällen einzuordnen. Ihr Todestag war der 17. Mai 1585.

Hans Hartlieb, starb am 20. Dezember 1585. Da hier ebenso der Lebenslauf nicht Teil der erhaltenen Leichenpredigt ist, lassen sich keine Angaben sozialer Aspekte machen.

Matthäus Wesenbeck, in dieser Leichenpredigt werden persönliche Angaben nur angerissen. So geht beispielsweise nicht hervor, welches sein Geburtsjahr war. Es wird allerdings kurz angeschnitten, dass er eine Ehefrau und Kinder gehabt haben soll. Mit Sicherheit wissen wir aber, dass er als Professor an der Universität zu Wittenberg tätig gewesen ist. Er starb am 05. Juni 1586.

Dieterich Schnepff, wurde vermutlich 1515 geboren. „... gleich in seiner Kindtheit/ schier von Wiegen an/ wie man sagen möchte/ [hat er] anzeigungen von sich geben/ daß er von Gott in Mutter Leib/ zum getrewen Kirchen Diener/ abgesondert unnd verordnet [war]. ... Nach dem er nun hierher gehen Tübingen/ von seinem Vatter zur hohen Schul geschickt/ hat er sich alle zeit nit allein Gottesförchtig/ züchtig/ und also erwisen/ das er von meniglich geliebet worden... . [Er war verheiratet und hatte Kinder, auf welche aber nicht genauer eingegangen wird].
... [Mit 61 Jahren ist er] auff seinem Siechbethlin... also sanfft und still in dem Herrn entschlaffen. ..."
Dieterich Schnepff erlag 1586 einer langen, zehrenden Krankheit auf seinem Siechbett. Diese zehrende Krankheit könnte ein Krebsleiden gewesen sein. Er starb im Alter von 61 Jahre.

Jakobus Andreas, „... dann nach dem bey ihm sein Geschickligkeit und Verstandt zeitlich gespürt worden: Ist er etliche Jahr/ neben versehung einer fürnemmen Stattpfarr/ auch einer auß den vieren General Superintendenten dieses löblichen Fürstenthumbs gewesen. [Er ging zur] Universität [nach] Tübingen [und wurde dort später zum Probst und Kanzler derselben ernannt.] ... [Er ist] sanfft und seeliglich im Herrn entschlaffen... ."
Jakobus Andreas starb im Jahre 1590. Sein Geburtstag ist nicht bekannt.

Ludwig Rabus wurde am 10.10.1524 in Memmingen geboren. „... was erstlich sein Ministerium , sein anbefohlen geführt/ Lehr und Predigampt belanget/ so hat er anfenglich/ zu Memmingen 2. Jahr/ darnach zu Straßburg 12. Jar/ unnd dann allhie zu Ulm/ die 36. ganzer Jahr [als Prediger am Münster]/ und also in allem 50. Jar/ der Kirchen Gottes/ trewlich und eyfrig gedienet. ... In seinem Ehestand/ hat er mit seiner jetzt betrübten Ehegemahl gar nahe 47. Jahr/ in frid und einigkeit gelebt/ und in solcher wehrender Ehe/ durch den Sege Gottes 9. Kinder erzeuget/ deren noch drey/ so lang Gott will/ im leben seind/ zwar/ er gleichwol auch seine fehl und mängel gehabt/ er ist auch ein Armer Sünder gewessen. ...
Was dann entlich/ seine von Gott zugesandte leibs Kranckheit belangt... so hat er in solchem seinem zwey Järigen Leger/ seinen einigen Leibs Schmertzen/ niemals befunden oder geklaget/ Biß ihn der getrewe Gott entlich in rechter bestendiger erkandtnuß und bekandtnuß/ ... gleich sampt endtschlaffendt/ aller gnädigst ab gefordert hat. ..."
Ludwig Rabus wurde aufgrund einer lang andauernden Krankheit gezwungen, zwei ganze Jahre in seinem Krankenbett zu verbringen. Gleichwohl er Schmerzen hatte, ertrug er diese geduldig, so die Angaben. Leider wird sein Krankheitsbild vom Prediger kaum beschrieben, so dass man hier lediglich Spekulationen über ein Tumorleiden anstellen kann. Rabus starb am 22. Juli 1592.

Anna Drechsler, „... [wurde] 67. Jar [alt und hatte] 8... liebe Kinder [mit Laurentio Drechsler]... . Da sie Gott mit langwiriger Kranckheit heimgesucht [hatte, hat sie sich noch]... nemlich 9. Jar ob dem Siechbeth auffgehalten... ."
Sie starb am 06. Januar 1596 nach einer lange andauernden, wahrscheinlich auch schmerzhaften Krankheit. Man könnte ein Krebsleiden dahinter vermuten.

Wilhelm Friedrich Lucius, „... ist im Jar Christi 1551. den 7. Martij/ zu Tübingen... von ehrlichen/ ansehnlichen Eltern erborn... [und] so bald er alters halben tüchtig [war]/ [wurde] er zur Lateinischen Schul gehalten... . Anno 1567. Als aber selbiger zeit/ die löbliche Hohe Schul zu Tübingen/ wegen Sterbensleüfft/ gen Eßlingen verlegt ward/ hat man ihne zu selbigen [des Theologiestudiums Willen]/ darselbsten hin/ auch verschickt. Welcher er auch mit sonderbarer begürd nachgefolgt/ als sie/ nach dem die Seüche nachgelassen/ widerumb gen Tübingen gezogen [war]. ... im Jar Christi 1585. den 1. Martij/ [hat er] die höchste Ehrntitul in heiliger Schrifft erlangt/ und [ist] zu einem Doctore... erklärt worden... .

Hierauff ist er seines güten Kampffs/ den er auff Erden gekämpffet/ des Lauffs/ den er vollendet/ des Glaubens/ den er biß daher gehalten... sanfft und seliglich eingeschlaffen... ."

Wilhelm Friedrich Lucius starb am 17. April 1597 mit 46 Jahren. Seine genauen Todesumstände bleiben ungeklärt.

In Zeile 4 des Zitierten spricht der Prediger mit der „...Sterbensleüfft..." die Pest an. Im Jahre 1566 war aufgrund der Pest die Universität Tübingen nach Esslingen geflüchtet. Dasselbe wiederholte sich 1571.

Samuel Fischer, „... [war] geboren bey Anno Christi 1547. den 25. Novembris... in Joachims Thal/ von ehrlichen und frommen Christlichen Eltern... welche Burgermeister deß Orts gewesen [waren]... . [Samuel Fischer ist auf] die Churfürstliche Hohe Schule gegen Wittenberg gesendet worden/... das er mit Ruhm und Ehren Gradum Magisterij adsumiret [hat]... . 1569 [hat er sich mit] Ottilien... in den heyligen Ehestand begeben... . In seinem Leben war er für seine Person nüchtern/ messig/ keusch und allen Sünden und schanden von Herzen feind. Hielt auch sein Weib/ Kinder (derer im Gott der Herr in seinem Ehestand zehen aus gnaden bescheret/ unter welchen aber nur noch 6. am leben) unn Gesind zu Gottes furcht/ zucht/ arbeit und Erbarkeit... .

In seiner Krankheit/ welche er lange zuvorn bey sich mit gewalt gefühlet und sich darwieder/ so viel Menschlich unnd müglich auffgehalten/ hat er sich den 3. Aprilis diese 1600. Jahres unumbgenglich zu Bette legen müsse..."

Samuel Fischer starb am 22. Juni 1600. Seine Krankheit dauerte , so die Angaben, eine lange Zeit an. Es könnte sich um ein fortgeschrittenes Tumorleiden gehandelt haben.

Georg Wirth, „... [wurde] in dem Jahr Christi 1656. den 9. October von Christlichen... Eltern zu Hermaringen... gebohren... : Sein seeliger Vatter ist gewesen der Ehrenhaffte und Vorgeachte Georg Wirth/ auch Wirth und Gastgeb zu bemeldten [zum güldenen Rad in] Hermaringen: Seine Mutter... [war] Frau Barbara Metscherin... [Er wurde] fleissig zur Kirchen und Schulen geschicket/ daß er das Lesen/ Schreiben/ seinen Catechißmum und anders wohl erlernet... . Er ist aber gar zeitlich seiner lieben Eltern beraubet/ und in den betrübten Waysen-Stand gesetzet worden... darauf er nachgehends zu Giengen in die Schule gesetzet worden/ da er dann weiter erlernet was ihm noch gemangelt... . [Schließlich wurde er] nach Nürnberg gesendet/ an seinen... Bruder/ Herrn Melchior Brauchen/ Handels-Mann daselbsten/ bey welchem er sich 8. Jahr versprochen/ als ein Handels-Jung... . [Anschließend hat er sich nach] Italien begeben/ und nachdem er dasselbe guten Theils besichtiget/ zu Venedig in Condition kommen... . Anno 1679. den 25. Nov. [heiratete er]... Jungfer Anna Setzen... welche Ehe... doch nicht lange gedauret/ indem der liebe Gott diese seine erste Hauß-Frauen nach Verfliessung 5. Viertel-Jahren/ zsamt einem erzeugten Söhnlein/ dass sie voran geschicket/ zu seinen Göttlichen Gnaden abgefordert. ... so hat er durch Schickung... sich zum andern mahl in die Ehe begeben mit... Anna Maria Höllin/ gebohrnen Rothin... mit der er 14. Kinder/ 10. Söhne und 4. Töchter erzeuget/ davon annoch so lang Gott will im Leben 2. Söhne un 3. Töchter... .
Endlich seinen Zustand betreffend.../ so hat er bey einem Jahr hero über Unpäßlichkeiten und Rucken-Weh geklaget... so hat doch das Ubel immer je mehr und mehr zugenommen; dannhero er sich auch in Gottes Willen ergeben [hat]... ."
An welcher Krankheit Georg Wirth 1701 gestorben sein mag, bleibt ungeklärt.

Balthasar Nickus, starb am 29. August 1710. Er war Sprachmeister und Einlassschreiber und hatte zwei Kinder. Weitere Angaben zu seinem Leben fehlen, so dass man weder Aussagen zu seiner Todesursache, noch zu seinem Sterbealter machen kann. Des Weiteren war Balthasar Nickus wahrscheinlich kein Ulmer Bürger, da seine Leichenpredigt in Augsburg gedruckt worden war.

Anna Maria Allgöwer, war die Tochter des Münsterpredigers David Allgöwer. Sie wurde am 04. März 1713 geboren, starb aber bereits im Jahre 1719 im Alter von

sechs Jahren. Der Lebenslauf dieser Predigt ist nicht mehr erhalten, so dass auch keine Aussagen über die Todesumstände gemacht werden können.

Conrad Kleinknecht, wurde 1671 geboren. „... Er diente da dem Herrn mit allem Fleiß und mit aller Treue; und es war Ihm auch seine rechte Lust, in solchem Amt als Hütten-Bedienter und Hauß-Pfleger seine Gaben und Kräffte anzuwenden, allwo Er in genauer Connexion mit denen in Kirchen- und Schul-Ämtern dienenden Knechten des Herrn und seines Heil. Evangelii stehen konnte. ..."
Leider erteilt der Prediger Johann Ulrich Hildebrand keine Angaben über genaue Lebensumstände des Vestorbenen. Ebenso ist seine Todesursache am 04. März 1741 nicht ersichtlich.

4 Diskussion

4.1 Ulmer Leichenpredigten des 16. und 18. Jahrhundert

Die Blütezeit der gedruckten Leichenpredigten war das 17. Jahrhundert. Die 138 gedruckten Ulmer Leichenpredigten dieser Zeit, die im Ulmer Stadtarchiv aufbewahrt werden, wurden in der Dissertation „Todesursachen in Ulmer Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts“ von Sonja Seidel[155] bearbeitet und ausgewertet.
Der Brauch Leichenpredigten zu drucken, hat seinen Anfang bereits im 16. Jahrhundert und findet sein Ende in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Im Ulmer Stadtarchiv werden insgesamt 18 Leichenpredigten des 16. Jahrhunderts und 70 Predigten, die dem 18. Jahrhundert einschließlich bis 1810 zuzuordnen sind, aufbewahrt. In den nachfolgenden Schaubildern soll die Häufigkeit der erhaltenen und in Ulm aufbewahrten Leichenpredigten innerhalb des 16. und des 18. Jahrhunderts grafisch dargestellt werden. Hierzu wurden alle untersuchten Leichenpredigten hinzugezogen. Es gibt nur sehr wenige noch erhaltene und in dieser Studie erfasste Leichenpredigten des 16. Jahrhunderts. Wie Abbildung 1 zeigt, findet man im Ulmer Stadtarchiv erst ab 1576 gedruckte Leichenpredigten.

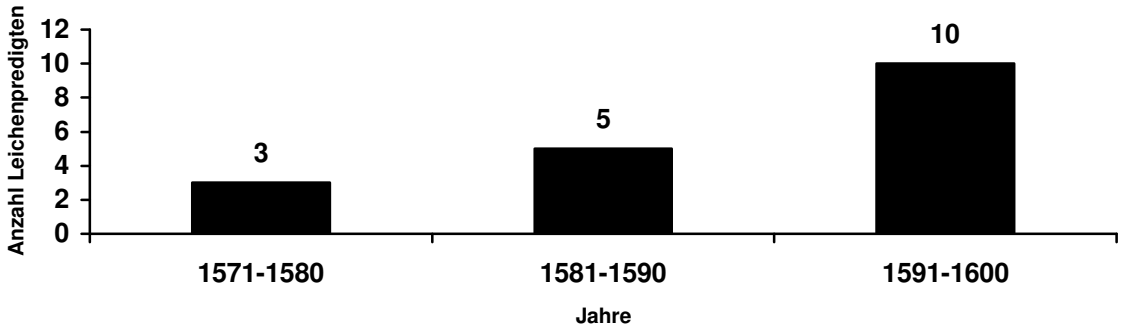

Abbildung 1: Häufigkeit erhaltener Leichenpredigten innerhalb des 16. Jahrhunderts, Bestand Stadtarchiv und Stadtbücherei Ulm

Die Anzahl der Leichenpredigten des 18. Jahrhunderts bis 1810 fällt hingegen größer aus. Aber auch hier ist deutlich zu erkennen, dass das Drucken einer Lei-

[155] Seidel 2006

chenpredigt tendenziell aus der Mode geraten war. Während noch bis 1710 fast 20 Exemplare erfasst sind, minimiert sich die Anzahl in den darauffolgenden Jahren erheblich.

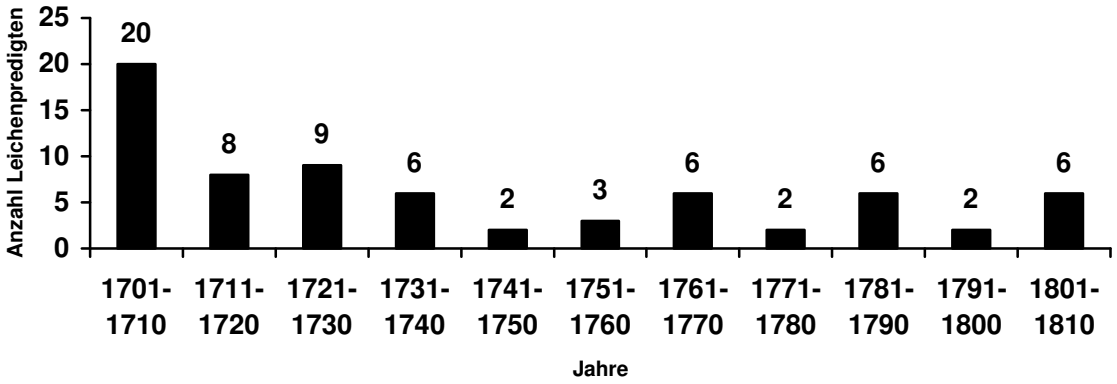

Abbildung 2: Häufigkeit erhaltener Leichenpredigten innerhalb des 18. Jahrhunderts bis 1810, Bestand Stadtarchiv und Stadtbücherei Ulm

Aufgrund der verhältnismäßig geringen Anzahl und der unterschiedlichen Druckorte der in dieser Arbeit untersuchten Leichenpredigten lassen sich lediglich Tendenzen, jedoch keine allgemein gültigen Aussagen erarbeiten. Der direkte Vergleich zur Arbeit von Seidel gestaltet sich ebenfalls schwierig, da Seidel ausschließlich in Ulm gedruckte Leichenpredigten untersucht hat. Trotzdem soll im Folgenden eine Interpretation der untersuchten Predigten gegeben werden.

Betrachtet man die untersuchten Predigten hinsichtlich des Druckorts Ulm, so ergibt sich folgendes Bild: Es wurden eine Leichenpredigt des 16. Jahrhunderts und 44 Predigten des 18. Jahrhunderts in Ulm gedruckt.[156] Da fünf Predigten des 16. Jahrhunderts darauf hindeuten, dass die Verstorbenen in Ulm gelebt haben und die Prediger zu dieser Zeit in Ulm wirkten, werden sie, obwohl der Druckort der Leichenpredigten von Ulm abweicht, zu den Ulmer Leichenpredigten gezählt. Es handelt sich dabei um die Leichenpredigt von Rosine Eberken[157]. Sie starb 1595. Ihre Leichenpredigt wurde von Samuel Neuhäuser gehalten. Samuel Neuhäuser

[156] Auffällig ist, dass nur eine dieser Predigten in Ulm gedruckt wurde. Eine Überprüfung anhand der Kirchenbücher, um die Gesamtzahl der gedruckten Predigten ermitteln zu können, ist laut Dr. Weig, Stadtarchiv Ulm, aufgrund der lückenhaften Kirchenbücher nicht möglich.
[157] Rosine Eberken (1547 - 1595)

wurde 1538 in Esslingen geboren, 1570 zum Münsterprediger in Ulm berufen und starb am 16. November 1595 in Ulm.[158] Der Druckort der Leichenpredigt ist Tübingen.

Ähnlich verhält es sich mit den beiden Leichenpredigten des 1577 verstorbenen Ulmer Arztes Christopherus Ebinger[159], sowie des 1579 verstorbenen Bartholomäus Wolffhard[160], der ebenfalls Arzt in Ulm war. Beide Predigten wurden vom Münsterprediger Samuel Neuhäuser gehalten und in Tübingen gedruckt.

Die Leichenpredigt, die zu Ehren Barbara Berlins[161] 1585 gehalten wurde, wurde in Tübingen gedruckt. Es ist aber auf dem Deckblatt der Predigt ausdrücklich vermerkt, dass die Predigt in Ulm gehalten wurde. Der Prediger war der Münsterprediger Ludwig Rabus.[162] Die fünfte Predigt dieser Art wurde auf den eben genannten Superintendenten Ludwig Rabus[163], der in Ulm wirkte, 1592 gehalten. Der Prediger war der Ulmer Kirchendiener Preißenstein. Die Leichenpredigt wurde jedoch in Tübingen gedruckt.

Aus diesen Gründen wird die Anzahl der Leichenpredigten für Ulmer Bürger des 16. Jahrhunderts auf 6 erweitert.

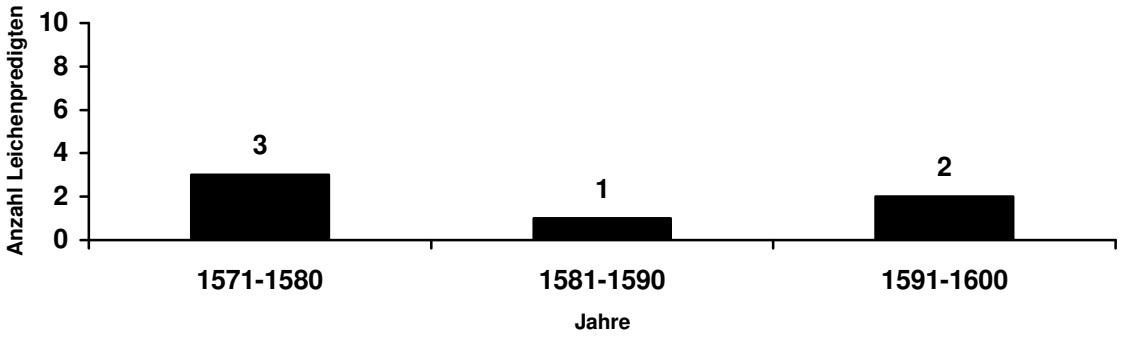

Abbildung 3: Häufigkeit erhaltener Leichenpredigten für Ulmer Bürger innerhalb des 16. Jahrhunderts, Bestand Stadtarchiv und Stadtbücherei Ulm

Bei den Leichenpredigten des 18. Jahrhunderts verhält es sich etwas schwieriger. Hier sind 44 Leichenpredigten in Ulm gedruckt worden. Davon sind allerdings zwei

[158] Appenzeller B.: Die Münsterprediger bis zum Übergang Ulms an Württemberg 1810, Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Ulm, Bd. 13, 1990, S. 74
[159] Christopherus Ebinger (gest. 1577)
[160] Bartholomäus Wolffhard (1525 - 19.08.1579)
[161] Barbara Berlin (1567 - 17.05.1585)
[162] Appenzeller B. 1990, S. 49
[163] Ludwig Rabus (1524 - 22.07.1592)

Leichenpredigten eindeutig nicht für Ulmer Bürger gehalten worden. Hierbei handelt es sich um die Leichenpredigten für Euphrosina von Herttenstein[164] und die für Johann Jakob Jenisch von Lauberszell[165]. In beiden Predigten findet man außer dem Druckort Ulm keine weiteren Hinweise auf nähere Beziehungen der Verstorbenen zur Stadt Ulm. Euphrosina von Herttenstein wurde in Memmingen geboren lebte mit ihrem Ehemann Ludwig Bartholomae von Herttenstein in Augsburg. Johann Jakob Jenisch von Lauberzell wurde in Kempten geboren, wo er dann auch später als Kaufmann tätig war. Seine Leichenpredigt wurde von Johann Leonhard Dick aus Kempten verfasst und gehalten.

Zusätzlich kann man die Predigten des Johann Heinrich Weihenmayer[166] und Elizabetha Bunz[167] Ulm zuordnen. Johann Heinrich Weihenmayer wurde in Ulm 1637 geboren. Er war Prediger im Münster und starb mit 68 Jahren in Ulm. Die Leichenpredigt wurde von Michael Beck, ebenfalls Münsterprediger gehalten. Die Schrift wurde allerdings in Frankfurt gedruckt.

Elizabetha Bunz geborene Schellnegger war mit dem Ulmer Bauherren und Ratsmitglied Christoph Bunz verheiratet. Ihre Leichenpredigt wurde vom Ulmer Münsterprediger Carl Ludwig Strohmeyer gehalten. Man findet jedoch keinerlei Angaben zu Druckort oder -zeit.

Die Zahl der Leichenpredigten für Ulmer Bürger des 16. Jahrhunderts beläuft sich also auf 6, die des 18. Jahrhunderts auf 44.

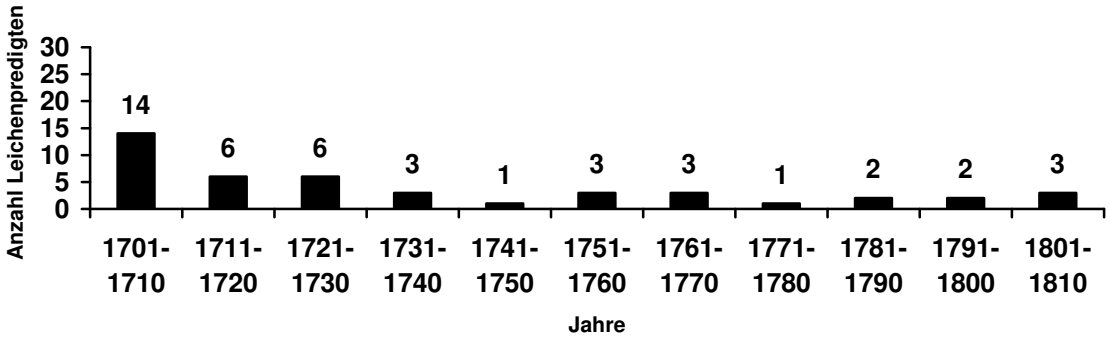

Abbildung 4: Häufigkeit erhaltener Leichenpredigten für Ulmer Bürger innerhalb des 18. Jahrhunderts bis 1810, Bestand Stadtarchiv und Stadtbücherei Ulm

[164] Euphrosina von Herttenstein (05.03.1714 - 1762)
[165] Johann Jakob Jenisch von Lauberszell (10.10.1691 - 01.05.1763)
[166] Johann Heinrich Weihenmayer (04.08.1637 - 29.05.1706)
[167] Elizabetha Bunz (16.11.1695 - 05.03.1749)

Hinsichtlich der Häufigkeit von Leichenpredigten lässt sich ein gewisser Trend feststellen. So setzt der Druck der Leichenpredigten in Ulm erst in den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts verstärkt ein (s. Abb. 5). Diese Tendenz lässt bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts nach.

Der direkte Vergleich zur Dissertation von S. Seidel[168] zeigt noch deutlicher die Entwicklung der Ulmer Leichenpredigten. Hierzu wurden ausschließlich die, wie bereits oben erwähnt, Ulmer Bürger zuordenbaren Leichenpredigten herangezogen. Im Folgenden wird die Abbildung 1 aus „Todesursachen in Ulmer Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts“ von S. Seidel zur Veranschaulichung übernommen.

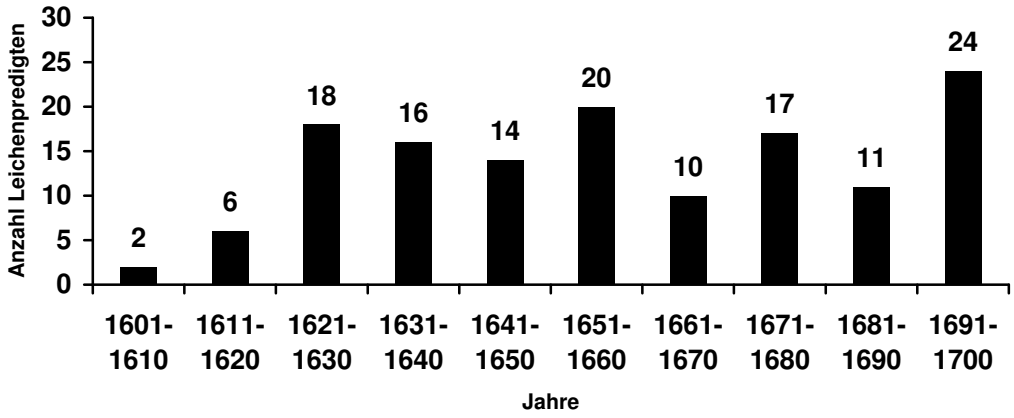

Abbildung 5: Häufigkeit erhaltener Leichenpredigten für Ulmer Bürger innerhalb des 17. Jahrhunderts, Bestand Stadtarchiv und Stadtbücherei Ulm (nach S. Seidel)

Während Seidel ab den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts ein Mittel von 13,8 Drucken pro Jahrzehnt feststellen kann, nimmt dieser Trend im 18. Jahrhundert stark ab. So sind von 1701 bis 1710 zwar noch 15 Ulmer Leichenpredigten erhalten, die den Trend der gedruckten Leichenpredigten fortzusetzen scheinen. In der folgenden Zeit werden jedoch bedeutend weniger Leichenpredigten gedruckt. Von diesen sind im Mittel lediglich drei pro Jahrzehnt im Stadtarchiv Ulm erhalten.

[168] Seidel 2006

Der Trend, Leichenpredigten zu drucken, setzte bei den untersuchten Exemplaren verspätet ein und hörte auch verspätet auf (s. Abb. 3 bis 5). So wurden bereits unmittelbar nach der Reformation, Leichenpredigten in großer Zahl aufgesetzt. Ihr Ende fand diese Modeerscheinung bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Dennoch sind auch heute noch vereinzelt Leichenpredigten zu finden.

Die Druckorte der untersuchten Predigten des 16. sowie die des 18. Jahrhunderts variieren stark. Über 40 Prozent der untersuchten Leichenpredigten des 16. Jahrhunderts wurden in Tübingen gedruckt, nämlich acht von 18. Es wurde lediglich bei einer einzigen Leichenpredigt der Druckort Ulm angegeben.

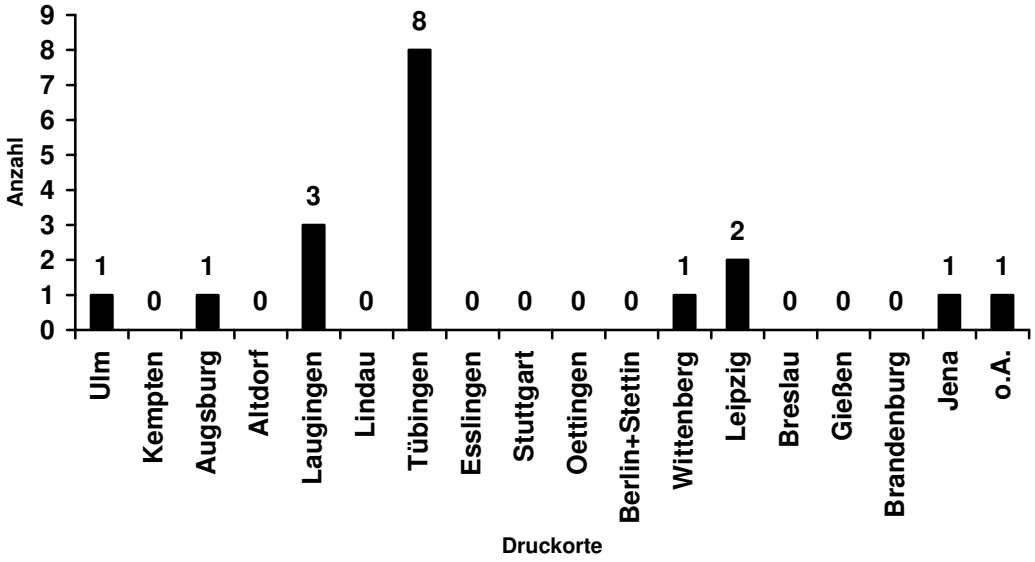

Abbildung 6: Druckorte der untersuchten Leichenpredigten des 16. Jahrhunderts, Bestand Stadtarchiv und Stadtbücherei Ulm [o.A. – ohne Angaben]

Die Mehrzahl der untersuchten Leichenpredigten im 18. Jahrhundert bis 1810 wurde hingegen in Ulm gedruckt. Es handelt sich dabei um 44 der insgesamt 70 Exemplare, was einer Prozentzahl von rund 63 entspricht. Die restlichen Druckorte differieren stark. Diese sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

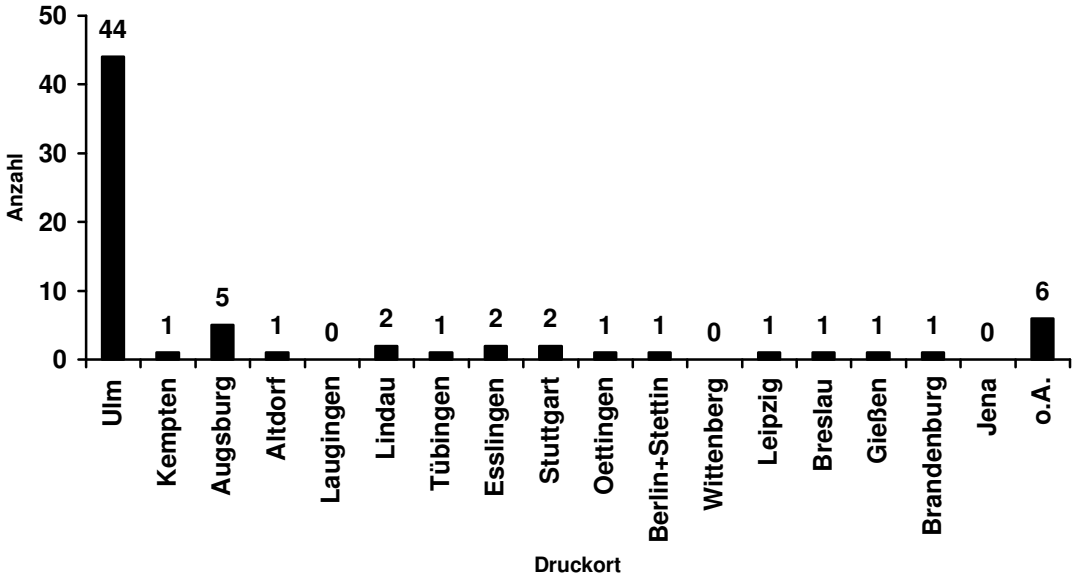

Abbildung 7: Druckorte der untersuchten Leichenpredigten des 18. Jahrhunderts bis 1810, Bestand Stadtarchiv und Stadtbücherei Ulm [o.A. – ohne Angaben]

Das Gesamtaufkommen der Leichenpredigten konzentrierte sich vor allem auf Mitteldeutschland. Der Süden Deutschlands war hingegen unterrepräsentiert. Allerdings lagen verständlicherweise die Druckorte der in Ulm vorhandenen und untersuchten Predigten mit rund 82 Prozent überwiegend in Süddeutschland.

Die meisten Leichenpredigten wurden für Männer erstellt. So wurden im 16. Jahrhundert 15 von den 18 untersuchten Leichenpredigten für Männer gedruckt. Dies entspricht einem Anteil von circa 83 Prozent. Die restlichen drei, nämlich circa 17 Prozent wurden zum Gedenken an Frauen aufgesetzt.

Von den untersuchten Predigten des 18. Jahrhunderts bis 1810 betreffen rund 71 Prozent Männer, 24 Prozent Frauen, circa 1 Prozent Jungen und 3 Prozent Mädchen. Diese Resultate stimmen weitgehend mit den Angaben von Lenz überein. Er gibt den Anteil des Gesamtaufkommens der Drucke für Männer mit 61,5 Prozent, den für Frauen mit rund 34 Prozent und den für Kinder mit 4 Prozent an.[169]

Da bei vielen der untersuchten Predigten Angaben zum Datum des Druckes fehlen, ist es sehr schwierig, eine graphische Darstellung entsprechend des chronologischen Erscheinungsdatums zu erstellen. Aus diesen Gründen wird darauf verzichtet.

[169] Lenz 1990, S. 20

4.2 Personengruppen

Weil das Drucken einer Leichenpredigt ein teilweise sehr kostspieliges Unterfangen war, wurden Leichenpredigten in erster Linie für Angehörige der Ober- und Mittelschicht verfasst.
Bei den Berufen in den untersuchten Predigten des 16. Jahrhunderts handelt es sich um zwei Ärzte, acht Pfarrer oder Prediger, einen Lehrer sowie einen Professor und einen Juristen. Zwei dieser Männer waren Ratsmitglieder und zwei weitere hatten eine Professur inne.
Die Berufe der verstorbenen Männer des 18. Jahrhunderts setzen sich zusammen aus 15 Theologen und Prediger, von denen zusätzlich einer Mitglied des Rates war, einer Theologie studiert hatte, drei eine Professur innehatten, ein weiterer am ansässigen Gymnasium unterrichtete und zwei als Gymnasialrektoren tätig waren. Des Weiteren sind fünf Juristen, ein Arzt, ein Apotheker und drei Gelehrte, sowie ein Bankier, ein Gastwirt, ein Amtmann, ein Badwirt, fünf Handelsmänner, sowie ein Handelsbedienter, der zugleich Vorgesetzter der Kramerzunft war, ein Sprachmeister, fünf Bürgermeister, ein Maler, ein Zuckerbäcker, ein Kirchenpfleger, ein Herrschaftspfleger, ein General-Landeskommissar, ein Oberst-Leutnant und ein Kriegskassierer vertreten. Ein weiterer gehörte der protestantischen Konsistorial-Sektion an. 15 Personen waren adelig.
Zusätzlich hatten viele der Verstorbenen neben ihren eigentlichen Berufen noch weitere Ämter inne, so gehörten insgesamt sieben der Verstorbenen dem Rat an.
Im Vergleich zu der Untersuchung bezüglich der Schichtzugehörigkeit von Lenz[170], der zu dem Ergebnis kommt, dass 87,25 Prozent der Leichenpredigten für die Oberschicht und lediglich 5,8 Prozent für Angehörige der Mittelschicht verfasst und gehalten wurden, ergibt sich keine Abweichung. So gehören 85,4 Prozent der untersuchten Predigten der Oberschicht an. Die entsprechende Zuordnung der Berufe zur Ober-/ Mittelschicht findet sich im ersten Kapitel auf S. 6 wieder.
Bislang unberücksichtigt blieben die Leichenpredigten, die zum Gedächtnis an Frauen und Kinder gehalten wurden. Das Charakteristische dieser Leichenpredigten ist, dass hier die Rolle der Frau als gute Christin, gute Mutter und Ehefrau hervorgehoben wird. Häufig werden die knappen Erläuterungen über die Eigenschaf-

[170] Lenz 1981, S. 223 - 248

ten der verstorbenen Frau wie folgt begonnen: „... sie [wurde] zur Kirchen und Schulen fleissig angehalten/ damit sie nicht nur im Lesen und Schreiben/ sondern auch im Cathechismo wohl unterrichtet [werden sollte]...“[171]. Diese wenn auch spärliche Ausbildung der Frauen lässt, gleichwie das Abhalten einer Leichenpredigt darauf schließen, dass die Verstorbenen aus sehr guten und wohlhabenden Verhältnissen stammten. Es ist darüber hinaus nicht verwunderlich, dass der Beruf des Mannes und damit die gesellschaftliche Stellung nicht unerwähnt bleibt. Bei den untersuchten Leichenpredigten für Kinder oder unverheiratete Frauen wird dementsprechend der Beruf des Vaters erwähnt.

Zu den Berufen der Ehemänner der für Frauen abgehaltenen Predigten im 16. Jahrhundert zählen ein Buchbinder, sowie ein Theologe, der gleichzeitig ein Ratsmitglied war. Des Weiteren war der Vater der unverheirateten 18 jährigen Tochter Barbara Berlin[172] Jurist.

Im 18. Jahrhundert sowie in den Jahren bis 1810 sind als Berufe der Ehemänner ein Kaufmann, ein Bauherr und Mitglied des Rates, ein Jurist und Bürgermeister, zwei Adelsherren, ein Apotheker, ein Goldschmied, drei Buchdrucker als auch ein Hutschmucker vertreten. Insgesamt gehören sechs der Ehemänner oder Väter der Verstorbenen dem Rat an. Bei zwei Predigten sind zu den Berufen der Ehemänner keine Angaben mehr erhalten. Die Leichenpredigt auf Maria Hildegard Benedicta Freiin von und zu Sirgenstein[173] soll hier besonders hervorgehoben werden. Sie ist die einzige der verstorbenen Frauen mit einem Beruf. Sie war Äbtissin zu Urspring. Im Lebenslauf ihrer Leichenpredigt wird sie aufs Äußerste gelobt und nicht nur für Frauen als Vorbild gepriesen: „...Sie gieng vor den Altar, und opferte Sich gänzlich mit allem dem, was Sie war, gewesen, und seyn konnte: das ist, Leib und Seele, den Glanz der Geburt, die Vorrechte des Blutes; die Güter Ihrer Familie, ja selbst die Willensfreiheit. ...“

Des Weiteren wurde bereits erwähnt, dass drei Predigten zu Ehren von Kindern im Ulmer Staatarchiv erhalten sind. Die Väter der verstorbenen Kinder waren zwei Gastwirte und ein Theologe und Professor am Ulmer Gymnasium. Die Predigt für die dreizehnjährige Maria Barbara Hübner [174] erstaunt dabei sehr. Wohingegen die zwei Predigten für die Kinder Allgöwer und Remshard, ähnlich denen für Frauen,

[171] Auszug aus der Leichenpredigt von Johanna Barbara Gassenmeyer (04.01.1674 - 02.1703)
[172] Barbara Berlin (1567 - 17.05.1585)
[173] Maria Hildegard Benedicta Freiin von und zu Sirgenstein (1687 - 1767)
[174] Maria Barbara Hübner (21.10.1739 - 15.03.1753)

sehr knapp gehalten sind, besticht die besagte Leichenpredigt durch viele und sehr detaillierte Ausführungen. Es scheint, dass es sich um ein besonders begabtes junges Mädchen gehandelt haben mag. Keine der anderen untersuchten Leichenpredigten ist derartig gefühlvoll. Hier ist beim Lesen sowohl die Trauer über den Verlust als auch die Lebendigkeit, die die scheinbar hochbegabte Anna Maria ausgestrahlt haben muss, deutlich zu spüren.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen von Seidel[175] zeigt hier eine weitestgehende Übereinstimmung. Auch die Berufsliste von Thiel[176] weißt Ähnlichkeiten auf. Insgesamt können zwölf Predigten, die zum Gedenken an Frauen und Kinder verfasst wurden, der Oberschicht und neun der Mittelschicht zugeteilt werden.

Seidel[177] stellt fest, dass einige der Verstorbenen an sogenannten „Wohlstandskrankheiten", wie das Auftreten von Gicht oder Übergewicht erkrankt waren. Solche „Wohlstandserkrankungen" waren im Rahmen dieser Untersuchungen nicht auszumachen. Dennoch gibt es in drei Leichenpredigten Hinweise auf einen gewissen Wohlstand. In der Leichenpredigt von Ignaz Stein[178] heißt es, dass dieser an Schwindsucht „... wegen gar zu grosser Mässigkeit und sitzendem Leben..." erkrankt sei. Der Prediger David Allgöwer berichtet in der Predigt zum Gedenken an Sibylla Rosina Fingerlin[179] von einer „... ungemeine[n] Dicke, und anscheinende[n] Fettigkeit des Leibes...". Auch im Lebenslauf von Henriette Dorothea Karoline Fürstin zu Oettingen[180] spricht der Prediger von einem „... Überfluss..., welcher Ihr bey Ihren Wohlthaten zu Geboth stund...". Obwohl die Personengruppe der Verstorbenen eher zu den reicheren Bürgern gezählt werden darf, findet man auch Hinweise auf Lebenskrisen mit großer Armut. So wurde Paul von Furtenbach auf Hummelsberg[181] in eine „... uhr-alt-adelichen Familia gebohren und entsprossen... [welche] aber in höchst-calamitosen und solchen hochbetrübten Zeiten/ in welchen unser L. Vatterland durch Pest/ Hunger/ Plünderungen/ und anderen leydigen Kriegs-pressuren/ mithin auch seine Hoch-Adeliche Eltern in gänzlichen Ruin und ausser den Stand gesetzet..." war. Auch Johann Georg Hocheisen[182] war gezwungen „... die zum Studiren nöthige Mittel/ theils im Chor/ theils durch Informa-

[175] Seidel 2006
[176] Thiel 1963
[177] Seidel 2006
[178] Ignaz Stein (18.01.1721 - 01.04.1772)
[179] Sibylla Rosina Fingerlin (28.10.1660 - 11.06.1716)
[180] Henriette Dorothea Karoline Fürstin zu Oettingen (1762 - 1784)
[181] Paul von Furtenbach auf Hummelsberg (20.07.1638 - 28.08.1723)
[182] Johann Georg Hocheisen (1677 - 21.01.1712)

tion bey andern Familien/ ehrlich zu erweben...“. Johann Kramer[183] wurde in eine sehr arme Familie geboren. So heißt es in seinem Lebenslauf: „... in der größten Armuth/ in dem vergangenen dreyssig-Jährigen Krieg geschehen/ dergestalten/ dass er das liebe Brod oftiatim betteln/ und seinen armen Eltern zutragen müssen...“. Man kann aus obigen Angaben schließen, dass diese drei Schicksalsschläge alle Folgen des Dreißigjährigen Krieges von 1618 bis 1648 waren.

4.3 Sterbealter

Das Sterbealter der Männer der untersuchten Leichenpredigten des 16. Jahrhunderts betrug im Mittel 62 Jahre. Das mittlere Alter der drei verstorbenen Frauen betrug rund 44 Jahre. Sie wurden 18, 48 und 67 Jahre alt.

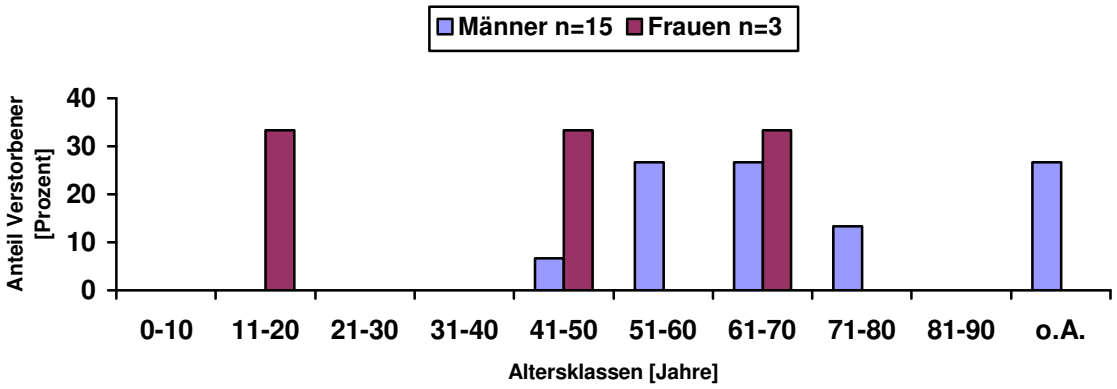

Abbildung 8: Häufigkeit des Sterbealters für männliche und weibliche Verstorbene in Leichenpredigten des 16. Jahrhunderts, aufbewahrt im Stadtarchiv Ulm [n – Anzahl, o.A. – ohne Angaben]

Im 18. Jahrhundert sowie in den darauffolgenden Jahren war das durchschnittliche Sterbealter der Männer rund 52 Jahre, das der Frauen rund 42 Jahre. Betrachtet man das Sterbealter der Frauen beider Zeitepochen, die Todesursache Kindbett ausgenommen, gesondert, so erhält man eine durchschnittliche Lebenserwartung von rund 52 Jahren. Dies liegt nur unwesentlich unter dem Sterbealter der Männer. Beide Zeitepochen zusammengenommen, ergibt sich hier ein Durchschnittswert von rund 57 Jahren.

[183] Johann Kramer (1626 - 1703)

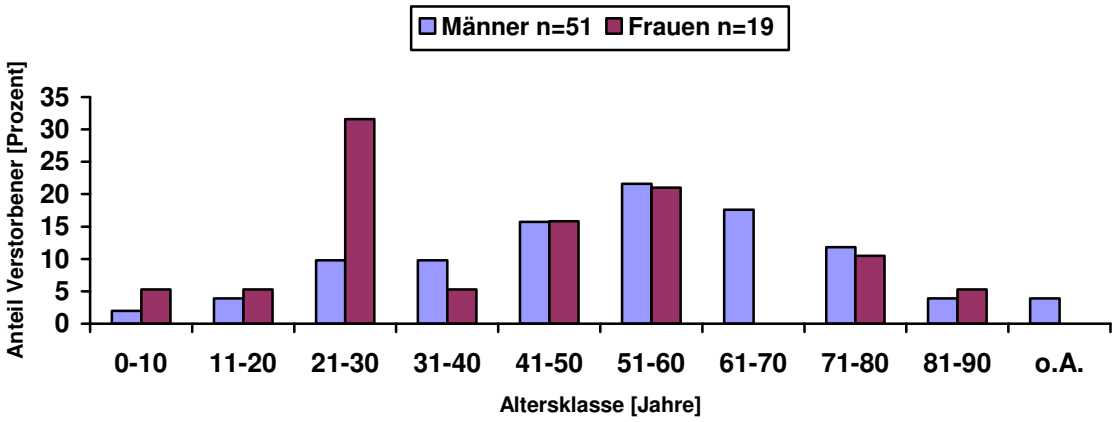

Abbildung 9: Häufigkeit des Sterbealters für männliche und weibliche Verstorbene in Leichenpredigten des 18. Jahrhunderts bis 1810, aufbewahrt im Stadtarchiv Ulm [n – Anzahl, o.A. – ohne Angaben]

Vergleicht man die erhaltenen durchschnittlichen Sterbealter mit dem durchschnittlichen Sterbealter in der Zeitepoche von 1551 bis 1600, das von Lenz ermittelt wurde, so kann man gewisse Übereinstimmungen erkennen. Lenz gibt ein Durchschnittsalter der Männer von 57 Jahren an. Währenddessen wurden die Frauen durchschnittlich nur 38 Jahre alt. Die geringere Lebenserwartung der Frauen resultierte aus der hohen Todesrate im Kindbett.[184]

Studien von heute weisen hingegen eine höhere Lebenserwartung der Frauen nach. So wird die durchschnittliche Lebenserwartung von neugeborenen Jungen heute mit 75,9 Jahren, die der gerade zur Welt gekommenen Mädchen mit 81,6 Jahren angegeben. Weitere Studien zeigen, dass das Lebensalter durchschnittlich weiter zunimmt.[185]

4.4 Todesursachen und deren Häufigkeit

Die Sterbedaten der untersuchten Leichenpredigten lassen eine tendenzielle Häufung der Todesfälle im Frühjahr erkennen. Der Monat Mai stellt dabei einen Spitzenwert dar. Es gilt jedoch zu beachten, dass bei dreizehn der untersuchten Pre-

[184] Lenz 1990, S. 88
[185] Statistisches Bundesamt [Hrsg.]: Datenreport 2006, Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland, Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftreihe Band 544, Wiesbaden

digten weder Sterbetag noch -monat, sondern lediglich das Sterbejahr angegeben wurde. Das heißt rund 15 Prozent der Leichenpredigten konnten im folgenden Schaubild nicht berücksichtigt werden. Des Weiteren wurde aufgrund der vergleichsmäßig geringen Anzahl der Predigten des 16. Jahrhunderts auf eine weitere Aufteilung entsprechend der beiden Epochen verzichtet. Betrachtet man nun die Leichenpredigten der Verstorbenen, deren Todesursache einer Infektion zugeschrieben wurden, gesondert, so fällt eine gewisse jahreszeitliche Häufung auf. Die Todesfälle aufgrund von Infektionskrankheiten treten im Frühjahr sowie im frühen Herbst gehäuft auf.

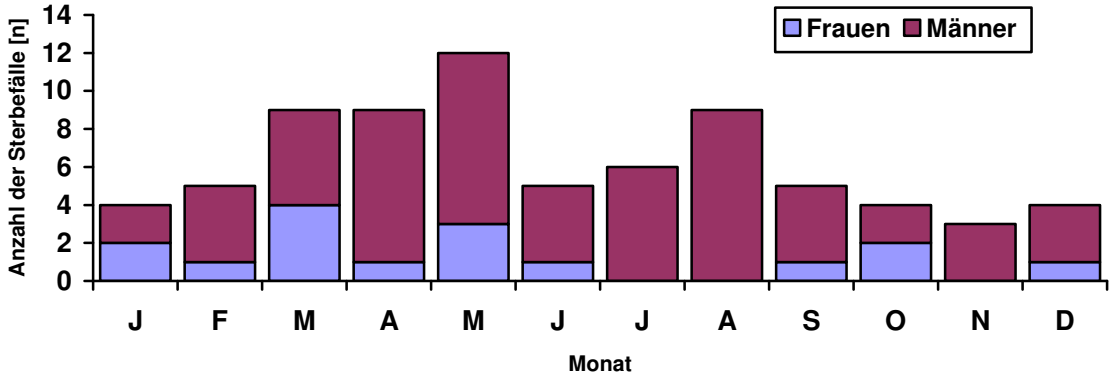

Abbildung 10: Anzahl der Sterbefälle der untersuchten Leichenpredigten im Jahresverlauf

Somit kann der Schluss von S. Seidel, die keinen Zusammenhang zwischen den interpretierten Infektionskrankheiten und einer den Jahreszeiten entsprechenden Häufung erkennen konnte, nicht bestätigt werden. Die Recherchen von S. Seidel ergeben aber eine Häufung aller Sterbefälle im Frühling und im Spätherbst.[186] Dieses Ergebnis weicht von dem hier erhaltenen Resultat ab. Wenn man aber berücksichtigt, dass ihre Untersuchungen rund 57 Prozent mehr Leichenpredigten einbeziehen, kann man daraus folgern, dass eventuelle Tendenzen bei einer größeren Anzahl möglicherweise stärker ins Gewicht fallen.

[186] Seidel 2006, S. 183

Tabelle 4: Todesursachen interpretiert aus den Leichenpredigten des 16. und 18. Jahrhunderts mit Angabe des mittleren Alters der Verstorbenen sowie der Standardabweichung [n – Anzahl]

Todesursache	**Fälle** [n] insgesamt	16. Jhd.	**Anteil** [%] insgesamt	**Alter** [Jahre] insgesamt
Infektionskrankheiten (Summe)	31	-	35,2	46,2 ± 17,8
Infektionen allgemein	3		*3,4*	47,7 ± 20,0
Typhus	4		*4,5*	49,3 ± 18,2
Kinderkrankheiten	2		*2,3*	6,9 ± 8,7
Bakterienruhr	1		*1,1*	67
Lungenabszess	1		*1,1*	59
Pleuritis	1		*1,1*	45
Peritonitis	1		*1,1*	58
Urosepsis	4		*4,5*	73,3 ± 8,4
Pneumonie	7		*8,0*	51 ± 11,9
Tuberkulose	7		*8,0*	38,4 ± 16,8
Apoplex	14	2	15,9	58,8 ± 19,2
Kindbett	5	-	5,7	27,2 ± 6,1
Herzinsuffizienz	2	-	2,3	53,5 ± 2,1
Lungenödem	2	-	2,3	41 ± 19,8
Epilepsie	1	-	1,1	58
Ösophagusvarizen	1	-	1,1	42
Gangrän	1	-	1,1	47
Krebs	1	-	1,1	27
Altersschwäche	9	4	10.2	71 ± 9,9
Unfälle	5	-	5,7	43,2 ± 15,3
Ungeklärte Ursachen	16	12	18,2	48,6 ± 21,5

In Tabelle 4 sind die Todesursachen beider Epochen, nämlich die des 16. Jahrhunderts sowie die des 18. Jahrhunderts einschließlich bis 1810 zusammengefasst. Die Todesursachen der Leichenpredigten des 16. Jahrhunderts sind zusätzlich gesondert aufgeführt und setzen sich ausschließlich aus den Erkrankungen Apoplex und Altersschwäche zusammen. Bei zwölf Leichenpredigten lässt sich die Todesursache nicht feststellen. Insgesamt entstammen rund 20,5 Prozent von

allen untersuchten Predigten dem 16. Jahrhundert. Davon entfallen rund 11 Prozent auf die Todesursache Apoplex und rund 22 Prozent auf Altersschwäche. Rund 67 Prozent der Predigten des 16. Jahrhunderts können keiner Todesursache zugeordnet werden. Zusätzlich findet man die Angabe des mittleren Alters sowie die Standardabweichung. Einige der Mittelwerte und angegebenen Standardabweichungen, die sich nur auf einen oder zwei Wert beziehen, sind natürlich unsinnig. Sie wurden aber der Vollständigkeit wegen in der obigen Tabelle mitaufgeführt.

Die häufigste Todesursache aller Leichenpredigten stellt mit einem Anteil von rund 35 Prozent die Gruppe der Infektionskrankheiten dar, gefolgt von Schlaganfall mit rund 16 Prozent. Rund 10 Prozent verstarben an Altersschwäche.

Vergleicht man diese Ergebnisse mit der amtlichen Todesursachenstatistik, so fällt auf, dass heute die Infektionserkrankungen als Todesursachen nur noch eine untergeordnete Rolle spielen. Ihr Anteil betrug 2004 in Deutschland nur 1,4 Prozent aller Sterbefälle. Hingegen haben die Erkrankungen des Kreislaufsystems sowie maligne Tumoren als Todesursachen an Bedeutung weiter hinzugewonnen. Die Krankheiten des Kreislaufsystems waren 2004 mit 45,0 Prozent, die malignen Erkrankungen mit 25,7 Prozent vertreten.

Interessant ist der Vergleich der nicht natürlichen Todesfälle. Das statistische Bundesamt gibt diese 2004 mit einem Anteil von 4,1 Prozent an. Diese Zahl ist vergleichbar mit dem im Rahmen dieser Studie ermittelten Anteil von rund 5,7 Prozent. [187]

Die hier gewonnenen Ergebnisse erlauben aber keine allgemeingültigen Aussagen. Sie sind nicht repräsentativ für die Gesellschaft des 16. und 18. Jahrhunderts zu sehen, da wie bereits erwähnt, Leichenpredigten fast ausschließlich von der Ober- und Mittelschicht gedruckt wurden. Man kann deshalb nur Vergleiche der Todesursachen von heute und damals anstellen, ohne diese zu verifizieren.

[187] Statistisches Bundesamt [Hrsg.]: Datenreport 2006, Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland, Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftreihe Band 544, Wiesbaden

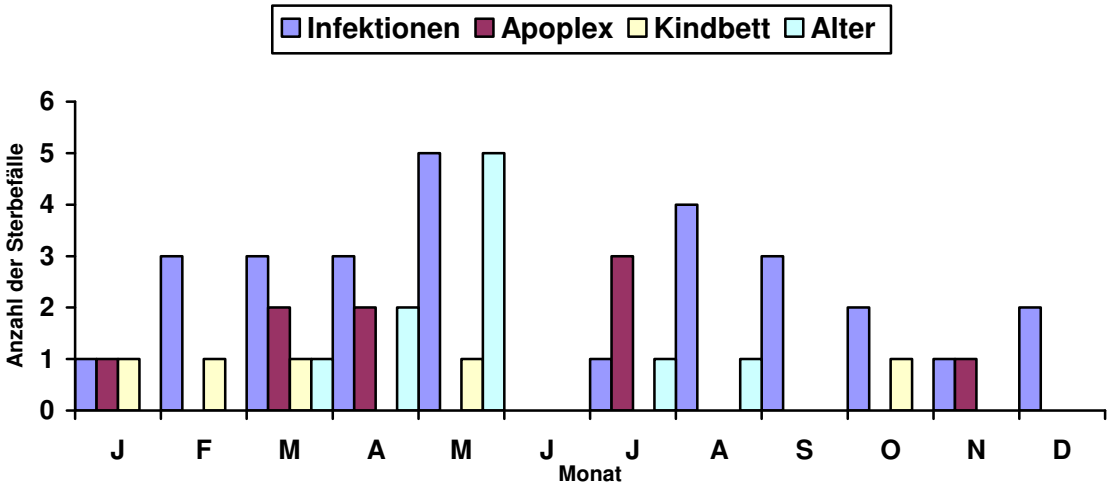

Abbildung 11: Anzahl der Sterbefälle hervorgerufen durch Infektionen, Apoplex, Kindbett und Alter der untersuchten Leichenpredigten im Jahresverlauf

Abbildung 11 soll das Auftreten der wichtigsten Todesursachen im Jahresverlauf grafisch verdeutlichen. Dabei wird eine gewisse Häufung einiger Todesursachen deutlich. Infektionskrankheiten traten somit vor allem im Frühling, aber auch im August sowie im Herbst verstärkt auf. In den Sommermonaten Juni und Juli gehen die Todesfälle aufgrund Infektionskrankheiten stark zurück. Die Todesursache Apoplex tritt in den Monaten März, April und Juli verstärkt auf. Dennoch sollte man angesichts der geringen Anzahl der Todesfälle aufgrund eines Schlaganfalls von keiner signifikanten Häufung sprechen. Ähnlich verhält es sich mit der Todesursache Kindbett. In obigem Schaubild konnten lediglich fünf Todesfälle erfasst werden. Diese sind recht gleichmäßig verteilt. Eine Häufung in den kalten Monaten könnte gedeutet werden, ist aber aufgrund der geringen Zahl der Fälle nicht sinnvoll.

4.5 Häufigkeit der Todesursachen bei Männer und Frauen

Die meisten der aufgeführten Todesursachen betreffen sowohl Frauen als auch Männer. Sie können aber, wie die folgende Abbildung zeigt, bei einem Geschlecht dominieren. Abbildung 12 soll die Häufigkeit der Todesursachen bezüglich des Geschlechts darstellen. Die Todesursache „Kindbett“ wurde dabei aus Gründen der Vergleichbarkeit der beiden Geschlechter nicht berücksichtigt.

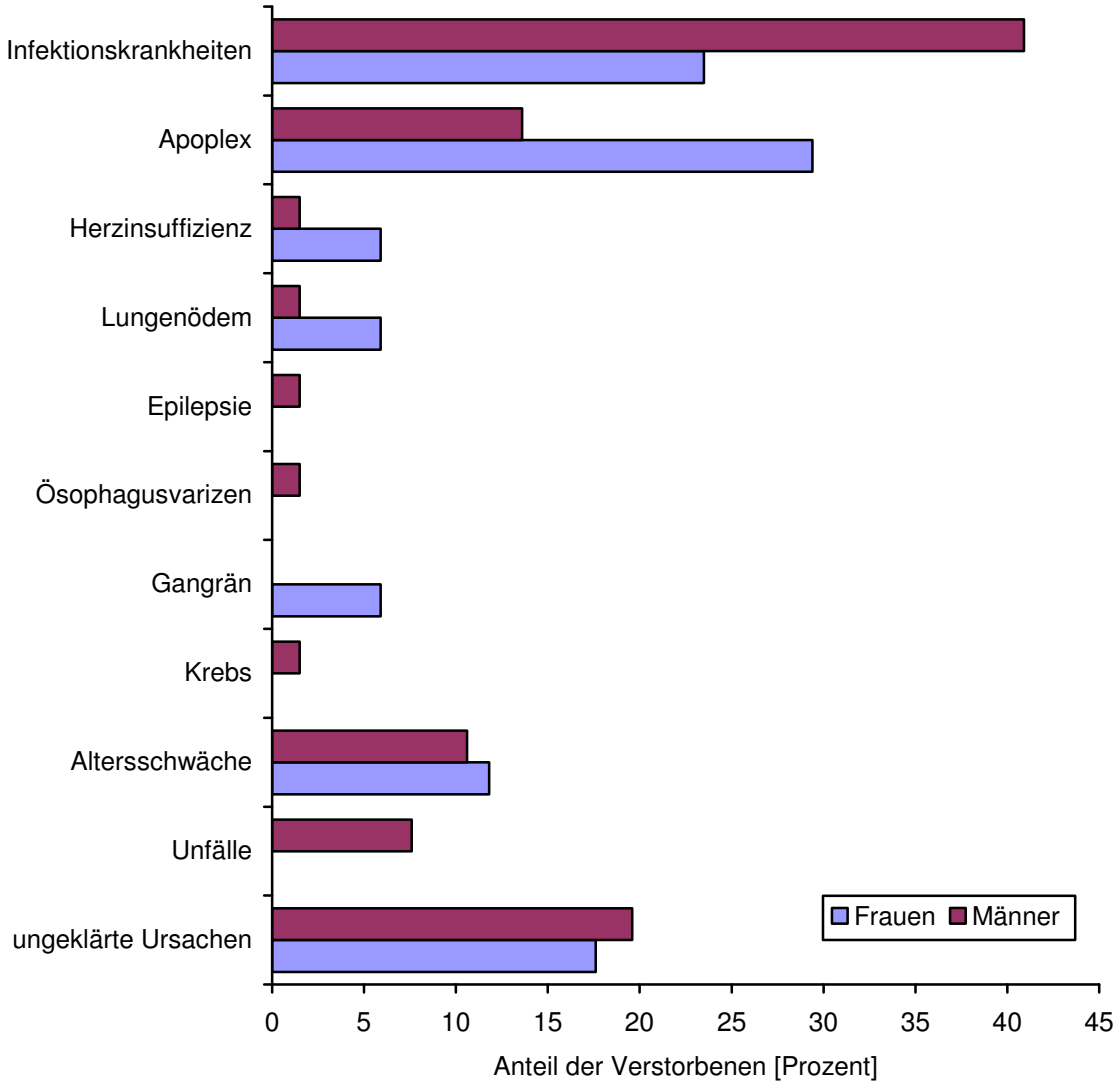

Abbildung 12: Häufigkeit der Todesursachen nach Geschlecht der Leichenpredigten des 16. und 18. Jahrhunderts bis 1810, ausgenommen Todesursache Kindbett

Infektionskrankheiten und Schlaganfälle bilden bei beiden Geschlechtern die Haupttodesursachen. Während bei Männern mit rund 41 Prozent Infektionserkrankungen den häufigsten Grund für den Sterbefall darstellen, dominiert bei den Frauen mit rund 30 Prozent der Apoplex. Auffällig ist, dass prozentual gesehen, mehr als doppelt so viele Frauen als Männer aufgrund eines Schlaganfalls gestorben sind. Zu diesem Ergebnis kommt auch Seidel. Thiel konnte ebenfalls ähnliche Resultate ermitteln. So stellte Thiel bei den von ihr untersuchten 130 Leichenpredigten in 46 Fällen ein „hitziges Fieber“ fest (34 Prozent), in 19 Fällen einen „Schlagfluss“ (15 Prozent) und in acht Fällen eine „Wassersucht“ als Todesursa-

che der Verstorbenen fest. Weitere elf Fälle können durch die Symptombeschreibung einer kardialen Erkrankung (15 Prozent) zugeordnet werden. Man muss allerdings beachten, dass die Zuordnung der Todesursachen der Verstorbenen oftmals eine Interpretationssache ist.

Vergleicht man dieses Ergebnis mit heutigen Untersuchungen, so stellt man Unterschiede fest. Die Forschungsgruppe Primärmedizinische Versorgung Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter der Universität Köln stellt im Juli 1997 fest, dass rund 83 Prozent der Schlaganfallpatienten älter als 60 Jahre alt waren. In dieser Altersgruppe hatten insgesamt 3,3 Prozent der Untersuchten einen Schlaganfall. Davon waren 4,1 Prozent Männer und 2,8 Prozent Frauen.[188]

Das Robert Koch Institut hingegen gibt eine Lebenszeit-Prävalenz der Bürger im Alter von 18 bis 79 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland von insgesamt 1,55 Prozent bei Männern und 1,73 Prozent bei Frauen an. Es wird ebenfalls ein gesteigertes Schlaganfallrisiko für Männer ab 50 und für Frauen ab 60 Jahren angegeben.[189]

Auch auf der weltweiten Todesursachenstatistik stehen ischämische zerebrale Insulte an Stelle drei und gelten somit als häufigste neurologische Erkrankung.[190]

Die weltweite Todesursachenstatistik der WHO unterscheidet sich aber stark von den Todesursachenstatistiken Deutschlands. So wurde im WHO World Health Report 2002 die Inzidenz der Todesursachen aufgrund ansteckender Krankheiten in Entwicklungsländer mit 55 Prozent angegeben.

In Deutschland gewinnen die Infektionskrankheiten wieder zunehmend an Bedeutung, dennoch nehmen sie, wie bereits oben erwähnt, einen Anteil von gerade 1,4 Prozent ein. Diese umfassen in der BRD aber vor allem HIV- Infektionen, Hepatitis C, lebensmittelassoziierte Infektionen sowie bestimmte Enteritiden. Die Zahl der Tuberkuloseerkrankungen ist im Gegensatz zu Afrikanischen Ländern weiter rückläufig.[191]

---

[188] Köster I. und von Ferber L.: Bericht über die Häufigkeit und Verteilung von Schlaganfall, Altersdiabetes, Gerontopsychatrischen Erkrankungen und Multimorbidität in Herne, Juli 1997, S. 23 f., (http://www.gesundheit-in-herne.de/pdf/herne-alte-bericht.pdf)

[189] Robert Koch Institut: Auswertungsergebnisse: Herz- und Kreislauf-Krankheiten, Stand 28.02.2005

[190] Classen, Diehl, Kochsiek, Berdel 2004: S. 1796 - 1797

[191] Robert Koch Institut: Epidemiologisches Bulletin zum Welttuberkulosetag, 18. März 2005/ Nr.11 und UC Atlas of Global Inequality, (http://ucatlas.ucsc.edu/cause.php)

Die in den Untersuchungen zu dieser Arbeit festgestellte Dominanz der Infektionskrankheiten lässt sich damit begründen, dass die Medizin zur damaligen Zeit noch nicht den heutigen Stand erreicht hatte. Die Rolle der Hygiene sowie das Bewusstsein der Ansteckungsgefahr im heutigen Sinn waren damals nicht verbreitet.
Des Weiteren wird in Abbildung 1 deutlich, dass die Altersschwäche einen entscheidenden Anteil der Todesursachen einnahm. So starben rund 11 Prozent der Männer und rund 12 Prozent der Frauen, die Todesursache Kindbett ausgenommen, aufgrund ihres hohen Alters. Der Altersdurchschnitt dieser Männer betrug dabei circa 71 Jahre, der der Frauen rund 70 Jahre. Der allgemeine Altersdurchschnitt war natürlich sehr viel niedriger, da zum einen die Kindersterblichkeit zu dieser Zeit sehr hoch war. Zum anderen vertritt diese Untersuchung ausschließlich die Ober- und Mittelschicht des 16. und 18. Jahrhunderts. Denn nur die wohlhabenderen Bürger waren finanziell in der Lage, eine Leichenpredigt in Auftrag zu geben.
Man kann vermuten, dass es für wohlhabendere Bürger in der Regel einfacher war, einen Arzt und entsprechende Medikamente zu bezahlen. Des Weiteren lässt sich erahnen, dass die Lebensumstände der Unterschicht von denen der Ober- oder Mittelschicht bezüglich Arbeit, Gesundheitsversorgung und Lebensweise differierten. Daraus kann man schließen, dass Angehörige der Ober- und Mittelschicht im Allgemeinen ein höheres Lebensalter erreichten.
Beim Vergleich mit der Todesursachenspezifischen Sterblichkeit von 1995 fällt auf, dass das Geschlechterverhältnis teilweise mit den ermittelten Daten übereinstimmt. So ist zum Beispiel das Verhältnis zwischen den an Infektionskrankheiten erkrankten Männern und Frauen gleich. Bei Männern führen diese Ursachen mit einer Häufung um das 1,6fache vermehrt zum Tod. Betrachtet man nun die Krebserkrankungen, so fällt auf, das die Männer mit 27,0 Prozent häufiger an Tumoren sterben als die Frauen mit 22,8 Prozent.[192]
In dieser Arbeit konnte nur eine Leichenpredigt der Todesursache Krebsleiden zugeordnet werden. Es soll an dieser Stelle nochmals auf die Schwierigkeiten der Diagnose Tumor eingegangen werden. In keiner der untersuchten Predigten wird Krebs als Todesursache explizit erwähnt. Auch Lenz bestätigt diese Aussage.[193]

[192] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [Hrsg.]: Bericht zur gesundheitlichen Situation von Frauen in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Entwicklung in West- und Ostdeutschland, Kohlhammer, 3. Auflage 2002
[193] siehe Kapitel 3.3.8, S. 109

Man muss berücksichtigen, dass viele Tumore erst durch neueste Techniken in der Medizin festgestellt werden können. Man kann mit Sicherheit davon ausgehen, dass wesentlich mehr der untersuchten Verstorbenen an einem unerkannten Tumorleiden erkrankt waren. Es ist ebenso denkbar, dass deren Körper bereits so sehr geschwächt waren, dass sie eventuell einer der erwähnten Infektionskrankheiten erlagen. Dies bleibt aber Spekulation.
Des Weiteren ist zu berichten, dass wesentlich mehr Männer eines unnatürlichen Todes sterben. Dies geht sowohl aus den Ergebnissen dieser Untersuchung als auch aus aktuellen Statistiken hervor. Als Ursachen sind dreimal Tod durch Ertrinken, Tod durch eine Schussverletzung sowie Tod aufgrund einer Rauchvergiftung zu nennen. Heute kommen Tod durch KFZ- Unfälle und der Drogentod hinzu. Keine der Frauen in den untersuchten Leichenpredigten starb eines unnatürlichen Todes.
S. Seidel kann hingegen mehr Gemeinsamkeiten zu heutigen Statistiken erkennen. Sie führt darüber hinaus weitere Todesursachen wie Leberzirrhose, Diabetes mellitus und Gicht an. Sie bezeichnet diese drei Krankheitsbilder als „Wohlstanderkrankungen“. Im Rahmen dieser Untersuchung konnten diese Krankheiten aber nicht gedeutet werden.

4.6 Kindersterblichkeit

Kindersterblichkeit meint den prozentualen Anteil der Kinder, die vor Erreichen des heiratsfähigen Lebensalters sterben. Die Sterblichkeit vor Erreichen des ersten Lebensjahrs bezeichnet man als Säuglingssterblichkeit. Im Rahmen dieser Untersuchung war es allerdings nicht möglich zwischen Kinder- und Säuglingssterblichkeit zu unterscheiden, da in den Leichenpredigten häufig nur erwähnt wurde, dass diese dem oder der Verstorbenen „vorangegangen“ sind. In den meisten Fällen wurde nur die Anzahl der Kinder erwähnt und nur selten wurden die Kinder mit Namen genannt. Aus diesem Grund kann im Folgenden auch nicht zwischen dem Geschlecht unterschieden werden. Werden alle Kinder, auch die Stiefkinder berücksichtigt, so beläuft sich die Anzahl auf 408 Kinder bei 42 verstorbenen Vätern und Müttern. Davon haben sechs Elternteile 45 Kinder im 16. Jahrhundert zur Welt

gebracht. Die Enkelkinder und Urenkel sind bei dieser Anzahl nicht mit berücksichtigt.

In den Predigten des 16. Jahrhunderts finden sich keinerlei Anhaltspunkte auf angenommene Stiefkinder, die aus einer vorangegangenen Ehe entstammten. Im 18. Jahrhundert hingegen ist in drei Leichenpredigten die Rede von Stiefkindern. So hatte Paul Burgermeister von Deyzisau[194] zwei eigene Kinder und fünf Stieftöchter. Anna Regina Wagner[195] und Leonhard Weiss[196] hatten gar keine eigenen Kinder, aber dafür jeweils sechs beziehungsweise fünf Stiefkinder. Das heißt es fallen insgesamt 392 Kinder auf 41 Elternteile an. Stiefkinder wurden dabei nicht berücksichtigt. Vergleicht man das mit heutigen Zahlen der Bundesrepublik Deutschland, so erscheint diese Anzahl immens. Man darf aber nicht vergessen, dass die Kindersterblichkeit in vergangenen Epochen ebenfalls sehr hoch war. Die Zahl der verstorbenen Kinder beläuft sich auf 201. Von diesen sind 18 Kinder dem 16. Jahrhundert zuzuordnen. Das bedeutet, dass 40 Prozent der Kinder des 16. Jahrhunderts wieder verstarben. Im 18. Jahrhundert waren es sogar genau die Hälfte. Dies ist eine erschreckende Bilanz. Die Kindersterblichkeit konnte im Laufe des 19. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts drastisch reduziert werden. Die Entwicklung der Sterblichkeit wurde durch Fortschritte in Medizin, Hygiene, Ernährung und den allgemeinen Lebensbedingungen positiv beeinflusst.[197] Im Durchschnitt lag die Säuglingssterblichkeit in Deutschland 2004 bei rund 4,1 Promille. Bayern und Baden Württemberg hatten mit 3,4 Promille die geringsten Werte vorzuweisen.[198] Die Angaben von heute mit den ermittelten Zahlen lassen sich schwer vergleichen, da sich die Anzahl der gestorbenen Kinder von damals nicht nur auf die Säuglingssterblichkeit reduzieren lassen. Es ist durchaus auch denkbar, dass die verstorbenen Kinder teilweise erst im Erwachsenenalter, als sie selbst schon eine Familie gegründet hatten, verstarben. In den meisten Fällen der Predigten wurde lediglich erwähnt, dass diese der oder dem Verstorbenen in die Ewigkeit bereits vorangegangen sind.

[194] Paul Burgermeister von Deyzisau (30.03.1661 - 30.03.1719)
[195] Anna Regina Wagner (09.08.1682 - 00.00.1740)
[196] Leonhard Weiss (16.10.1626 - 25.04.1701)
[197] Hradil S.: Sozialer Wandel. Gesellschaftliche Entwicklungstrends, 2000. In: Schäfers B. und Zapf W. [Hrsg.]: Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands, 2. Auflage, Opladen: Leske und Budrich, S. 642 – 653, hier: S. 644 f.
[198] Hellmeier W.: Bericht der „Säuglingssterblichkeit in NRW“ Stand Februar 2006

Es ist zu vermuten, dass die angegebene Kinderzahl nicht vollständig ist. So wird zum Beispiel im Lebenslauf von Prof. Dieterich Schnepff[199] erwähnt, dass er Frau und Kinder besessen habe. Nähere Ausführungen spart der Prediger jedoch aus.
Aus der Predigt von Dorothea Seyfried[200] geht hervor, dass sie 15 Kinder gebar. Dank ihres hohen Alters von 86 Jahren erlebte sie noch zusätzlich 115 Enkel und 85 Urenkel. Dies ist eine für heutige Verhältnisse unvorstellbar große Anzahl an Nachkommen. Bedenkt man, dass in der Bundesrepublik Deutschland die durchschnittliche Geburtenzahl je Frau im Alter von 15 bis 45 im Jahr 2004 in Westdeutschland bei 1,37 und in Ostdeutschland bei 1,31 lag, erstaunt eine solch große Kinderzahl erst recht.[201] Auch hier wird ein Vergleich der ermittelten durchschnittlichen Kinderzahl mit den heutigen Angaben schwierig. Bei den heutigen Berechnungen werden Kinder ausschließlich Frauen-, nicht Familienbezogen erfasst. Dies ist bei der vorliegenden Untersuchung allerdings nicht möglich. Sie erfasst aus repräsentativen Gründen die Anzahl der Kinder pro Elternteil. Dabei wird nicht zwischen Vater und Mutter unterschieden. Des Weiteren ist nicht zu klären, wie viele Kinder aus einer Ehe stammten. Die Verstorbenen waren häufig mehrfach verheiratet und hatten somit mit verschiedenen Ehepartnern Kinder gezeugt. Dennoch lässt sich ein großer Unterschied der Anzahl der Geburten der untersuchten Zeitepochen zu heutiger Zeit feststellen.
Sandra Schmid hat die Kindheit im Mittelalter ausführlich untersucht. Ihre Untersuchungen entsprechen zwar nicht exakt den hier untersuchten Zeitepochen, dennoch zeigen sie die Einstellung der Bevölkerung jener Zeit, die sich sicherlich zu diesen nicht allzu sehr verändert hat. Sie schreibt dazu: „...Oberster Zweck der Eheschließung im Mittelalter war es, Kinder zu zeugen. Diese bildeten die Gewähr, dass das Geschlecht über den eigenen Tod hinaus fortgeführt wurde. Folglich war Kinderlosigkeit eine harte Prüfung für ein Ehepaar. ...“[202]
Perrenoud stellte in seinen Untersuchungen bezüglich der Kinder- und Säuglingssterblichkeit eine soziale Ungleichheit fest. So dominiert zudem die Sterblichkeit in unteren und mittleren Bevölkerungsschichten im Vergleich zur Oberschicht. Er sieht die Gründe unter anderem in schlechten Wohnverhältnissen, Krankheiten,

[199] Dieterich Schnepff (1515 - 1586)
[200] Dorothea Seyfried (12.07.1638 - 08.05.1725)
[201] Statistisches Bundesamt [Hrsg.]: Leben in Deutschland – Haushalte, Familien und Gesundheit – Ergebnisse des Mikrozensus 2005, Wiesbaden
[202] Schmid S.: Kindheit im Mittelalter, 1999, (http://www.sbg.ac.at/ges/people/janotta/sim/kindheit.html)

schlechter Ernährungssituation und in schlechtem mentalen Umgang mit den Kindern begründet.[203]

4.7 Aussagen zu Todesursachen

Die Angaben zu den Todesursachen sind in den Predigten häufig spärlich. Nur in wenigen Fällen der hier untersuchten Leichenpredigten hatte der behandelnde Arzt einen Krankheitsbericht der Leichenpredigt beigegeben und die im Lebenslauf mitgeteilten Berichte der letalen Krankheit basierten hier selten auf ärztlichen Hinweisen. Bei den Untersuchungen der Predigten zeigte sich, dass die Predigttexte des 18. Jahrhunderts im Allgemeinen aussagekräftiger als die des 16. Jahrhunderts waren.
Zur Veranschaulichung dieser Schwierigkeiten sollen im Folgenden Auszüge aus der Consistorial-Verordnung[204] zitiert werden. Diese Vorgaben sollen die Zuordnung zu bestimmten Todesursachen erleichtern. Es wird allerdings deutlich, wie wenig aussagekräftig diese Auszüge sind:

„... **Nr.XI. An Schwindsucht oder Auszehrung.**
Hierher gehören alle Kranken die an einem langsamen, schleichenden Fieber sterben, wobey der Körper abgezehrt wird und die Kräfte nach und erschöpft werden. Ein Schleichfieber dauert insgemein mehrere Monate auch wohl Jahre lang, der Kranke ist insgemein einen Tag um den andern schlimmer, besonders wird er gegen Abend kränker, bekommt des Nachts über Durst, Hitze und Schweiß, und der Schlaf ist unruhig oder doch nicht erquickend. Wenn dies langsame, schleichende. Abzehrende Fieber mit Husten, eitrichem, stinkendem oder blutigem Auswurf, mit Schmerzen in der Brust und beschwerlichem Athemhohlen verbunden ist, so nennt man es im gemeinen Leben Schwindsucht, eine Krankheit die

[203] Perrenoud A.: Die soziale Ungleichheit vor dem Tod in Genf im 17. Jahrhundert. In: Imhof A. E. [Hrsg.]: Biologie des Menschen in der Geschichte, Frommann-Holzboog, Stuttgart/ Bad Cannstadt 1978, S. 118 - 146
[204] Der genealogische Abend – Naturwissenschaftlicher und Historischer Verein für das Land Lippe e.V: Die der Consistorial-Verordnung wegen Einrichtung der Mortalitäts-Listen von 1789 beigefügten Erläuterungen. Abschrift: W. Bechtel, Detmold, (http://www.nhv-ahnenforschung.de/Verordnungen/Todesursachen.htm)

nur allzu bekannt ist, als daß sie einer umständlichen Beschreibung bedürfte. Jedoch muß hier noch bemerkt werden, daß auszehrende oder schwindsüchtige Personen am Ende ihrer Krankheit insgemein anfangen zu schwellen oder wasserschwülstig zu werden, dergleichen Kranke dürfen aber, wenn sie sterben, nicht unter die Rubrik der Wassersucht Nr.XIII gebracht werden, denn bey ihnen ist der Geschwulst blos ein Zufall oder eine Folge der Auszehrung oder der Schwindsucht, und sie sterben nicht an der Wassersucht, sondern an der Auszehrung oder Schwindsucht.

Nr.XII. An Dumpf, Engbrüstigkeit und Steckfluß.

Unter diese Rubrik gehören Personen, die Jahre lang ein schweres mühsames Athemhohlen gehabt haben, das mit einem Keichen oder Röcheln und einem meist trockenen oder zähschleimigen Husten vergesellschaftet ist; bey manchen Personen dauert dies beschwerliche Athemhohlen in einem fort, bey manchen kommt es anfallsweise. Zuweilen ist das Athemhohlen leichter, zuweilen ist es mühsamer und ängstlicher als je; der Kranke kann alsdann nicht anders als sitzend und mit ofnem Mund Athem hohlen. Bei einigen bekommt, etliche Wochen oder Monate vor dem Tod, das Gesicht ein mißfarbiges bleyähnliches Ansehen, es schwellen ihnen die Hände, die Füße und bisweilen das Gesicht, andere hingegen ersticken plötzlich. Man darf sich also durch diesen Geschwulst der Hände und Füße und des Gesichts nicht verleiten lassen, solche Kranke für Wassersüchtige zu halten und unter die Rubrik Nr.XIII zu bringen. Sowohl Kinder als auch Erwachsene werden zuweilen plötzlich und ohne daß sie vorher dümpficht oder sehr engbrüstig gewesen, mit einem Steckfluß befallen, alsdann hohlen sie mühsam und schnell Athem. Das Athemhohlen ist röchelnd, zischend und pfeifend, der Kranke ist sehr ängstlich, hat wenig Besinnung und der Tod erfolgt zuweilen, zumal bey Erwachsenen, binnen einigen Minuten, zuweilen aber auch, zumal bey Kindern, erst binnen einigen Tagen. Es ist einige Aufmerksamkeit und Untersuchung nöthig, damit man den Steckfluß nicht mit dem Schlagfluß Nr.XV verwechsele. ...

Nr.XV. Am Schlagfluß.

Der Schlagfluß ist eine plötzliche Krankheit, wobey die Kranken auf einmal ihrer Sinne beraubt werden, unempfindlich und unbeweglich da liegen, aber schwer und

schnarchend Athem hohlen, und die Glieder schlapp oder gelähmt liegen oder hangen lassen. Der Schlagfluß unterscheidet sich von einer Ohnmacht, das bey Personen, die ohnmächtig sind, auch das Athemhohlen und der Pulsschlag aufhört, welches aber bey Schlagflüssen fortdauert. Auch der Steckfluß hat viele Gleichheit mit den Schlagflüssen, allein eine steckflüssige Person hat das Gefühl und insgemein auch noch einige Besinnungskraft, sie liegt nicht ruhig, sondern bewegt sich und ihr Athemhohlen ist mehr röchelnd oder zischend, da hingegen bey den Schlagflüssen, Gefühl und Besinnung durchaus mangeln, und der Athem mehr schnarchend als zischend geholt wird. Bey dieser Rubrik ist vorzüglich genaue Obacht erforderlich, daß nicht Todte darunter gebracht werden, die unter andere Rubriken gehören; fast alle an langwierigen Krankheiten z. E. an der Schwindsucht, Wassersucht, Dumpf, Gelbsucht, Schwermuth, Mutterbeschwerungen, Entkräftungen u. d. gl., selbst viele Fieber, besonders im kalten Fieber sterbende Personen scheinen dem gemeinen Mann am Schlagfluß gestorben zu seyn und werden bei den Predigern so gemeldet, allein bei dergleichen Personen ist der Schlagfluß nur die Art des Todes wie sie gestorben sind, aber nicht die Krankheit woran sie starben, und der Prediger sollte in jedem Fall, wo ihm gemeldet wird, diese oder jene Person sey am Schlagfluß gestorben, genau untersuchen, ob der Todte nicht vorher schon eine Krankheit gehabt habe, die ihm nach und nach dem Tode zugeführt, und er also nur am Ende wie ein Schlagflüssiger gestorben sey; ist dies, so gehöret der Todte unter die Rubrik der Krankheit, die er vorher gehabt; starb der Todte aber plötzlich und ohne daß er vorher eine Krankheit gehabt hatte, die ihm den Tod hätte zuziehen können und mit den oben beschriebenen Zufällen des Schlagflusses, so gehört der Todte unter diese Rubrik.

Nr.XVI. An hitzigen Fieberarten, als hitzgen Haupt- und Brustkrankheiten

Alle Krankheiten, bey welchem man Frost, widernatürliche Wärme, und einen widernatürlich veränderten Puls als fortdauernde Zufälle bemerkt, und wo der Kranke zu Bette liegen muß und höchstens binnen einem Monate entweder wieder gesund wird oder stirbt, nennt man hitzige Fieber. Es giebt sehr mancherlei und vielerlei hitzige Fieber, die aber blos und allein von Aerzten bestimmt und genennt werden können, so daß also Niemand als ein Arzt genau und sicher angebenkann, an welcher Art von hitzigem Fieber der Kranke eigentlich gestorben sey. Da dies aber bey Eintragung der Todten in die Krankheitsrubriken nicht immer ge-

schehen kann: so sind, um allen Irrthümern so viel als möglich vorzubeugen, diese Fieber hier alle zusammen genommen worden. Der Todte mag also an einer hitzigen Haupt- und Brustkrankheit, am Faulfieber, am Gallenfieber, am Nervenfieber, am Entzündungsfieber, am Katarrfieber, Flußfieber, an Lungenentzündung, am Seitenstich, an Leber- Nieren- Magen- Gedärm-Entzündung, am Fleckfieber, am Friesel u. d. gl. Gestorben seyn sollen, so gehört er allemal unter diese Rubrik."

4.8 Angewandte Therapien

In den untersuchten Leichenpredigten wird die Konsultation eines Arztes nur sechsmal erwähnt. Dies ist nicht verwunderlich, denn Ärzte führten zwar aufgrund ihrer akademischen Ausbildung und ihres Gelehrtenstatus die Hierarchie der verschiedenen Heilgruppen an, aber in der Behandlung der Bevölkerung hatten sie bis zum Ende der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts nur eine marginale Bedeutung. Gründe hierfür waren einerseits die geringe Versorgungsdichte und Einschränkungen ihres Tätigkeitsbereiches. Viele akademische Mediziner beschäftigten sich noch bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts fast ausschließlich mit der inneren Heilkunde. Schließlich ist festzustellen, dass die Ärzte den nicht akademischen Wundärzten im Hinblick auf die Behandlungsmöglichkeiten noch keinesfalls überlegen waren. Zum einen vermittelte die wissenschaftliche Ausbildung kein praxisrelevantes Wissen, zum anderen standen wesentliche diagnostische und therapeutische Fortschritte noch aus. Die ärztliche Diagnose beruhte in der Regel auf der Anamnese, der eigenen Beobachtung und der Pulsmessung. Ernährungsempfehlungen, Aderlässe, Schwitzkuren, Brech- und Abführmittel bildeten den Schwerpunkt der ärztlichen Therapie. Bei vielen der verfügbaren Medikamente waren überdies Pharmakokinetik und Pharmakodynamik noch unbekannt. Zumindest bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts standen die Ärzte der Mehrzahl der Krankheiten letztlich ohnmächtig gegenüber. Therapeutische Erfolge blieben im höchsten Maße ungewiss und zufällig.

Aber auch soziale Barrieren standen bis zum 19. Jahrhundert einer weit reichenden Akzeptanz der gelehrten Mediziner durch die Bevölkerung entgegen. Die geringeren Gebühren und die bessere Verfügbarkeit nichtakademischer Heiler waren

weitere Gründe dafür, dass letztere die Bedürfnisse der Bevölkerung weitaus adäquater beantworteten als die gelehrten Mediziner.
Dementsprechend ist die geringe Zahl der Arztkonsultationen verständlich. Im Detail betrifft es die Leichenpredigt von Johann Bayer[205], Johann Jakob Gangwolf[206], Johann Martin von Abele[207], Paul Burgermeister von Deyzisau[208], Joseph III. Abt zu Ursperg und Roggenburg[209] sowie diejenige von Georg Walter von Pfister[210]. Bei Johann Bayer wurde der Arzt sogar mit Namen genannt. Es handelte sich um einen gewissen Doktor Vitus Riedlin[211]. In der Leichenpredigt von Georg Walter von Pfister heißt es, dass sich dieser in Behandlung des „hiesigen Kön. Baierischen Bataillons Medici" befand und in der Predigt von Johann Jakob Gangwolf wird sogar erwähnt, dass er sich selbst behandelte, da er ein vortrefflicher Arzt war.
In den Predigten von Maria Elisabetha von Rohtt[212] und Joseph III. Abt zu Ursperg und Roggenburg[213] wird der Einsatz von Medikamenten genannt. Doch in beiden Fällen hat diese Medizin nicht die gewünschte Besserung gebracht, so dass beide an ihrem Leiden verstorben sind. Des Weiteren wird in der Leichenpredigt von Leonhard Weiss[214] ein Aderlaß beschrieben. Es war eine der gängigen Medizinischen Heilungsversuche.
Besonders hervorzuheben ist die Leichenpredigt von Ignaz Stein[215]. Hier wird eine Obduktion des Toten erwähnt, wobei eine „doppelte Wunde" entdeckt wurde.

4.9 Katholische Leichenpredigten

Erstaunlicherweise enthalten die untersuchten Schriften vier Predigten für Katholiken. Wie in Kapitel 3.1 bereits erwähnt, war der Brauch des Abhaltens und Druckens einer Leichenpredigt von der Reformation und vom Protestantismus ge-

[205] Johann Bayer (31.01.1666 - 14.02.1711)
[206] Johann Jakob Gangwolf (1764 - 04.05.1795)
[207] Johann Martin von Abele (31.03.1753 - 02.09.1805)
[208] Paul von Furtenbach auf Hummelsberg (20.07.1638 - 28.08.1723)
[209] Joseph III. Abt zu Ursperg und Roggenburg (1712 - 04.03.1771)
[210] Georg Walter von Pfister (15.07.1765 - 06.06.1808)
[211] Vitus Riedlin, Stadtarzt in Ulm (1656 - 1724)
[212] Maria Elisabetha von Rohtt (23.07.1704 - 07.04.1732)
[213] Joseph III. Abt zu Ursperg und Roggenburg (1712 - 04.03.1771)
[214] Leonhard Weiss (16.10.1626 - 25.04.1701)
[215] Ignaz Stein (18.01.1721 - 01.04.1772)

prägt. Die katholische Kirche versuchte diesen auch bei Katholiken immer beliebter werdenden Brauch durch verschiedene Maßnahmen[216] zu unterbinden.
Die untersuchten katholischen Leichenpredigten weisen Gemeinsamkeiten auf. So ist der Lebenslauf bei allen sehr kurz gehalten und persönliche Angaben werden nur angerissen. Alle vier der untersuchten katholischen Predigten wurden zum Ehrengedächtnis an drei Äbte beziehungsweise an eine Äbtissin gehalten. Die Leichenpredigt für Ignaz Stein[217], Prälat und Abt des Reichsstiftes zu Marchtall war zweigeteilt, die zu Ehren von Joseph III. Abt zu Ursperg und Roggenburg[218] war inhaltlich dreigeteilt. Beide Predigten heben das Verhältnis der Verstorbenen zu Gott, aber auch ihr redliches und stets von Frömmigkeit geprägtes Zusammenleben mit ihren Mitmenschen besonders hervor.
Obwohl die Leichenpredigt von Maria Hildegard Benedicta Freiin von und zu Sirgenstein[219], Äbtissin zu Urspring im Gegensatz zu den ihrer Kollegen nicht durch diese Aufteilung gekennzeichnet ist, wird auch bei ihr das vorbildhafte fromme Betragen der Verstorbenen sehr gelobt und hervorgehoben. Die Predigt für Robert Abt zu Elchingen spart seinen Lebenslauf aus, vergisst aber ebenfalls nicht seinen besonderen Gerechtigkeitssinn und seine Rolle für die Kirche zu erwähnen. Dies geschieht, wie auch bei den übrigen katholischen Leichenpredigten, durch kunstvolles Einflechten der entsprechenden Bibelstellen.
Betrachtet man nun die Untersuchungen von Seidel sowie die von Thiel, so fällt auf, dass beide keine katholischen Leichenpredigten in ihren Ergebnissen verzeichneten.

[216] siehe Kapitel 3.1 S. 23 f.
[217] Ignaz Stein (18.01.1721 - 01.04.1772)
[218] Joseph III. Abt zu Ursperg und Roggenburg (1712 - 04.03.1771)
[219] Maria Hildegard Benedicta Freiin von und zu Sirgenstein (1687 - 1767)

4.10 Schlussfolgerungen

- 81,8 Prozent der Fälle lassen einen Rückschluss auf die Todesursache zu.
- Das mittlere Sterbealter der Männer lag mit rund 57 Jahren deutlich höher als das der Frauen. Betrachtet man das Alter der Verstorbenen, deren Todesursache nicht das Kindbett darstellte, gesondert, so ist dieses mit durchschnittlich 52 Jahren trotzdem niedriger.
- Im Frühjahr häuften sich die Todesfälle.
- Die häufigsten Todesfälle waren Infektionskrankheiten, Apoplex und Altersschwäche. Sie bildeten zusammen rund zwei Drittel aller Todesursachen. Eine Häufung der Infektionskrankheiten konnte im Frühling, Herbst aber auch im August nachgewiesen werden.
- Frauen starben mehr als doppelt so häufig an Schlaganfall als Männer. Unnatürliche Todesfälle sind dagegen nur bei Männer zu finden. 25 Prozent der Frauen starben im oder an den Folgen des Kindbetts.
- Die Kindersterblichkeit war sehr hoch und betrug bis zu 50 Prozent. Es gab keine Anzeichen auf Versterben der Kinder aufgrund eines Verbrechens.
- Einige Predigten schilderten das Konsultieren von Ärzten und deren angewandte Therapien sowie das Verordnen und Einnehmen von Medikamenten.

Diese Ergebnisse belegen den wertvollen Nutzen der gedruckten protestantischen Leichenpredigten für medizinhistorische Untersuchungen.

- Wenngleich die untersuchten Fälle nicht einer Zeitepoche entstammten, so weisen sie im Vergleich mit anderen Untersuchungen doch Gemeinsamkeiten auf. Bezieht man die Ergebnisse Seidels in die zeitliche Betrachtung mit ein, so stimmen die Ergebnisse mit denen des damaligen Deutschlands weitgehend überein. Auch das Verhältnis der Anzahl gedruckter Leichenpredigten für Männer und Frauen in Ulm und im damaligen Deutschland weisen Kongruenzen auf. Die ermittelten Berufsgruppen sind mit ähnlichen Anteilen sowohl in der Untersuchung von Seidel als auch in der von Thiel zu finden. Die interpretierten Todesursachen decken sich in Art und Vorkommen ebenfalls weitestgehend mit den Ergebnissen von Seidel und Thiel. Es bestehen sogar Kongruenzen zu heutigen Erkenntnissen bezüglich der Geschlechterverteilung der Krankheiten.

Aufgrund der geringen Anzahl und der Epochenteilung der untersuchten Leichenpredigten zeigen die gewonnenen Ergebnisse lediglich Tendenzen auf. Sie sind nicht als allgemeingültige Resultate anzusehen. Dennoch weisen die erhaltenen Erkenntnisse Ähnlichkeiten mit denen anderer Orte und mit aktuellen Studien auf.

4.11 Ausblick

Bei den Untersuchungen von Leichenpredigten ist nicht nur an eine medizinhistorische Quelle zu denken. Sie erweisen sehr vielen verschiedenen Disziplinen einen wertvollen Nutzen. Dennoch ist es bedauerlich, dass das durch sie überlieferte Wissen gerade in medizinischer Hinsicht noch kaum untersucht wurde. Trotz der geringen Fallzahlen der Untersuchungen von Seidel, Thiel und der vorliegenden, konnten gewisse Ähnlichkeiten entdeckt werden. Eine größer angelegte eventuell sogar deutschlandweit angelegte Untersuchung wäre wünschenswert. Sie könnte zeigen, ob sich die ermittelten Gemeinsamkeiten bestätigen ließen. Darüber hinaus könnten eventuell regionale Verbreitungen bestimmter Krankheitsbilder zu entsprechenden Zeiten nachgewiesen werden. Ebenso interessant wäre das Betrachten angewandter Therapien. Möglicherweise ließen sich in diesem Zusammenhang ebenfalls regionale Zusammenhänge mit verbreiteten Behandlungsmethoden finden. Des Weiteren könnte man eventuell die Entwicklung bestimmter Krankheiten bis in die heutige Zeit erfassen.
Deshalb wäre es reizvoll weitere Studien im Hinblick auf genannte Thematik voranzutreiben. Die Datenbank der Philipps-Universität Marburg, die sämtliche Leichenpredigten bereits erfasst hat, kann dabei hervorragende Dienste leisten.

5 Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit werden die im Ulmer Stadtarchiv aufbewahrten Leichenpredigten des 16. und 18. Jahrhunderts hinsichtlich der Todesursachen, des durchschnittlichen Sterbealters sowie der Geschlechterverteilung der Verstorbenen untersucht. Die Untersuchung führt die Dissertation von Sonja Seidel fort, die die Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts zum Thema hatte.

Insgesamt wurden 88 Leichenpredigten, von denen 18 dem 16. Jahrhundert und 70 dem 18. Jahrhundert zuzuordnen sind, untersucht. Die Predigten waren überwiegend zum Ehrengedächtnis für eine wohlhabende und einflussreiche Personengruppe bestimmt. Diese umfasste neben Adligen auch Inhaber öffentlicher Ämter und Geistliche. Man findet daneben auch Soldaten und Handwerker.

Drei Viertel der untersuchten Predigten wurden für Männer verfasst. Das in den Predigten ermittelte mittlere Sterbealter der Männer betrug im 16. Jahrhundert rund 62 Jahre, das der Frauen rund 44 Jahre. Im 18. Jahrhundert hingegen wurden die Männer durchschnittlich 52 Jahre, die Frauen nur 42 Jahre alt. Eliminiert man bei dieser Betrachtung den geschlechtsspezifischen Tod „Kindbett“, erhöht sich die durchschnittliche Lebenserwartung der Frau auf insgesamt 52 Jahre. Obige Lebenserwartung weicht erheblich von der der Gesamtbevölkerung im 16. und 18. Jahrhundert ab, die über Jahrhunderte bei durchschnittlich 35 bis 40 Jahren lag. Hier wird deutlich, dass Leichenpredigten nur für eine wohlhabende Oberschicht verfasst wurden.

Insgesamt ließen 82 Prozent der untersuchten Predigttexte eine Zuordnung der Verstorbenen zu bestimmten Todesursachen zu. Folgende Todesursachen wurden dabei diagnostiziert: Infektionskrankheiten. Diese wurden unterteilt in: Allgemeine Infekte, Typhus, Kinderkrankheiten, Bakterienruhr, Lungenabszess, Pleuritis, Peritonitis, Urosepsis, Pneumonie und Tuberkulose. Des Weiteren konnte Apoplex, Kindbett, Herzinsuffizienz, Lungenödem, Epilepsie, Ösophagusvarizen, Gangrän, Krebs, Altersschwäche und Unfälle als Todesursachen identifiziert werden. Ein Drittel aller Todesfälle wurde von Infektionskrankheiten verursacht. Ein weiteres Drittel beruhte auf Apoplex und Altersschwäche. Das mittlere Todesalter aufgrund von Infektionen betrug 46 Jahre. Das durchschnittliche Sterbealter auf-

grund eines Schlaganfalls betrug 57 Jahre. Frauen starben ca. doppelt so häufig an den Folgen eines Apoplex als Männer. 25 Prozent der Frauen starb im Kindbett oder an den Folgen einer Geburt. Sie wurden im Mittel 27 Jahre alt. Die Kindersterblichkeit lag, gemäß den vorliegenden Untersuchungen bei 50 Prozent. Auffällig ist, dass ausschließlich Männer eines unnatürlichen Todes starben.

Ungeachtet dessen, dass die untersuchten Predigten nicht einer Zeitepoche entstammen, lassen sie im Vergleich mit früheren Untersuchungen von Thiel und Seidel Gemeinsamkeiten bezüglich der Geschlechterverteilung, der ermittelten Berufsgruppen sowie deren prozentualen Anteil erkennen. Es bestehen Kongruenzen zu heutigen Daten hinsichtlich der Geschlechterverteilung der Krankheiten.

Eine Übertragung der gewonnenen Resultate auf die damalige Gesamtbevölkerung ist nur bedingt möglich, da, wie bereits erwähnt, die Predigten nur für wohlhabendere Bürger verfasst wurden und somit die damalige Unterschicht weitestgehend unberücksichtigt bleibt. Dennoch sind Tendenzen erkennbar, die jedoch nicht als allgemeingültig angesehen werden können.

6 Literaturverzeichnis

1. Ackerknecht E. H.: Geschichte der Medizin, 7. Auflage, Enke, Stuttgart (1992)
2. Appenzeller B.: Die Münsterprediger bis zum Übergang Ulms an Württemberg 1810, Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Ulm, Band 13, Konrad (1990)
3. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [Hrsg.]: Bericht zur gesundheitlichen Situation von Frauen in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Entwicklung in West- und Ostdeutschland, 3. Auflage, Kohlhammer (2002)
4. Classen M., Diehl V., Kochsiek K., Berdel W. E. [Hrsg.]: Innere Medizin, 5. Auflage, Urban und Fischer, München Jena (2004)
5. Der genealogische Abend – Naturwissenschaftlicher und Historischer Verein für das Land Lippe e.V: Die der Consistorial-Verordnung wegen Einrichtung der Mortalitäts-Listen von 1789 beigefügten Erläuterungen. Abschrift: W. Bechtel, Detmold, (http://www.nhv-ahnenforschung.de/Verordnungen/Todesursachen.htm)
6. Dressler S. und Kia T.: Innere Medizin – Infektionskrankheiten. In: Abdolvahab-Emminger H. [Hrsg.] Exaplan – Das Kompendium der klinischen Medizin, 2. Auflage, Urban und Fischer, München Jena, S.323 - 325 (1999)
7. Eckart W. U., Gradmann C. [Hrsg.]: Ärztelexikon, Von der Antike bis zum 20. Jahrhundert, Beck, München (1995)
8. Eckart W. U.: Geschichte der Medizin, 5. Auflage, Springer, Berlin Heidelberg New York (2005)
9. Greten H.: Infektiologie und Immunologie. In: Greten H. [Hrsg.] Innere Medizin, 10. Auflage, Thieme, Stuttgart New York , S. 992 - 993 (2001)
10. Hager H.: Handbuch der Pharmaceutischen Praxis, Springer, Berlin, Teil II. (1878)

11. Hellmeier W.: Bericht der „Säuglingssterblichkeit in NRW“ Stand Februar 2006 (http://www.loegd.nrw.de/1pdf_dokumente/2_gesundheitspolitik_gesundheitsmanagement/nrw-kurz-und-informativ/saeuglingssterblichkeit_nrw_0602.pdf)
12. Hoffmann-la Roche AG, Urban und Fischer [Hrsg.]: Roche Lexikon Medizin, Urban und Fischer, München Jena, 5. Auflage (2003)
13. Hohrath D.: Gefährdeter Wohlstand, kulturelle Blüte und Kriegsgefahren: Ulm vom 17. Jahrhundert bis zum Ende der Reichsfreiheit. In: Wettengel M., Weig G. [Hrsg.] StadtMenschen, 1150 Jahre Ulm, Ebner, Ulm, S. 103 - 120 (2004)
14. Hradil S.: Sozialer Wandel. Gesellschaftliche Entwicklungstrends. In: Schäfers B., Zapf W. [Hrsg.] Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands, 2. Auflage, Opladen: Leske und Budrich, S. 642 - 653 (2000)
15. Jetter D.: Geschichte der Medizin – Einführung in die Entwicklung der Heilkunde aller Länder und Zeiten, Thieme, Stuttgart (1992)
16. Jürgensmeier F.: Die Leichenpredigt in der katholischen Begräbnisfeier. In: Lenz R. [Hrsg.] Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften, Band 1, Steiner, Stuttgart, S. 122 - 145 (1975)
17. Köster I., von Ferber L.: Bericht über die Häufigkeit und Verteilung von Schlaganfall, Altersdiabetes, Gerontopsychatrischen Erkrankungen und Multimorbidität in Herne (1997), (http://www.gesundheit-in-herne.de/pdf/herne-alte-bericht.pdf)
18. Krünitz J. G.: Oekonomische Encyklopädie oder allgemeines System der Staats- Stadt- Haus und Landwirthschaft (elektronische Version), 242 Bände, erschienen 1773 bis 1858, (http://www.kruenitz1.uni-trier.de/)
19. Lenz R. [Hrsg.]: De mortuis nil nisi bene? Leichenpredigten als multidisziplinäre Quelle, Marburger Personalschriften-Forschungen Band 10, Thorbecke, Sigmaringen (1990)
20. Lenz R. [Hrsg.]: Leichenpredigten. Eine Bestandsaufnahme, Marburger Personalschriften-Forschungen Band 3, Schwarz, Marburg/Lahn (1980)
21. Lenz R.: Leben aus Leichenpredigten. Die Leichenpredigt als Quelle der Medizingeschichte. In: Labor 2000. Sonderpublikation der „LaborPraxis“, S. 122 - 126 (1987/88)

22. Lenz R.: Vorkommen, Aufkommen und Verteilung der Leichenpredigten. Untersuchungen zu ihrer regionalen Distribution, zur zeitlichen Häufigkeit und zu Geschlecht, Stand und Beruf des Verstorbenen. In: Lenz R. [Hrsg.] Studien zur deutschsprachigen Leichenpredigt der frühen Neuzeit, Marburger Personalschriften-Forschungen Band 4, Schwarz, Marburg, S. 223 - 248 (1981)
23. Litz G.: Bekenntnis zur Reformation. In: Wettengel M., Weig G. [Hrsg.] StadtMenschen, 1150 Jahre Ulm, Ebner, Ulm, S. 81 - 102 (2004)
24. Metzke H.: Lexikon der historischen Krankheitsbezeichnungen, Degener, Neustadt/Aisch (1995)
25. Meyers Großes Konversationslexikon, 6. Auflage, Bibliographisches Institut, Leipzig Wien (1908)
26. Mohr R.: Protestantische Theologie und Frömmigkeit im Angesicht des Todes während des Barockzeitalters hauptsächlich auf Grund hessischer Leichenpredigten, Theologische Dissertation Philipps-Universität Marburg, Marburg (1964)
27. Mumenthaler M.: Epilepsie und Migräne, Curriculum, Schweiz Med Forum Nr. 7 (2002), (http://www.medicalforum.ch/archive_d/2002/2002-07.html)
28. Perrenoud A.: Die soziale Ungleichheit vor dem Tod in Genf im 17. Jahrhundert. In Imhof A. E. [Hrsg.] Biologie des Menschen in der Geschichte, Frommann-Holzboog, Stuttgart/ Bad Cannstadt, S. 118 - 146 (1978)
29. Reuber M.: Krankheiten und Krankheitserfahrungen bei Kirchenmusikern im Spiegel von Leichenpredigten des 17. und 18. Jahrhunderts, Medizinische Dissertation Philipps-Universität Marburg, Marburg/ Lahn (2005)
30. Robert Koch Institut: Auswertungsergebnisse: Herz- und Kreislauf-Krankheiten, Stand 28.02.2005, (http://www.rki.de/cln_048/nn_196910/DE/Content/GBE/Auswertungsergebnisse/nichtuebertragbareKrankheiten/HerzKreislaufKrankheiten/hkk_inhalt.html?_nnn=true)
31. Robert Koch Institut: Epidemiologisches Bulletin zum Welttuberkulosetag, 18. März 2005/ Nr.11 und UC Atlas of Global Inequality (http://ucatlas.ucsc.edu/cause.php)

32. Schäfers B., Zapf W. [Hrsg.]: Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands, 2. Auflage, Opladen: Leske und Budrich: Zukünftige Entwicklungstrends von Fertilität und Mortalität (2001)
33. Schmid S.: Kindheit im Mittelalter (1999) (http://www.sbg.ac.at/ges/people/janotta/sim/kindheit.html)
34. Seidel S. C.: Todesursachen in Ulmer Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts, Medizinische Dissertation Universität Ulm (2006)
35. Specker H. E.: Die Spätzeit der Reichsstadt und die Übergangsjahre unter bayerischer Herrschaft (1648 - 1810). In: Specker H. E. [Hrsg.] Ulm Stadtgeschichte, Süddeutsche Verlagsgesellschaft, Ulm, S. 199 - 252 (1977)
36. Specker H. E.: Geschichte der frühen Neuzeit – Zeit der Reformation. In: Specker H. E. [Hrsg.] Ulm Stadtgeschichte, Süddeutsche Verlagsgesellschaft, Ulm, S. 107 - 152 (1977)
37. Statistisches Bundesamt [Hrsg.]: Datenreport 2006, Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland, Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftreihe Band 544, Wiesbaden
38. Statistisches Bundesamt [Hrsg.]: Leben in Deutschland – Haushalte, Familien und Gesundheit – Ergebnisse des Mikrozensus 2005, Wiesbaden
39. Thiel M.: Todesursachen in brandenburgischen Leichenpredigten des 17. und 18. Jahrhunderts. Medizinische Dissertation Freie Universität Berlin, Berlin (1963)
40. Titelblattkatalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Universitätsbibliothek Wroclaw/Breslau, (http://web.uni-marburg.de/fpmr/)
41. Weig G.: Streifzug durch die Geschichte. In: Kahle J. [Hrsg.] Ulm, Kunstverlag Joseph Bühn, München, S. 11 - 58 (1986)
42. Winkler E.: Zur Motivation und Situationsbezogenheit der klassischen Leichenpredigt. In: Lenz R. [Hrsg.] Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften, Band 1, Steiner, Stuttgart, S. 52 - 65 (1975)

7 Danksagung

Ich möchte, mich herzlich bei allen bedanken, die mir bei der Durchführung dieser Arbeit auf unterschiedlichste Weise behilflich waren.
Ein großer Dank gilt Prof. Hans-Joachim Winckelmann, Universität Ulm, für die interessante Aufgabenstellung und die hervorragende Betreuung, der sich für mich stets Zeit nahm und das Gelingen dieser Arbeit durch gute Ratschläge entscheidend mitbeeinflusste. Ebenso möchte ich an dieser Stelle Prof. Rudolf Lenz, Leiter der Forschungsstelle für Personalschriften an der Philipps-Universität Marburg, recht herzlich danken, der half, mir das Thema Leichenpredigten näher zu bringen und es verstand, großes Interesse für diese Personalschriften zu wecken. Beide unterstützten mich sehr durch konstruktive Anregungen und Kritiken, für die ich sehr dankbar bin.
Des Weiteren möchte ich mich recht herzlich bei Dr. Gebhard Weig, Vorstand des Vereins "Ulm & Oberschwaben", Stadtarchiv Ulm, und Bernd Appenzeller, Stadtbücherei Ulm, bedanken, die mir die Recherche im Stadtarchiv Ulm sehr erleichterten.
Vielen Dank an Dr. Jörg Winckelmann, leitender Oberarzt RKU Ulm, und Katrin Hohl, Institut für Biometrie Universität Ulm, für die Durchsicht meines Manuskripts.
Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern, die mir mein Studium ermöglicht haben, sowie Oma Kathi, Florian und Friederike, die mich auf meinem Weg stets begleiten und eine große Stütze waren.
Vielen Dank.

8 Anhang

Erläuterungen

- accidentia- zufällige Ereignisse, Umstände
- affectus- körperlicher Zustand, Stimmung
- affligere- entmutigen, niederschlagen
- antlia pneumatica- Lunge
- aqua vitae- Lebenselixier
- asthma spasmodicum- Krampfasthma
- causiren- verursachen
- circulus- Kreislauf
- copiosus- massenhaft
- corrosiv- angreifend, zerstörend
- dependere- abhängen
- deprimere- niederdrücken, entmutigen
- dysenteria- Ruhr
- effervescentia febris- hitziges, wallendes Fieber
- exanthema miliaris- Hitzepickel
- excrescentia glandulosa- Wucherung der Drüsen
- fastidium- Ekel, Abneigung
- fatigatio- Ermüdung
- febris- Fieber
- febris acuta puerperalis- heftiges Kindbettfieber
- Friesel= Miliaria- Hitzepickel/-ausschlag
- humor- (Körper)-Flüssigkeit
- Humoralpathologie- Säftelehre (Krankheitslehre von Galen)
- hypochondriacum- wahnhaft, übersteigert
- incommodare- beschwerlich fallen
- inflammatio herniae- Entzündung im Bruchsack
- insultus- Anfall
- malum- Krankheit, Leiden
- malum hypochondriacum- Oberbauchbeschwerden, Seitenstechen

- malum hypochondriacum hystericum- manisch depressives Irresein
- marasmus senilis- Kräfteverfall im Greisenalter
- massa sanguis- Blutfülle
- mictio cruenta- blutiger Harn
- motus convulsivus- Bewegungsstörung, Epilepsie
- occupare- einnehmen, in Besitz nehmen
- odium- Hass
- paroxysmus- Anfall
- petechia- Fleck, punktförmiger Ausschlag
- pneuma- Hauch, Atem
- pulmo- Lunge
- radix- Wurzel
- respiratio- Atmung
- restitutio- Wiederherstellung
- scrophulae- Skrofeln
- spiritus- Atem, Geist
- sufflaminare- hemmen
- suffocatio- Erstickung
- urina irritamenta- Harnreiz
- viscera- Eingeweide
- vitriol- schwefelsaures Zink, Eisen oder Kupfer

Totenlieder, Leichencarmen und Grabgedichte des 16. und 18. Jahrhunderts

- aufbewahrt im Ulmer Stadtarchiv im Bestand G2alt

Name		Name	
Abt, Karl Friedrich	-1783	Elsässer, Johann Friedrich	1718-1784
Adam, Johann Christoph	1729-1803	Eppinger, Benjamin	-1770
Adam, Johann Christoph	-1806	Faber, Philippina	-1783
Von Ammann, Leonhard	-1758	Faber, Maria Regina	-1776
Ammann, Maria Magdalena	-1764	Fähnlin, Anna	-1805
Von Ammann, Marianna Sibylla	-1780	Fähnlin, Dorothea	-1797
Andreae, Jakob	1528-1590	Faulhaber, Albrecht Friedrich	1741-1773
Anna Maria von Brandenburg	-1589	Faulhaber, Elias Matthäus	1742-1794
Apianus, Philippus	-1589	Faulhaber, Margaretha Helena	1748-1788
August, Herzog von Sachsen	-1586	Faulhaber, Sybilla Sophia	-1776
Baldinger, Anna Margaretha	1767-1801	Felle, Jeremias Andreas	1775-1810
Von Baldinger, Cath. Marg.	-1803	Fetzer, Christine Rosina	1749-1784
Baldinger, Helena Veronika	-1782	Feyler, Johann Jakob	-1744
Baldinger, Irenäus	1713-1785	Fischer, Anton	-1801
Baldinger, Irenäus	-1791	Fischer, Louise	-1792
Von Baldinger, Kath. Magdalena	-1796	Von Frank, Jacobina Rosina	-1786
Von Baldinger, Marx Anton	-1779	Franck, Johann	1649-1679
Bartholomäus, Anna Maria	-1762	Frik, Albert	1714-1776
Bartholomäus, Anna Maria	-1764	Frik, Anna Margartha	-1763
Bartholomäus, Katharina Margarethe	-1774	Frick, Joh. Friedr.	-1810
Bartholomäi, Joh. Jakob	-1774	Von Frick, Sophia Elizabetha	1761-1801
Bartholomäus, --	-1764	Froelich, Johann	-1594
Baumann, Franciscus Andreas	-1770	Frommnann, Ludwig Friedrich	-1783
Baur, Matthias August	-1769	Fronmüller, Theodor Immanuel	-1752
Bayer, Joh. Christoph	-1730	Fuchs, Leonhart	-1566
Beckh, Gottfried	-1783	Gaißberg, Freih. Von, Philipp Albrecht	1766-1783
Bellon, Johann Georg	1678-1765	Garbitius, Matthias	-1559
Bernhardt, David Lorenz	1734-1778	Gaum, Euphrosine Regine	1736-1809
Bernhold, Johann Baltasar	1687-1769	Gaum, Johannes	-1772
Besserer v. Thalf., Christoph Erhard	1718-1793	Gaum, Rosina	1747-1782
Besserer v. Thalf., Christoph Friedrich	1756-1769	Gaum, Susanna Barbara	-1760
Besserer v. Thalf., Christoph Heinrich	1721-1794	Geier, Amand Friedrich	1738-1764
Von Besserer, Friedrich Karl	1792-1797	Geiger, Dorothea Regina	1776-1799
Besserer v. Thalf., Helena Veronika	-1765	Gelb, Maria Walpurga	1767-1784
Besserer v. Thalf., Maria Dorothea	1697-1762	Gelb, Marx Daniel	1725-1781
Besserer v. Thalf., Maria Magdalena	-1793	Gemmingen, Philippina Margaretha	1728-1784
Beurlin, Jakob	1522-1561	Georgici, Johann Friedrich	1717-1778
Beuttel, Chritina Margaretha	1748-1766	Gess, Christiane Friederike	1776-1795
Bez, Jakob	1752-1806	Geuder, v. Heroldsberg Johann Adam	-1789
Blezinger, Friederika Dorothea	-1792	Glaß, Justina Philippina	1718-1797
Blezinger, Regina, Barbara	-1587	Glaß, Margaretha	1751-1788
Bodenburg, Joh. Georg	-1772	Glocker, Joh. Jakob	1700-1770
Boehm, --	-1783	Glöcklen, Johanna Jakobine	1778-1801
Bonhöffer, Susanna Maria	1725-1775	Glöklen, Sara	-1807
Bozenhart, Christoph Erhardt	1725-1767	Gmelin, Christina Veronika	1755-1783
Von Brandenstein, Regina Philippina	1733-1791	Gmelin, Philipp Friedrich	-1768
Buddeäs, Johann Franz	1667-1729	Goebel, Carl Heinrich	1691-1718
Bürglen, Theodor, Albrecht	-1778	Goeckel, Susanna Maria Dorothea	1753-1779
Calaminus, Georg	-1596	Graf, Johann Friedrich	-1748
Chemnitus, Martin	1522-1586	Griesinger, Georg Christoph	1735-1782
Christlieb, Wilhelm Bernhard	-1780	Griesinger, Joh. Daniel	-1782
Clauß, Martin	1744-1767	Grüneisen, Johann Franz	1715-1780
Conrad, Hans Jakob	1741-1799	Guckele, Johann Georg	1746-1802
Conrad, Christian Jakob	1772-1790	Haagen von, Daniel Reinhold	-1735
Conrad, Dorothea	1755-1793	Häckhel, Anna Magdalena	1772-1783
Cotta, Joh. Friderich	-1752	Häckhel, Johannes	-1775
Cotta, Johann Jacob	-1775	Häckhel, Ludw. Albrecht	1731-1775
Cramer, Anna	-1780	Häckhel, Sibilla Regina	-1782
Von Cronenberg, Susanna Amalia	1736-1765	Härlin, Christoph Heinrich	1789-1801
Dannenberger, Joh. Heinrich	-1783	Härlin, Johanna Elisabetha	1759-1805
Dapp, Anna Maria	1772-1803	Härlin, Frau Pfarrer	-1781
Dapp, Marcus Friedr.	1735-1808	Haffner, Gotthardt	-1767
Dapp, Raimund	1780-1805	Haid, Johann Herkules	1739-1788
Daumer, Johanna Euphrosina	1749-1800	Hailbronner v., Albrecht Ludwig	1729-1788
Debler, Anna Maria	1752-1785	Hailbronner v., Erhard Julius	-1791
Demmlinn, Christina Barbara	1767-1792	Hailbronner v., Friedr. Karl	1724-1779
Donellus, Hugo	1527-1591	Hailbronner v., Magdalena Barbara	-1779
Eccard, Johann	-1736	Hailbronner v., Sab. Karol. Barb.	-1796
Ehemann, Anna Justina	1758-1784	Haller, Joachim	-1748
Ehemann, Johann Leonhard	1713-1773	Haller Sophia Maria	1700-1789
Ehrmann, Marianne	-1795	Harder, Andreas M.	-1718

Name	
Harder, --	-1777
Harpprecht, Christian Ferdinand	-1758
Harpprecht, Joh. Andreas	-1771
Hartlieb, Johann Christoph	-1747
Hauff, Christian	1753-1778
Hartlieb, Johann Friedrich	1710-1763
Hartlieb, --	-1782
Hartmann, Magdalene Nemesia	-1788
Hasse, Carl Friedrich	-1790
Heiland, Samuel	1533-1592
Hennenhofer, Herkules David	-1766
Herttenstein, Johann Friedrich	1676-1748
Herttenstein, Kunigunde Katharina	-1737
Heyd, Charl. Aug. Elisabetha	1721-1784
Hilchen, Christina Regina	1721-1772
Hiller, Daniel	-1742
Hitzler, Elisabeth	-1585
Hitzler, Georg	1528-1591
Hocheisen, Anna Margaretha	1754-1774
Hocheisen, Anna Maria	-1804
Hocheisen, Johann Ludwig	1746-1799
Hocheisen, Marx Ludwig	1750-1772
Hochstetter, Joh. Andreas	-1748
Hoffmann, Christina Sophia	-1770
Hoffmann, Christoph Eberhard	-1764
Hoffmann, Gottfried Daniel	-1780
Hoffmann, Joh. Christiana	-1783
Hohl, Christian	1745-1801
Holl, Anna	1706-1788
Holl, Anna Magdalena	1726-1809
Holl, Johannes	1762-1803
Holl, Regina Elizabeth	1752-1786
Holl, Rudolph	-1777
Honold, Christina Dorothea	1672-1740
Honold, Johann Philipp	-1744
Honold, Louise Friderica	-1788
Huber, Ludwig Ferdinand	1764-1804
Hutzelsieder, Joh. Peter	-1772
Jäger, Carl Friedrich	1744-1783
Jäger, Johann Eitel	1726-1780
Jänke, Veronika	1748-1804
Jaquet, Katharina	-1786
Jeanmaire, Peter, Christof	-1758
Juzi, Christoph	1750-1809
Käuffelin, Gottfried	-1777
Kaiser, Christina Dorothea	-1776
Kaiser, Immanuel Friedrich	1734-1794
Kapff, Johann Melchior	1693-1770
Kaufmann, Christoph Georg	1730-1787
Kaufmann, Veronika	1769-1798
Keppelmann, Dorothea	1718-1784
Kern, Johannes	1756-1801
Kessler, Adolph Friederich	-1742
Kiederlein, Anna Maria	-1788
Kiderlen, August	1804-1807
Kiderlen, Georg David	1729-1783
Kiderlen, Katharina Sibylla	-1793
Kiechel, Anna Euphrosina	-1780
Kiechel, Barbara	-1785
Kienlin, Anna Magdalena	1775-1803
Kienlin, Catharina Magdalena	1750-1799
Kienlin, Christina Catharina	1775-1795
Kienlin, Christina Magdalena	1784-1800
Kienlen, Joh. Konrad	1745-1807
Kienlen, Ludw. Albrecht	1735-1796
Kienlin, Tobias Ludwig	-1769
Kindervatter, Christoph Erhard	1717-1790
Kindervatter, Daniel	1748-1800
Kindervatter, Gertrud	-1805
Kindervatter, Johanna Sophie	-1804
Klett, Eberhard	1726-1758
Klingler, Daniel	1795-1806
Kölle, Susanna Bernhardina	1784-1808

Name	
König, Christoph Erhard	1762-1790
Köpf, Joh. Christoph	1712-1788
Korn, Maria Justina	1739-1759
Von Kraft, Anna Regina	-1802
Kraft v. Delmensingen, Christoph Erhard	-1788
Von Kraft, Hanne	-1797
Krafft, Johann Georg	-1772
Krafft von Delmensingen, Johann Konrad	1694-1714
Von Krafft, Johann Konrad	-1773
Kraft von Delmensingen, Johann Konrad	-1795
Von Krafft, Johann Conrad	-1803
Krafft von Delmensingen, Reinhold Ludwig	-1788
Kraft von Delmensingen, Susanna Christina	-1796
Von Kraft, Sybilla Regina	-1797
Kraft von Delmensingen, Veronika Elizabeth	-1784
Kramer, Wolfgang Thomas	-1780
Kreusser, Juliane Dorothea	-1766
Kurz, Anna Maria	1726-1799
Kutter, Adrian	1759-1785
Laib, Anna Magdalena	1760-1798
Laib, Rudolph	1753-1800
Lang, Philipp Cunrad	1705-1778
Langmantel, Johann Christoph	1714-1739
Leipheimer, Anna Ursula	1726-1808
Leipheimer, Johann Martin	1761-1791
Leipheimer, Johann Martin	1747-1801
Lindengrün, Philipp	-1587
Lipp, Georg	1734-1758
List, Marie Regine	1784-1809
Litzel, Georg	1694-1761
Lübeck, Marg. Maria Joh.	-1761
Luther, Paulus	1533-1593
Maier, Joh. Ludwig	-1783
Manner, Mart. Matthäus	1715-1784
Martin, Dorothea Sybilla	1649-1788
Martin, Joh. Andreas	1772-1791
Mayer, Martin	-1794
Matthaeus, Justus Volcuinus	-1592
Mayser, Anna Maria	-1807
Mayser, Magdalena	1786-1804
Merk, Anna Felizitas	1761-1789
Metzler, Joh. Benedikt	-1796
Meyer, Joh. David	1686-1735
Meyer, Joh. George	1733-1764
Meyer, Simon Christoph	-1810
Meyer, Susanna Helena Maria	-1791
Miller, Anna Magdalena	1758-1805
Miller, Anna Maria	-1766
Miller, Helena Veronika	1743-1764
Miller, Johannes	1721-1787
Miller, Joh. Kaspar	1759-1798
Miller, Joh. Philipp	1735-1810
Miller, Ursula	1723-1794
Müller, Maria Walpurga Magdalena	1777-1800
Müller, Philipp Adolph	1751-1798
Müller, Simon	-1737
Münch, Carolina Barbara	1750-1764
Mündler, Anna Maria	1753-1791
Mündler, Joh. Ernetine Henrike	1787-1794
Mündler, Johanna Louise	1794-1809
Munker, Jobst Wilhelm	-1787
Nast, Carl Christian	1763-1784
Nast, Fred. Barbara	-1783
Nast, Ulrich Karl	1764-1784
Von Neubronner, Marcus Tobias	1705-1771
Von Neubronner, Marx Philipp	1757-1775
Neubronner, Wolfgang	1727-1802
Neuheuser, Christian Friedrich	-1768
Neuheuser, Gottfried Dionysius	1712-1772
Neuheuser, Justina Barbara	1712-1773
Nübling, Johanna Margaretha	-1803
Nübling, Maria Magdalena	1768-1801
Nübling, Susanna Christina	1799-1806

Name	
Oechslen, --	-1783
Opitz	-1578
Otto, Christoph	-1798
Palm, Freiherr von, Franz Gottlieb	-1749
Petersen, Georg Christian	1713-1772
Pfeiffer, Joachim Ehrenfried	1709-1787
Pfister, Johanna Jakobina Magdalena	-1775
Platz, Josef	-1800
Von Plittersdorf, Frau	-1778
Ploucquet, Anna Rosina	-1778
Ponikau, Regina Rosina Elizabeth	1730-1783
Preg, Joh. Georg	1790-1797
Rackniz, Friedr. Ludwig	-1770
Rau, Catharina Christina	-1800
Rau, Dorothea Elizabeth	1747-1765
Rauh, Joh. Albrecht	1726-1782
Reischach, Baronin von, Dorothea Rebekka	1738-1800
Remshardt, Daniel	1669-1737
Rieppur, Wilh. Friedr.	-1782
Roschmann, Carl Ludwig	1749-1775
Roschmann, Tobias	1701-1777
Von Rosen, Euphrosina	1730-1783
Roth, Erhard Anton	1760-1785
Sailer, Antoinette Luise	1780-1803
Sailer, Kornelius	1785-1804
Sanwald, Joh. Lorenz	1711-1778
Sautter, Sabina	1791-1797
Sautter, Matthias	1789-1797
Sautter, Michael	1778-1806
Schad von Mittelbiberach, Catharina Sybilla	1722-1735
Schad von Mittelbiberach, Christian Friedrich	1764-1790
Schad von Mittelbiberach, Daniel Albrecht	1776-1789
Schad von Mittelbiberach, Franziska Veronika	-1802
Schad von Mittelbiberach, Gottlieb August	1720-1784
Schad von Mittelbiberach, Helene Veronika Regina	1774-1789
Schad von Mittelbiberach, Juliana Sibylla	-1776
Schad von Mittelbiberach, Karl Friedrich	1779-1800
Von Schad, Maria Euphrosina	1760-1802
Schad von Mittelbiberach, Maria Justina	1716-1789
Schad von Mittelbiberach, Maria Magd.	1728-1796
Schad von Mittelbiberach, Maria Sybilla	1709-1785
Schad von Mittelbiberach, Philipp Adolf	1704-1790
Schad von Mittelbiberach, Sibilla Juliane	1783-1797
Schad von Mittelbiberach, Susanna Regina	1717-1782
Schad, Theodor August	1724-1790
Schad, Veronica	-1777
Schad von Mittelbiberach, Veronica Theodora	-1782
Schäffer, Friedrich	-1800
Schemer, Adolf Friedrich	1732-1796
Von Schermar, Joh. Ulrich	1700-1776
Schiller, Justina Katharina	1724-1784
Schleich, Joh. Bartholomäus	1710-1806
Schleich, Joh. Christoph	1718-1788
Schmetzer, Christian Daniel	-1788
Schmidt, Elisa	1775-1801
Schmid, Heinrich	1792-1800
Schmoller, Maria Barbara	1752-1805
Schneidenbach, Anna Magdalena	1759-1784
Schneidenbach, Joh. August	1720-1791
Schneidenbach, Maria Agnes	1749-1800
Schneidenbach, Sophie Friderike	1752-1789
Schneider, Joh. Abdias	1713-1766
Schott, D. August Ludwig	-1787
Schott, Luise Dorothee	1762-1784
Von Schütz, Freifrau, Eberhardina Henrietta	-1742
Schüler, Angelika	1774-1799
Schumacher, Wolfgang Christoph	1769-1799
Seipel, Joh. Heinrich	1740-1805
Seuter von Lötzen, Cordula Ehrentrauta	1720-1803

Name	
Von Seutter, Elisabetha Sibylla	1719-1784
Seuter von Lötzen, Euphrosyna	1769-1791
Seutter von Lötzen, Johann Georg	1709-1772
Seutter von Lötzen, Joh. Konrad	1713-1800
Seuter von Lötzen, Maria Justina	1709-1785
Seybold, Anna Maria	1742-1809
Seybold, Christoph Benjamin	1774-1803
Sigmund, Maria Dorothea	-1782
Spengler, Georg Mathäus	-1789
Spittler, Joh. Ludw. Friedr.	-1793
Spörl, Joh. Ludwig	1731-1793
Spörl, Maria Jacobina	1731-1792
Stadelmayer, Joh. Benedikt	1778-1804
Stäudlin, Joh. Gottlieb	-1774
Steinheil, Fried. Albrecht	-1783
Stölzlinn, Anna Magdalena	-1780
Von Strauss, Margaretha	1791-1806
Ströhlin, Antonius	-1768
Strohmeyer, Christina Benigna	1704-1788
Sutor, Justina	-1781
Thenn, Joh. Christoph	-1783
Thübel, Nicolaus Pancratius	-1750
Treuttlin, Anna Maria	1724-1797
Vischer, Philipp Jakob	1734-1783
Vischer, --	-1772
Vogel, Joh. Georg	1700-1775
Vogler, Kilian	1516-1585
Wacks, Adam Christian	-1732
Wagner, Chr. Ulrich	1686-1763
Wagner, Chr. Ulr.	1722-1804
Wagner, Georg Christian	-1765
Wagner, Johann Leonhard	1732-1797
Wagner, Maria Creszentia	1769-1804
Wagner, Maria Juliana	1731-1800
Wechsler, Christoph Heinrich	1768-1802
Wechsler, Georg	1736-1810
Wechsler, Maria Veronika	1728-1760
Weidlen, Joh. Georg	1725-1790
Weihenmayer, Elias	-1752
Weikerreuter, Adam Heinrich	-1783
Weinland, Carl Andreas	1769-1783
Weiß, Magdalena Elizabeth	-1771
Weißbeck, Anna Maria	1741-1809
Weißbeck, Joh. Matthäus	1731-1809
Welser, Marie Justine, Freiin von	1772-1799
Welser, Marcus Theodosius, Freiherr von	1730-1801
Welz, Joh. Jakob	1747-1783
Wickh, Johann David	1739-1782
Wiedemann, --	1776
Widmann, Joh. Adam	1767-1788
Wieland, Anna Maria	1775-1801
Wieland, Maria	1777-1800
Wigand, Johann	1523-1587
Wild, Caspar	1526-1584
Winkler, Christian Georg Ludwig	-1746
Von Wogau, Maximilian	1729-1782
Wohler, Jeremias Jakob	1705-1785
Wolbach, Andreas	1746-1783
Wolf, Joh. Jonas	1694-1750
Wurster, Anna Maria	1722-1777
Wuster, Cristiane Friderike	-1791
Zeller, Johannes	-1765
Zink, Anna Maria	1756-1804
Zink, Heinrich	1750-1800
Zorn, Anna Katharina	1768-1802
Zorn, Anna Maria	1700-1787
Zorn, Maria	1771-1793
Zügel, Johanna Eva Friderika	1729-1784

638

J. N. J.

Eines ſterbenden Chriſten Angſt- und Troſt-Bette

Bey

Chriſtlicher Leich-Beſtattung

Der

Tugendſamen Frauen

Johanna Barbara/

Des

Ehrnhafften und Kunſtreichen

Johann Gaſſenmeyers/

Buchtruckers.

Geweſten ehlichen Haus-Frauen/

Mittwochs den 21. Februarij, Anno 1703.

Aus den Worten Davids Pſalm. 126. 5/6.

Einfältig zur Erbauung vorgetragen

Von

M. Johann Fricken/ Predigern im Münſter.

ULM/

Gedruckt/ bey Johann Gaſſenmeyer/ 1703.

Im Namen JESU!

TEXTUS Pſalm. 126, 5, 6.

Die mit Thränen ſäen / werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin u. weinen / u. tragen edlen Samen / und komen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Eingang.

WIe es wohl der Sünden Schuld iſt / A. G. Z. daß die Mutter aller Lebendigen Eva nach dem Fall den harten Sententz anhören müſſen / der auff alle ihre Töchtern ohne Unterſcheid fortgeführt wird. Ich will dir viel Schmertzen ſchaffen wann du ſchwanger wirſt; Du ſolt mit Schmertzen deine Kinder gebähren Gen. 3. v. 16. ſo gehets doch / zumal in liebreichen Ehen / niemahls ohne hertzliches Mitleyden / ja ohne hefftige Gemüths-Kränckung bey dem Mann ab / wenn er ſiehet / daß ſein liebes Weib / entweder vor / oder in / oder nach der Geburt mit auſſerordentlichen Schmertzen beleget / hart daran muß / und an Kräfften ungewöhnlich mitgenommen wird. Dann / wie er weiß / daß er es nicht für ein gering Stück Göttlichen Seegens zu achten hat / wann ihm ſein Hauß durch ſein Weib mit einẽ allerliebſten Pfande gemehret wird; die er als einen fruchtbaren Weinſtock und lieblichen Oelbaum deßhalben billich mit der gröſſeſten Gemüths-Ergötzung anſihet: wie dann auch der H. Geiſt durch Salomons Mund dieſen befohlen hat: Dein Born ſeye geſegnet / und freue dich des Weibes deiner Jugend / ſie iſt lieblich wie eine Hündin / und holdſeelig wie ein Rehe: Laß dich ihre Liebe allzeit ſättigen / und ergötze dich allwege in ihrer Liebe. Sprüchw. 5. verſ. 18. 19. So wird ihme freylich das Hertz gewaltiglich gepreſſet / wann ihm ein harter Sturm unvermutheter ſchmertzen / gählings ſeine Hoffnung / ſeine Freude / ſeine eintzige Luſt

wir Christen heissen. Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylands JEsu Christi des HErrn. Bey dieser Warten gehets offt sehr schmertzlich zu / und kan der Wandel kaum ohne Thränen und Angst fortgeführet werden. Aber wie doch endlich das Heyl auf uns wartet / so muß solches auch das herannahende Ende bey denen Kindern Gottes versüssen / und ihr Sterbe-Bette aus einem Angst- zum Freuden-Bette machen. Diß weiset nun gar schöne unser Text / der zwar / damit er hernach um so viel desto reicher trösten könne /

I. **Des Angst-Bettes / das Leyd bringt /**

nicht vergisset. Dann er gedencket einer mühsamen Thränen-Saat / und einer Kummer-vollen Hoffnung / unter welcher die Glaubige ihren Lauff und Wandel fortsetzen. **Sie säen mit Thränen** / spricht er / item **Sie gehen hin u. weinen und tragen edlen Saamen.** Es ist ja wol der Feld-Bau ingemein / wie viel vortrefflichen Nutzen und Lieblichkeiten er auch immer hat / uns Menschen auf viele Wege ein rechter Angst-Bau; massen er nicht allein mit sehr vielfältiger u. schwerer Arbeit verknüpffet ist / und einem Baursmann deutlich genug die Worte ausleget / da geschrieben stehet: Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen: Gen. 3: v. 19. Sondern auch über das allezeit ein trauriges Andencken deß ersten leydigen Sünden-Falls uns vorleget; um dessen willen nemlich der Mensch das schröckliche Wort anhören muste: Verflucht sey der Acker um deinet willen: mit Kummer solt du dich davon nehren dein Lebenlang / Dorn und Disteln soll er dir tragen. l. c. v. 17. 18. Ob nun wol GOtt nach dem Reichthum seiner Gnade allen Menschen / und sonderlich seinen Glaubigen die Beschwerden des Feld-Baues zu vermindern / und durch den beschertẽ Seegen zu versüssen weiß; So fehlt es doch nimmer an Nothsorge und Angst / die sich bald da bald dorther einfindet / um deren willen die Ackerleute mit Thränen säen. Bald treibt ihnen ein saurer Wind im säen das Wasser aus den Augen: Bald gehen einem armen Sclemann die Augen über / wann er alle seinen Vorrath in die Erde wirfft / und nicht weiß / ob er nicht durch Mißwachs um alles komt. Und was darff's viel? ich meyne / wir erfahren heut zu Tage leyder in unserm Lande selbst dergleichen und wol schwerer Angst; wann es schier heissen will / Fremde verzehren eure Aecker vor euren Augen und ist wüste / als das / so durch Fremde verheeret ist. Es. 1. v. 7. und wenn der Ackermann mit heissen Thränen seinen Saamen hinaus träget / darum / daß er fürchtet / er säe zwar / aber ein anderer werde es fressen. Hiob. 31. v. 8. Und / ob er wol mit der Hoffnung sich immer wieder auffrichtet / so fällt doch auch aus grosser Bekümmernis offt wieder der Muth / und macht ihm viel schlaffose Nächte / und ein ziemlich heisses Angst-Bette.

Diesem vergleichet nun unser Text überaus schön und lieblich / das Leyden der Kinder GOttes in der Welt: nicht nur der Leiblichen Israeliten / die in der Babylonischen Gefängnis / so manche Thränen-Saat des bittern Elendes / gleichsam als die unfruchtbare / bauen / und so manch Angst-Jahr unter eitel seufftzen und wehklagen ausharren musten: Da sie klagten um die Aecker / ja um die lieblichen

Aecker /

Aecker / um die fruchtbare Weinstöcke / darum / daß auf dem Acker des Volcks des HErren Dorn und Hecken wuchsen / Es. 32. v. 12. 13. Sondern auch aller derer / die zu dem Ackerwerck GOttes / das ist zur Kirche Christi gehören. 1. Cor. 3. v. 9. Denn / wie sie alle durch eine überreiche Gnade GOttes Himlischen Saamen in sich als ein gut Land / empfangen haben; Als die da widergebohren seyn / nicht aus vergänglichen / sondern aus unvergänglichem Saamen / nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes / das da ewiglich bleibt. 1. Pet. 1. 23. Welche über das darzu beruffen seyn / daß sie durch die Gnade / so ihnen von oben herab geschencket ist / an ihrem geistlichen Ackerwerck selbst / so zu reden / Hand mit anlegen / und die Saat bestellen sollen; worzu sie die Regul haben: Was der Mensch säet / das wird er ernden; Wer auf das Fleisch säet / der wird von dem Fleisch das Verderben ernden: Wer aber auf den Geist sätet / der wird von dem Geist das ewige Leben ernden. Gal. 6. 7. 8. So findet sich bey dieser H. Bemühung allezeit sehr viel Angst und Kummer. Denn es bleibt doch wol darbey was Hiob saget: Es muß der Mensch immer im Streit seyn / und seine Tage sind wie eines Taglöhners. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten / und ein Taglöhner daß seine Arbeit aus sey; also arbeitet mancher wol gantze Monathe vergeblich / und muß klagen / daß ihm der elenden Nächte viel werden. c. 7. 1/2/3. Nun geschiehet solches zwar nicht von ungefähr; sondern GOtt hats also geordnet / der da sehr wol / wie Chrysostomus anmercket / zuvor gesehen hat / daß / wie die Erde deß Umreissens und durchschneidens mit dem Pflug unentbehrlich bedarff / also an dessen Stelle eine Seele Trübsal und Anfechtung sehr nöthig hat / damit durch solche die natürliche Härtigkeit gemildert / und dem Unkraut gesteuret werde: Worzu denn die Thränen eben so nöthig / als dem Saamen fruchtbarer Regen seyn. Wie dem allen aber / so gibt diese Ordnung deß heiligen und allein weisen GOttes dem schwachen Menschen auß der massen viel zu thun; welcher / weil er es nicht begreiffen kan / sich den Kopff auch wol deß Nachts drüber zubricht / und auf seinem Lager mit tausend ängstlichen Gedancken sich quälet: wie dort der liebe David von sich bekennet. Meine Augen hältest du / daß sie wachen: ich bin so ohnmächtig / daß ich nicht reden kan: ich dencke der alten Zeit / der vorigen Jahre: ich dencke deß Nachts an mein Seitenspiel / und rede mit meinem Hertzen: mein Geist muß forschen. Ps. 77. 5/6/7. Absonderlich aber finden sich öffters solche unruhige Gedancken bey Sterbenden auf ihrem Lager ein / wenn nebst dem gählingen Abnehmen ihrer Kräfften / der instehende mehrmahls unvermuthete Tod / und bey solchem etwa ein und anders zuruck dencken auf Dinge die nothwendig Angst machen müssen / wie auch der Umstehenden ehedem lieber / unbetrübter Anblick ihnen tieff geholte Seufftzer in grosser Menge auspressen / wordurch der krancke Leib / der nun bald als ein Saame in die Erde geleget werden solle / in Thränen überflüssig eingenetzt und das Lager zu einem kläglichen Angst-Bette wird.

Der erste Angst-Stich ist fast durchgehends bey ihnen die Todes-Post / wenn sie entweder an sich selbst gewahr werden / daß sie bald einen Saamen / der

unter

unter die Erde gesäet werden muß / abgeben / und auß dem dem Kirchen-Acker der Lebendigen auf den Gottsacker der Entschlaffenen dörffte versetzt werden: oder / wenn irgend ein Esaias zu ihnen kommt / und im Nahmen deß HErren saget: Bestelle dein Hauß / denn du wirst sterben / und nicht lebendig bleiben. Esa. 38. 1. Hilff GOtt / welch eine Angst hat dieses nicht manchem Sterbenden gemacht! denn / weil der Tod der Sünden Sold ist / und die Seele nicht ohne natürlichen Zwang aus ihrer Hütte / wie schwach und gebrechlich auch solche immer ist / außfahret; so grauet von Natur allen Menschen vor dem Tod. Zwar bey den Gottlosen ist nicht Wunder / wenn sie vor dem Tod eine entsetzliche Angst haben / denn diese haben alle ihr Hertz und Hoffnung nur auf die Welt gericht. Das ist ihr Hertz / daß ihre Häuser wären immerdar / und ihre Wohnunge bleiben für u. für / und haben grosse Ehre auf Erden. Dennoch können sie bleiben nicht in solcher Würde / sondern müssen davon wie ein Viehe. Ps. 49. 12 / 13. Wie solten diese nicht erschrecken vor dem Tod / der sie so plötzlich zu nicht macht / ein Ende mit Schrecken bringt? Ps. 73. 19. Aber an frommen Kindern Gottes solte es uns bey nahe wunder nehmen / die da wissen / daß der Tod ihnen nichts anders / denn ein Ende an ihrer Angst / und die vollkommeste Reiffung deß in sie gelegten Göttl. Saamens bringet? Allein auch diese finden ein Anzeigen deß Göttlichen Zorns darinnen / indem sie mit Mose sich fast ängstlich erinnern / daß von dem gerechten Außspruch deß über die Sünde erzürnten Gottes der Tod angefangen hat die Menschen dahin zu reissen / der sonst keinen Theil nimmer an ihnen würde gehabt haben. Du lässest die Menschen dahin fahren / wie ein Strom / und wie ein Schlaff. Gleich wie ein Graß / das da bald welck wird / das da frühe blühet / und bald welck wird / und deß Abends abgehauen wird / und verdorret. Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen / und dein Grimm / daß wir so plötzlich dahin müssen. Denn unsere Missethat stellest du für dich / unsere unerkannte Sünden ins Liecht für deinem Angesicht. Darum fahren alle unsere Tage dahin / durch deinen Zorn / und wir bringen unsere Jahre zu / wie ein Geschwätz. Ps 90. 6. sqq. Wer ist wol / der nicht durch dergleichen Gedancken etwa solte verirret und unruhig gemacht werden? Darum bittet David so schalich / GOtt wolle es ihme zu vorauß fleissig bedencken lehren / damit er nicht dermaleins erst auf dem Tod-Bette darüber in jagende Angst gerathen möge. Ach HERR / lehre doch mich / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Sihe / meine Tage sind einer Hand breit für dir / und mein Leben ist wie nichts für dir! Ps. 39. 6 / 7. Darum wendet Hißkia bey Vernehmung der Todten-Post sein Angesicht von Esaia zur Wand: Denn er getraute sich nicht / ihne länger ohne seine Angst und Bestürtzung zu vertrahen / anzusehen; darum weinet er so sehr und betet; massen ihme sein frühzeitiger Tod überauß sehr hefftig schmertzete. Nun muß ich (so winselt er gar kläglich) zur Höllenpforten fahren / da meine Zeit auß war / da ich gedachte noch noch länger zu leben. Esa. 38. 10 / 11. Nehmlich es ist dieses zu der natürlichen Furcht vor dem

dem Tod ein nicht geringer Zusatz / wenn man noch in der besten Blüthe seiner Jahre dahin muß / und so zu reden / stracks am Anfang der Ernde / da man solche durch Gottes Gnaden kaum ein wenig zu kosten begunte / und deren Lieblichkeit sich nun erst recht veste versprach / um alles dieses zusamt dem Leben kommt. Laß seyn / daß ein alter abgelebter Jacob / der alle seine Kinder berathen / und seine Weiber zu Grabe längst gebracht hat / sich nach einer seeligen Auflösung sehnet: so kommt es eine junge schöne Rahel schon härter an. Es muß der Nahme Benoni ein Zeuge seyn / daß sie ihren kleinen unmündigen Sohn niemahls ohne empfindlichsten Schmertz auch bey dem Scheiden angesehen habe. Junge Leute hoffen noch länger des Seegens vom HErren auf der Welt zu geniessen; hoffen länger GOtt zu dienen / Kinder zu erziehen / noch länger zu schauen die Menschen bey denen ihre Zeit leben. Aber / wenn es anderst klingen und ein junger Baum durch hefftigen Sturm umgerissen ohne Hoffnung sich wieder zu erhohlen darnider liget; wenn es heist: Meine Zeit ist dahin / und von mir aufgeraumt / wie eines Hirten Hütte; ich reisse mein Leben ab / wie ein Weber: da wird denn die Angst auch bey dem sterbenden um so viel desto grösser / je mehr ihn Davids Seufftzer erschreckt / der es vor ein offenbahres Zorn-Zeichen deß HErren hielte / noch in der Jugend auß dem Land der Lebendigen weggerissen zu werden; und darum rieff: Ich sage dir mein GOtt / nimm mich nicht weg in der Helffte meiner Tage. Ps. 102. 25. Da will man eine weile das heran nahende Ende / weil es allzufrüh zeitig scheinet / nicht für einen Göttlichen Liebes-Zeug achten / sondern für eine fast harte Straffe / da wird der Tod über die massen bitter / und presset das Angst-Bette Hiobs Klage aus: Du schreibest mir an Betrübtniß / und willt mich umb bringen um der Sünde willen meiner Jugend / c. 13. 26.

Denn da komt hiernechst ein anderer Hertz-Stich darzu / das bittere Andencken seiner Ubertrettung. Das nehmen wir aus den Worten / **Sie gehen hin / u. weinen / und tragen edlen Saamen.** Ein Christ freuet sich billich von Hertzen-grund / wenn er bedencket / daß / wie der sündliche Saame / darinnen wir alle erzeugt seyn / sehr grossen Jammer und alles verderben angerichtet; da durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt / und der Tod durch die Sünde / und also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist / dieweilen sie alle gesündiget haben: Rom. 12. v. 16. Also im Gegentheil durch eine unaussprechliche Gnade Gottes des Weibes Saame unser hochverdienter Heyland dieses Verderben hinweg genommen hat durch sein heiliges Verdienst / Blut- und Wort / damit und wodurch er unsere Hertzen auf eine gantz neue Geheimniß-volle weise wiedergebührt nicht aus vergänglichem / sondern aus unvergänglichem Saamen / und Macht gibt Gottes Kinder zu werden / denen die an seinen Nahmen glauben: welche nicht nach dem Geblüt / noch von dem Willen deß Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von GOtt gebohren sind. Joh. 1. 12 / 13. Daher sie auch Abrahams Saame (nemlich im geistlichen Verstand / als die da Theil

haben an dem Glauben deß frommen Ertz-Vatters / und Christi Gliedmassen seyn) und Erben nach der Verheissung die (ob schon nicht die irrdische Ertschafft des gelobten Landes / dennoch die geistliche der Gnaden / und dereinst die himmlische in der Ewigkeit erben und zugewarten haben) genennet werden. Gal 3. 29. Da ist denn nun in ihnen das Wort GOttes kräfftig / und ein edler Saame / der den Glauben stärcket / die Liebe entzündet / und die Hoffnung freudig und getrost macht. Und darüber hat sich so dann ein Christ zu freuen / wann ihme auf solche Weise GOtt keinen Mangel läst an irgend einem Gut. Aber es wird dieser Saame / wie edel er ist / doch nicht ohne Thränen getragen: **Sie gehen hin und weinen.** Lieber worüber? Ach! darüber / daß die Frucht / so aus diesem Saamen hervor wachsen solte / zum öfftern so schnöde durch allerhand darzwischen gestreuetes Unkraut / Wollust und Sorgen dieser Welt erstickt / und nicht zu ihrem rechten Wachsthum gelassen werde. O wie kommt da auf dem Tod-Bette manchem so schröcklich vor / was er vorhin / da er noch gesund war / für gar nichts / oder / wenns hoch kam / für geringe Menschliche Schwachheiten gehalten hatte! Es erinnert ihn seine Kranckheit / sein ohne dem natürlich-bitteres Sterbe-Bette / wenns zumahl allzufrühe kommt / daran / und läst ihn seine Ubertrettung nicht mehr obenhin ansehen. Da ändert sich der ehedem muntere Sinn / und fällt alle Lust und Muth so gar hefftig dahin / daß man an statt eines frölichen Lachens nun nichts denn Seufftzen höret / massen sich die gantze Natur verändert hat. Es ist mit mir gar anderst (so lassen sie sich denn wohl vernehmen) und bin sehr zerflossen. Ich heule für Unruh meines Hertzens: HErr / für dir ist alle mein Begierd / und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen: mein Hertz bebet / meine Krafft hat mich verlassen / und das Liecht meiner Augen ist nicht bey mir. Ps. 38. 13 / 10 / 11. Man hätte nicht gedacht / daß man das Leben so lieb hätte gehabt / als es nun dem Sterbenden die Ungedult und die grosse Forcht vor dem Tode kund giebt. Aber man wird auch zugleich gewahr / daß das Hertz darum so sehr vor dem Tod erschrickt / weil die Macht der Sünden allzubange macht / und eine Zeitlang wenig Trost zulässet / sondern immer zaget und zappelt / darum / daß es mehr Sünden-Saamen / als Gottes-Saamen in seinem vorher geführten Wandel findet / und erschrickt vor S. Johannis Spruch / der da saget: Wer Sünde thut / der ist vom Teufel / denn der Teufel sündiget von Anfang. Darzu ist erschienen der Sohn Gottes / daß er die Wercke deß Teufels zerstöre. Wer aus GOtt gebohren ist / der thut nicht Sünde / denn sein Saame bleibt in ihm (denn er behält das Wort Gottes in einem feinen guten Hertzen / und bringt Früchte in Geduld. Luc. 8. 15.) und kan nicht sündigen (so ferne und so lang er sich nemlich Gottes heiliger Führung überläst) denn er ist von GOtt gebohren. 1. Johann. 3. 8 / 9. Ists denn nun Wunder / wenn hiebey ein Mensch / der sich von Frevel-Sünden nicht eben loßzehlen kan / grossen Angst- Schweiß auf seinem Sterbe-Bette schwitzet / und mit zimlichem Empfinden lernt / was das heisse / die Angst meines

nes Hertzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen: Sihe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde. c Ps. 29. 17. 18. auch darüber mit Hißkia winselt: Ach um Trost ist mir sehr bange / bange! Ich leyde Noth / HErr lindere mirs! Esa. 38. 14 / 17.

Und / ob wol dieses das Vornehmste ist / was Sterbenden Angst erwecken kan / so ist doch noch eines zurück / daß ihnen auch nicht wenig zu Hertzen gehet: Wenn sie nemlich die liebe Ihrige um das Bette herum betrübt stehen sehen / von denen sie jetzo hinweg müssen / da sie noch länger ihr zu geniessen hofften. Solt es wol einer Mutter können verdacht werden / wann sie von ihrem lieben zarten / vormahls einigen und ersten Kinde / das ihr GOtt aus Manns-Saamen durch Lust im beyschlaffen / als eine holdselige Frucht beschert hatte / und daß sie um alle Welt nicht wurde vertauschet haben / nicht ohne Hertz-brechende Thränen und beweglichste Seufftzer weggerissen werden kan? ja da gehet sie wol hin / (wendet ihre Augen beym letzten Abschied und Kuß gen Himmel) und weinet / daß sie diesen kleinen lieben Saamen nicht solle heran wachsen sehen. Und / wie ohne dem eine Mutter ihres Kindes nimmer vergessen kan / so denckt sie sonder Zweiffel zu solcher Zeit auch noch mehr denn sonst / mit Schmertzen an den Sohn ihres Leibs. Esa. 49. 15. und fällt ihr etwa der Rebecca Wort bey; Da mirs also gehen solte / warum bin ich schwanger worden? 1. B. M. 25. 22. denn sie ängstet sich um das künfftige / und bejammert das Unglück ihres Weißleins / dem sie keine Hülffe weiß. Nicht geringere Thränen und Angst erweckt der Abschied von einem treuen Ehe-Gatten: wenn zwey Hertzen / die durch rechtschaffene innigliche Liebe in eins zusammen verbunden / und erwachsen seyn / nun sollen mit Gewalt sich entrissen werden. Ach das thut wehe! kan doch ein alter Abraham seine abgelebte Mutter Sara so bald nicht verlassen. 1. M. B. 2. 23. Wie viel schmertzlicher geht es denn bey jungen Leuthen daher? da weiß zwar das Sterbender / das es nicht ewig solte getrennet / sondern nur auf eine Zeitlang dem Leibe nach in die Erde gesäet werden / in der Hoffnung einer weit herlichern Auferstehung: doch gehet das Valet kaum ohne bittere Thränen ab / sie säen mit Thränen / und weben so zu reden / den Saamen zwar recht wohl ein / bevor er in die Erde komt: und diß nicht ohne Empfindlichsten Schmertz. Kein Zweiffel ist / daß es bey dem Abschied Rabels also daher gegangen. So gehets auch / wenn sich vor der Zeit etwa scheiden muß ein Bruder vom andern: ein Freund von dem andern: ein Lehrer von seiner vertrauten Gemein: u. s. w. Gestehet doch dort Paulus selbst / daß ihm durch das Weinen der Brüder zu Cäsarien / die um seine instehende Gefahr bekümmert waren / das Hertz gebrochen werde. Ap. G. 21. 13. Wie viel weniger ist sich denn zu verwundern bey denen / die noch lange Pauli Geist nicht haben / noch also reich an demselbigen seyn / wenn sie durch den letzten Anblick ihrer lieben Zurückbleibenden auf das Empfindlichste gerühret werden?

O ja / es ist und heist wol um dieser und ob ausgeführter Ursachen willen billich ein Angst-Bette.

Jedoch hats die Meynung nicht / ob wolten wir zu weit gehen / und wüsten dieser Angst keinen Trost entgegen zu setzen. Denen Heyden und Unglaubigen kommt es zu / daß sie hierbey nichts anders können / denn traurig seyn / weil sie keine Hoffnung haben. 1. Thessal. 4. 13. aber frommen Kindern Gottes nicht also; sondern / ob sie wol mehrmahls einen harten Kampff zu kämpffen haben / und die Hitze der Angst und Anfechtung in ihrem Sterbe-Bette wol fühlen / so mangelts ihnen doch gar nicht an Trost mit dabey / wie wir nun weiter aus unserm Text hören werden / der nur nach dem Angst-Bett sterbende Christen

II. **Ein Trost-Bette / das Freude bringt /**

sehr schöne und lieblich weiset. **Sie werden mit Freuden ernden**: spricht er: und bald: **Sie tragen edlen Saamen / und kommen wieder mit Freuden und bringen ihre Garben.** So groß die Angst und Sorge ist bey dem Bauers-Volck / wann sie bey mißlichen Zeiten ihren Saamen ausgestreut haben: so groß ist hernach die Freude / wenn eine glückliche Ende über verhoffen durch die Gnade Gottes erfolget / da jauchtzen und singen die Schnitter / wenn die Auen dick mit Korn stehen. Ps. 65. 14. Da ergötzet sich der Herr deß Feldes / oder der Ackermann mit seinen Schnittern / wie dorten Boas; ißt / trinckt / und sein Hertz wird guter Dinge / darum daß er einen so schönen Seegen einsammlet. Ruth. 3. 7. Da dauret sie die Mühe gar nicht / offt hinauß ins Feld und wieder beladen heim zu gehen: vielmehr tragen sie unter grossem Frolocken ihre Garben zusammen / und stellen eine solche Freude an / daß der Geist GOttes die überschwengliche Freude der Kinder GOttes über dem erwünschten Fortgang deß heiligen Evangelii mit dieser Freude in der Ernde vergleichet. Für dir wird man sich freuen / wie man sich freuet in der Ernde. Esa. 9. 3.

Ist darnach nicht Wunder / wenn hier in unserm Text eben dieses Gleichniß gar schöne von den erlöseten Israeliten gebrauchet wird / die der HErr nach ausgestandenem bittern Elende wieder erquicket. Es sey nun / daß wir in dem ersten Verstand solches auff die aus der Babylonischen Gefängniß wieder heim geführte Juden deuten wollen: denen freylich das ängstliche Harren der 70. Trauer-Jahren / hernach die Freude deß wieder gefundenen Vatterlands nur um so viel desto reicher vermehrete: wie im Anfang unsers Psalms auch die Freude sehr groß beschrieben wird. Weñ der HErr die gefangene Zion erlösen wird / so werden wir seyn wie die träumende: denn wird unser Mund voll lachens / und unsere Zunge voll rühmens seyn. Da wird man sagen unter Heyden: Der HERR hat grosses an uns gethan: Der HERR hat grosses an uns gethan: deß sind wir frölich! Oder / daß wir es auf alle Kinder Gottes ziehen / die da auf dem Acker der Christlichen Kirchen manche Thränen-Saat in allerhand Trübsaalen gethan / und doch wieder mit reicher Trost-Ernde erquickt worden seyn. Diese wissen / daß keine von den Thränen / so sie vergiessen /

giessen / irgend verlohren geht / sondern daß sie eitel Saamen-Körnlein seyn / die zu rechter Zeit die annehmlichste Frucht bringen werden: wenn GOtt / der sie gar sorgfältig in einen Sack faßt und zehlet / Ps. 56. 9. die Zeit der Gnaden-Belohnung kommen läst / und die / so des Leydens Christi viel haben / auch wiederum reichlich tröstet durch Christum 2. Cor. 1. 5. da ligt dann ein getröstet Kind Gottes auch zur Zeit der Anfechtung dennoch ruhig auf seinem Bette / und beut aller Noth den Trotz / wie David zur Zeit der Verfolgung Absolons: Ich liege / und schlaffe / u. erwache / deñ der HErr erhält mich / Ps. 3. 6. der auch an einẽ andern Ort seine Freude / und grosse Gemüths-Ruhe bezeüget über der Erndte / die er / ob schon nicht eben gar zu reich auf der Welt / doch gewiß in seinem GOtt habe. Du erfreuest (spricht er) mein Hertz / ob jene gleich viel Wein und Korn haben / ich liege und schlaffe gantz mit Frieden: denn du allein HErr hilffest mir / daß ich sicher wohne. Ps. 4. 8. 9.

So nun also ein jedweder rechtschaffener Christ in aller seiner Noth mit der Freude / die er nach Außgestandnem Leyd zu erwarten hat / sich auffrichten / und getrost auf seinem Bette ruhen kan; so ist gewiß ein Sterbender hievon keines Wegs außzuschliessen: sondern ihn gehet absonderlich das Wort unsers Textes an: Die mit Thränen säen / werden mit Freuden ernden. Denn es ist ja sein Leib insonderheit auch selbst nach dem Außspruch des H. Geistes / ein Saame / der zwar ersterben muß in dem Schooß der Erden / die unser aller Mutter ist; Gleichwol aber keines Wegs auf Ewig darinnen verbleiben und also zu Grund gehen wird / sondern auf Hoffnung lieget biß an den Tag da der Heyland den Thaw seiner H. Aufferstehung / als einen kräfftigen Thaw des grünen Feldes über ihre Gräber wird auf das aller lieblichste kommen / und dabey die holdseelige Stimme erschallen lassen: Wachet auf und rühmet die ihr ligt unter der Erden. Esa. 26. 19. Wahr ists / daß das erste Wort / das den Menschen zur Erde und zur Verwesung verurtheilte / gar nicht tröstlich klinget / wann der Gerechte GOtt zu Adam und allen dessen Nachkömmlingen spricht. Du bist Erde / und zur Erde mustu werden. Gen. 3. 19. Aber / wie der erste Adam mit seinem Fall uns Angst gebracht hat; Also hat uns der andere Adam Christus unser Heyland solche Angst wi derum in Trost und Freude verwandelt: und / wie jener die Verwesung als einen Fluch über das Menschliche Geschlecht hat gezogen / also hat diser durch Hinwegnehmung des Fluchs in einen Seegen und ruhe der seinen Schlaff in ihren Kammern verkehrt. Sintemal durch einen Menschen der Tod / und durch einen Menschen die Aufferstehung der Todten kommt: denn gleich wie sie in Adam alle sterben / so werden sie in Christo alle Lebendig gemachet werden / 1. Cor. 15. 21. 22. findet nun gleich ein Sterbender Christ auff seinem Bette irgend ein Zeichen des Zorns GOttes in dem Tod / wann er ihn nach dem ersten Ursprung bedenckt: so tröstet er sich wiederum auch gantz frölich damit / wenn er erweget / daß er an Christo Theil habe / der diesen Tod / so ferne er den Zorn GOttes in sich fasset / verschlungen hat Ewiglich; und er demnach gar nicht Ursach hat

Traurig

geſöhnet mit GOtt in der gewiſſen Gnade deß Himmliſchen Vatters ſtehen. Iſt nun GOtt für uns / wer mag wieder uns ſeyn / GOtt hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet / ſondern für uns alle dahin gegeben / wie ſolt er uns mit ihm nicht alles ſchencken? wer will die Außwehlte GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hier / der Gerecht machet: wer will verdammen? Chriſtus iſt hier / der geſtorben iſt / ja vielmehr / der auch auferwecket iſt / welcher iſt zur Rechten GOttes und vertritt uns / Rom. 8. 31-34. diß Wort recht einem Sterbenden Chriſten unvergleichlich reichen Troſt und macht ihn voller Muth auß Himmliſcher Begierde / die Erndte in der Ewigkeit nun bald an zutretten / woſelbſt ihm Freude mit groſſen vollen Garben dargereicht werden wird. Hier in der Welt hat er ſchon den Troſt / daß er weiß / Chriſtus iſt gekommen / ſeine Angſt von ihm weg zunehmen: Zuſchaffen der traurigen zu Zion / daß ihnen Schmuck für Aſchen / und Freuden-Oel für Traurigkeit / und ſchöne Kleider für einen betrübten Geiſt gegeben werden / daß ſie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit / Pflantzen deß HErren zum Preiſe / Eſa. 61. 3 Er empfindet auch durch die Krafft GOttes mitten in der Mattigkeit ſeines ſchmachtenden Hertzen hierauß nicht wenig Leben / Freude und Troſt. Aber doch iſt dieſes annoch gegen dem was auf ihn in der Himel Ewigkeit wartet / geringe. Denn hier iſts eitel Stückwerck / und einsmeiſt ſehr bekümmerte Abwechſlung deß Troſtes und der Angſt die wir haben: da gibt GOtt ſeinen Kindern wol einen Vorſchmack der ewigen Erndte / aber nur / ſo zu reden / mit kleinen Händen voll: hingegen wird er dort mit deſto reichern Maſſe meſſen: Da werden ſie ſeyn vor dem Stul GOttes / und ihm dienen Tag und Nacht mit eitel loben in vollkommnister Freude und Frolocken in ſeinem Tempel: und der auff dem Stul ſitzt wird über ihnen wohnen: u. ſie wird nicht mehr hungern noch dürſten: es wird auch nicht auf ſie fallen Sonne / oder irgend eine Hitze: denn das Lamm mitten im Stul wird ſie weyden / und leiten zu dem Lebendigen Waſſer-Brunnen / und wird abwiſchen alle Thränen von ihrem Aug / Offenb. 7. 15. 16. 17. O vortreffliches Troſt-Bette / daß ſolch eine reiche Himmliſche Erndte in gewiſſer Hoffnung beſitzet!

Dieſes macht ſo denn endlich auch / daß ein Sterbender ſeiner Hinterbleibenden / die er kurtz vorher mit wehemütigem Auge bey dem Abſchied betrachtet hatte / lernet mit getroſtem Muthe vergeſſen: Den er weiß / daß er ohne dem bey ihnen nicht würde haben Ewig bleiben / noch auch ſie allezeit behalten können. Den es muß doch mit allen ein Ende nehmen. Alles Fleiſch iſt Hew / und alle ſeine Güte iſt wie eine Blume auf dem Felde / das Hew verdorret / die Blume verwelcket / denn der Geiſt deß Herren bläſet drein; Ja das Volck iſt Heu. Das Heu verdorret / die Blume verwelcket. Aber das Wort unſers GOttes bleibet Ewiglich / Eſ. 40. 6. 7. 8. Daher / obſchon eine junge Mutter von ihrem einigen Kind / obſchon ein lieber Ehegatte von dem andern vor der Zeit dahin muß / ſo ligt er doch auf einem geruhigen Troſt-Bette: denn er weiß das / er ein ſterblicher Menſch unter Sterblichen bißher geweſen / und dieſe Erndte / da der Tod / mit ſeiner Sinſen ſeinen

ſeinen Schnitt thut / zwar erfahren müſſe / aber dardurch eben zu dem allerſüſſeſten Beſitz komme des unvergänglichen / unbefleckten und unverwelcklichen Erbes / das behalten wird im Himmel denen / die aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seeligkeit / 1. Pet. 1. 4. 5. Er weiß / daß er denen ſeinigen nicht gantz entriſſen wird / ſondern in der Seeligkeit nur voran gehet / und die Zeit in dem Himmel wol erleben wird / da ſie nach GOttes Willen und ruff wieder zu ihme kommen werden. Am allermeiſten aber macht ihn großmüthig das anſchauen GOttes und ſeines Heylandes in der Herrligkeit / das nun anſtatt des anblickes der lieben ſeinigen auf ihn wartet. Petrus vergaß geſchwinde alle die ſeine wie lieb ſie ihm auch immer waren / da er auf dem Berge das Antlitz des verklärten Heylandes wie auch Moſis und Eliæ erblickete: Herr / h er iſt gut ſeyn / rieff er aus: Wilt du / ſo wollen wir hier drey Hütten machen: Dir eine / Moſi eine und Elia eine / Matth. 17. 4. Hat nun ein kleiner Blick in die Herrligkeit der Außerwehlten ſo viel Großmuth in dem lieben Petro erwecken können / daß er willig von den ſeinen allen ſich abſondern / und hier auf beſtändig in ſo ſüſſer Entzückung bleiben wolte. Was ſolte nicht bey einem Kinde GOttes auf ſeinem Sterbe-Bette / ob er ſchon die ſeine um ſich herum betrübt ſtehen ſiehet / für Troſt erwecken die Menge der vielen Tauſend Engeln / und die gemeine der Erſtgebohrnen / die im Himmel angeſchrieben ſind / und GOtt der Richter über alle / und die Geiſter der vollkommenen Gerechten / zu welchen er jetzo durch einen ſeeligen Abſchied hinauf kommet / in die Stadt des lebendigen GOttes / zu dem Himmliſchen Jeruſalem? Heb. 12. 22. Da / da iſt die rechte Ewige Erndte / da ſie mit Abraham / Iſaac / und Jacob im Himmelreich zu Tiſche ſitzen / und eine Vollkommenheit nach der andern einſammlen: Da iſt eine Hütte GOttes bey den Menſchen / und Er wird bey ihnen wohnen: und ſie / ſeine Knechte werden ihme dienen / und ſehen ſein Angeſicht / und ſein Nahme wird an ihren Stirnen ſeyn: Und wird keine Nacht da ſeyn / und nicht bedürffen einer Leuchten / oder des Liechts der Sonnen: Denn GOtt der HErr wird ſie erleuchten / und ſie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit / Offenb. 21. 3. a 22. 45.

Ich meine ja / M. L. hierauß könne ſich ein ſterbender Chriſt beruhigen / und auß ſeinem Angſt-Bett ein liebliches Troſt-Bette machen: wie wir bißher aus unſerm Text außführlich dargethan haben. Denn / ob ihm wol Anfangs der Tod an ſich ſelbſt als eine bittere Trennung / hernach das über ſeine Sünden bekümmerte Gewiſſen / und deß der betrübte Anblick der Zurückbleibenden nothwendig in dieſer Schwachheit bange machen müſſen: So hat er doch hin wiederum auch der unfehlbaren Hoffnung einer herrlichen Auferſtehung / auß der ſieghafften Krafft deß Himmliſchen Weibes-Saamen / der durch Wort und Sacramenten in ihme wohnet / und auß der gewiſen Erwartung der Seeligen Anſchauung GOttes in einer ewigen unvergleichlich und unaußſprechlicher Herrligkeit

so viel Trost dargegen: daß es wol auch hier in Betrachtung der natürlichen Angst gegen diesen lebendigen Trost heissen mag: Ich achte/ daß das Leyden dieser Zeit nicht werth sey der Herrligkeit/ die an uns soll offenbahret werden/ Rom. 8. 18.

O/ daß wir nur alle solchen Sinn hätten/ und bey aller/ zumahl hefftiger Angst/ deß Trostes/ den das heilige Wort GOttes darreicht nicht vergessen/ und nicht gar geringe halten möchten/ so würde uns manche Angst zurücke bleiben. Wann wir aber der Menschen thun ansehen/ so machen sie sich durchgehends in ihrem gantzen Leben sehr viel vergeblicher Unruhe/ ängsten sich ohne Noth/ und auch wol sündlich/ wo nichts zu ängsten war/ weinen/ wo sie GOtt mit Freuden dancken solten/ und wollen an allem dem/ dessen Außgang sie nicht mit Augen sehen können/ verzweiffeln. Denn/ daß wir anjetzo deren jenigen geschweigen/ wenn mancher auf seinem Bette lieget und sich grämet/ daß ihm sein böser Anschlag nicht fortgehet mit unrecht fremd Gut an sich zu bringen/ wie Ahab/ 1. Kön. 21. 4. einen andern seine Geilheit kranck macht/ darum/ daß er nicht Hoffnung hat seine unreine Gedancken ins Werck zurichten/ wie Amnon/ 1. Sam. 13. 2: noch ein anderer von seinem Lager nicht aufstehen kan/ darum/ daß er mit falschen Tücken auf denselben umgehet/ und sich ängstet/ wie er es klüglich und boßhafftig genug außführen wolle/ Mich. 2. 1. Was ist gewöhnlicher/ als eine greulich und fast ungeheure Angst vor dem Tod/ darüber die so Christen heissen/ offt ein nicht geringers entsetzen bezeugen/ als die Herden thaten/ denen/ weil sie gantz ohne Hoffnung seyn/ der Tod das allerentsetzlichste von allen schröcklichen Dingen ist? Ich rede nicht von der allgemeinen Forcht/ die von Natur aller lebendigen Seele eingepflantzet ist/ daß sie ungerne an das scheiden gehet; sondern von einer unmässigen und übermachten Furcht/ da mancher annoch bey gesunden Tagen nicht hören kan/ wenn man von dem Tode redet/ noch seiner Sterbligkeit sich erinnern will: er fleucht vor allen dergleichen Discursen/ hält die Ohren zu/ wenn ers andern nicht wehren kan/ oder bezeugt sein entsetzliches grawen/ und laufft wol gar davon: Komt er aber auf das Krancken-Bette/ da hebt sich erst die rechte Angst an: da ist nichts denn Furcht/ Bangigkeit und Zagen: er fürchtet sich alle Augenblick vor dem Tod/ und will sich doch solchen durchaus aus dem Sinne schlagen: kan sich der bitterste Thränen nicht enthalten/ wenn er sich selbst entkräfftet/ wie er ist/ ansiehet/ will immer nur wieder starck werden und genesen: sucht den Herren und seine Diener/ vor welchen er sich wie vor dem Tod selbst fürchtet/ gar nicht/ sondern nur immer die Aertzte wie Asser/ dem er zum schlechten Ruhm nachgeschrieben ward 2. Chron 16. 12. trüge auch wol kein bedencken/ wenn er Gelegenheit und nur einige geringe Hoffnung eines Trostes hätte/ unerlaubter Mittel sich zu bedienen/ und mit Verlassung deß GOttes Israel etwa Botten zu senden nach Baal Sebub dem

dem GOtt zu Ekron/ und Gelübde zu thun/ ob er etwa von der Kranckheit wieder genesen möchte/ wie Ahasia 2. Kön. 1. 3. welches nichts anders ist/ den mit dem Tod einen Bund/ und mit der Hölle einen Verstand machen wollen. Das heißt: Die Welt erzittert ob dem Tod. Solte nun wol bey diesen Leuthen eine Christliche Hoffnung/ und eine heilige Erkandtnüß des Glaubens von dem unsteten flüchtigen Wesen diser Welt/ und von der unverwelcklichen Erbe des Himmlischen Erbes/ das uns Christus erworben/ können seyn. Ja/ man versuche es nur/ und sage ihnen von dem/ was wir im Kirchen-Liede singen: Das Zeitlich muß verschwinden; das ewig Gut macht rechten Muth/ dabey ich bleib/ wag Gut und Leib/ GOtt helff mirs überwinden: Wie geschwinde wird sich bey ihnē gar ein anderer Sinn zeigen. Sie krümmē und winden sich iñer nur in die Erde/ wie die Würmer/ und geben mehrmal deutlich genug zu verstehen/ daß sie andern/ die sich dahin sehnen/ den Himmel gar gerne gönnen und überlassen wolten/ wenn nur GOtt sie im Genuß ihrer leiblichen Güter nach dem Wunsch ihres Hertzen so lange als es ihnen gefällig/ liesse. Aber/ O unglückseeliges Volck! denen freylich ihr Sterbe-Bette sehr wenig Trost geben kan/ und nur eitel Angst und Hertzeleyd zutheilt. Das sind die/ in welchen der edle Saame Gottes keine Wurtzel findet/ sondern nur obē am Wege ligt/ oder weñ er etwan in die höhe komt/ durch die Wollüste/ sorge u. Uppigk erstücket wird. Das sind die/ so aufs Fleisch säen/ und vom Fleisch das Verderben ernden werden. Das sind die/ welche lieber lachen den weinen/ und sich ab ihren Gütern sündtlich und ungöttlich erfreuen/ und doch dabey Wahnsinnig seyn/ wie jener reiche Land-Juncker/ der sich ohne GOtt die Rechnung machte viel lange Jahr hinauß bey seinem grossen Vorrath an Früchten zu leben zu Essen zu Trincken/ und guten Muth zu haben: Aber die Nacht darauf gar eine andere Stimme hören muste. Du Narr! Heut wird man deine Seele von dir fordern/ und weß wirds seyn/ was du bereitet hast/ Luc. 12. 16. u. f. O wie schnöde betriegen sich diese! denn ihr Frucht ist endlich Trübsal und Angst. Rom. 2. 9. Sie können doch nicht bleiben in solcher Würde/ sondern müssen davon/ wie ein Vieh. Ps. 49. 13.

Darum soll billich unser aller hertzliche Sorge seyn/ M. L. daß wir des zukünfftigen Trostes in heiligem Verlangen erwarten/ und unser Lager so wol bey gesunden als krancken Tagen dahin dienen lassen/ daß wir die elende Nichtigkeit aller weltlichen Ruhe/ und hingegen die ungekränckte Seeligkeit der Himmlischen Ruhe andächtig auff demselben betrachten/ und nach Davids Exempel mit unserm Geiste forschen: welches um so viel desto erbaulicher geschehen wird/ wenn wir weder der Angst noch des Trostes/ den die Christen von ihrem GOtt und Heyland haben/ vergessen: wenn wir wohl acht geben auf die herben und doch heylsame Durchschnitte/ womit GOtt in mancherley Trübsalen unsere Hertzen umreisset

und verwundet/damit der Saame Göttl. Worts nicht unter dem Unkraut fleiſchlicher Begierden auch nothleyde / ſondern unterſich wurtzle und über ſich Frucht trage : wann wir die heylſame Würckung unſerer Buß- und Glaubens-Thränen in der Angſt beobachten : die nemlich uns abziehen von dem üppigen Lachen der Gottloſen Welt / hingegen die Krafft des edlen Saamens uns je mehr und mehr zu erkennen geben/weil Anfechtung lehret aufs Wort mercken/u. GOtt den Geiſt der Gedemüthigten und das Hertze der Zuſchlagenen erquicken will. Wir wiſſen ja und ſingen ſolches : Es iſt hertzlich gut gemeint/ mit der Chriſten Plagen : Wer hier zeitlich wol geweint/ darff nicht ewig klagen / ſondern hat vollkommne Luſt dort in Chriſti Garten / dem er einig wol bewuſt / endlich zu gewarten. Darum was kan einen Chriſten muthiger/ mehr frölich in Hoffnung / geduldig in Trübſal machen / als was unſer Text ſpricht : Die mit Thränen ſäen / werden mit Freuden erndten. So ſeyd nun geduldig liebe Brüder/biß auf die Zukunfft des HErren. Siehe / ein Ackermann wartet auf die köſtliche Frucht der Erden/ und iſt geduldig darüber / biß er empfahe den Morgenregen und Abendregen : Seyd ihr auch geduldig/ und ſtärcket eure Hertzen : Denn die Zukunfft deß Herren iſt nahe/ Jac. 5. 7. 8. Ja laßt uns alle Himmliſch geſinnet ſeyn / und darum alle Trübſal/ alles Leyden dieſer Zeit eitel Freude achten / ſintemal wir dadurch nur ehe der Welt müde/ und begierig nach dem Himmel werden. Laßt uns mit St. Paulo vergeſſen das/ was dahinten iſt und uns ſtrecken nach dem/ was da vornen iſt/ und nachjagen dem fürgeſteckten Ziel : dem Kleinoden welches uns vorhält die Himmliſche Beruffung GOttes in Chriſto JEſu. Phil. 3. 13. 14. So müſſen/ wie David ſagt / die Heilige frölich ſeyn / und preiſen und rühmen auf ihrem Lager : ihr Mund ſoll GOtt erhöhen/ Pſ. 14. 5. 6.

Und was ſolte ſie auch hievon abhalten ? Gewiß kein Kranecken-Lager/ wie ſchwer es immer iſt : dardurch werden ſie vielmehr ſtarck und geſund im Geiſt durch eine verborgene und doch herrliche Krafft des edlen Saamens der in ihnen iſt. Darum werden ſie nicht müde / ſondern ob ſchon ihr äuſſerlicher Menſch verweſet/ ſo wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Denn unſer Trübſal iſt zeitlich/ und leicht/ und ſchaffet eine ewige u. über alle maſſen wichtige Herrligkeit uns/ die wir nicht ſehen/ auf das ſichtbare ſondern auf das unſichtbare : Denn was ſichtbar iſt/ das iſt zeitlich/ was aber unſichtbar iſt/ das iſt Ewig/ 2. Cor. 3. 16. Noch viel weniger kan ihnē der Todt ihren Troſt benehmen/ als der ſie vielmehr in die volle Erndte einführen wird : Denn da kommen ſie in das Himmliſche Paradiß/ zu dem lautern Strom des lebendigen Waſſers/ der von dem Stul GOttes und deß Lamms außgehet / und zu den allezeit reiffen Früchten deß Ewigen Lebens/ Offenb. 22. 1. 2. da/ da iſt die Erndte-Zeit/ da ſie Garben machen : da wird all ihr Harren und Leyd lauter Freud und lachen. Ey ſo ſag/ O Chriſten Hertz alle deinen Schmertzen : Wirff ihn frölich hinterwerts / laß des Troſtes Kertzen/ dich entzünden mehr und mehr/ gib dem groſſen Nahmen/ deines GOttes Preiß und Ehr/ Er wird helffen/ Amen.

Christlicher Lebens-Lauff.

UNd dieſe höchſt-vollkommene Himmels-Erndte beſitzet nun auch in ewiger Ruhe der Außerwehlten unſere in Chriſto ſeelig entſchlaffene Mit-Schweſter/ von deren ehrlicher Ankunfft an dieſe Welt/ Chriſtlich geführtem Lebens-Wandel/ und ſeeligem Abſchied von hinnen annoch nachfolgendes jetzo zu berichten. Es iſt nehmlich die Tugendſame Frau/ Johanna Barbara Hartliebin/ des Ehrenhafften und Kunſtreichen Johann Gaſſenmeyers Buchtruckers allhier Ehliche Hauß-Frau Anno 1674. den 4. Januar. von Ehrlichē und Chriſtlichen Eltern erzeuget und gebohren worden. Ihr ſeel. Vatter war der Ehrenhaffte Chriſtoph Hartlieb/ Wirth auf der Obern-Stuben allhier/ die ſeel. Mutter die Tugendſame Frau Catharina Wölffin/ ſolcher ihrer lieben Eltern erſte Sorge gienge billich dahin/ ſie zur H. Tauffe zu befördern/ hernach aber an Chriſtlicher Aufferziehung nichts ermanglen zu laſſen : Zu welchem Ende man ſo bald ſie Alters halben fähig war/ ſie zur Kirchen und Schulen fleiſſig angehalten/ damit ſie nicht nur im Leſen und Schreiben/ ſondern auch im Catechiſmo wohl unterrichtet / ihres Glaubens Rechenſchafft zu geben/ und ſich in allen widrigen Fällen mit Gebetten/ Bibliſchen Sprüchen und Pſalmen aufzurichten lernete/ welches alles ſie dann ſehr wohl ergriffen. Nach Erlangung mehrer Jahren haben bemelte ihre ſeelige Eltern ſie zu allerhand wohl anſtändigen nützlichen und häußlichen Arbeiten angehalten / welche ſie auch wohl erlernet/ darneben ihren lieben Eltern alle Kindliche Liebe und Treue fleiſſig erwieſen/ und ſich deſſelben wohl zu gebrauchen gewuſt/ als ſie an einen vornehmen Dienſtkommen / in welchem ſie 12. Jahr lang mit ſolcher Treu/ Sorgfalt und Fleiß denen anvertrauten Geſchäfften vorgeſtanden/ daß ihre Herr-

ſchaff

schafft nicht nur wohl darmit jederzeit zu frieden geweſen/ ſondern ihr auch deßwegen viel gutes gethan/ welches ſie noch vor ihrem ſeel. Ende gerühmet. Und ſolch ihr Wohlverhalten hat auch den Ehrenhafften und Kunſtreichen Johann Gaſſenmeyer bewogen/ eine ehliche Affection zu ihr zu tragen/ dahero ſie mit ſelbigem den 31. Jan. 1702. in den H. Eheſtand ſich begeben/ und 1. Jahr und 14. Tage eine Chriſtliche / friedliche / liebreiche / und geſegnete Ehe beſeſſen/ wovon ein zartes Söhnlein zeuget/ welches noch ſo lang GOtt will im Leben. Ihr Chriſtenthum hat ſie alſo geführet / daß ſie ein gut Gezeugnuß eines Chriſtlichen / erbaren / und Gottſeeligen Wandels erhalten/ wie ſie denn GOtt und ſein Wort lieb gehabt/ die Predigten fleiſſig beſuchet und ſich zu Hauß aus der H. Schrifft und andern geiſtreichen Büchern gerne erbauet/ darneben ihrem Hauß-Weſen ſorgfältigſt fürgeſtanden / mit männiglich ſich verträglich aufgeführet / und beſonders gegen der Nachbarſchafft friedlich und dienſtfertig bezeuget/ wie ſelbige dieſes mit fleiſſigē beſuch in währender Kranckheit dargethan. Gegen Arme hat ſie ſich nach Vermögen mitleidig u. wohlthätig erzeiget/ gegen GOtt aber Bußfertig/ ihre Sünden Hertzlich bereuet / GOtt abgebetten / und der in GOttes Wort fürgeſchriebenen Mitteln des Troſtes der H. Abſolution und Gebrauch des Hochwürdigen Abendmahl darwieder andächtig bedienet/ und noch wenig Tage vor ihrem ſeel. Abſchied ihren Glauben damit geſtärcket. Was anlanget ihren tödlichen Hintritt/ ſo hat die ſeelige zwar 14. Tage lang ohne einzige Beſchwerūg in ihrer Kindbett zugebracht/ hernach aber in der dritten Wochen mit einem ſtarcken Huſten und Engbrüſtigkeit auch viel Schwächen ſich befallen befunden: Und ob man wohl an guten Mitteln und Artzneyen nichts ermanglen laſſen/ ſo haben doch ſelbige nicht angeſchlagen/ ſondern die Kranckheit u. Schwachheiten zu die Kräfften hingegen ſtetigs abgenommen/ dahero ſie ſelbſt gemercket/ daß ihre Zeit herbey nahe deswegen heute vor 8. Tagen das H. Abendmal mit brünſtiger Andacht empfangen/ und ſich dem Willen GOttes völlig ergeben / jedermann um Ver-

Verzeihung gebetten/ und für alles genoſſene gute gedancket. Beſonders hat ſie ihrer geehrten Frau Baaß Santin / welche ſie jederzeit vor ihre Mutter erkandt/ für ſo viele Liebe/ Treue und Gutthaten hertzlichen Danck erſtattet/ u. gebetten/ daß ſolche ſich auch ihres lieben und betrübten Ehemañs und kleinen armen Kinds nach ihrem Tod annehmen/ und dieſelbe ſich zu aller Treue befohlen ſeyn laſſen wolle. Der beweglichſte Abſchid ware von ihrem beſagten lieben Ehmañ/ mit welchem ſie etliche Stunden vor ihrem ſeel. End allein zu reden verlangt/ um Abſchied zu nehmen/ und ſolches ſofort/ da jedermann ſich aus der Stuben begeben / auf das beweglichſte gethan/ wiewol ſie bereits zuvor auch ſchon in Beyſeyn vieler Umſtehenden ihren Ring vom Finger gezogen / ihrem lieben Ehewirth angeſteckt/ und ſich vernehmen laſſen / weil es je GOttes wille ſey ſie ſo bald in dieſem Leben zu trennen/ ſo ſolle dieſes ein neues Denck-Zeichen ſeyn ihrer beſtändigen Liebe/ und daß ſie bey GOtt in dem Himmel dereinſten einander wieder ſehen/ und ihre liebreiche Ehe in alle Ewigkeit unzertrennlich fortſetzen wollen; hat darneben ihne hertzlich getröſtet / und ermahnet ſich in Gottes willen zu ſchicken und demſelben ſtille zu halten. Im übrigen hat ſie die Zeit mit beten und ſeufftzen zugebracht/ auch ſelber viele Gebette benennet / ſo man ihr vorſprechen ſolle. Biß ſie Sonntags früh um 5. Uhr überlaut mit heller Stimme geruffen: Nun in Gottes Namen! jetzunder will ich meine Himmels-Reiſe antretten: Bitte deswegen es wolle ein jedwedes ein eifferiges Vatter Unſer vor mich betten/ daß mir GOtt meine Reiſe bald helffe vollenden. Welches ihres Wunſches ſie auch der liebe GOtt gewähret / daß ſie zwiſchen 7. und 8. Uhr unter dem Gebett der Umſtehenden bey gutem Verſtand ſanfft und ſeelig eingeſchlaffen / nachdem ſie gelebet 29. Jahr 6. Wochen 4. Tage.

Der GOTT aller Barmhertzigkeit / und Vatter des reichen ewigen Troſtes/ der nun unſer Seelige nach kurtzer Noth eines irrdiſchen Angſt-Bettes zu der ewigen Freude der Himmliſchen Ruhe

he abgefordert hat / und ſie daſelbſt mit unvergänglicher Klarheit ihrer Seele unter ſeinem / des ewigen uns unſichtbaren Gottes allerſeeligſten anſchauen zieret / und eine Seeligkeit nach der andern mit reicher Maſſe einſammlen läſt; wolle die hinterbliebene Mann und Kind mit unfehlbaren Kenn-Zeichen ſeiner weitern vätterlichen Vorſorge tröſten / dem Unmündigen neue Mutter-Trewe zuſenden / und vor allem ſie / und alle ſo da trauren / zuſammt uns mit unverrückter Zuverſicht auf ſeine Göttliche Treue / mit Gedult und Demuth in unſerm Wandel und Leyden / auch mit gewiſſer Hoffnung einer ſeeligen Abwechslung alles Leydes mit der Himmliſchen Freude heylſamlich erfüllen / um JEſu Chriſti willen / Amen.